



Stadt Bern

Direktion für Finanzen
Personal und Informatik

Finanzverwaltung
Statistikdienste

Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung 2000 für die Stadt Bern: Demographische Struktur, Ausbildung und Erwerbssituation

mit Angaben zur historischen Entwicklung,
Städtevergleichen und kleinräumigen Zahlen

Bearbeitung: Ernst Gächter, Dr. phil. Geograph
Bern, Juli 2004

Impressum

Herausgeber: Statistikdienste der Stadt Bern, Schwanengasse 14, 3011 Bern
Telefon 031 321 75 31, Telefax 031 321 75 39
E-Mail: statistikdienste@bern.ch; Internet: statistik.bern.ch

Preis: Fr. 30.-

Copyright: Statistikdienste der Stadt Bern, Bern 2004
Abdruck - ausser für kommerzielle Nutzung - unter Angabe der Quelle
gestattet

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	9
2.	Merkmalsdefinitionen	11
2.1	Stichtag und Erhebungsumfang	11
2.2	Demographische Merkmale.....	11
2.3	Kulturelle Merkmale (Sprache, Konfession)	12
2.4	Mobilität (Geburtsort, Wohnort vor fünf Jahren, Einbürgerung)	12
2.5	Ausbildung / Erwerbssituation	13
2.6	Ausländische Wohnbevölkerung	17
3.	Langjährige Entwicklung	19
3.1	Demographische Struktur	19
3.2	Kulturelle Merkmale	22
3.3	Mobilität (Geburtsort, Wohnort vor fünf Jahren, Bürgerrechtswechsel)	25
3.4	Ausbildung, Erwerbssituation	27
3.5	Ausländische Wohnbevölkerung	31
4.	Gesamtstädtische Strukturdaten 2000	39
4.1	Demographische Struktur	39
4.2	Kulturelle Merkmale	50
4.3	Mobilität.....	54
4.4	Ausbildung / Erwerbssituation	60
4.5	Ausländische Wohnbevölkerung	78
5.	Städtevergleiche	103
5.1	Entwicklung 1970–2000	103
5.2	Demographische Struktur	104
5.3	Kulturelle Merkmale	107
5.4	Mobilität.....	109
5.5	Ausbildung, Erwerbssituation	111
5.6	Ausländische Wohnbevölkerung	117
6.	Strukturdaten nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken	123
6.1	Langjährige Vergleichszahlen nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken.....	123
6.2	Strukturdaten 2000 nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken	128
	Beilagen	143

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Wohnbevölkerung 1950/1960/1970/1980/1990/2000 nach Heimat sowie Geschlecht.....	19
Tabelle 2	Altersstruktur (absolute Zahlen und Quotienten) 1950 – 2000.....	20
Tabelle 3	Wohnbevölkerung nach demographischen Merkmalen 1970/1980/1990/2000	21
Tabelle 4	Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit 1970/1980/1990/2000	23
Tabelle 5	Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 1970/1980/1990/2000	24
Tabelle 6	Wohnbevölkerung nach Geburtsort 1970/1980/1990/2000.....	25
Tabelle 7	Wohnbevölkerung mit 5 und mehr Jahren nach Wohnort vor fünf Jahren 1970/1980/1990/2000	26
Tabelle 8	Wohnbevölkerung von 25 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 1970 – 2000	27
Tabelle 9	Erwerbspersonen und Erwerbsquote nach Geschlecht 1950 – 2000	27
Tabelle 10	Wohnbevölkerung nach Arbeitsmarktsituation 1970/1980/1990/2000	29
Tabelle 11	Erwerbstätige nach Wirtschaftssector und Geschlecht 1970/1980/1990/2000	29
Tabelle 12	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Geschlecht 1970/1980/1990/2000	30
Tabelle 13	Wohnbevölkerung insgesamt sowie ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Ausländeranteil 1950 - 2000	31
Tabelle 14	Ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Zivilstand 1970/1980/1990/2000.....	32
Tabelle 15	Ausländische Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Geschlecht 1970/1980/1990/2000	32
Tabelle 16	Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus 1970/1980/1990/2000	33
Tabelle 17	Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität 1970/1980/1990/2000	34
Tabelle 18	Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 1970/1980/1990/2000.....	35
Tabelle 19	Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 1970/1980/1990/2000.....	36
Tabelle 20	Wohnbevölkerung nach wirtschaftlichem bzw. zivilrechtlichen Wohnsitzbegriff und Heimat 2000	39
Tabelle 21	Wohnbevölkerung nach dem zweiten (zivilrechtlichen) Wohnsitz sowie Heimat und Geschlecht 2000	39
Tabelle 22	Wohnbevölkerung nach Zivilstand sowie Heimat und Geschlecht 2000.....	40
Tabelle 23	Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen sowie Heimat und Geschlecht 2000.....	41
Tabelle 24	Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen und Zivilstand 2000	41
Tabelle 25	Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen und Geschlecht sowie Geschlechter- verhältnis und Zivilstand 2000	43
Tabelle 26	Frauen nach Altersklasse und Anzahl geborener Kinder 2000	45
Tabelle 27	Frauen mit 20 und mehr Jahren nach Altersklasse und durchschnittlicher Kinderzahl 2000.....	47
Tabelle 28	Verheiratete Frauen nach Heiratsjahr und Anzahl Kinder 2000	47
Tabelle 29	Verheiratete Frauen nach Heiratsjahr und Geburtsjahr des ersten Kindes 2000	48
Tabelle 30	Ledige Frauen nach Altersklasse und Anzahl Kinder 2000.....	49
Tabelle 31	Wohnbevölkerung nach Hauptsprache und Heimat 2000	50
Tabelle 32	Wohnbevölkerung nach Umgangssprache(n) sowie Heimat und Geschlecht 2000	51
Tabelle 33	Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit und Heimat 2000.....	52
Tabelle 34	Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Altersgruppe bzw. Heimat 2000	54
Tabelle 35	Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Heimat 2000.....	55
Tabelle 36	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Erwerb des Bürgerrechts und Doppelbürgerschaft 2000	57
Tabelle 37	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Erwerb der schweizerischen Staatsangehörigkeit und Lebensalter 2000	57
Tabelle 38	Wohnbevölkerung mit Doppelbürgerrecht nach zweiter Nationalität und Jahr des Erwerbs des schweizerischen Bürgerrechts 2000	59
Tabelle 39	Wohnbevölkerung nach gegenwärtiger Ausbildung und Lebensalter 2000	60
Tabelle 40	Personen mit 25 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht/Heimat 2000.....	61
Tabelle 41	Wohnbevölkerung nach Arbeitsmarktsituation sowie Heimat und Geschlecht 2000	63

Tabelle 42	Erwerbspersonen nach Erwerbsumfang, Heimat, Geschlecht, Zivilstand sowie Alter 2000.....	65
Tabelle 43	Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen sowie Heimat und Geschlecht 2000.....	67
Tabelle 44	Erwerbstätige nach Rechtsform der Unternehmung sowie Heimat und Geschlecht 2000	69
Tabelle 45	In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Erwerbssituation 2000.....	71
Tabelle 46	In Bern wohnhafte männliche Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Erwerbssituation 2000	72
Tabelle 47	In Bern wohnhafte weibliche Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Erwerbssituation 2000	72
Tabelle 48	Erwerbstätige nach Beschäftigungsgrad und Geschlecht 2000.....	73
Tabelle 49	Erwerbstätige nach Wirtschaftszweig der Unternehmung sowie Heimat, Geschlecht 2000.....	74
Tabelle 50	Erwerbstätige nach beruflicher Tätigkeit sowie Heimat und Geschlecht 2000	76
Tabelle 51	Erwerbstätige nach Erwerbsstatus sowie Heimat und Geschlecht 2000	76
Tabelle 52	Ausländische Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Aufenthaltsstatus 2000	78
Tabelle 53	Ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Aufenthaltsstatus 2000	79
Tabelle 54	Ausländische Wohnbevölkerung nach Staatengruppen und Lebensalter 2000.....	80
Tabelle 55	Ausländische Wohnbevölkerung nach Staaten/Ländergruppen und Aufenthaltsstatus 2000	81
Tabelle 56	Ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Zivilstand sowie Lebensalter 2000.....	84
Tabelle 57	Ausländische Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen und Geschlecht 2000.....	84
Tabelle 58	Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprachen und Lebensalter 2000.....	86
Tabelle 59	Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprachen und Aufenthaltsstatus 2000.....	87
Tabelle 60	Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit und Lebensalter 2000.....	89
Tabelle 61	Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit und Aufenthaltsstatus 2000	91
Tabelle 62	Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Aufenthaltsstatus 2000	92
Tabelle 63	Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Lebensalter 2000	93
Tabelle 64	Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Nationalität 2000	94
Tabelle 65	Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor 5 Jahren und Aufenthaltsstatus 2000.....	95
Tabelle 66	Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor 5 Jahren und Lebensalter 2000	96
Tabelle 67	Ausländische Wohnbevölkerung nach gegenwärtiger Ausbildung sowie Geschlecht und Lebensalter 2000	97
Tabelle 68	Ausländische Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Aufenthaltsstatus 2000	99
Tabelle 69	Ausländische Wohnbevölkerung nach Erwerbssituation, Geschlecht und Aufenthaltsstatus 2000.....	100
Tabelle 70	Wohnbevölkerung 1970/1980/1990/2000 nach Städten	103
Tabelle 71	Wohnbevölkerung nach Heimat und Geschlecht 2000 (Städtevergleich).....	104
Tabelle 72	Wohnbevölkerung nach Lebensalter 2000 (Städtevergleich).....	105
Tabelle 73	Wohnbevölkerung nach Zivilstand 2000 (Städtevergleich)	106
Tabelle 74	Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 2000 (Städtevergleich)	107
Tabelle 75	Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 2000 (Städtevergleich)	108
Tabelle 76	Wohnbevölkerung nach Geburtsort 2000 (Städtevergleich)	109
Tabelle 77	Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren 2000 (Städtevergleich).....	110
Tabelle 78	Wohnbevölkerung ab 25 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2000 (Städtevergleich)	111
Tabelle 79	Wohnbevölkerung nach Arbeitsmarktstatus 2000 (Städtevergleich).....	112
Tabelle 80	Erwerbstätige am Wohnort nach Wirtschaftssektor 2000 (Städtevergleich)	113
Tabelle 81	Erwerbstätige am Wohnort nach Rechtsform der Unternehmung 2000 (Städtevergleich)	114
Tabelle 82	Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien 2000 (Städtevergleich)	116
Tabelle 83	Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus 2000 (Städtevergleich)	118
Tabelle 84	Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität 2000 (Städtevergleich).....	119
Tabelle 85	Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren 2000 (Städtevergleich)	120

Tabelle 86	Veränderung der Wohnbevölkerung 1960-2000 nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken	124
Tabelle 87	Veränderung der ausländischen Wohnbevölkerung 1980-2000 nach Stadtteilen/ Statistischen Bezirken	126
Tabelle 88	Wohnbevölkerung nach demographischen Merkmalen und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000	129
Tabelle 89	Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000	130
Tabelle 90	Veränderung der Wohnbevölkerung 1990-2000 nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken.	131
Tabelle 91	Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000.	132
Tabelle 92	Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000	133
Tabelle 93	Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000	134
Tabelle 94	Wohnbevölkerung nach Heimat und Einbürgerung sowie Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000	135
Tabelle 95	Wohnbevölkerung nach gegenwärtiger Ausbildung und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000	136
Tabelle 96	Wohnbevölkerung mit 25 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000.....	137
Tabelle 97	Wohnbevölkerung nach Arbeitsmarktstatus und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000	138
Tabelle 98	Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000	139
Tabelle 99	Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus und Stadtteilen/ Statistischen Bezirken 2000	140
Tabelle 100	Ausländische Wohnbevölkerung nach ausgewählten Nationalitäten und Stadtteilen/ Statistischen Bezirken 2000.....	141

Figurenverzeichnis

Figur 1	Veränderung der Wohnbevölkerung 1950 - 2000	19
Figur 2	Entwicklung der Belastungsquotienten 1950 bis 2000	20
Figur 3	Veränderung der Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen und Geschlecht 1990-2000 (Alterspyramide)	22
Figur 4	Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 1970-2000	23
Figur 5	Wohnbevölkerung nach Hauptsprachen 1970-2000	24
Figur 6	Wohnbevölkerung nach Geburtsort 1970-2000	25
Figur 7	Wohnbevölkerung mit 5 und mehr Jahren nach dem Wohnort vor fünf Jahren 1970/1980/1990/2000	26
Figur 8	Wohnbevölkerung nach der Erwerbssituation 1970-2000	28
Figur 9	Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor 1970-2000	30
Figur 10	Entwicklung des Ausländerbestandes und des Ausländeranteils 1950 - 2000	31
Figur 11	Ausländische Wohnbevölkerung nach Zivilstand 1970/1980/1990/2000	32
Figur 12	Ausländische Wohnbevölkerung nach Lebensalter 1970-2000	33
Figur 13	Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität 1970-2000 (relative Entwicklung)	35
Figur 14	Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 1970-2000	36
Figur 15	Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 1970-2000	37
Figur 16	Wohnbevölkerung nach Zivilstand sowie Geschlecht und Heimat 2000	40
Figur 17	Alterspyramide nach Fünfjahresklassen sowie Geschlecht und Heimat 2000	42
Figur 18	Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen sowie Geschlecht und Zivilstand 2000	44
Figur 19	Frauen mit 20 und mehr Jahren nach der Zahl der geborenen Kinder 2000	45
Figur 20	Frauen mit 20 und mehr Jahren nach Altersklasse und der Zahl der geborenen Kinder 2000 ..	46
Figur 21	Verheiratete Frauen nach Verhältnis Heiratsjahr zu Geburtsjahr des ersten Kindes 2000	48
Figur 22	Ledige Frauen nach Altersklasse und Anzahl Kinder 2000	49
Figur 23	Wohnbevölkerung nach Heimat und Hauptsprache 2000	50
Figur 24	Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 2000	52
Figur 25	Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit und Lebensalter 2000	53
Figur 26	Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Altersgruppe bzw. Heimat 2000	54
Figur 27	Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Heimat 2000	56
Figur 28	Personen mit 5 und mehr Jahren nach Wohnort vor fünf Jahren und Altersgruppen 2000	56
Figur 29	Eingebürgerte Personen nach dem Jahr des Erwerbs der schweizerischen Staatsangehörigkeit 2000	58
Figur 30	Wohnbevölkerung nach gegenwärtiger Ausbildung und Lebensalter 2000	61
Figur 31	Personen mit 25 u. m. Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2000	62
Figur 32	Personen mit 25 u. m. Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung sowie Geschlecht/Heimat 2000	62
Figur 33	Personen zwischen 15 und 64 Jahren nach Erwerbssituation sowie Heimat/Geschlecht 2000 ..	64
Figur 34	Wohnbevölkerung nach Erwerbssituation sowie Geschlecht und Fünfjahresaltersklassen 2000	66
Figur 35	In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren/-klassen 2000	68
Figur 36	In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren/-klassen sowie Heimat/ Geschlecht 2000	68
Figur 37	In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach Rechtsform der Unternehmung und Heimat/ Geschlecht 2000	70
Figur 38	In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien 2000	71
Figur 39	In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Geschlecht 2000	73
Figur 40	Erwerbstätige nach Beschäftigungsgrad und Geschlecht 2000	74
Figur 41	Erwerbstätige nach Wirtschaftszweig und Heimat bzw. Geschlecht 2000	75
Figur 42	Erwerbstätige nach Erwerbsstatus 2000	77

Figur 43	Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus 2000	78
Figur 44	Ausländische Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Aufenthaltsstatus 2000.....	79
Figur 45	Ausländische Wohnbevölkerung nach Staatengruppen/Kontinenten und Lebensalter 2000	80
Figur 46	Ausländische Wohnbevölkerung nach Staatengruppen/Kontinenten 2000	83
Figur 47	Alterspyramide der ausländischen Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen 2000	85
Figur 48	Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprache (Landes-/Nichtlandessprache) und Lebensalter 2000	88
Figur 49	Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprache (Landes-/Nichtlandessprache) und Aufenthaltsstatus 2000.....	88
Figur 50	Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionsgruppen und Lebensalter 2000	90
Figur 51	Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionsgruppen und Aufenthaltsstatus 2000	90
Figur 52	Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Aufenthaltsstatus 2000.....	92
Figur 53	Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Lebensalter 2000	93
Figur 54	Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Aufenthaltsstatus 2000....	95
Figur 55	Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Lebensalter 2000.....	96
Figur 56	Ausländische Jugendliche nach Geschlecht und gegenwärtiger Ausbildung 2000	98
Figur 57	Ausländische junge Erwachsene nach Geschlecht und gegenwärtiger Ausbildung 2000.....	98
Figur 58	Ausländische Personen mit 15 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Aufenthaltsstatus 2000.....	99
Figur 59	Ausländische Personen nach Erwerbssituation und Aufenthaltsstatus 2000.....	101
Figur 60	Absolute und relative Veränderung der Wohnbevölkerung 1990 - 2000 nach Städten	104
Figur 61	Jugend- und Alterslastkoeffizient 2000 (Städtevergleich)	105
Figur 62	Wohnbevölkerung nach Zivilstand 2000 (Städtevergleich)	106
Figur 63	Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 2000 (Städtevergleich)	107
Figur 64	Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 2000 (Städtevergleich)	108
Figur 65	Wohnbevölkerung nach Geburtsort 2000 (Städtevergleich).....	109
Figur 66	Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren 2000 (Städtevergleich).....	110
Figur 67	Wohnbevölkerung mit 25 und mehr Jahren nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung 2000 (Städtevergleich)	112
Figur 68	Erwerbstätige nach Erwerbsumfang 2000 (Städtevergleich)	113
Figur 69	Erwerbstätige am Wohnort nach Wirtschaftssektor 2000 (Städtevergleich)	114
Figur 70	Erwerbstätige am Wohnort nach Rechtsform der Unternehmung 2000 (Städtevergleich)	115
Figur 71	Prozentanteile der Erwerbstätigen im privaten/öffentlichen Sektor 2000 (Städtevergleich)	116
Figur 72	Erwerbstätige am Wohnort nach sozio-professionellen Kategorien 2000 (Städtevergleich)	117
Figur 73	Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus 2000 (Städtevergleich)	118
Figur 74	Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität 2000 (Städtevergleich)	120
Figur 75	Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren 2000 (Städtevergleich)	121
Figur 76	Veränderung der Wohnbevölkerung 1990-2000 nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken	125
Figur 77	Ausländeranteil 2000 und Veränderung 1990-2000 nach Statistischen Bezirken	127
Figur 78	Kartenskizze Region Bern VRB / Agglomeration Bern BFS	143
Figur 79	Kartenskizze Grossregionen der Schweiz	144

1. Einleitung

Die Statistikdienste veröffentlichen wie bei früheren Zählungen wiederum die Detailresultate aus der Eidgenössischen Volkszählung 2000 für die Stadt Bern. Die vorliegende Publikation enthält Daten zur demographischen Struktur, zu den kulturellen Merkmalen, zur Mobilität, zu Ausbildung und Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung sowie zu den ausländischen Personen im speziellen, sowohl für die Stadt Bern insgesamt als auch im letzten Kapitel für die sechs Stadtteile und die 32 Statistischen Bezirke.

Das Heft enthält keine Daten über die Erwerbstätigen mit Arbeitsort Bern und die Pendelnden, welche in einem späteren Heft publiziert werden sollen. Im weiteren ist die Herausgabe einer Publikation zum Thema Haushaltungen / Familien geplant.

Das vorliegende Heft ist als Quellenwerk gedacht und enthält deshalb zahlreiche **Tabellen mit detaillierten Zahlenangaben**. Der Text beschränkt sich neben genauen Begriffsdefinitionen (siehe Kapitel 2) auf kurze Erläuterungen und Hinweise. Ergänzt werden die Datentabellen durch eine grössere Anzahl von **Figuren**. Bei den meisten Tabellen sind noch detailliertere Auswertungen möglich. Bei Bedarf können diese bei den Statistikdiensten angefordert werden.

Alle in diesem Bericht enthaltenen Zahlen sind Auswertungen aus der **Eidgenössischen Volkszählung vom 5. Dezember 2000** oder aus früheren Volkszählungen (1990, 1980, 1970, usw.).

Das vorliegende Heft enthält vier **Typen von Tabellen**:

- **Tabellen mit langjähriger Entwicklung** (Kapitel 3): Vergleichszahlen der Wohnbevölkerung 2000/1990/1980/1970 und teilweise bis 1950,
- **Strukturdaten 2000** (Kapitel 4): Tabellen zu einzelnen Themen in tiefer sachlicher Gliederung (Merkmalskombinationen) für das Jahr 2000 und die Stadt Bern insgesamt,
- **Städtevergleiche** (Kapitel 5): Vergleichstabellen für Bern und 15 weitere Städte mit mehr als 30 000 Einwohnern (darunter Köniz, Biel, Thun) sowie Solothurn 2000 sowie langjährige Entwicklung,
- Tabellen mit den wichtigsten Daten zur demographischen Struktur, zur Mobilität, zur Ausbildung und Erwerbssituation und zur ausländischen Wohnbevölkerung für die **sechs Stadtteile** und **32 Statistischen Bezirke** (Kapitel 6).

2. Merkmalsdefinitionen

2.1 Stichtag und Erhebungsumfang

Stichtag für die Volkszählung 2000 und die damit verbundene Gebäude- und Wohnungszählung war der 5. Dezember. Die Angaben beziehen sich auf diesen Zeitpunkt. Was vor allem im Zusammenhang mit den Zahlen über die Saisoniers zu beachten ist (Ende August 2000 wurden in Bern 225 Saisoniers erfasst, in der Volkszählung noch 128 und am Jahresende 2000 89 Saisoniers).

Zur **Wohnbevölkerung** gemäss Eidgenössischer Volkszählung werden alle Personen gerechnet, die sich am 5. Dezember 2000 in der Stadt Bern aufhielten oder ihre Schriften hier deponiert hatten. Auch Saisonarbeiter, Kurzaufenthalter, Diplomatinen und Diplomaten, internationale Funktionärinnen und -funktionäre, diplomatisches Hilfspersonal mit Bewilligung des Eidg. Departement des Äusseren (EDA) sowie Asylbewerberinnen und -bewerber gehören zur Wohnbevölkerung, **nicht** aber Grenzgänger, die täglich in der Schweiz arbeiten, Touristen, Besuchende oder Geschäftsreisende.

Für die Hauptergebnisse der Volkszählung ist der wirtschaftliche Wohnsitz massgebend. Als **wirtschaftlicher Wohnsitz** einer Person gilt die Gemeinde, in der sie während des grössten Teils der Woche wohnt, deren Infrastruktur sie beansprucht und von der aus sie den Weg zur täglichen Arbeit oder Schule aufnimmt. Im Gegensatz dazu steht der **zivilrechtliche Wohnsitzbegriff**, nach welchem Personen zur Wohnbevölkerung jener Gemeinde gehören, wo ihr Heimatschein hinterlegt ist, ungeachtet dessen, ob sie sich in dieser Gemeinde tatsächlich aufhalten bzw. von ihr aus ihrem Beruf nachgehen oder eine Schule besuchen.

2.2 Demographische Merkmale

Altersjahr

Die Altersjahre werden aufgrund des Jahrgangs errechnet: Jahrgang 2000 = Altersjahr 0; 1999 = 1; 1998 = 2 usw. Bei den Fünfjahresaltersklassen und den Altersgruppen gilt der gleiche Grundsatz sinngemäss.

Lebensalter

Das Bundesamt für Statistik hat eine neue Gliederung in acht sog. Lebensalter vorgenommen: Vorschulpflichtige (0-6 Jahre), Schulpflichtige (7-15), Jugendliche (16-19), junge Erwachsene (20-24), Erwachsene im mittleren Lebensalter (25-44), ältere Erwachsene (45-64), 3. Alter (65-79) und 4. Alter (80 und mehr Jahre).

Heimat

In den Tabellen wird bei "Heimat" zwischen Schweiz und Ausland unterschieden. Personen, die zusätzlich zur schweizerischen Staatsbürgerschaft noch über das Bürgerrecht eines anderen Staates verfügen, werden als Schweizer/-innen gezählt. Erstmals wurden in der Volkszählung auch das Jahr des Erwerbs der schweizerischen Staatsangehörigkeit und die Doppelbürgerschaften erfasst (siehe unter 2.3 Mobilität).

Zivilstand

Es wird nach den vier Merkmalsausprägungen ledig, verheiratet, geschieden und verwitwet unterschieden. Gerichtlich getrennte Personen gelten als verheiratet.

Neu wurde in der Volkszählung 2000 auch das Jahr der letzten Zivilstandsänderung gefragt.

2.3 Kulturelle Merkmale (Sprache, Konfession)

Hauptsprache

Als Hauptsprache gilt die Sprache, in der die betreffende Person denkt und die sie am besten beherrscht. Diese Definition entspricht den früheren Volkszählungen, wobei früher die Hauptsprache als "Muttersprache" bezeichnet wurde. Zweisprachige Personen mussten sich bei der Angabe der Hauptsprache für eine einzige Sprache entscheiden. Für Kinder, die noch nicht sprechen konnten, war die Sprache der Mutter anzugeben.

Umgangssprache

Neben der Hauptsprache wurde nach den regelmässig gesprochenen Sprachen im Erwerbsleben / in der Schule und zu Hause / mit den Angehörigen gefragt. Dabei wurden auch die Sprachkenntnisse in den Dialekten (Schweizerdeutsch, Patois romand, italienischer Dialekt) erfasst. Bei den im Alltag gesprochenen Sprachen wird unterschieden in die vier Landessprachen, die Dialektform des Deutschen, Französischen und Italienischen, die englische Sprache sowie "andere Sprachen".

Religion / Konfession

Gefragt wurde nach der Zugehörigkeit zu einer Kirche oder Religionsgemeinschaft. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften werden dabei zu folgenden Gruppen zusammengefasst: Protestantische Kirchen und Gemeinschaften (Evangelisch-reformierte Kirche, Evangelische Freikirchen und übrige protestantische Gemeinschaften), Römisch-katholische Kirche, Christkatholische Kirche, Ostkirchlich-orthodoxe Kirchen, andere christliche Religionsgemeinschaften (Neuapostolische Kirchen, Zeugen Jehovas, übrige christliche Religionsgemeinschaften), jüdische Glaubensgemeinschaft, islamische Gemeinschaften, andere Kirchen und Religionsgemeinschaften (Buddhistische Vereinigungen, hinduistische Vereinigungen, übrige Kirchen und Religionsgemeinschaften), keine Zugehörigkeit zu einer Kirche / Religionsgemeinschaft sowie ohne Angabe.

2.4 Mobilität (Geburtsort, Wohnort vor fünf Jahren, Einbürgerung)

Geburtsort

Als Geburtsort gilt die Wohngemeinde zum Zeitpunkt der Geburt und für Geburten im Ausland der betreffende Staat. Im Falle der Geburt in einem Spital musste die Wohngemeinde der Mutter zum Zeitpunkt der Entbindung angegeben werden.

Die Daten werden nach folgenden Gruppen ausgewertet: gleiche Gemeinde wie aktueller Wohnort, andere Gemeinde im gleichen Kanton, andere Gemeinde in der übrigen Schweiz, Schweiz ohne nähere Angabe, Ausland, ohne Angabe.

Wohnort vor 5 Jahren

Anzugeben war der Wohnort am 5. Dezember **1995**. Diese Frage betrifft damit nur Personen, die vor diesem Datum geboren wurden. Die Antworten werden in sieben Kategorien unterteilt:

Gleiche Adresse in Bern wie 2000, andere Adresse in Bern, andere Gemeinde im Kanton Bern, anderer Kanton, Schweiz ohne weitere Angabe, Ausland sowie ohne Angabe.

Einbürgerung, Doppelbürgerrecht

Die Volkszählung 2000 erfasst erstmals auch das Jahr der Einbürgerung und die doppelten Bürgerrechte. Nicht gefragt wird aber bei eingebürgerten Personen nach der früheren Staatsbürgerschaft. Nur bei bestehenden Doppelbürgerrechten wird nach der zweiten Nationalität gefragt.

Doppelbürgerschaften sind in der Schweiz seit 1992 ohne Einschränkungen erlaubt. Die meisten Doppelbürgerrechte entstehen bei der Geburt, in dem die Kinder aus national gemischten Ehen beide Staats-

angehörigkeiten erwerben können. Es gibt aber immer noch eine Reihe von Staaten, deren Bürgerrecht automatisch verloren geht, wenn jemand in der Schweiz eingebürgert wird (Belgien, Niederlande). Nur eingeschränkte Doppelbürgerschaften kennen u. a. Deutschland, Österreich. Volle doppelte Staatsangehörigkeit ist u. a. mit den USA, Italien, Türkei, Portugal möglich.

2.5 Ausbildung / Erwerbssituation

Ausbildung (Schulbildung, erlernter Beruf)

Als **Personen in Ausbildung** werden die Schüler/-innen und Studenten/-innen sowie die übrigen Personen ausgewiesen, die angegeben haben, dass sie in Ausbildung stehen. Sie können dazu aber noch einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

In den Tabellen mit den **abgeschlossenen Ausbildungen** wird die jeweils höchste abgeschlossene Ausbildung angegeben.

Bei den abgeschlossenen Ausbildungen und bei den Personen in Ausbildung werden folgende **Ausbildungsstufen** unterschieden:

- **Personen ohne abgeschlossene Schulbildung,**
- **obligatorische Schule:** Alle Ausbildungen, die zur obligatorischen Schule gehören, also Primarschule, Sekundarschule, Bezirksschule, Realschule, Sonderschule, Untergymnasium sowie vergleichbare Ausbildungen,
- **Diplommittelschule** (bis 2 Jahre), Verkehrsschule, Sozialjahr, Vorkurs für Pflegeberufe, **berufsvorbereitende Schule**, Anlehre mit Anlehrvertrag,
- **Berufslehre** und **Vollzeitberufsschule,**
- **Maturitätsschule, Berufsmatura, Diplommittelschule** (3 Jahre),
- **Lehrkräfteseminarien,**
- **Höhere Fach- und Berufsausbildung** (eidg. Fachausweis, eidg. Meisterdiplom, Technikerschule TS usw.),
- **Höhere Fachschule** (HTL, HWV, HFS usw.) bei Vollzeitausbildung und Mindestdauer von 3 Jahren,
- **Fachhochschule** (inkl. Nachdiplom),
- **Universität, Hochschule** (inkl. Nachdiplom).

Separat ausgewiesen werden ausserdem die noch nicht schulpflichtigen und die schulpflichtigen Kinder.

Arbeitsmarktstatus

Die Gliederung nach dem Arbeitsmarktstatus unterscheidet die folgenden Kategorien von Personen:

- Erwerbspersonen
 - Vollzeiterwerbstätige
 - Teilzeiterwerbstätige mit einer oder mehreren Stellen,
 - Lehrlinge und Lehrfrauen,
 - Erwerbstätige ohne weitere Angabe,
 - Erwerbslose (Arbeitslose sowie nicht erwerbstätige Personen auf Stellensuche oder mit zugesicherter Stelle,
- Nichterwerbspersonen,
- Personen unter 15 Jahren.

Die Nichterwerbspersonen werden weiter unterteilt in Personen in Ausbildung, mit freiwilliger Tätigkeit, Haushaltsarbeit, Renterinnen und Rentner sowie übrige Nichterwerbspersonen.

Erwerbsstatus

Nach dem Kriterium der wirtschaftlichen Aktivität wird die Bevölkerung in Erwerbstätige, Erwerbslose und in Nichterwerbspersonen sowie in Kinder unter 15 Jahren aufgegliedert.

Erwerbstätig sind Personen, die während mindestens 1 Stunde pro Woche einer im Sinne der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung produktiven Arbeit nachgehen. Dabei wird zwischen Selbständigen und mitarbeitenden Familienmitgliedern und Arbeitnehmenden sowie Personen ohne Angabe unterschieden.

Erwerbslose sind Personen, die zum Zeitpunkt der Erhebung nicht erwerbstätig sind, aber gemäss ihrer Selbstdeklaration aktiv eine Stelle suchen oder eine Stelle zugesichert bekommen haben. Die Erwerbslosen können nicht direkt mit den in der Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariates für Wirtschaft (Seco) erfassten eingeschriebenen Arbeitslosen verglichen werden, welche nur eine Untergruppe der Erwerbslosen darstellen.

Nichterwerbspersonen sind Personen, die nicht erwerbstätig und nicht erwerbslos sind. Dazu zählen:

- Personen, die eine voll- oder teilzeitliche Ausbildung (Schule, Studium) absolvieren und nicht erwerbstätig sind,
- pensionierte Männer ab 65 Jahren und pensionierte Frauen ab 62 Jahren und sonstige Rentner/innen (inkl. IV-Rentner),
- Männer von 15 bis 64 Jahren und Frauen von 15 bis 61 Jahren, die ausschliesslich Hausarbeiten im eigenen Haushalt leisten,
- in der Kategorie "übrige Nichterwerbspersonen" sind Personen im erwerbsfähigen Alter (Männer: 15 - 64jährig; Frauen: 15 - 61jährig) erfasst, die sich als "nicht erwerbstätig und nicht auf Stellensuche" deklariert haben.

Der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung oder einer bestimmten Altersklasse heisst **Erwerbsquote**.

Berufliche Tätigkeit (sog. ISCO-Code, International Standard Classification of Occupations)

Es werden bei den Erwerbstätigen die folgenden zehn Gruppen unterschieden:

- Soldaten,
- Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft,
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (inkl. Medizin, Recht, Architektur, Lehrkräfte),
- Technikerinnen/Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe (Medizin, Lehrkräfte),
- Bürokräfte, kaufmännische Angestellte,
- Dienstleistungsberufe, Verkäuferinnen/ Verkäufer in Geschäften und auf Märkten,
- Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei,
- Handwerks- und verwandte Berufe,
- Anlagen- und Maschinenbediener/-innen sowie Montierer/-innen, Fahrzeugführer/-innen,
- Hilfsarbeitskräfte,
- nicht einzuordnende Berufe.

Beschäftigungsgrad

Beim Beschäftigungsgrad der Erwerbstätigen wird nach folgenden Kategorien unterschieden:

- Vollzeitwerbstätige,
- Teilzeiterwerbstätige mit einem Beschäftigungsgrad von 70 % und mehr,
- Teilzeiterwerbstätige mit einem Beschäftigungsgrad von 50 bis 69 %,
- Teilzeiterwerbstätige mit einem Beschäftigungsgrad von 20 bis 49 %,
- Teilzeiterwerbstätige mit einem Beschäftigungsgrad unter 20 %,
- Lehrlinge, Lehrfrauen,
- Erwerbstätige ohne weitere Angaben.

Bei der Berechnung des Beschäftigungsgrades wird auf die betriebsübliche Arbeitszeit der Vollerwerbstätigen abgestellt.

Rechtsform der Unternehmung

Die Unternehmungen (Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber), bei der eine erwerbstätige Person arbeitet, werden in die folgenden Kategorien aufgeteilt:

- Einzelfirma,
- Einfache Gesellschaft,
- Kollektivgesellschaft,
- Kommanditgesellschaft,
- Aktiengesellschaft,
- Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH),
- Genossenschaft,
- Verein,
- Stiftung,
- Ausländische AG & LTD Filiale,
- Ausländische Genossenschaft und GmbH-Filialen,
- Bund (nur Verwaltung),
- Kanton (nur Verwaltung),
- Bezirk (nur Verwaltung),
- Gemeinde (nur Verwaltung),
- Staatlich anerkannte Landeskirchen,
- Ausländischer Staat,
- Botschaften/Konsulate,
- Bund (Betriebe des öffentl. Rechts ohne Verwaltung),
- Kanton (Betriebe des öffentl. Rechts ohne Verwaltung),
- Gemeinde (Betriebe des öffentl. Rechts ohne Verwaltung),
- Öffentlich-rechtliche Körperschaft (Anstalt),
- Ohne Angabe.

Sozio-professionelle Kategorien

Die gesamte Bevölkerung wurde sozio-professionellen Kategorien zugeteilt. Für die Bildung der Kategorien wurden die Angaben zur Erwerbstätigkeit, zur Stellung im Beruf, zur beruflichen Tätigkeit, zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung und zum erlernten Beruf herangezogen. Die gesamte Bevölkerung wurde dabei in folgende Kategorien eingeteilt:

- Erwerbstätige:
 - Oberstes Management,
 - Freie Berufe (Selbständigerwerbende wie Ärztinnen/Ärzte, Zahnärztinnen/Zahnärzte, Apothekerinnen/Apotheker, Anwältinnen/Anwälte usw.),
 - Andere Selbständige (Landwirte, Handwerker, Selbständige im Dienstleistungsbereich),
 - Akademische Berufe und oberes Kader (Ingenieure und technisches Kader, Kader der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen, Kader im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich),
 - Intermediäre Berufe (Intermediäre Techniker, Intermediäre Berufe der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen, Intermediäre Berufe im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich; mit höherer Fach- oder Berufsausbildung),
 - Qualifizierte nicht-manuelle Berufe (Technische Angestellte, Angestellte der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen, Angestellte im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich; mit Berufsausbildung),
 - Qualifizierte manuelle Berufe (gelernte Arbeiter/-innen in der Landwirtschaft, gelernte Arbeiter/-innen in der Produktion und im Baugewerbe, gelernte Angestellte im Dienstleistungsbereich),
 - Ungelernte Angestellte und Arbeiter (ungelernte Arbeiter/-innen in der Landwirtschaft, ungelernete Arbeiter/-innen in der Produktion und im Baugewerbe, ungelernete Angestellte im Dienstleistungsbereich),
 - Nicht zuteilbare Erwerbstätige,
- Erwerbslose,

- Nichterwerbspersonen,
- Kinder bis 15 Jahre.

Wirtschaftszweige

Die Wirtschaftszweige, in denen die Erwerbstätigen arbeiten, wurden aufgrund der Angabe zur Arbeitsstätte bestimmt. Es werden folgende Kategorien ausgewiesen:

- Land- und Forstwirtschaft; Fischerei und Fischzucht,
- Verarbeitendes Gewerbe, Industrie; Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden,
- Energie- und Wasserversorgung,
- Baugewerbe,
- Handel, Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern,
- Gastgewerbe,
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung,
- Kredit- und Versicherungsgewerbe,
- Immobilienwesen, Vermietung, Informatik, Forschung und Entwicklung, Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen,
- Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung,
- Unterrichtswesen,
- Gesundheits- und Sozialwesen,
- Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen,
- Exterritoriale Organisationen und Körperschaften,
- Erwerbstätige ohne Angabe des Wirtschaftszweiges.

Wirtschaftssektoren

Die klassische Gliederung in die **drei Wirtschaftssektoren** ergibt sich durch folgende Zusammenfassung der Wirtschaftszweige:

Sektor 1: Landwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
Sektor 2: Produktion	Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bergbau
Sektor 3: Dienstleistungen	Übrige Wirtschaftszweige

Privater und öffentlicher Sektor

Die Rechtsformen der Betriebe, in denen die Erwerbstätigen arbeiten, wurden aufgrund der Angabe zur Arbeitsstätte bestimmt. Die Unterscheidung zwischen privatem und öffentlichem Sektor wurde mit Hilfe der Rechtsformen vorgenommen:

Betriebe des privaten Sektors sind: Einzelperson, Einfache Gesellschaft, Kollektivgesellschaft, Kommanditgesellschaft, Aktiengesellschaft und Kommandit AG, GmbH, Genossenschaft, Verein, Stiftung, Ausländische AG-Filiale, Ausländische Genossenschafts- und GmbH-Filiale.

Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen Sektors sind: Bund, Kanton und Bezirk, Gemeinde, ausländische Staaten und Botschaften sowie Konsulate, Internationale Organisationen, und übrige (andere öffentlich-rechtliche Körperschaften, staatlich anerkannte Landeskirchen).

2.6 Ausländische Wohnbevölkerung

Heimat und Nationalität

In den Tabellen wird bei "Heimat" zwischen Schweiz und Ausland unterschieden. Die Nationalitäten der ausländischen Wohnbevölkerung wurden nach dem Staaten- und Gebietsschlüssel des Bundesamtes für Statistik kodiert. Personen, die zusätzlich zur schweizerischen Staatsbürgerschaft noch über das Bürgerrecht eines anderen Staates verfügen, werden als Schweizerin/Schweizer gezählt (siehe Abschnitt 2.4).

Aufenthaltsstatus

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung werden die folgenden Arten von Aufenthalt unterschieden:

- Niederlassungsbewilligung (Ausweis C),
- Jahresaufenthaltsbewilligung (Ausweis B),
- Saisonbewilligung (Ausweis A),
- Asylsuchende (Ausweis N),
- vorläufig aufgenommene Personen (Ausweis F),
- Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L),
- Bewilligung des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA): Diplomaten und internationale Funktionäre und deren Familienangehörige, diplomatisches Dienst- und Hauspersonal,
- anderer Status.

Zu den Personen mit EDA-Bewilligung ist zu bemerken, dass diese in der Volkszählung 2000 praktisch vollständig erfasst worden sind (gemäss Volkszählung 1 750 Personen, gemäss jährlicher Meldung des EDA am Jahresende 2000 1 844 Personen in Bern). Im Gegensatz dazu wurde 1990 nur ein Teil der betreffenden Personen in der Volkszählung erfasst (553 Personen).

3. Langjährige Entwicklung

Die Tabellen und Figuren in diesem Kapitel enthalten Vergleichsdaten der Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen für die Jahre 1970 bis 2000 (teilweise ab 1950) und die Stadt Bern insgesamt. Die Zahlen stammen mehrheitlich aus den sogenannten harmonisierten Records des Bundesamtes für Statistik (1970 - 2000), die in einzelnen Fällen von früher publizierten Daten abweichen können.

3.1 Demographische Struktur

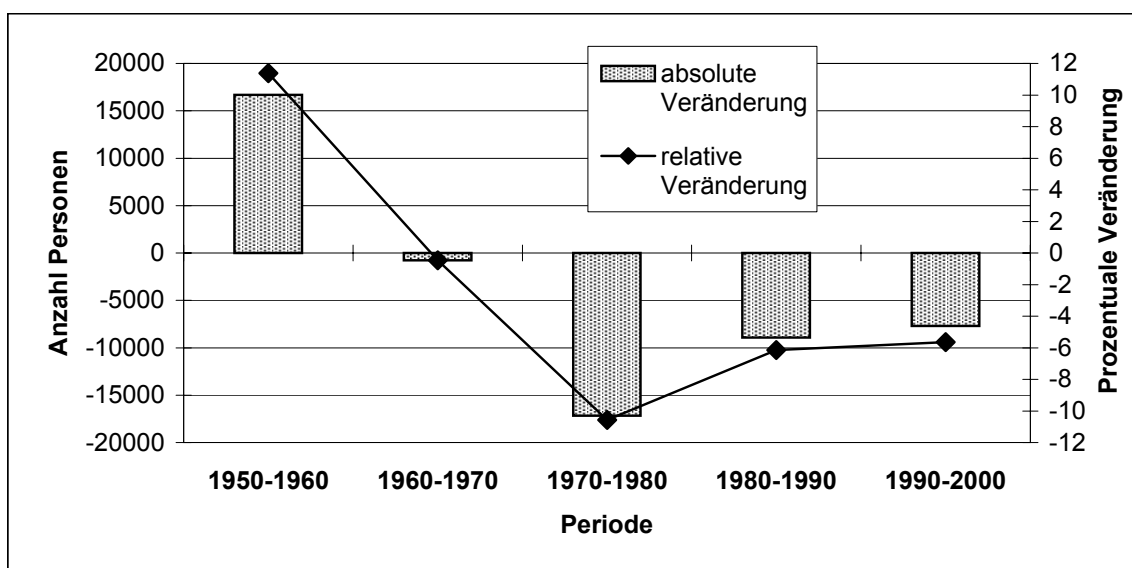
Tabelle 1 Wohnbevölkerung 1950/1960/1970/1980/1990/2000 nach Heimat sowie Geschlecht

Merkmale	Eidgenössische Volkszählung					
	1950	1960	1970	1980	1990	2000
Wohnbevölkerung insgesamt	146 499	163 172	162 405	145 254	136 338	128 634
davon Schweizer	139 367	148 791	139 873	126 912	112 599	100 564
Ausländer	7 132	14 381	22 532	18 342	23 739	28 070
davon Männer	66 910	75 691	75 069	65 959	62 868	59 727
Frauen	79 589	87 481	87 336	79 295	73 470	68 907
Entwicklung des Bevölkerungsbestandes (1950 = 100)	100	111,4	110,9	99,2	93,1	87,8

Nach einer starken Zunahme in den 1950er-Jahren, erreichte die Wohnbevölkerung der Stadt Bern im Jahre 1963 ihren Höhepunkt. 1970 lag die Zahl nur knapp unter dem Wert von 1960. Die 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts zeichneten sich durch einen grossen Bevölkerungsverlust aus, der in den folgenden zwei Jahrzehnten anhielt, aber nur etwa halb so hohe Werte erreichte. Der Rückgang der Wohnbevölkerung der Stadt Bern seit 1950 beträgt 12,2 % (Tabelle und Figur 1).

Während die Zahl der Schweizerinnen und Schweizer bereits seit 1962 rückläufig ist, nahm die ausländische Wohnbevölkerung bis anfangs der 1970er-Jahre stark zu, sank dann im Gefolge der Wirtschaftskrise und nahm später erneut wieder zu. 1990 wird der Wert von 1970 bereits wieder überschritten. Die Männer machen im Jahre 2000 (46,4 %) wie auch bei den früheren Zählungen den kleineren Teil der Bevölkerung aus. Die Dominanz des weiblichen Geschlechts hat sich aber in den letzten zehn Jahren leicht reduziert.

Figur 1 Veränderung der Wohnbevölkerung 1950 - 2000



In Tabelle 2 ist die Entwicklung der Altersstruktur seit 1950 zusammengestellt. Figur 2 zeigt die Veränderung der drei Belastungsquotienten zwischen 1950 und 2000.

Tabelle 2 Altersstruktur (absolute Zahlen und Quotienten) 1950 – 2000

	1950	1960	1970	1980	1990	2000
Wohnbevölkerung total	146 499	163 172	162 405	145 254	136 338	128 634
Altersstruktur: 0 – 19 Jahre	35 660	41 481	36 869	27 352	20 306	19 399
20 – 64 Jahre	97 855	103 765	102 233	89 672	87 606	83 660
65 u. mehr Jahre	12 984	17 926	23 303	28 230	28 426	25 575
Jugendlastquotient ¹⁾	36,4	40,0	36,1	30,5	23,2	23,2
Alterslastquotient ²⁾	13,3	17,3	22,8	31,5	32,4	30,6
Gesamtbelastungsquotient ³⁾	49,7	57,3	58,9	62,0	55,6	53,8

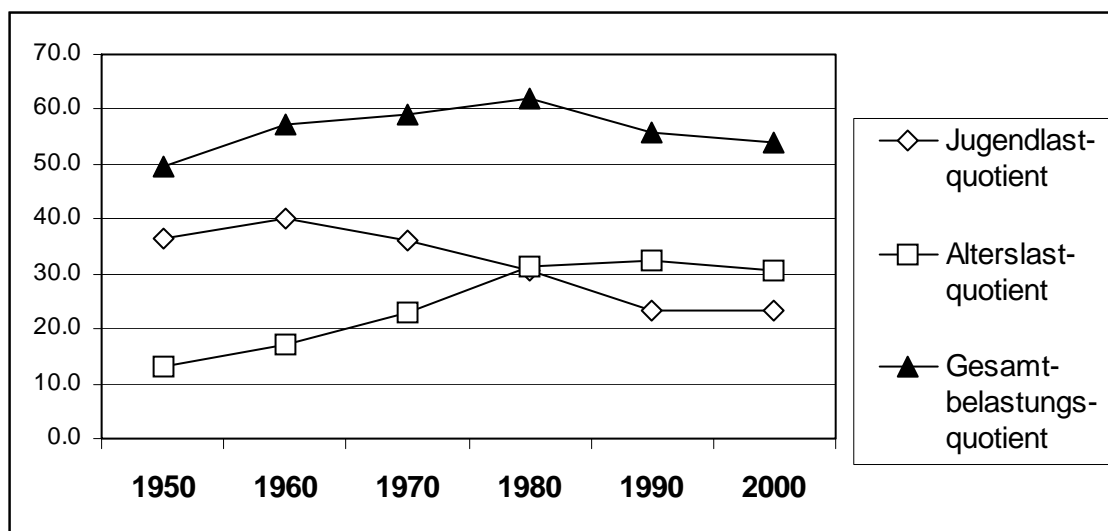
1) Verhältnis der 0- bis 19-jährigen zu den 20- bis 64-jährigen Personen in Prozent

2) Verhältnis der über 64-jährigen zu den 20- bis 64-jährigen Personen in Prozent

3) Verhältnis der 0- bis 19-jährigen und der über 64-jährigen zu den 20- bis 64-jährigen Personen in Prozent

Nach einem Anstieg zwischen 1950 und 1960 hat der Jugendlastquotient in der Stadt Bern ständig abgenommen und liegt seit 1990 auf dem tiefen Wert von 23,2. Der Alterslastquotient dagegen stieg (vor allem zwischen 1970 und 1980) stark an und erreichte mit 62,0 1980 den Höhepunkt. Seither weist er eine sinkende Tendenz auf.

Figur 2 Entwicklung der Belastungsquotienten 1950 bis 2000



Die Tabelle 3 zeigt die wichtigsten demographischen Variablen für die Jahre 1970 bis 2000. Bei der ausländischen Wohnbevölkerung ist vor allem der starke Anstieg der Frauen seit 1990 bemerkenswert (Familiennachzüge).

Beim Zivilstand der stadtberner Bevölkerung sind folgende Tendenzen zu verzeichnen: Die Zahl der Ledigen hat sich nach einem Anstieg zwischen 1970 und 1980 stabilisiert. Die verheirateten Personen zeigen dagegen seit 1970 ständige Rückgänge. Die 1970 bis 1990 praktisch stabile Zahl der Verwitweten hat im Zusammenhang mit der Abnahme der betagten Bevölkerung zwischen 1990 und 2000 deutlich abgenommen. Praktisch verdoppelt hat sich die Zahl der geschiedenen Personen zwischen 1970 und 2000 trotz einer Abnahme der Gesamtbevölkerung um 20,8 %.

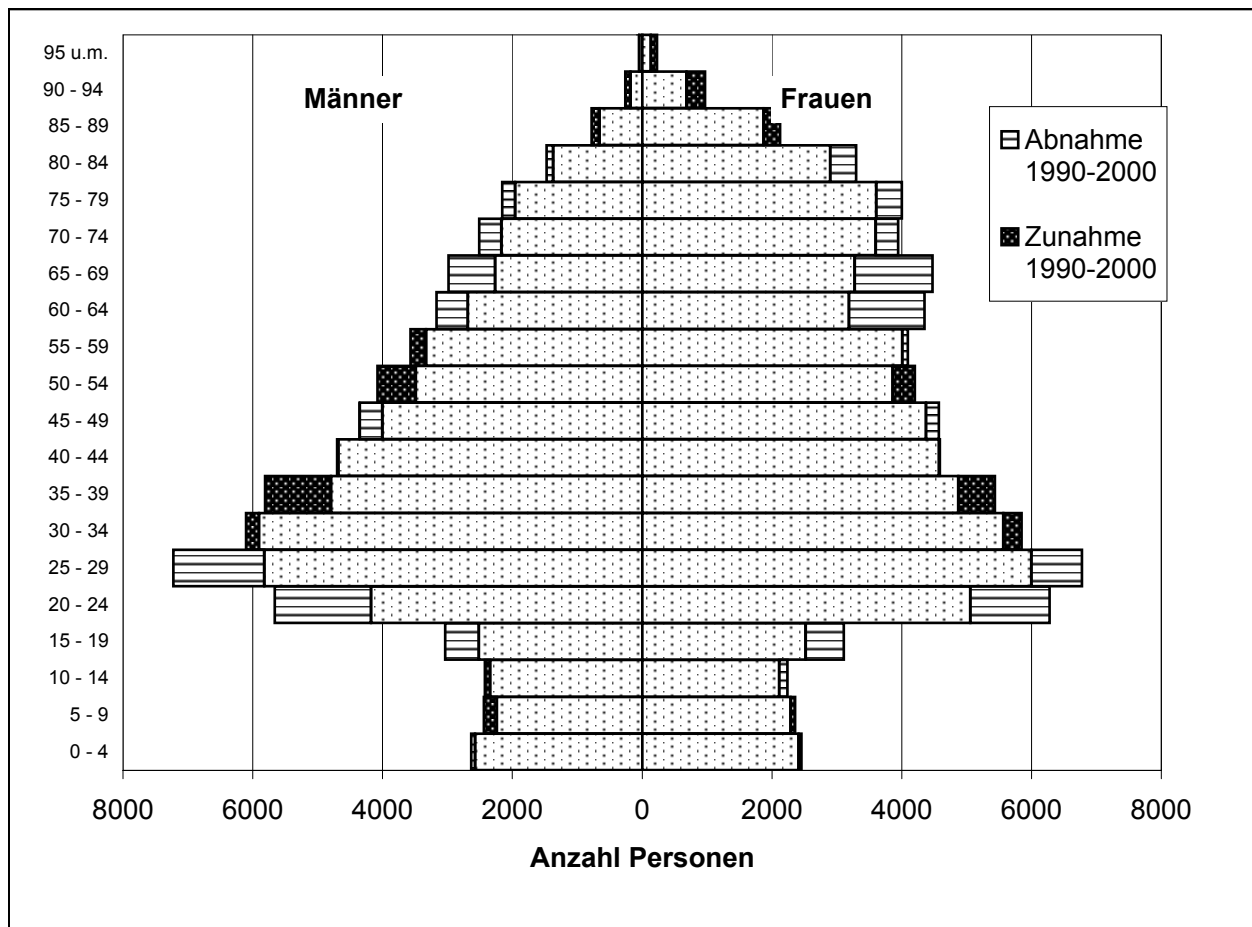
Die Zahl der Kinder hat bis 1980 (Kleinkinder) bzw. 1990 stark abgenommen, sich danach aber stabilisiert bzw. bis 2000 trotz Bevölkerungsrückgang wieder leicht zugenommen. Rückläufig sind auch die Bestände der Jugendlichen und der jungen Erwachsenen. Während die Bevölkerung zwischen 25 und 39 Jahren wenig Veränderungen zeigt (Zuzüge vor allem aus dem Ausland kompensieren kleinere nachrückende Jahrgänge), hat die Zahl der 40 bis 59-jährigen Personen nach Rückgängen bis 1990 zuletzt wieder leicht zugenommen. Die Altersgruppe der 65 bis 79-Jährigen nahm bis 1980 deutlich zu, um dann bis 2000 um rund einen Viertel abzunehmen. Bis 1990 weisen die hochbetagten Personen eine starke Zunahme auf, die sich dann aber bis 2000 deutlich verringert.

Tabelle 3 Wohnbevölkerung nach demographischen Merkmalen 1970/1980/1990/2000

Merkmale	2000		1990 absolut	1980 absolut	1970 absolut	2000, wenn 1990 = 100
	absolut	in %				
Wohnbevölkerung total	128 634	100	136 338	145 254	162 405	94,3
Heimat/ Schweizer	44 661	34,7	49 099	55 845	62 686	91,0
Geschlecht: Schweizerinnen	55 903	43,5	63 500	71 067	77 187	88,0
Ausländer	15 066	11,7	13 769	10 114	12 383	109,4
Ausländerinnen	13 004	10,1	9 970	8 228	10 149	130,4
Zivilstand: ledig	59 948	46,6	59 763	61 794	69 559	100,3
verheiratet	49 873	38,8	56 870	65 076	77 619	87,6
verwitwet	9 345	7,3	11 237	11 393	10 499	83,2
geschieden	9 468	7,4	8 468	6 991	4 728	111,8
Alter: 0 – 4 Jahre	5 031	3,9	5 049	5 212	8 337	99,6
5 – 14 Jahre	9 335	7,3	9 112	12 583	17 509	102,4
15 – 19 Jahre	5 033	3,9	6 145	9 557	11 023	81,9
20 – 24 Jahre	9 236	7,2	11 946	13 153	15 744	77,3
25 – 39 Jahre	35 027	27,2	35 146	32 960	34 656	99,7
40 – 59 Jahre	33 514	26,1	32 983	35 148	41 497	101,6
60 – 64 Jahre	5 883	4,6	7 531	8 411	10 336	78,1
65 – 79 Jahre	16 872	13,1	20 082	22 372	19 735	84,0
80 und mehr Jahre	8 703	6,8	8 344	5 858	3 568	104,3

In Figur 3 ist in Form einer Alterspyramide die Veränderung der Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen und Geschlecht zwischen 1990 und 2000 dargestellt. Es sind mehrere Gruppen von zu- bzw. abnehmenden Klassen feststellbar. Bedingt durch die in den Neunzigerjahren gegenüber den Achtzigerjahren etwas gestiegene Geburtenzahl konnten die Kinder leicht zulegen. Auffallend ist der starke Rückgang von 1990 bis 2000 bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Ursachen dafür müssen in starken Familienwegzügen in den 70er- und 80er-Jahren und geringeren Zuzügen von jungen Erwachsenen vor dem Jahre 2000 gesucht werden. Bei den Altersklassen zwischen 30 und 59 Jahren wechseln sich Zu- und Abnahmen von meist geringerem Ausmasse ab. Die Zunahme der 50- bis 59-jährigen Personen dürfte auf die zahlreichen Geburten nach dem zweiten Weltkrieg zurückzuführen sein. Deutlich rückgängig sind die Altersklassen zwischen 60 und 84 Jahren. Auch hier muss die Ursache bei den starken Wegzugsüberschüssen in den 60er- bis 80er-Jahren gesucht werden. Eine vor allem relativ gesehen grosse Zunahme zeigen die Altersklassen über 84 Jahren. Hier manifestiert sich einerseits die immer höhere Lebenserwartung und auch die starke Bevölkerungszunahme der Stadt Bern in den Nachkriegsjahren (damals als Erwachsene zugezogene Personen).

Figur 3 Veränderung der Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen und Geschlecht 1990-2000 (Alterspyramide)



3.2 Kulturelle Merkmale

Wie Tabelle 4 zeigt, ergeben sich nach der Religionszugehörigkeit grössere Verschiebungen seit 1970. Die Zahl der Personen in den protestantischen Kirchen und Gemeinschaften hat sich seit 1970 beinahe halbiert, allein zwischen 1990 und 2000 ist ein Rückgang um annähernd einen Viertel zu verzeichnen. Auch die Angehörigen der römisch-katholischen Kirche zeigen eine abnehmende Tendenz, die allerdings viel schwächer ist. Mit der verstärkten Zuwanderung aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien (v. a. Serbien) hat sich die Zahl der Angehörigen der christlich-orthodoxen Kirchen ab 1980 stark erhöht. Eine noch stärkere Zunahme weisen die islamischen Gemeinschaften auf (Zuwanderung aus Ex-Jugoslawien, Albanien, Türkei), sie zählen 2000 mehr als doppelt so viele Angehörige als 1990. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist auf knapp 4 % gestiegen. Massiv zugenommen haben die Personen ohne Religionszugehörigkeit, ebenso die Personen, die keine Angaben gemacht haben.

Tabelle 4 Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit 1970/1980/1990/2000

Konfession	2000		1990 absolut	1980 absolut	1970 absolut	2000, wenn 1990 = 100
	absolut	in %				
Protestantische Kirchen und Gemeinschaften	63 105	49,1	81 152	98 004	115 694	77,8
Römisch-katholische Kirche	31 510	24,5	36 723	36 531	41 374	85,8
Christkatholische Kirche	229	0,2	335	480	635	68,4
Ostkirchliche Religionsgemein- schaften	1 874	1,5	1 024	590	454	183,0
Andere christliche Religionsgemeinschaften	231	0,2	181	399	85	127,6
Jüdische Glaubensgemeinschaft	324	0,3	334	403	561	97,0
Islamische Gemeinschaften	4 907	3,8	2 494	962	383	196,8
Andere Religionsgemein- schaften	2 236	1,7	1 081	270	215	206,8
Keine Zugehörigkeit	16 363	12,7	10 006	5 334	1 885	163,5
Ohne Angabe	7 855	6,1	3 008	2 281	1 119	261,1
Wohnbevölkerung insgesamt	128 634	100	136 338	145 254	162 405	94,3

Figur 4 zeigt in zusammengefasster Form die Entwicklung der verschiedenen Religionszugehörigkeiten seit 1970.

Figur 4 Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 1970-2000

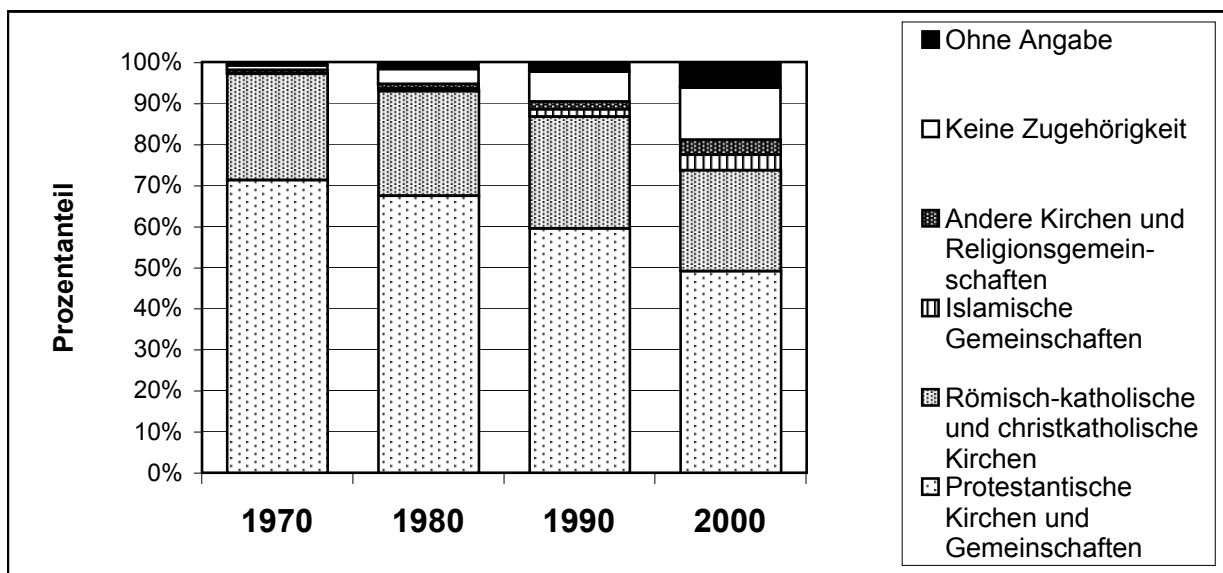


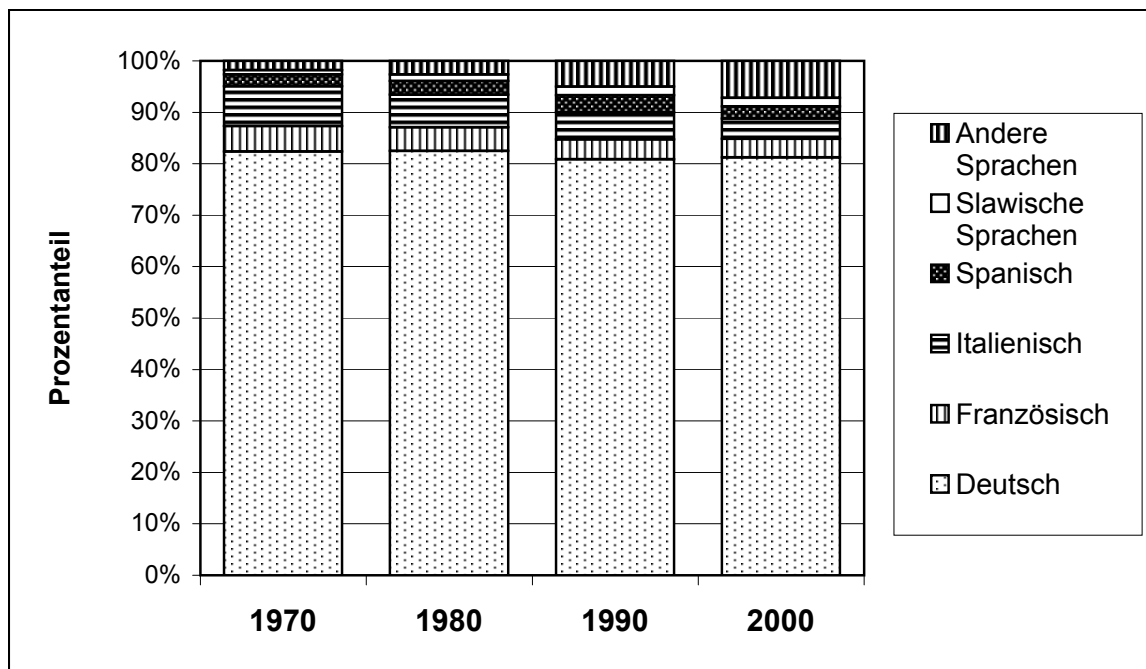
Tabelle 5 enthält die Vergleichszahlen 1970 bis 2000 für die Hauptsprachen. Der Anteil des Deutschen als Hauptsprache ist von 1990 auf 2000 wieder leicht gestiegen und erreicht gut 81 %. Italienisch ist weiterhin die am zweitmeisten gesprochene Sprache in Bern, gefolgt von Französisch und Spanisch.

Tabelle 5 Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 1970/1980/1990/2000

Haupt- bzw. Muttersprache	2000		1990 absolut	1980 absolut	1970 absolut	2000, wenn 1990 = 100
	absolut	in %				
Deutsch	104 465	81,2	110 279	119 781	133 737	94,7
Französisch	4 671	3,6	5 236	6 673	8 041	89,2
Italienisch	5 062	3,9	7 134	9 241	12 590	71,0
Rätoromanisch	171	0,1	224	399	276	76,3
Englisch	1 417	1,1	1 242	658	583	114,1
Spanisch	3 012	2,3	4 535	3 891	3 719	66,4
Slawische Sprachen	2 196	1,7	2 342	1 769	1 418	93,8
andere Sprachen	7 640	5,9	5 346	2 842	2 041	142,9
Insgesamt	128 634	100	136 338	145 254	162 405	94,3

Stark abgenommen hat der Anteil zwischen 1990 und 2000 bei den folgenden Sprachen: Spanisch, Italienisch, Rätoromanisch und in etwas geringerer Masse bei Französisch und den slawischen Sprachen. Die anderen Sprachen zusammen (inklusive Portugiesisch, Türkisch, Albanisch) haben sich von 1970 bis 2000 absolut gesehen beinahe vervierfacht und weisen einen Anteil von knapp 6 % im Jahre 2000 auf. In Figur 5 sind die Anteile der wichtigsten Sprachen für die vier betrachteten Jahr graphisch dargestellt.

Figur 5 Wohnbevölkerung nach Hauptsprachen 1970-2000



3.3 Mobilität (Geburtsort, Wohnort vor fünf Jahren, Bürgerrechtswechsel)

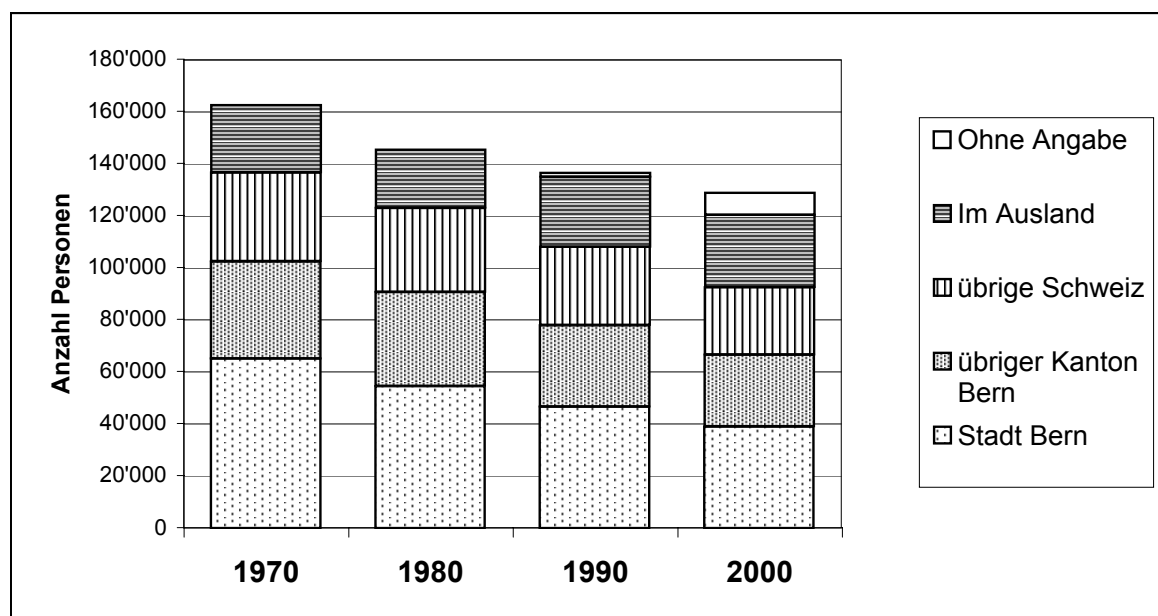
Tabelle 6 weist die Geburtsorte der stadtbernerischen Wohnbevölkerung 1970 bis 2000 aus. Zu beachten ist dabei die 2000 stark angestiegene Zahl von Personen ohne Angabe zum Geburtsort.

Tabelle 6 Wohnbevölkerung nach Geburtsort 1970/1980/1990/2000

Geburtsort	2000		1990	1980	1970	2000, wenn
	absolut	in %	absolut	absolut	absolut	1990 = 100
Stadt Bern	39 008	30,3	46 707	54 517	65 191	83,5
Übriger Kanton Bern	27 573	21,4	31 118	36 132	37 241	88,6
Übrige Schweiz	25 121	19,5	30 169	32 262	34 142	83,3
Schweiz, ohne weitere Angaben	697	0,5	...	...	...	...
Ausland	27 812	21,6	26 853	22 343	25 831	103,6
Unbekannt	8 423	6,5	1 491	...	...	(565,0)
Im ganzen	128 634	100	136 338	145 254	162 405	94,3

Beim Geburtsort finden wir nur in der Kategorie "Ausland" steigende Zahlen. Die schweizerischen Gebiete weisen dagegen rückläufige absolute Zahlen und relative Anteile auf. Während 1970 noch 40 % der damaligen Bevölkerung auch in Bern geboren worden war, sind dies im Jahre 2000 nur noch 30 %. Zu beachten ist allerdings auch der stark gestiegene Anteil an Personen, die keine Angaben gemacht haben. Am wenigsten zurückgegangen ist der Anteil der Personen mit Geburtsort im übrigen Kanton Bern. Immerhin wiesen auch im Jahre 2000 rund 77 % der stadtbernerischen Bevölkerung, die Angaben dazu machten, einen Geburtsort in der Schweiz auf.

Figur 6 Wohnbevölkerung nach Geburtsort 1970-2000



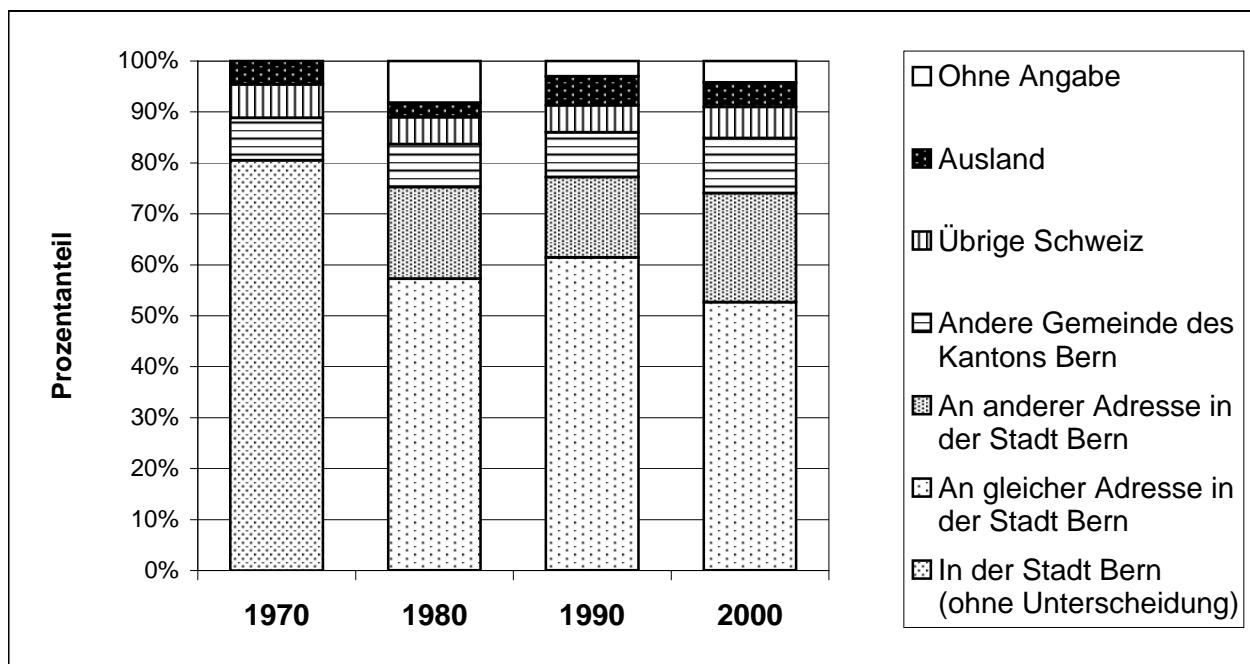
Die jeweilige Frage nach dem Wohnort vor fünf Jahren in der Volkszählung ist ein Ersatz für eine eigentliche Wanderungstatistik. Tabelle 7 gibt die Zahlen für die Jahre 1970 bis 2000. 1970 wurde kein Unterschied zwischen an der gleichen und an einer anderen Adresse in Bern gemacht.

Tabelle 7 Wohnbevölkerung mit 5 und mehr Jahren nach Wohnort vor fünf Jahren 1970/1980/1990/2000

Wohnort vor 5 Jahren	2000		1990 absolut	1980 absolut	1970 absolut	2000, wenn 1990 = 100
	absolut	in %				
Stadt Bern: gleiche Adresse	65 040	52,6	80 608	80 192	124 051	80,7
andere Adresse	26 490	21,4	20 763	25 199		127,6
Übriger Kanton Bern	13 324	10,8	11 478	95	12 849	116,1
Übrige Schweiz	7 422	6,0	6 995	7 471	10 030	106,1
Schweiz, ohne weitere Angabe	144	0,1	...	...	...	...
Ausland	5 979	4,8	7 501	3 927	7 138	79,7
Unbekannt	5 204	4,2	3 944	11 510	-	131,9
Personen mit 5 und mehr Jahren im ganzen	123 603	100	131 289	140 042	154 068	94,1

Der Prozentsatz der Personen, die bereits vor fünf Jahren in Bern wohnten, hat zwischen 1970 und 1980 leicht abgenommen, stieg dann 1990 wieder etwas an und liegt im Jahre 2000 bei 74 % (Figur 7). Die Zahl der Personen, die zwischen 1995 und 2000 innerhalb der Stadt Bern umgezogen sind, liegt deutlich höher als diejenige zwischen 1985 und 1990. An der gleichen Adresse wie fünf Jahre vorher wohnten deshalb im Jahre 2000 deutlich weniger Personen als bei den früheren Zählungen. Während die Anzahl der Personen, die aus dem Kanton Bern und der übrigen Schweiz zugezogen, gestiegen ist, nahm das Ausland als Wohnort vor fünf Jahren im Vergleich 1990/2000 ab. Grosse Veränderungen haben sich hier auch von 1970 bis 1980 (Abnahme bedingt durch Wirtschaftskrise) bzw. 1980 bis 1990 (erneuter starker Zuzug aus dem Ausland) ergeben. Zu beachten ist beim Wohnort vor fünf Jahren auch der Anteil der Personen, die die Frage nicht beantwortet haben.

Figur 7 Wohnbevölkerung mit 5 und mehr Jahren nach dem Wohnort vor fünf Jahren 1970/1980/1990/2000



3.4 Ausbildung, Erwerbssituation

Die Volkszählung erhebt Daten über die Ausbildung, die Erwerbssituation, den Beruf, die Stellung im Beruf und den Arbeitgeber. Sie ist dafür die einzige Vollerhebung, da aus dem Einwohnerregister diese Daten mangels Erfassung bzw. Aktualität nicht ausgewertet werden können.

In Tabelle 8 ist die Entwicklung der jeweils höchsten abgeschlossenen Ausbildung für die Personen ab 25 Jahren seit 1970 ausgewiesen. Die Tabelle beschränkt sich auf Personen von 25 und mehr Jahren, da in diesem Alter die erste Ausbildung meist abgeschlossen ist.

Tabelle 8 Wohnbevölkerung von 25 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 1970 – 2000

Höchste abgeschlossene Ausbildung	1970	1980 ¹⁾	1990 ¹⁾	2000
Keine Schul-/Berufsbildung	280	... ²⁾	1 549	2 779
Obligatorische Schule	27 598	32 999	22 134	18 284
Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule	47 661	37 340	47 099	34 390
Maturitätsschule, Lehrerseminar	8 607	3 710	5 715	9 470
Höhere Fach-, Berufsausbildung	1 249	6 477	5 723	6 218
Höhere Fachschule	11 543	...	2 887	3 210
Fachhochschule, Uni, Hochschule	5 244	6 413	8 862	14 613
Andere Ausbildung	6 759	5 719	1 243	-
Ohne Angabe der Ausbildung	851	9 755 ³⁾	8 874	11 035
Personen mit 25 und mehr Jahren zusammen	109 792	104 749 ⁴⁾	104 086	99 999

1) 1980 und 1990: aufgrund der damaligen Auswertungen eingesetzte Zahlen

2) Keine abgeschlossene Schulbildung inbegriffen in "Ohne Angabe der Ausbildung"

3) Inklusive keine Schul-/Berufsbildung

4) Inklusive 2 336 Personen mit gegenwärtigem Schulbesuch

Die Zahlen zeigen erhebliche Unterschiede in der zeitlichen Entwicklung. Diese müssen aber mindestens teilweise auf unterschiedliche Erhebungs- bzw. Zusammenfassungsmethoden in den einzelnen Zählungen und Veränderungen v. a. im Höheren Bildungswesen zurückgeführt werden (v. a. 1980). Insbesondere sind 1980 und 1990 die Personen ohne Angabe zur Ausbildung der Gruppe „Keine Schul- / Berufsausbildung“ zugeordnet worden. Klar zugenommen haben in den letzten zehn Jahren die Abschlüsse an höheren Ausbildungsstufen.

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen und der Erwerbsquote seit 1950 ist in Tabelle 9 zusammengefasst.

Tabelle 9 Erwerbspersonen und Erwerbsquote nach Geschlecht 1950 – 2000

	1950	1960	1970	1980	1990	2000
Wohnbevölkerung total	146 499	163 172	162 405	145 254	136 338	128 634
Erwerbspersonen ¹⁾	72 047	83 756	83 737	72 827	74 476	74 267
davon Männer	45 705	51 538	49 908	41 811	41 023	38 570
Frauen	26 342	32 218	33 829	31 016	33 453	35 697
Erwerbsquote ²⁾ : Im ganzen	49,2	51,3	51,6	50,1	54,6	57,7
Männer	68,3	68,1	66,5	63,4	65,3	64,6
Frauen	33,1	36,8	38,7	39,1	45,5	51,8

1) 1950: nur hauptberuflich Tätige, 1960: Berufstätige (hauptberuflich und nur nebenberuflich Tätige); 1970, 1980, 1990, 2000: Erwerbstätige mit mindestens 1 Stunden Wochenarbeitszeit sowie Erwerbslose

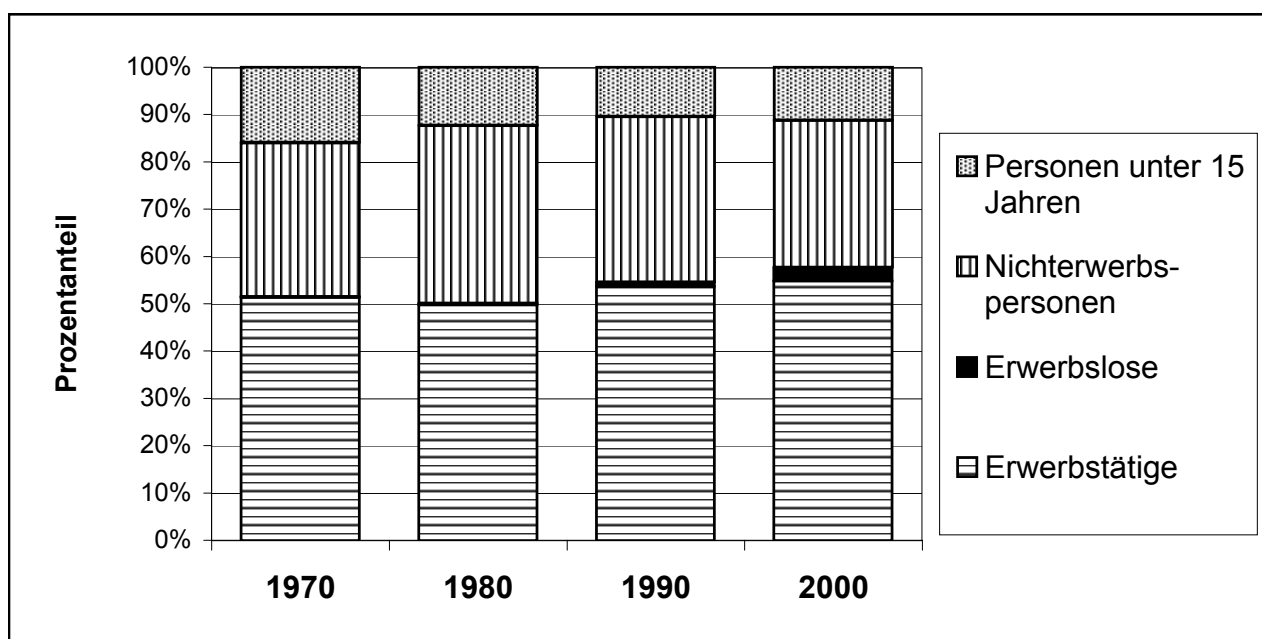
2) Erwerbspersonen dividiert durch Gesamtbevölkerung

Die Zahl der Erwerbspersonen stieg von 1950 bis 1960 zunächst parallel zur Zunahme der Wohnbevölkerung an und lag dann bis 1970 praktisch auf dem gleichen Niveau. Mit dem Bevölkerungsrückgang ab 1970 und der Wirtschaftskrise sank die Zahl der Erwerbspersonen deutlich. Seit 1980 hat sie wieder leicht zugenommen bzw. ist stabil geblieben. Trotz niedrigerer Bevölkerungszahl ist im Vergleich zu 1950 die Anzahl der Erwerbspersonen im Jahre 2000 leicht höher. Dies ist unter anderem auf die veränderte Bevölkerungsstruktur (Alterszusammensetzung, Zivilstand) und eine höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen zurückzuführen.

Die Erwerbsquote erreicht mit 57,7 % im Jahre 2000 den höchsten Wert, 1950 lag sie noch bei 49,2 %. Dabei ist die Quote bei den Männern von 1950 bis 1980 zurückgegangen, dann bis 1990 wieder leicht angestiegen und bis 2000 erneut gesunken. Die Frauen weisen eine seit 1950 (33,1 %) ständig steigende Erwerbsquote auf. Im Jahre 2000 lag sie bei 51,8 %.

Figur 8 zeigt die Wohnbevölkerung nach der Erwerbssituation für die Jahre 1970 bis 2000. Der in den letzten beiden Perioden angestiegene Anteil der Erwerbspersonen ist auf eine Abnahme der Personen unter 15 Jahren (vor allem 1970 - 1990) und der sog. Nichterwerbspersonen (Personen in Ausbildung, Hausfrauen und Hausmänner, Pensionierte, Rentnerinnen und Rentner ohne Erwerbstätigkeit) zurückzuführen.

Figur 8 Wohnbevölkerung nach der Erwerbssituation 1970-2000



In Tabelle 10 werden die Erwerbspersonen sowie die Nichterwerbspersonen je noch im Detail nach dem Umfang der Erwerbstätigkeit bzw. ihrer Situation (Nichterwerbspersonen) dargestellt. Dabei wird ersichtlich, dass die Zahl der vollzeiterwerbstätigen Personen seit 1970 ständig abgenommen hat. Der Rückgang war dabei zwischen 1970 und 1980 sowie 1990 und 2000 vermutlich je im Zusammenhang mit den Wirtschaftskrisen massiv. Zugenommen haben die Personen mit Teilzeiterwerbstätigkeit, vor allem zwischen 1990 und 2000. Dies ist einerseits auf eine erhöhte Erwerbsbeteiligung der Frauen und andererseits auf vermehrte Teilzeitarbeitsmodelle zurückzuführen. Gesunken ist die Zahl der Lehrfrauen und Lehrlinge. Hier spielen die rückläufige Zahl in den betreffenden Altersklassen und die Zunahme der höheren Bildungswege eine Rolle.

Die Aufteilung der Nichterwerbspersonen auf die verschiedenen Gruppen wurde in den einzelnen Zählungen unterschiedlich gehandhabt (siehe Fussnoten Tabelle 10). Die Daten für die Rentnerinnen und Rentner sowie für die Arbeit im eigenen Haushalt können deshalb nicht verglichen werden. Die Zahl der Personen in Ausbildung (nur Personen mit 15 und mehr Jahren, ohne Lehrlinge und Lehrfrauen) ist nach einem Anstieg von 1970 auf 1980 bis 2000 zurückgegangen.

Tabelle 10 Wohnbevölkerung nach Arbeitsmarktsituation 1970/1980/1990/2000

	2000	1990	1980	1970
Vollzeiterwerbstätige	42 208	54 215	56 563	68 585
Teilzeiterwerbstätige mit einer oder mehr Stellen	22 010	15 822	11 648	10 851
Lehrlinge/Lehrfrauen	2 439	3 246	4 198	4 103
Erwerbstätige ohne weitere Angabe	3 947	-	-	-
Erwerbstätige zusammen	70 604	73 283	72 409	83 539
Erwerbslose	3 663	1 193	418	198
Erwerbspersonen zusammen	74 267	74 476	72 827	83 737
Nichterwerbspersonen in Ausbildung	5 591	7 054	8 426	7 657
Nichterwerbspersonen und freiwillige Tätigkeit	1 649	-	-	-
Nichterwerbspersonen und Haushaltsarbeit im eigenen Haushalt ¹⁾	15 019	8 751	16 810	25 472
Nichterwerbspersonen und Rentner/Rentnerinnen ²⁾	13 990	30 805	27 665	19 080
Übrige Nichterwerbspersonen	3 752	1 091	1 731	613
Personen unter 15 Jahre alt	14 366	14 161	17 795	25 846
Zusammen	128 634	136 338	145 254	162 405

1) Arbeit im eigenen Haushalt: 1970: Personen ab 16 Jahren, 1980: Personen ab 15 Jahren, 1990: Nur Personen zwischen 15 und 65 Jahren, 2000 Personen ab 15 Jahren

2) Rentnerinnen und Rentner: 1970 und 1980: ab 18 Jahren, 1990: ab 15 Jahren, 2000: ab 15 Jahren, ohne Kombination Rentner/Hausarbeit im eigenen Haushalt

Tabelle 11 weist die Erwerbstätigen nach den drei klassischen Wirtschaftssektoren für die Jahre 1970 bis 2000 aus.

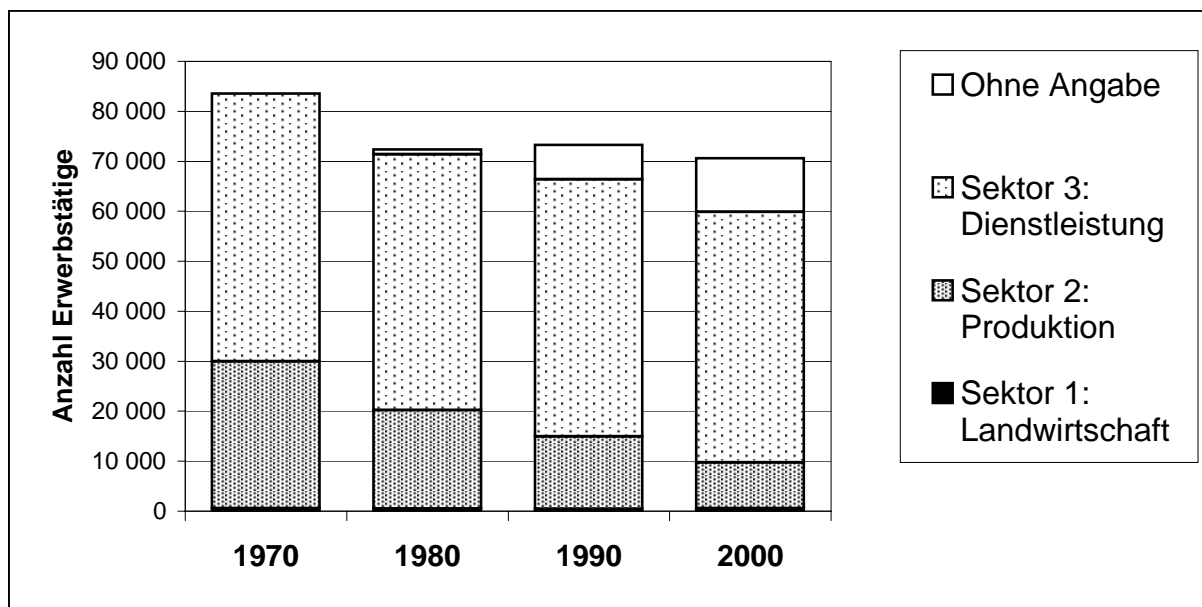
Tabelle 11 Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor und Geschlecht 1970/1980/1990/2000

Wirtschaftssektor / Geschlecht	2000		1990	1980	1970 2000, wenn	
	absolut	in %	absolut	absolut	absolut	1990 = 100
Sektor 1: Landwirtschaft						
Männer	307	0,4	302	435	490	101,7
Frauen	247	0,3	132	97	76	187,1
Sektor 2: Produktion						
Männer	7 081	10,0	11 354	14 980	22 244	62,4
Frauen	2 144	3,0	3 168	4 695	7 154	67,7
Sektor 3: Dienstleistungen						
Männer	24 103	34,1	24 609	25 540	27 065	97,9
Frauen	26 034	36,9	26 841	25 669	26 510	97,0
Ohne Angabe						
Männer	5 258	7,5	4 181	605	-	125,8
Frauen	5 430	7,7	2 696	388	-	201,4
Erwerbstätige zusammen	70 604	100	73 283	72 409	83 539	96,3

Die Zahlen zeigen die geringe Bedeutung des primären Sektors in der Stadt Bern. Der Anteil der Männer hat dabei ständig ab- und derjenige der Frauen zugenommen. Einen starken Rückgang weist der sekundäre Sektor (Industrie, Gewerbe, Bau) auf. Dabei hat sich über die dreissig Jahre die Zahl der Erwerbstätigen sowohl bei den Männern wie bei den Frauen um rund zwei Drittel reduziert. Der Dienstleistungssektor dagegen zeigt seit 1970 nur eine geringe Abnahme der in der Stadt Bern wohnhaften Erwerbstätigen auf. Nach Geschlecht ist die Zahl der Frauen im dritten Sektor praktisch gleich geblieben, während diejenige der Männer sich reduziert hat. Dabei ist allerdings die seit 1980 stark gestiegene Zahl von Personen zu beachten, die keine Angabe über die Art ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit machten.

Die absolute Entwicklung der drei Wirtschaftssektoren ist in Figur 9 graphisch dargestellt, wobei der wachsende Anteil von Personen ohne Angabe zu beachten ist. In Prozenten hat sich die Verteilung (ohne Personen ohne Angabe) wie folgt verändert: Primärer / sekundärer / tertiärer Sektor 1970: 0,7 % / 35,2 % / 64,1 %, 2000: 0,9 % / 15,4 % / 83,7 %.

Figur 9 Erwerbstätige nach Wirtschaftssector 1970-2000



In Tabelle 12 ist die Entwicklung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf seit 1970 zusammengestellt.

Tabelle 12 Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Geschlecht 1970/1980/1990/2000

Stellung im Beruf / Geschlecht		2000		1990	1980	1970	2000, wenn 1990 = 100
		absolut	in %	absolut	absolut	absolut	
Selbständige	Männer	3 684	5,2	3 427	3 163	3 839	107,5
	Frauen	2 082	2,9	1 382	893	1 048	150,7
Arbeitnehmende in eigener Firma							
	Männer	1 550	2,2	...	...	...	...
	Frauen	787	1,1	...	...	...	...
Mitarbeitende Familienmitglieder							
	Männer	470	0,7	273	137	230	172,2
	Frauen	552	0,8	524	666	872	105,3
Lehrlinge	Männer	1 195	1,7	1 539	2 177	2 336	77,6
	Frauen	1 244	1,8	1 707	2 021	1 767	72,9
Arbeitnehmende in Unternehmensleitung							
	Männer	1 935	2,7	2 835	3 531	3 326	68,3
	Frauen	495	0,7	470	556	457	105,3
Angestellt in sonstiger Funktion							
	Männer	24 061	34,1	29 205	32 552	40 068	82,4
	Frauen	24 603	34,8	26 312	26 713	29 596	93,5
Ohne Angabe	Männer	3 854	5,5	3 167	-	-	121,7
	Frauen	4 092	5,8	2 442	-	-	167,6
Erwerbstätige zusammen		70 604	100	73 283	72 409	83 539	96,3

3.5 Ausländische Wohnbevölkerung

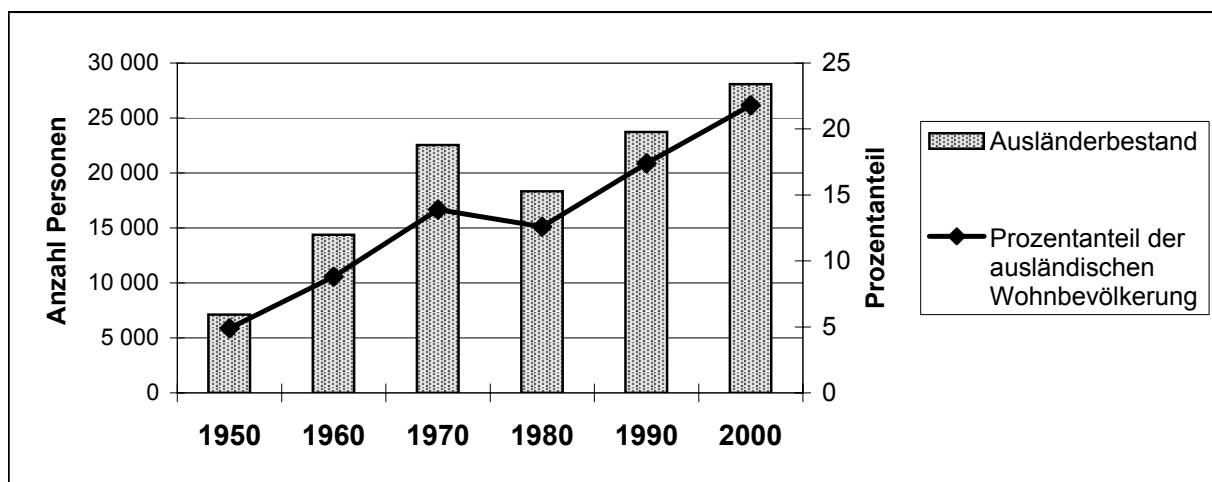
In diesem Abschnitt werden zeitliche Vergleichszahlen aus den Volkszählungen speziell für die ausländische Wohnbevölkerung zusammengestellt. Der Ausländerbestand hat sich seit 1950 annähernd vervierfacht. Der Anteil an der Wohnbevölkerung ist dabei von 4,9 % auf knapp 22 % gestiegen (Tabelle 13).

Tabelle 13 Wohnbevölkerung insgesamt sowie ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Ausländeranteil 1950 - 2000

Merkmal	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2000, wenn 1990 = 100
Wohnbevölkerung insgesamt	146 499	163 172	162 405	145 254	136 338	128 634	94,3
davon Schweiz	139 367	148 791	139 873	126 912	112 599	100 564	89,3
Ausland	7 132	14 381	22 532	18 342	23 739	28 070	118,2
davon Männer	2 692	7 986	12 383	10 114	13 769	15 066	109,4
Frauen	4 440	6 395	10 149	8 228	9 970	13 004	130,4
Prozentanteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung	4,9	8,8	13,9	12,6	17,4	21,8	...
Entwicklung des Ausländer- bestandes (1950 = 100)	100	201,6	315,9	257,2	332,9	393,6	...

Nach einer starken Zunahme der ausländischen Wohnbevölkerung zwischen 1950 und 1970, nahm diese in der Folge der Wirtschaftskrise in den Siebzigerjahren zunächst stark ab um gegen 1980 wieder anzusteigen, ohne allerdings vorerst den Wert von 1970 wieder zu erreichen. Ab 1980 steigerte sich die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer in der Stadt Bern erneut, um im Jahre 2000 mit gut 28 000 Personen oder 21,8 % einen neuen Höchstwert zu erreichen.

Figur 10 Entwicklung des Ausländerbestandes und des Ausländeranteils 1950 - 2000



In Tabelle 14 und Figur 11 wird die ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Zivilstand ausgewiesen. Trotz der grossen Veränderungen der absoluten Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung in den letzten dreissig Jahren haben sich die relativen Anteile nach dem Zivilstand nur in geringem Ausmass verändert. Wie bei der Gesamtbevölkerung ist auch bei den Ausländerinnen und Ausländern die Zahl der geschiedenen Personen gestiegen. Bei den ausländischen Verheirateten war vor allem in den früheren Zählungen die Zahl der Männer grösser als diejenige der Frauen (im Ausland lebende Frauen von Saisoniers und Jahresaufenthaltern).

Tabelle 14 Ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Zivilstand 1970/1980/1990/2000

Zivilstand/Geschlecht		2000		1990	1980	1970	2000, wenn 1990 = 100
		absolut	in %				
Ledig:	Männer	6 711	23,9	5 850	4 144	5 641	114,7
	Frauen	5 608	20,0	4 630	3 928	5 115	121,1
Verheiratet:	Männer	7 542	26,9	7 270	5 575	6 512	103,7
	Frauen	6 408	22,8	4 605	3 692	4 527	139,2
Verwitwet:	Männer	139	0,5	131	88	76	106,1
	Frauen	396	1,4	339	320	316	116,8
Geschieden:	Männer	674	2,4	518	307	154	130,1
	Frauen	592	2,1	396	288	191	149,5
Im ganzen		28 070	100	23 739	18 342	22 532	118,2

Figur 11 Ausländische Wohnbevölkerung nach Zivilstand 1970/1980/1990/2000

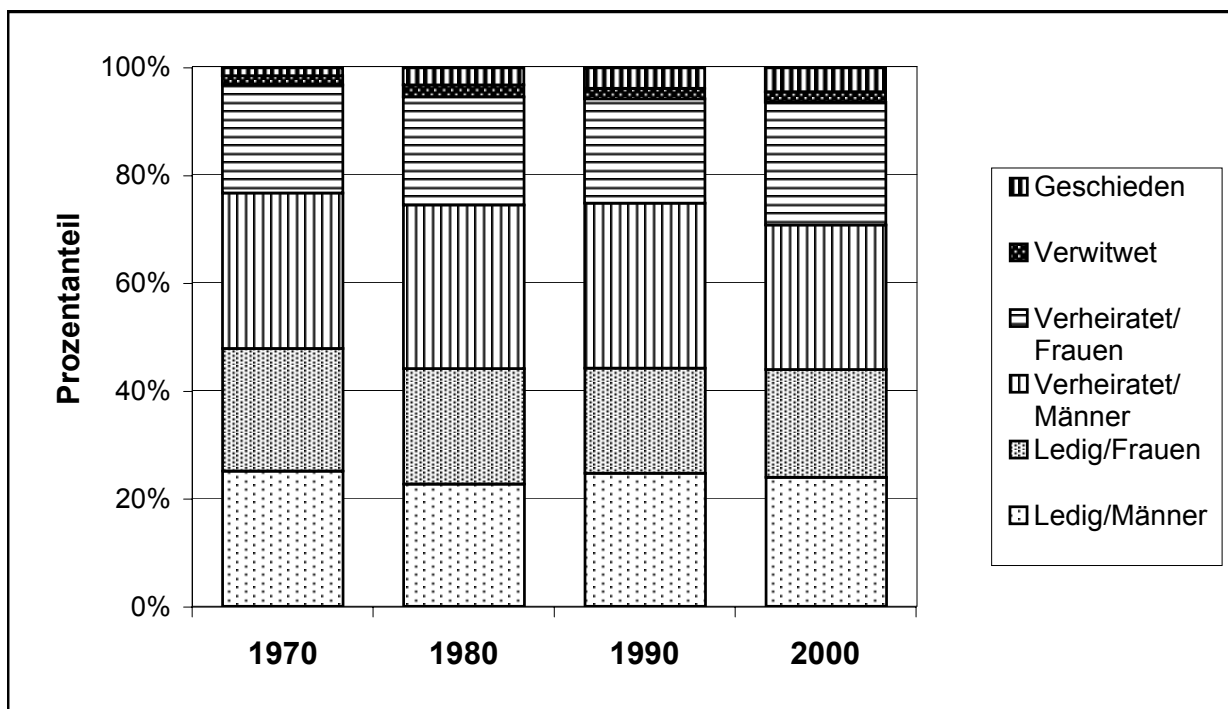
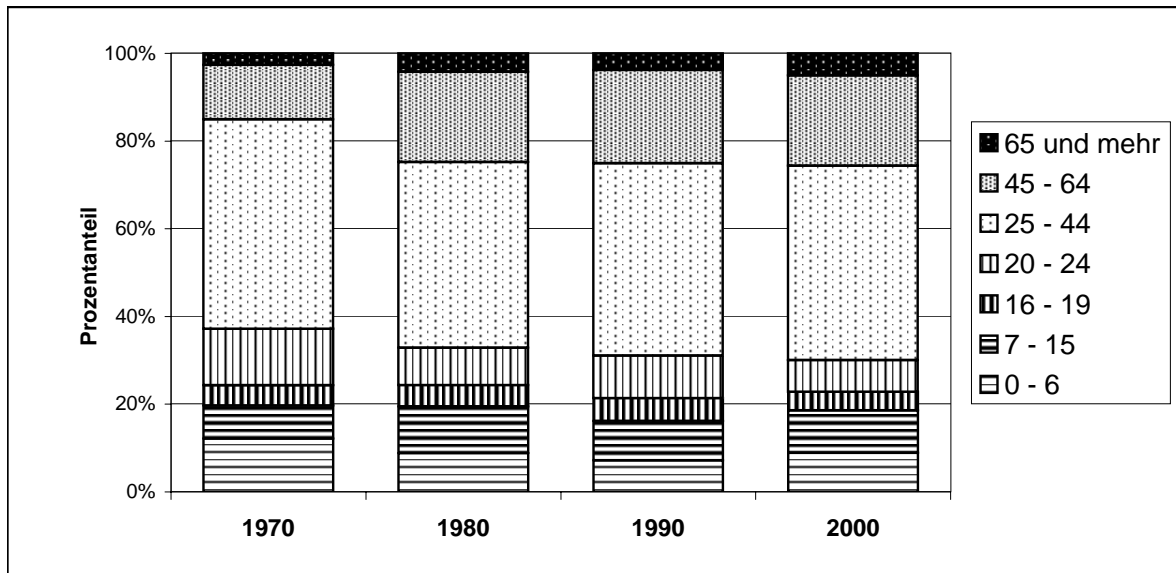


Tabelle 15 Ausländische Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Geschlecht 1970/1980/1990/2000

Lebensalter	Männer				Frauen			
	1970	1980	1990	2000	1970	1980	1990	2000
0 - 6	1 390	863	883	1 278	1 336	740	806	1 209
7 - 15	836	981	1 110	1 429	861	979	1 028	1 278
16 - 19	563	463	629	625	469	438	611	580
20 - 24	1 443	801	1 308	998	1 467	762	1 010	1 031
25 - 44	6 389	4 561	6 462	6 727	4 387	3 205	3 944	5 718
45 - 64	1 542	2 136	3 003	3 352	1 259	1 636	2 040	2 438
65 - 79	182	268	317	597	293	355	388	624
80 und mehr	38	41	57	60	77	113	143	126
Zusammen	12 383	10 114	13 769	15 066	10 149	8 228	9 970	13 004

In Tabelle 15 ist die Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Geschlecht für die Periode 1970 bis 2000 zusammengestellt. Es zeigen sich dabei einige Unterschiede in den Anteilen und der Entwicklung nach Geschlecht. Figur 12 zeigt die Daten zusammengefasst für die beiden Geschlechter. Dabei wird ersichtlich, dass die Gruppen der jungen Erwachsenen (20-24 Jahre) und der Erwachsenen im mittleren Lebensalter (25-44) relativ gesehen abgenommen, während die Klassen ab 45 Jahren zugenommen haben. Der Anteil der Kinder hat sich von 1970 bis 1990 zurückgebildet, um dann bis 2000 wieder zuzunehmen.

Figur 12 Ausländische Wohnbevölkerung nach Lebensalter 1970-2000



In Tabelle 16 wurden die Daten nach dem Aufenthaltsstatus der ausländischen Wohnbevölkerung zusammengestellt. Leider bestehen hier einige Lücken in den Jahren 1970 und 1980.

Tabelle 16 Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus 1970/1980/1990/2000

Aufenthaltsstatus	1970	1980 ⁵⁾	1990	2000
Niederlassungsbewilligung	6 897	...	15 899	17 670
Jahresaufenthaltsbewilligung	12 149	...	5 100	6 791
Saisonbewilligung	1 975	...	618	128
Asylsuchende	995 ¹⁾	1 061 ¹⁾	1 156	425
Vorläufig Aufgenommene	...	...	...	872
Kurzaufenthaltsbewilligung	...	...	...	379
Bewilligung des EDA	... ²⁾	...	553	1 750
Anderer Status	754 ³⁾	...	413 ⁶⁾	55
Total	22 532 ⁴⁾	18 342	23 739	28 070

1) Flüchtlinge, Staatenlose

2) Unter Jahresaufenthalter gezählt

3) Spezialbewilligungen

4) Total nicht mit Einzelangaben übereinstimmend

5) 1980 wurde der Aufenthaltsstatus der ausländischen Wohnbevölkerung nicht gefragt

6) Kurzaufenthalter, anderer Status, unbekannt

Für die Zählung von 1970 sind Daten aus zwei verschiedenen Quellen vorhanden, die sich aber nicht decken. 1980 wurde in der Erhebung nicht nach dem Aufenthaltsstatus der Ausländerinnen und Ausländer gefragt. Die Personen mit EDA-Bewilligung wurden 1990 nur teilweise erfasst. Aus diesen Gründen können keine vollumfänglichen Aussagen über die Entwicklung der Personen nach den verschiedenen Kategorien gemacht werden.

Die Zahl der niedergelassenen Personen hat seit 1970 absolut und in Relation zur ausländischen Gesamtbevölkerung stark zugenommen: 1970 6 900 Personen / 31 %, 2000 17 670 Personen / 63 %. Als Gegenstück ist die Zahl der Jahresaufhaltenden deutlich zurückgegangen: 1970 12 100 Personen / 54 %, 2000 6 800 Personen / 24 %.

Während bei den Asylsuchenden 1970 und 1980 Personen aus Ungarn, der Tschechoslowakei sowie Vietnam den grössten Anteil hatten, verschoben sich später die Gewichte auf Sri Lanka (Tamilen), Ex-Jugoslawien und die Türkei (Kurden).

In Tabelle 17 werden die ausländischen Personen nach ihrer Nationalität ausgewiesen. Dabei sind die Nachbarländer und weitere Staaten mit grösseren Gruppen einzeln und die Kontinente als Total aufgeführt.

Tabelle 17 Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität 1970/1980/1990/2000

Nationalität	2000		1990	1980	1970	2000, wenn 1990 = 100
	absolut	in %				
Deutschland	2 458	8.8	1 751	1 602	2 163	140.4
Frankreich	514	1.8	313	280	342	164.2
Grossbritannien	310	1.1	219	218	209	141.6
Italien	5 520	19.7	6 947	7 679	11 653	79.5
Ex-Jugoslawien	5 188	18.5	2 690	839	435	192.9
Liechtenstein	49	0.2	40	27	16	122.5
Österreich	470	1.7	457	556	907	102.8
Portugal	1 127	4.0	799	187	68	141.1
Spanien	3 160	11.3	4 823	3 534	3 629	65.5
Tschechien und Slowakei	222	0.8	213	577	583	104.2
Türkei	1 340	4.8	1 017	483	198	131.8
Ungarn	137	0.5	227	305	466	60.4
Übrige europäische Staaten	1 328	4.7	982	758	850	135.2
Europa total	21 823	77.7	20 478	17 045	21 519	106.6
Afrika	1 332	4.7	613	262	142	217.3
Vereinigte Staaten	294	1.0	159	163	207	184.9
Übrige amerikanische Staaten	837	3.0	425	270	126	196.9
Amerika total	1 131	4.0	584	433	333	193.7
Vietnam	307	1.1	380	130	13	80.8
Übrige asiatische Staaten	3 396	12.1	1 639	431	344	207.2
Asien total	3 703	13.2	2 019	561	357	183.4
Ozeanien	77	0.3	42	19	46	183.3
Staat unbekannt	4	0.0	3	22	135	133.3
Total	28 070	100.0	23 739	18 342	22 532	118.2

Die Entwicklung über die dreissig Jahre zeigt grössere Verschiebungen der einzelnen Länder. Italien, das 1970 rund die Hälfte der ausländischen Bevölkerung ausmachte, bildet zwar im Jahre 2000 immer noch das grösste Kontingent, hat aber nur noch einen Anteil von knapp 20 %. Die spanische Bevölkerung ist nach Zunahmen bis 1990 im letzten Jahrzehnt ebenfalls abnehmend. Umgekehrt verlief die Entwicklung bei den deutschen Staatsangehörigen: Abnahme bis 1980, vor allem auf 2000 wieder starke Zunahme. Stark zugenommen über die ganze Periode haben die Personen aus Ex-Jugoslawien und der Türkei. Auch die aussereuropäischen Ausländerinnen und Ausländer verzeichnen eine starke Erhöhung ihres Bestandes.

Unter den „übrigen asiatischen Staaten“ bilden 1990 und 2000 die Tamilen die Hauptgruppe. Figur 13 zeigt die relative Zunahme für einige Staaten und die Kontinente seit 1970.

Figur 13 Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität 1970-2000 (relative Entwicklung)

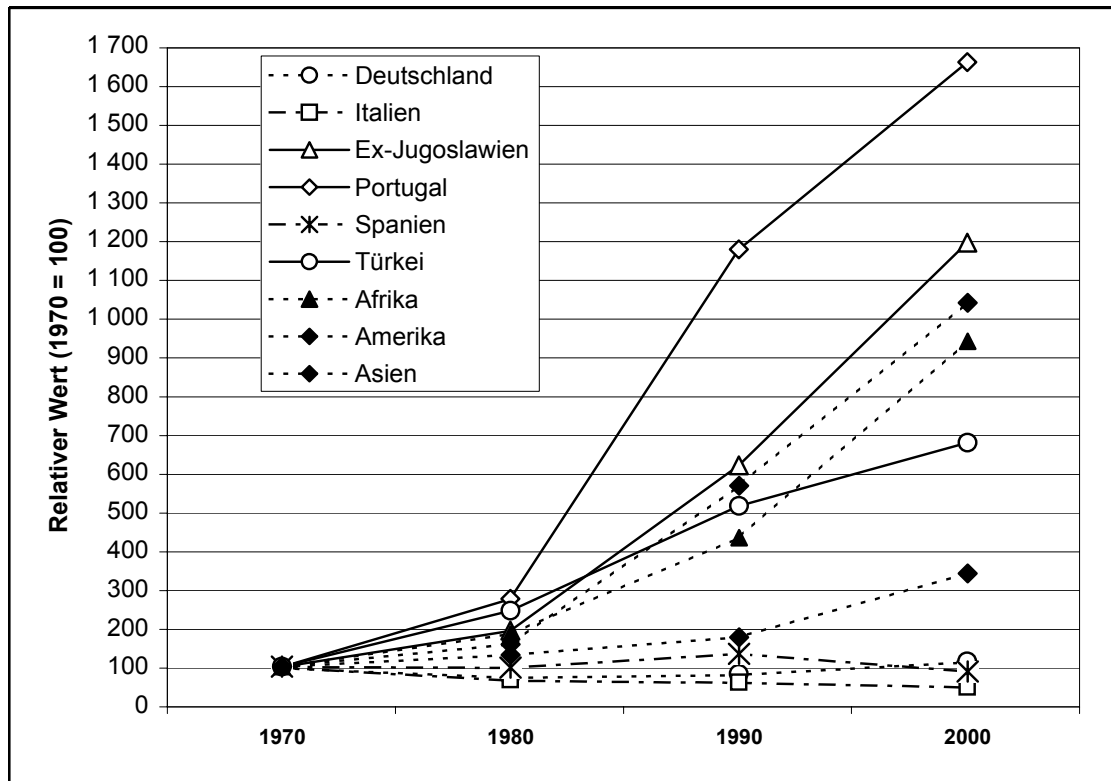


Tabelle 18 Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 1970/1980/1990/2000

Hauptsprache	2000		1990	1980	1970	2000, wenn 1990 = 100
	absolut	in %				
Deutsch	10 652	37.9	5 542	3 041	4 157	192.2
Französisch	975	3.5	654	380	419	149.1
Italienisch	4 047	14.4	5 907	7 223	10 922	68.5
Rätoromanisch	34	0.1	37	32	9	91.9
Englisch	1 016	3.6	661	397	439	153.7
Niederländisch	137	0.5	135	103	172	101.5
Skandinavische Sprachen	150	0.5	119	100	130	126.1
Griechisch	63	0.2	73	101	109	86.3
Spanisch	2 722	9.7	4 239	3 622	3 653	64.2
Slawische Sprachen (ohne Tschechisch und Slowakisch)	1 790	6.4	1 892	966	688	94.6
Tschechisch und slowakisch	131	0.5	144	511	540	91.0
Ungarisch	93	0.3	190	329	456	48.9
Andere Sprachen	6 260	22.3	4 146	1 537	838	151.0
Zusammen	28 070	100.0	23 739	18 342	22 532	118.2

Tabelle 18 weist die ausländische Wohnbevölkerung nach der Hauptsprache aus. Es ergeben sich deutliche Verschiebungen über die betrachtete Zeitperiode. Die Zahl der Personen, die Deutsch als ihre Hauptsprache angeben, hat sich seit 1970 auf das Zweieinhalbfache gesteigert. Neben der verstärkten Zuwanderung aus Deutschland (siehe Tabelle 17) wirkt sich hier die Assimilation der seit längerer Zeit

anwesenden Personen oder der Personen aus der zweiten und dritten Generation aus. Stark an Bedeutung verloren durch Integration oder Rückkehr ins Heimatland haben Italienisch und Spanisch. Ihren Anteil gesteigert haben Französisch und Englisch, unter anderem durch die Zuwanderung aus Ländern mit der betreffenden Sprache (Afrika z.B.). Rückläufig ist auch die Anzahl Personen, die Tschechisch, Slowakisch oder Ungarisch spricht, nachdem diese im Zusammenhang mit den Flüchtlingswellen der Fünfziger- und Sechzigerjahre noch eine gewisse Bedeutung hatten. Die zusammengefassten "anderen Sprachen" (inbegriffen Portugiesisch, Türkisch, Albanisch) haben vor allem seit 1990 ihren Anteil deutlich gesteigert (Figur 14).

Figur 14 Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 1970-2000

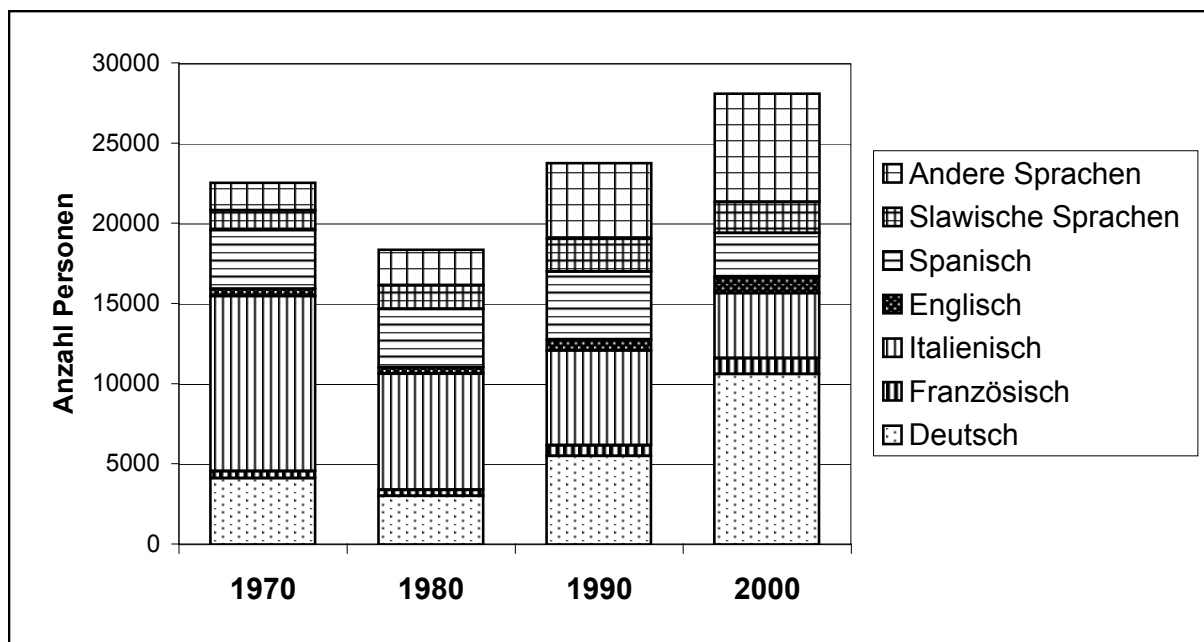


Tabelle 19 zeigt die Entwicklung der Religionszugehörigkeit seit 1970.

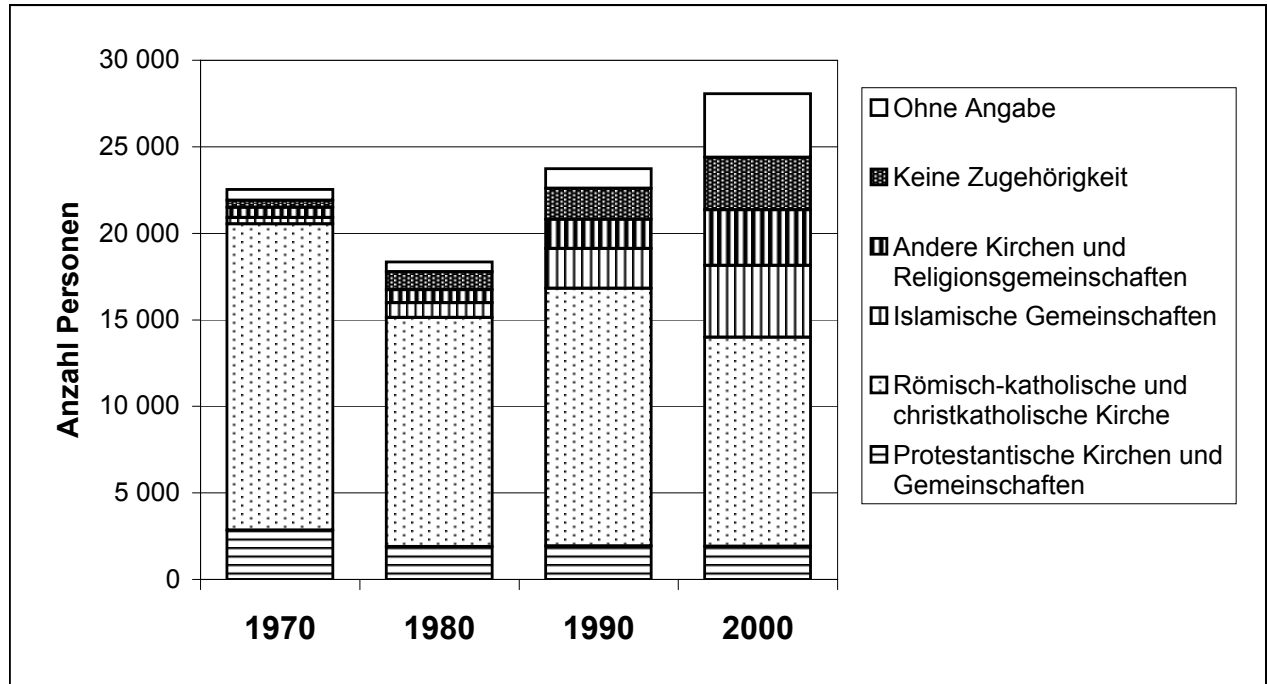
Tabelle 19 Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 1970/1980/1990/2000

Religionszugehörigkeit	2000		1990	1980	1970
	absolut	in %			
Evangelisch-reformierte Kirche	1 581	5.6	1 371	1 413	2 546
Übrige protestantische Kirchen und Gemeinschaften	334	1.2	566	474	306
Römisch-katholische Kirche	12 081	43.0	14 880	13 192	17 675
Christkatholische Kirche	4	0.0	13	50	24
Christlich-orthodoxe Kirchen	1 385	4.9	830	443	326
Andere christliche Gemeinschaften	72	0.3	17	53	12
Jüdische Glaubensgemeinschaft	52	0.2	60	92	160
Islamische Gemeinschaften	4 135	14.7	2 289	856	356
Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften	1 714	6.1	781	169	97
Keine Zugehörigkeit	3 025	10.8	1 795	1 040	410
Ohne Angabe	3 687	13.1	1 137	560	620
Zusammen	28 070	100.0	23 739	18 342	22 532

Während die Angehörigen der Römisch-katholischen Kirche 1970 noch 17 700 Personen oder knapp 80 % der ausländischen Wohnbevölkerung umfassten, sind es im Jahre 2000 noch 12 000 Personen oder 43 %. Diese Abnahme ist durch den Rückgang der Personen aus den katholischen südeuropäischen Ländern zu

erklären. Während die protestantischen Kirchen und Gemeinschaften nach einer Abnahme von 1970 bis 1980 seither praktisch unveränderte Zahlen ausweisen, haben die islamischen Gemeinschaften, die christlich-orthodoxen Kirchen sowie die "anderen Kirchen und Gemeinschaften" massiv an Bedeutung gewonnen. Stark zugenommen hat aber auch bei der ausländischen Wohnbevölkerung die Anzahl der Personen, die keiner Religion zugehören oder keine Angabe mehr machen. Figur 15 zeigt die absolute Entwicklung der Religionszugehörigkeit für die wichtigsten Gruppen.

Figur 15 Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 1970-2000



4. Gesamtstädtische Strukturdaten 2000

Die Tabellen in diesem Kapitel enthalten detaillierte Zahlenangaben (Merkmalskombinationen) zur Situation der Wohnbevölkerung, der Erwerbstätigen sowie der ausländischen Personen für die Stadt Bern als Ganzes. Die Tabellen beziehen sich im allgemeinen auf die Wohnbevölkerung insgesamt oder die Erwerbspersonen insgesamt bzw. die ausländischen Personen. Das Heft enthält keine Angaben über die Pendler und die Erwerbstätigen mit Arbeitsort Bern, die in einem späteren Heft veröffentlicht werden sollen.

4.1 Demographische Struktur

Die folgenden Tabellen beziehen sich - soweit nicht speziell erwähnt - immer auf die Wohnbevölkerung nach dem wirtschaftlichen Wohnsitzbegriff. Tabelle 20 zeigt den Unterschied der beiden Definitionen nach der Heimat. Knapp 95 % der Bevölkerung nach dem wirtschaftlichen Begriff hat nur einen Wohnsitz. Die Stadt Bern weist deutlich mehr Personen auf, die nur ihren wirtschaftlichen Wohnsitz in Bern (z. B. Wochen-aufenthaltende) haben, als umgekehrt (Personen, die nur zivilrechtlich in Bern gemeldet sind; Wochen-aufenthaltende in einer anderen Gemeinde, Insassen von Altersheimen).

Tabelle 20 Wohnbevölkerung nach wirtschaftlichem bzw. zivilrechtlichen Wohnsitzbegriff und Heimat 2000

Merkmal	Schweiz	Ausland	Insgesamt
Bevölkerung nach dem wirtschaftlichen Wohnsitzbegriff	100 564	28 070	128 634
Bevölkerung nach dem zivilrechtlichen Wohnsitzbegriff	96 184	27 990	124 174
Personen mit nur einem Wohnsitz	94 117	27 744	121 861
Personen nur mit wirtschaftlichem Wohnsitz in Bern	6 447	326	6 773
Personen nur mit zivilrechtlichem Wohnsitz in Bern	2 067	246	2 313

Tabelle 21 Wohnbevölkerung nach dem zweiten (zivilrechtlichen) Wohnsitz sowie Heimat und Geschlecht 2000

Gebiet ¹⁾	Schweiz		Ausland		Total
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Stadt Bern ²⁾	150	124	44	34	352
übriger Amtsbezirk Bern	152	158	14	12	336
übriger Kanton Bern	724	890	51	29	1 694
übriger Espace Mittelland	260	282	11	12	565
Zürich	157	161	11	2	331
Zentralschweiz	458	455	10	9	932
Nordwestschweiz	276	331	17	16	640
Genferseeregion	388	385	8	13	794
Ostschweiz	415	419	8	8	850
Tessin	127	111	4	-	242
Fürstentum Liechtenstein	12	12	12	1	37
Personen mit zweitem Wohnsitz zusammen	3 119	3 328	190	136	6 773
Kein zweiter Wohnort	41 542	52 575	14 876	12 868	121 861
Gesamttotal	44 661	55 903	15 066	13 004	128 634

1) Stadt Bern, übriger Amtsbezirk Bern, übriger Kanton Bern sowie die sieben Grossregionen der Schweiz (siehe Karte im Anhang) und das Fürstentum Liechtenstein

2) Personen mit zwei Wohnsitzen in der Stadt Bern (Anstaltsinsassen z.B.)

Die Volkszählung erfasst die Bevölkerung sowohl am zivilrechtlichen wie am wirtschaftlichen Wohnsitz und weist die Daten entsprechend aus. Für die Stadt Bern sind vor allem die in Tabelle 21 ausgewiesenen zivilrechtlichen Wohnsitze der Wochenaufenthalterinnen und -aufenthalter von Interesse.

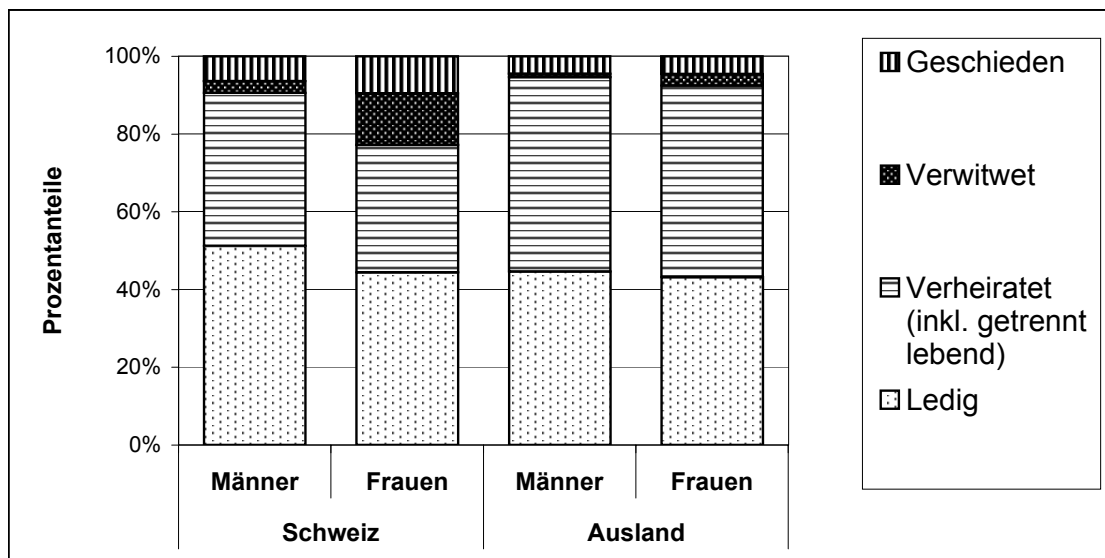
Bei den wenigen Personen mit zweitem Wohnsitz in der Stadt Bern handelt es sich z. B. um Personen, die sich in einer Anstalt in Bern aufhielten (Psychiatrische Klinik, Jugendheim oder ähnliches), aber auch an ihrer üblichen Wohnadresse erfasst wurden. Die Personen mit zweitem Wohnsitz ausserhalb der Stadt Bern kamen schwergewichtig aus dem Kanton Bern (inkl. Amtsbezirk Bern; knapp 30 %). Der Rest verteilt sich ziemlich gleichmässig auf die übrige Schweiz.

Tabelle 22 Wohnbevölkerung nach Zivilstand sowie Heimat und Geschlecht 2000

Zivilstand	Schweiz		Ausland		Total
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Ledig	22 834	24 795	6 711	5 608	59 948
Verheiratet (inkl. getrennt lebend)	17 590	18 333	7 542	6 408	49 873
Verwitwet	1 359	7 451	139	396	9 345
Geschieden	2 878	5 324	674	592	9 468
Zusammen	44 661	55 903	15 066	13 004	128 634

Wenn wir die Wohnbevölkerung nach dem Zivilstand betrachten (Tabelle 22), stellen wir grosse Unterschiede zwischen den Männern und Frauen und den schweizerischen und ausländischen Personen fest. Diese sind zum Teil auf die unterschiedliche Altersstruktur der betreffenden Gruppen zurückzuführen. Über die Hälfte der schweizerischen Männer sind ledig, bei den Schweizer Frauen sind dies, bedingt durch die andere Altersstruktur nur 44 %. Dafür ist bei den Frauen die Zahl der Verwitweten über fünf Mal höher und diejenige der Geschiedenen gut doppelt so gross. Die im Durchschnitt wesentlich jüngere ausländische Bevölkerung weist einen höheren Prozentsatz an verheirateten Personen auf. Die Anteile der Ledigen liegen im ähnlichen Rahmen wie bei der schweizerischen Bevölkerung, deutlich tiefer sind dagegen diejenigen der Verwitweten und der Geschiedenen (Figur 16).

Figur 16 Wohnbevölkerung nach Zivilstand sowie Geschlecht und Heimat 2000



In Tabelle 23 ist die Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen sowie Geschlecht und Heimat zusammengestellt. Tabelle 24 enthält die gleichen Altersklassen nach Zivilstand und Tabelle 25 weist das Geschlechterverhältnis (Anzahl Männer auf 1000 Frauen in der betr. Gruppe) aus. In Figur 17 ist die Alterspyramide nach Fünfjahresklassen sowie Geschlecht und Heimat graphisch dargestellt.

Tabelle 23 Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen sowie Heimat und Geschlecht 2000

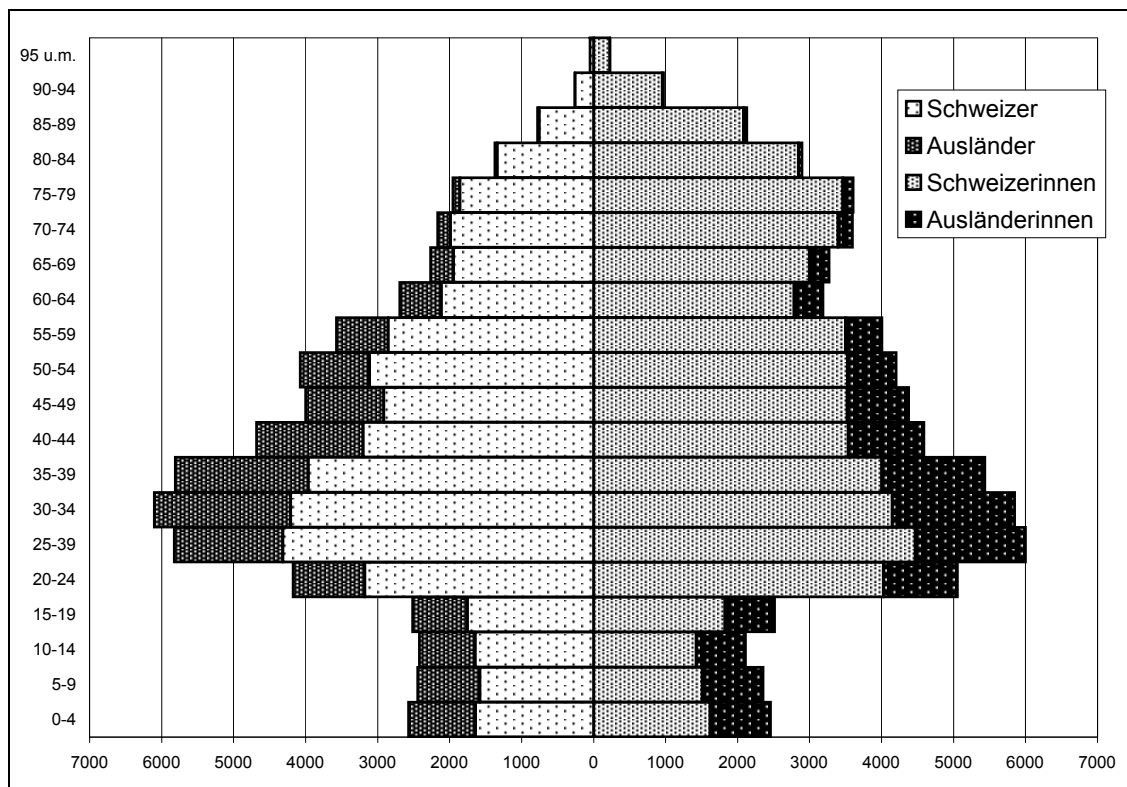
Fünfjahres- alterklasse	Schweiz			Ausland			Zusammen		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Jünger als 1 Jahr	360	329	689	165	155	320	525	484	1 009
1 bis 4 Jahre	1 279	1 290	2 569	766	687	1 453	2 045	1 977	4 022
5 bis 9 Jahre	1 579	1 513	3 092	862	847	1 709	2 441	2 360	4 801
10 bis 14 Jahre	1 645	1 426	3 071	776	687	1 463	2 421	2 113	4 534
15 bis 19 Jahre	1 751	1 828	3 579	763	691	1 454	2 514	2 519	5 033
20 bis 24 Jahre	3 178	4 029	7 207	998	1 031	2 029	4 176	5 060	9 236
25 bis 29 Jahre	4 317	4 469	8 786	1 505	1 534	3 039	5 822	6 003	11 825
30 bis 34 Jahre	4 207	4 149	8 356	1 894	1 702	3 596	6 101	5 851	11 952
35 bis 39 Jahre	3 963	4 006	7 969	1 849	1 432	3 281	5 812	5 438	11 250
40 bis 44 Jahre	3 201	3 541	6 742	1 479	1 050	2 529	4 680	4 591	9 271
45 bis 49 Jahre	2 914	3 526	6 440	1 087	853	1 940	4 001	4 379	8 380
50 bis 54 Jahre	3 113	3 531	6 644	963	675	1 638	4 076	4 206	8 282
55 bis 59 Jahre	2 851	3 502	6 353	721	507	1 228	3 572	4 009	7 581
60 bis 64 Jahre	2 113	2 786	4 899	581	403	984	2 694	3 189	5 883
65 bis 69 Jahre	1 946	3 001	4 947	319	275	594	2 265	3 276	5 541
70 bis 74 Jahre	1 988	3 397	5 385	178	203	381	2 166	3 600	5 766
75 bis 79 Jahre	1 856	3 463	5 319	100	146	246	1 956	3 609	5 565
80 bis 84 Jahre	1 340	2 848	4 188	31	53	84	1 371	2 901	4 272
85 bis 89 Jahre	757	2 087	2 844	20	44	64	777	2 131	2 908
90 bis 94 Jahre	254	955	1 209	7	21	28	261	976	1 237
95 bis 99 Jahre	45	203	248	2	8	10	47	211	258
100 bis 104 Jahre	4	24	28	-	-	-	4	24	28
Zusammen	44 661	55 903	100 564	15 066	13 004	28 070	59 727	68 907	128 634

Tabelle 24 Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen und Zivilstand 2000

Fünfjahresalterklasse	Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden	Total
Jünger als 1 Jahr	1 009	-	-	-	1 009
1 bis 4 Jahre	4 022	-	-	-	4 022
5 bis 9 Jahre	4 801	-	-	-	4 801
10 bis 14 Jahre	4 534	-	-	-	4 534
15 bis 19 Jahre	4 980	52	1	-	5 033
20 bis 24 Jahre	8 519	703	5	9	9 236
25 bis 29 Jahre	9 196	2 472	17	140	11 825
30 bis 34 Jahre	6 730	4 663	35	524	11 952
35 bis 39 Jahre	4 505	5 798	43	904	11 250
40 bis 44 Jahre	2 896	5 315	70	990	9 271
45 bis 49 Jahre	2 028	4 980	120	1 252	8 380
50 bis 54 Jahre	1 501	5 135	197	1 449	8 282
55 bis 59 Jahre	1 168	4 831	276	1 306	7 581
60 bis 64 Jahre	758	3 819	443	863	5 883
65 bis 69 Jahre	609	3 490	807	635	5 541
70 bis 74 Jahre	753	3 282	1 208	523	5 766
75 bis 79 Jahre	699	2 773	1 696	397	5 565
80 bis 84 Jahre	540	1 632	1 828	272	4 272
85 bis 89 Jahre	453	723	1 595	137	2 908
90 bis 94 Jahre	193	196	797	51	1 237
95 bis 99 Jahre	49	9	186	14	258
100 bis 104 Jahre	5	-	21	2	28
Zusammen	59 948	49 873	9 345	9 468	128 634

Die Alterspyramide der Stadt Bern im Jahre 2000 gleicht eher einem Tannenbaum als einer Pyramide: Auf eine schmale Basis (Altergruppen zwischen 0 und 19 Jahren) folgen die Klassen mit der grössten Zahl von Personen (25-39 Jahre), nachher nimmt die Personenzahl mehr oder weniger kontinuierlich ab. Die starke Besetzung der Altersklassen der jüngeren und mittleren Erwachsenen rührt einerseits von den Zuzügen der ausländischen Wohnbevölkerung her. Aber auch die Schweizerinnen und Schweizer weisen in der Altersgruppe zwischen 16 und 29 Jahren regelmässig Zuzugsüberschüsse auf.

Figur 17 Alterspyramide nach Fünfjahresklassen sowie Geschlecht und Heimat 2000



Das in Tabelle 25 dargestellte Geschlechterverhältnis zeigt, dass in der Stadt Bern im ganzen auf 1000 Frauen nur 867 Männer entfallen. Diese Tatsache ist zum Teil auf die längere Lebenserwartung der Frauen, zum anderen Teil auf die Bevölkerungsstruktur und das Stellenangebot in der Stadt Bern zurückzuführen (viele traditionell von Frauen besetzte Stellen im Detailhandels-, Büro- und Gesundheitsbereich). Nach den Altersklassen differenziert ergibt sich folgendes Bild: Bei den Kindern und Jugendlichen besteht ein leichter Überhang der männlichen Personen (allgemein höherer Anteil des männlichen Geschlechts bei den Geburten). Bei den Altersklassen zwischen 15 und 29 Jahren wechselt das Verhältnis zugunsten des weiblichen Geschlechts (Ausbildungs- und Arbeitsplätze in typischen Frauenberufen). Zwischen 30 und 44 Jahren ist wiederum ein Männerüberhang festzustellen, der auf die in diesen Altersklassen starken Anteile an Ausländern zurückzuführen ist. Ab 45 Jahren dominiert dann das weibliche Geschlecht immer deutlicher und erreicht in der obersten Alterklasse den Wert von 167 Männern auf 1000 Frauen.

Die Tabelle 25 gibt das Geschlechterverhältnis auch nach dem Zivilstand wieder. Bei den ledigen Personen ab 45 Jahren und generell bei den Verwitweten und Geschiedenen dominieren die Frauen. Bei den verheirateten Personen ist ab dem Alter von 50 Jahren ein Männerüberhang feststellbar. Dieser erklärt sich aus dem Umstand, dass die Frauen vielfach jünger sind als die Männer und in den obersten Klassen daraus, dass die kürzere Lebenserwartung der Männer seltener zu verwitweten Männern führt.

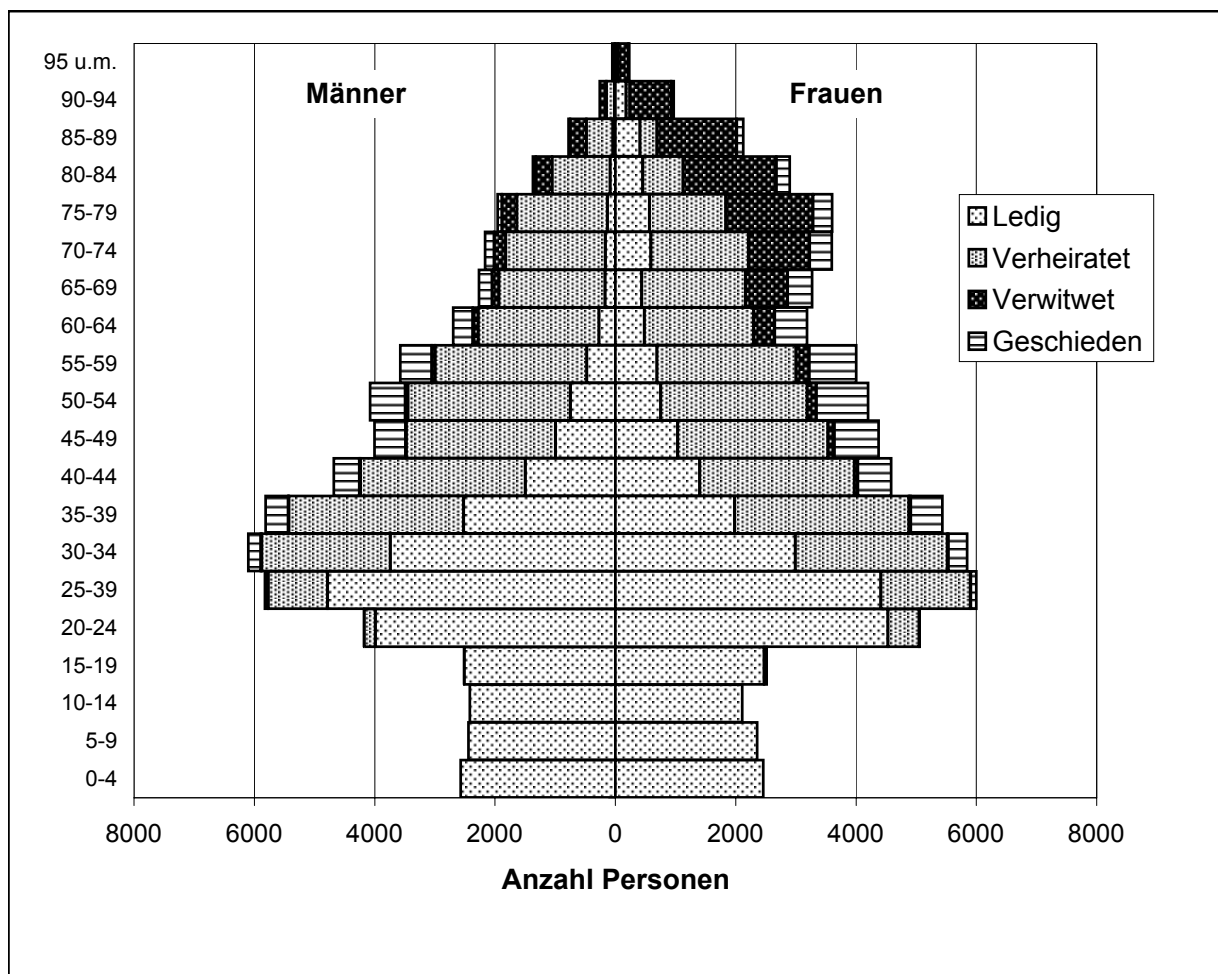
Tabelle 25 Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen und Geschlecht sowie Geschlechterverhältnis und Zivilstand 2000

Fünfjahres- altersklasse	Zusammen		Geschlechterverhältnis ¹⁾				
	Männer	Frauen	Total	Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
Jünger als 1 Jahr	525	484	1085	1085	...	...	...
1 bis 4 Jahre	2 045	1 977	1034	1034	...	...	...
5 bis 9 Jahre	2 441	2 360	1034	1034	...	...	...
10 bis 14 Jahre	2 421	2 113	1146	1146	...	...	...
15 bis 19 Jahre	2 514	2 519	998	1013	156	...	...
20 bis 24 Jahre	4 176	5 060	825	879	357	667	500
25 bis 29 Jahre	5 822	6 003	970	1084	661	889	505
30 bis 34 Jahre	6 101	5 851	1043	1250	843	944	679
35 bis 39 Jahre	5 812	5 438	1069	1267	1003	387	722
40 bis 44 Jahre	4 680	4 591	1019	1064	1066	321	762
45 bis 49 Jahre	4 001	4 379	914	958	992	132	699
50 bis 54 Jahre	4 076	4 206	969	985	1108	305	679
55 bis 59 Jahre	3 572	4 009	891	683	1092	232	670
60 bis 64 Jahre	2 694	3 189	845	563	1104	262	604
65 bis 69 Jahre	2 265	3 276	691	381	1026	156	534
70 bis 74 Jahre	2 166	3 600	602	276	1018	188	425
75 bis 79 Jahre	1 956	3 609	542	226	1185	171	233
80 bis 84 Jahre	1 371	2 901	473	189	1432	176	225
85 bis 89 Jahre	777	2 131	365	102	1555	202	245
90 bis 94 Jahre	261	976	267	66	2267	160	63
95 bis 99 Jahre	47	211	223	89	...	216	77
100 bis 104 Jahre	4	24	167	...	...	235	...
Total	59 727	68 907	867	972	1016	191	600

1) Geschlechterverhältnis: auf 1000 Frauen entfallen Männer

Die Verteilung der Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht und dem Zivilstand auf die Altersklassen ist ebenfalls in der Alterspyramide von Figur 18 dargestellt. Auffallend ist dabei der hohe Anteil der verwitweten Frauen ab etwa 60 Jahren und der deutlich niedrigere Anteil der Ledigen bei den Männern ab etwa 55 Jahren gegenüber den Frauen. Auch der Anteil der geschiedenen Frauen ist in allen Altersklassen grösser als diejenige der Männer. Es muss angenommen werden, dass die Männer eher wieder ein weiteres Mal heiraten.

Figur 18 Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen sowie Geschlecht und Zivilstand 2000



Die Volkszählung 2000 umfasste erstmals auch eine Frage nach der **Anzahl und der Geburtsjahre der Kinder** einer Person. 1990 war keine solche Frage gestellt worden und 1980 und früher wurden nur die verheirateten Frauen über die Kinder aus der jetzigen Ehe befragt. Im folgenden werden einige Auswertungen für die Frauen mit den Merkmalskombinationen Zivilstand / Alter / Anzahl Kinder / Heiratsjahr / Geburtsjahr des ersten Kindes dargestellt.

Zunächst werden die Frauen, die die Frage, ob sie Mutter eines oder mehrerer Kinder seien, mit Ja beantwortet haben, nach der Anzahl Kinder ausgewiesen (Tabelle 26). Dabei ist zu beachten, dass bei den jüngeren Altersklassen bis etwa 44 Jahre die Geburt von weiteren Kindern noch möglich ist. Bei den Altersgruppen über dieser Grenze darf die Kinderzahl als abgeschlossen betrachtet werden. Die Spalte „Ohne Angabe“ bedeutet, dass die betreffende Frau die obige Frage mit Ja beantwortet, aber keine Angaben zur Anzahl der Kinder gemacht hat. Die zweite Spalte von rechts ist die Summe der Frauen, die Mutter eines oder mehrerer Kinder sind. Die äusserste rechte Spalte in Tabelle 26 gibt die Totalzahl aller Frauen in der betreffenden Fünfjahresklasse wieder.

Gemäss den Daten der Volkszählung ist die jüngste Mutter in der Stadt Bern 12 Jahre alt. Weitere dreizehn Frauen zwischen 13 und 15 Jahren haben angeblich schon Kinder geboren, ohne dass Angaben über die Anzahl und das Geburtsjahr des/der Kinder bekannt sind. Zwei 16-jährige Frauen haben 1999 bzw. 2000 ein Kind geboren.

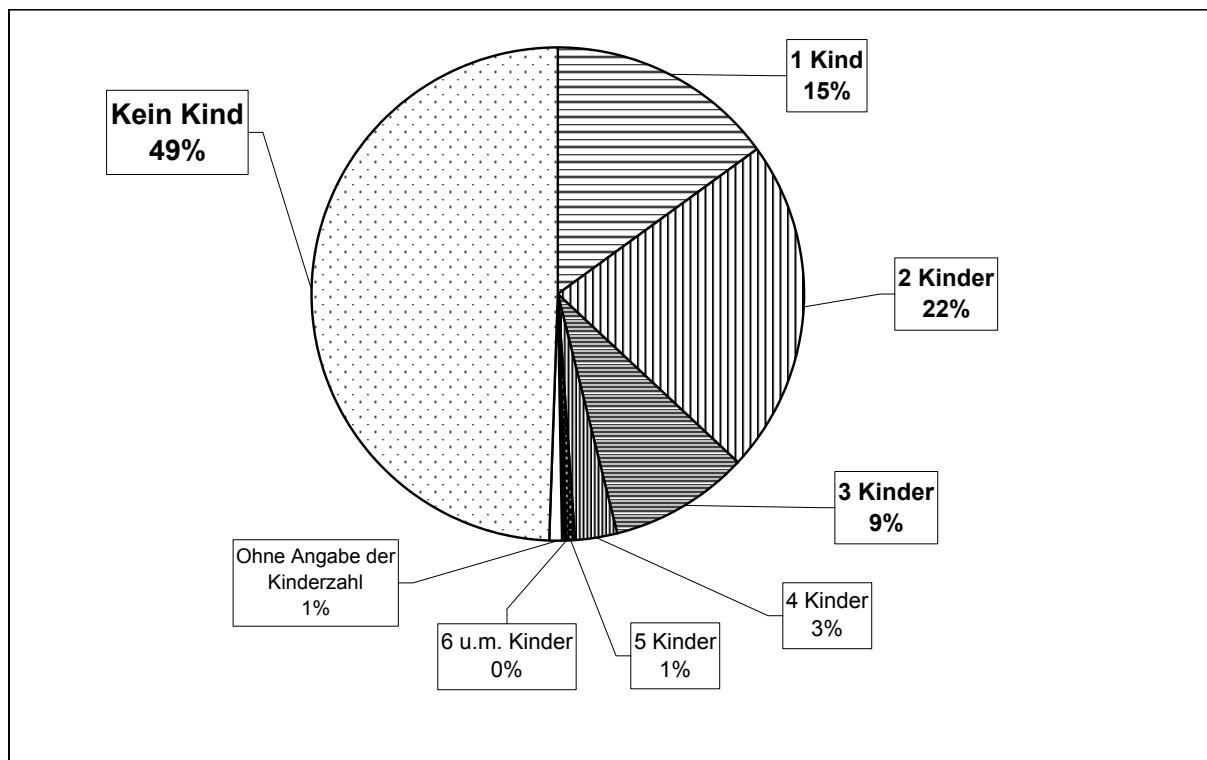
Eine Frau in der Altersklasse 30-34 Jahre weist zwölf geborene Kinder auf, zwei Frauen zwischen 25 und 29 Jahren fünf Kinder. Bei den 20- bis 24-Jährigen gibt es bereits sechs Frauen mit vier Kindern.

Tabelle 26 Frauen nach Altersklasse und Anzahl geborener Kinder 2000

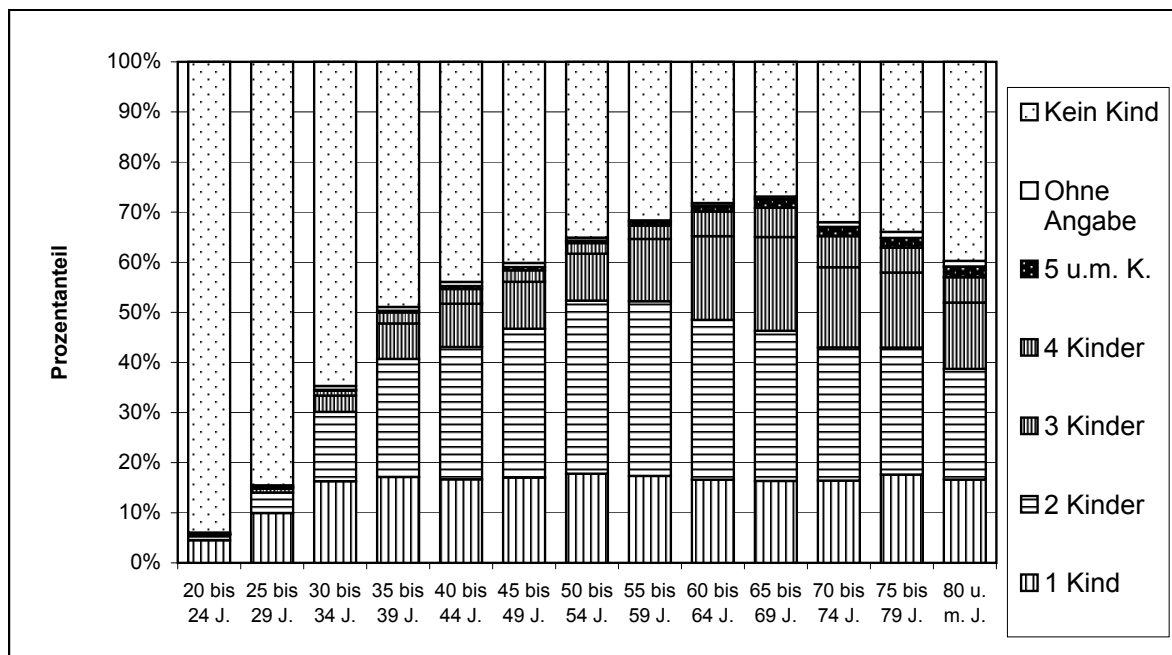
Fünfjahres- altersklasse	Anzahl geborener Kinder										Ohne Angabe der Anzahl gebore- ner Kinder	Frauen mit Gebur- t(en) total	Frauen ins- ge- samt	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 u.m.				
10 bis 14 J.	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	11	2 113
15 bis 19 J.	25	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	27	2 519
20 bis 24 J.	227	52	7	6	–	–	–	–	–	–	–	13	305	5 060
25 bis 29 J.	596	246	46	19	2	–	–	–	–	–	–	18	927	6 003
30 bis 34 J.	953	809	190	57	7	1	1	–	–	1	–	46	2 065	5 851
35 bis 39 J.	932	1 280	386	119	10	5	2	1	–	–	–	42	2 777	5 438
40 bis 44 J.	765	1 212	397	134	21	6	1	–	–	–	–	37	2 573	4 591
45 bis 49 J.	745	1 301	410	100	19	6	3	–	1	–	–	35	2 620	4 379
50 bis 54 J.	747	1 453	395	89	15	2	2	1	–	1	–	24	2 729	4 206
55 bis 59 J.	695	1 398	498	107	16	6	1	3	–	–	–	15	2 739	4 009
60 bis 64 J.	528	1 018	533	155	25	10	–	2	–	2	–	17	2 290	3 189
65 bis 69 J.	535	982	613	191	37	10	4	2	–	3	–	17	2 394	3 276
70 bis 74 J.	590	957	577	223	45	15	3	2	–	1	–	34	2 447	3 600
75 bis 79 J.	635	915	541	179	40	17	10	–	2	1	–	43	2 383	3 609
80 u. m. J.	1 037	1 378	828	315	88	25	12	5	2	2	–	69	3 761	6 243
Zusammen	9 016	13 002	5 422	1 694	325	103	39	16	5	11	–	415	30 048	64 086

Figur 19 zeigt die Verteilung der Kinderzahl auf alle Frauen mit 20 und mehr Jahren. Bis zum Zeitpunkt der Befragung haben 15 % der Frauen ein Kind, 22 % zwei, 9 % drei und knapp 4 % vier und mehr Kinder geboren. Die höchste festgestellte Kinderzahl einer Frau liegt bei zwölf Kindern. 49 % der betreffenden Frauen dagegen haben mindestens bisher kein Kind geboren.

Figur 19 Frauen mit 20 und mehr Jahren nach der Zahl der geborenen Kinder 2000



Figur 20 Frauen mit 20 und mehr Jahren nach Altersklasse und der Zahl der geborenen Kinder 2000



Figur 20 stellt die Verteilung der Kinderzahlen nach Altersklassen der Frauen dar. „Ohne Angabe“ heisst dabei, dass die betreffende Person geantwortet hat, Mutter zu sein, nicht aber die Anzahl der geborenen Kinder angegeben hat. „Kein Kind“ bedeutet Nein oder keine Antwort bei der Frage nach der Mutterschaft.

Während der Anteil der Frauen mit mindestens einem Kind bei den 20- bis 24-jährigen noch unter 6 % und bei denjenigen zwischen 25 und 29 Jahren knapp über 15 % liegt, steigt er bei den 30- bis 34-jährigen Frauen bereits auf über ein Drittel an. Bei den Frauen, die das gebärfähige Alter (45 Jahre) überschritten haben, finden wir deutliche Unterschiede: Die höchsten Prozentanteile mit mindestens einem Kind erreichen mit über 72 % die 65 bis 69-Jährigen, also Frauen, die um 1960 im Alter der grössten Geburtenhäufigkeit waren. In den tieferen und höheren Altersklassen nimmt der Anteil ab. Bei den ersteren dürfte der sog. „Pillenknicke“ die Ursache sein, während bei den älteren Jahrgängen die wirtschaftliche Situation vor und während dem Zweiten Weltkrieg ihren Einfluss ausgeübt haben dürfte.

In Tabelle 27 werden die durchschnittlichen Kinderzahlen der Frauen mit 20 und mehr Jahren berechnet. Dabei wird als Total die Zahl der Frauen, die Kinder geboren haben (d.h. mit Angabe über die Anzahl der geborenen Kinder), die Zahl der Frauen mit Antwort bei der Frage über die Elternschaft (inkl. Frauen ohne Kinder und ohne Angabe über die Zahl der Kinder) bzw. die Anzahl der Frauen total verwendet. Letztere Berechnung ist sicher zu tief, da eine unbekannte Zahl von Kindern nicht einbezogen wird.

Über alle Altersklassen haben die Frauen mit Angaben über die geborenen Kinder im Durchschnitt 2,05 Kinder. Wenn wir auch die Frauen ohne Kinder einbeziehen (Frage Eltern = Nein), kommen wir auf 1,13 Kinder. Dividieren wir durch die Zahl der Frauen insgesamt liegt der Wert noch bei 1,02. Hier ist aber zu beachten, dass in der Berechnung Kinder von Frauen ohne Angabe über geborene Kinder nicht einbezogen werden konnten.

Wenn wir die Zahl von 2,1 Kindern pro Frau als nötig für die Aufrechterhaltung der Bevölkerungszahl nehmen, erfüllt keine Generation diese Bedingung. Nur gerade die Altersgruppen mit 50 und mehr Jahren kommen bei den Frauen, die Kinder geboren haben, auf diesen Wert (durchschnittliche Kinderzahl pro Frau mit Angabe über die Kinderzahl). Wenn wir aber die betreffenden Kinder durch alle Frauen dividieren, erreichten auch diese Gruppen nur Werte um 1,4 bis 1,5 Kinder pro Frau.

Tabelle 27 Frauen mit 20 und mehr Jahren nach Altersklasse und durchschnittlicher Kinderzahl 2000

Altersklasse	Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau		
	Frauen, die Angaben über geborene Kinder gemacht haben	Frauen mit Angabe über Elternschaft	Total der Frauen (inkl. Frauen ohne Angabe über Elternschaft und geborene Kinder)
20 bis 24 Jahre	1.29	0.08	0.07
25 bis 29 Jahre	1.44	0.24	0.22
30 bis 34 Jahre	1.70	0.65	0.59
35 bis 39 Jahre	1.91	1.05	0.96
40 bis 44 Jahre	2.00	1.20	1.10
45 bis 49 Jahre	1.99	1.27	1.17
50 bis 64 Jahre	2.06	1.50	1.39
65 bis 79 Jahre	2.26	1.70	1.54
80 und mehr Jahre	2.25	1.60	1.33
Frauen mit 20 und mehr Jahren zusammen	2.05	1.13	1.02

Die folgenden Tabellen beschränken sich auf die verheirateten Frauen und ihre Kinder. Tabelle 28 zeigt diese Frauen nach dem Heiratsjahr und der Anzahl geborener Kinder. Dabei ist zu beachten, dass die älteren Frauen, die verheiratet waren und jetzt verwitwet oder geschieden sind, hier nicht mehr erfasst sind und dass das Heiratsjahr keine Aussage über das Alter der Frau geben kann. Die Spalte „Ohne Angabe“ beinhaltet zwei Gruppen: Frauen, die die Frage nach der Elternschaft nicht beantwortet haben (total 1 558 Frauen) sowie Frauen, die angegeben haben, Mutter zu sein, aber keine Angabe über die Anzahl der geborenen Kinder gemacht haben (159 Fälle).

Tabelle 28 Verheiratete Frauen nach Heiratsjahr und Anzahl Kinder 2000

Heiratsjahr	Anzahl Kinder										Kein Kind	Ohne Angabe	Total	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10				u.m.
vor 1930	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1930-34	4	4	5	7	-	-	1	-	-	-	-	-	3	24
1935-39	21	50	32	11	3	-	-	-	-	-	10	9	136	
1940-44	83	164	115	43	6	1	1	-	1	-	36	24	474	
1945-49	185	354	230	78	17	3	-	1	-	-	101	58	1 027	
1950-54	262	524	338	104	13	7	1	2	-	1	125	80	1 457	
1955-59	282	647	415	120	18	8	-	2	-	1	143	80	1 716	
1960-64	314	736	382	114	11	6	1	1	-	-	174	74	1 813	
1965-69	343	976	332	59	16	5	1	-	-	2	216	92	2 042	
1970-74	362	1 001	284	82	8	6	3	1	-	-	249	94	2 090	
1975-79	258	752	267	65	13	2	2	-	-	-	187	70	1 616	
1980-84	347	762	300	100	16	8	-	1	1	1	248	61	1 845	
1985-89	449	992	323	94	12	1	1	-	-	1	403	121	2 397	
1990-94	711	1 125	296	83	6	2	-	-	-	-	723	224	3 170	
1995	190	199	35	8	2	-	-	-	-	-	200	52	686	
1996	215	171	29	6	2	-	1	-	-	-	236	37	697	
1997	266	129	24	8	1	1	-	-	-	-	284	88	801	
1998	287	92	25	8	1	-	-	-	-	-	327	88	828	
1999	236	66	15	9	1	1	-	-	-	-	455	86	869	
2000	165	32	7	6	-	-	-	-	-	-	359	49	618	
Ohne Angabe	25	12	6	4	-	-	-	-	-	-	61	327	435	
Total	5 005	8 788	3 460	1 009	146	51	12	8	2	6	4 537	1 717	24 741	

Das früheste Heiratsjahr einer Frau, die in Tabelle 28 erscheint, betrifft das Jahr 1930. Auch bei dieser Tabelle ist festzuhalten, dass die Frauen mit Heiratsjahr etwa vor 1985 die endgültige Zahl von Geburten erreicht haben dürften (angenommenes mittleres Alter bei Heirat 25 Jahre, Alter 2000 damit 40 Jahre). Von den erfassten Frauen mit Heiratsjahr 2000 hatten 165 bereits ein Kind, 32 zwei Kinder und 13 drei oder vier Kinder. Dabei ist aber zu beachten, dass es sich auch um Kinder aus einer anderen, vorherigen Ehe handeln kann. Am 5. Dezember 2000 haben von den 618 Frauen mit Heiratsjahr 2000 34 % mindestens ein Kind. Beim Heiratsjahr 1999 waren dies schon 38 % und bei 1995 gut 63 %.

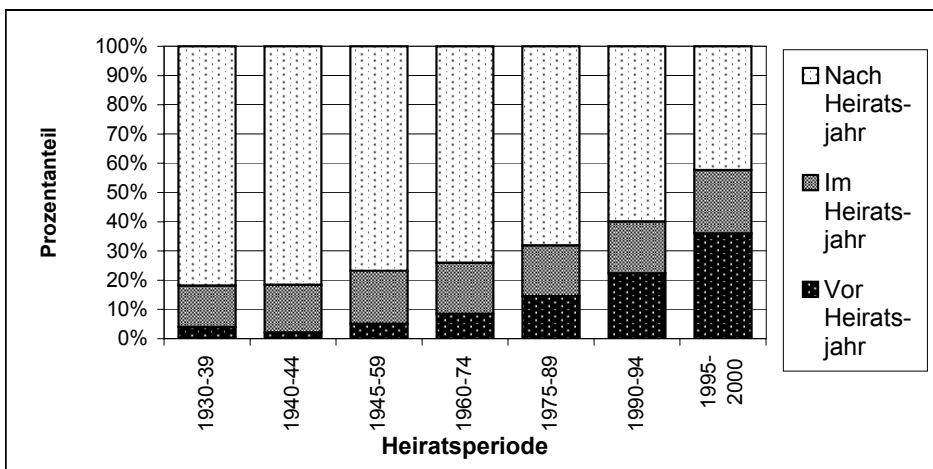
Da bei den verheirateten Frauen das Heiratsjahr und das Geburtsjahr des ersten Kindes erfasst ist, können die beiden Daten einander gegenübergestellt werden. Tabelle 29 enthält eine Zusammenfassung dieser Matrix, indem die Heiratsjahre zu Klassen und die Geburtsjahre des ersten Kindes in drei Gruppen (vor Heiratsjahr, im Heiratsjahr, nach Heiratsjahr) zusammengefasst werden (Tabelle 29 / Figur 21).

Im ganzen haben die 18 045 verheirateten Frauen mit bekanntem Heiratsjahr und Geburtsjahr des ersten Kindes die erste Geburt zu 14 % bereits vor dem Heiratsjahr und zu 18 % im Heiratsjahr gehabt bzw. in 68 % der Fälle erst nach dem Heiratsjahr das erste Kind geboren. Differenziert nach den verschiedenen Perioden des Heiratsjahres ergibt sich ein stark unterschiedliches Bild (siehe auch Figur 21): Während die Frauen, die vor 1960 heirateten nur in bescheidenem Masse schon vor dem Heiratsjahr eine Geburt hatten (2 bis 5 %), sind dies bei den letzten Heiratsgenerationen erheblich höhere Werte: 1990-1994 22 %, 1995-2000 36 %. Zu beachten ist dabei, dass es sich nicht nur um Kinder aus dieser Ehe handeln kann. Die neuen Formen des familiären Zusammenlebens, die in den letzten Jahrzehnten zugenommen haben (Patchworkfamilien z.B.) beeinflussen das Bild. Bei wiederverheirateten Frauen können Kinder aus früherer Ehe stammen. Der Anteil der Erstgeburten im Heiratsjahr ist aber über alle Generationen mit 14 bis 22 % relativ stabil.

Tabelle 29 Verheiratete Frauen nach Heiratsjahr und Geburtsjahr des ersten Kindes 2000

Heiratsjahr	Geburtsjahr des ersten Kindes			Total
	Vor Heiratsjahr	Im Heiratsjahr	Nach Heiratsjahr	
1930-1939	5	18	104	127
1940-1944	8	65	324	397
1945-1959	178	639	2 712	3 529
1960-1974	421	865	3 669	4 955
1975-1989	681	814	3 195	4 690
1990-1994	485	387	1 305	2 177
1995-2000	780	471	919	2 170
Zusammen	2 558	3 259	12 228	18 045

Figur 21 Verheiratete Frauen nach Verhältnis Heiratsjahr zu Geburtsjahr des ersten Kindes 2000



Eine separate Auswertung bezüglich der Kinderzahl wurde auch für die ledigen, d. h. noch nie verheirateten Frauen gemacht. Tabelle 30 zeigt diese nach Altersklassen und Anzahl geborener Kinder. Von den insgesamt 24 685 Frauen mit 12 und mehr Jahren hatten knapp 81 % kein Kind geboren, gut 4 % ein und gut ein Prozent zwei oder mehrere Kinder. Das Maximum liegt bei zwei ledigen Frauen mit angeblich je sieben Kindern. Leider machten 13 % der ledigen Frauen, vor allem bei den jüngsten und ältesten Jahrgängen keine Angabe. In diese Kategorie fallen einerseits Frauen, die die Elternschaft mit Ja beantwortet, aber keine Angabe zur Kinderzahl gemacht haben (total 72 Personen) sowie Frauen, die die Frage der Elternschaft nicht beantwortet haben (3 329 Frauen).

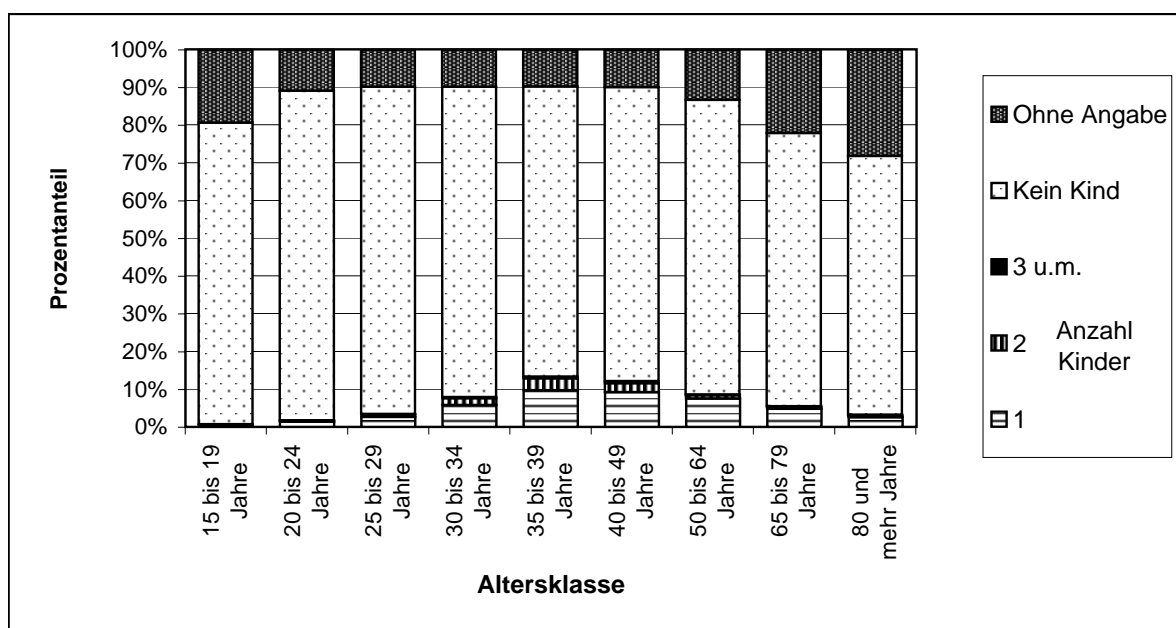
Die jüngste Frau, die schon Mutter ist, ist gemäss Volkszählung zwölf Jahre alt, je zwei weitere Frauen sind dreizehn bzw. vierzehn Jahre alt. Bei allen diesen Fällen fehlt aber die Angabe einer Kinderzahl. Es ist deshalb nicht auszuschliessen, das die Frage nach der Mutterschaft falsch verstanden oder falsch beantwortet wurde.

Tabelle 30 Ledige Frauen nach Altersklasse und Anzahl Kinder 2000

Altersklasse	Anzahl Kinder					Kein Kind	Ohne Angabe	Total
	1	2	3	4	5 u.m.			
12 bis 14 Jahre	6	-	-	-	-	860	350	1 216
15 bis 19 Jahre	15	1	1	-	-	1 979	478	2 474
20 bis 24 Jahre	62	13	3	2	-	3 960	493	4 533
25 bis 29 Jahre	118	30	-	3	-	3 828	434	4 413
30 bis 34 Jahre	171	56	6	3	1	2 461	293	2 991
35 bis 39 Jahre	192	63	7	2	1	1 528	194	1 987
40 bis 44 Jahre	131	40	6	-	1	1 075	150	1 403
45 bis 49 Jahre	94	17	5	1	1	826	92	1 036
50 bis 64 Jahre	146	16	2	2	1	1 512	256	1 935
65 bis 79 Jahre	77	8	2	-	1	1 160	353	1 601
80 und mehr Jahre	28	5	2	1	-	752	308	1 096
Total	1 040	249	34	14	6	19 941	3 401	24 685

Nach den Altersklassen differenziert ergibt sich folgendes Bild (Figur 22): Der Anteil der ledigen Frauen, die mindestens ein Kind geboren haben, steigt bis zur Altersklasse von 35 bis 39 Jahren an und sinkt anschliessend wieder ab. Bei den 35 bis 39 Jahre alten Frauen liegt der Anteil bei über 13 %.

Figur 22 Ledige Frauen nach Altersklasse und Anzahl Kinder 2000



4.2 Kulturelle Merkmale

In Tabelle 31 ist die Wohnbevölkerung nach ihrer Hauptsprache zusammengestellt. Im ganzen wurde von gut 81 % der Bevölkerung Deutsch als Hauptsprache angegeben. Auf den weiteren Rängen folgen Italienisch mit 3,9, Französisch mit 3,6 und Spanisch mit 2,3 %. Bei der schweizerischen Bevölkerung beträgt der Anteil der Deutschsprachigen 93,3%, bei den Ausländerinnen und Ausländern knapp 38 %.

Tabelle 31 Wohnbevölkerung nach Hauptsprache und Heimat 2000

Hauptsprache	Heimat		Total	
	Schweizer/-in	Ausländer/-in	absolut	in Prozent
Deutsch	93 813	10 652	104 465	81,2
Französisch	3 696	975	4 671	3,6
Italienisch	1 015	4 047	5 062	3,9
Rätoromanisch	137	34	171	0,1
Spanisch	290	2 722	3 012	2,3
Portugiesisch	108	939	1 047	0,8
Englisch	401	1 016	1 417	1,1
Serbisch und Kroatisch	88	1 367	1 455	1,1
Türkisch	76	627	703	0,5
Albanisch	46	1 254	1 300	1,0
übrige Sprachen	894	4 437	5 331	4,1
Zusammen	100 564	28 070	128 634	100

Figur 23 Wohnbevölkerung nach Heimat und Hauptsprache 2000

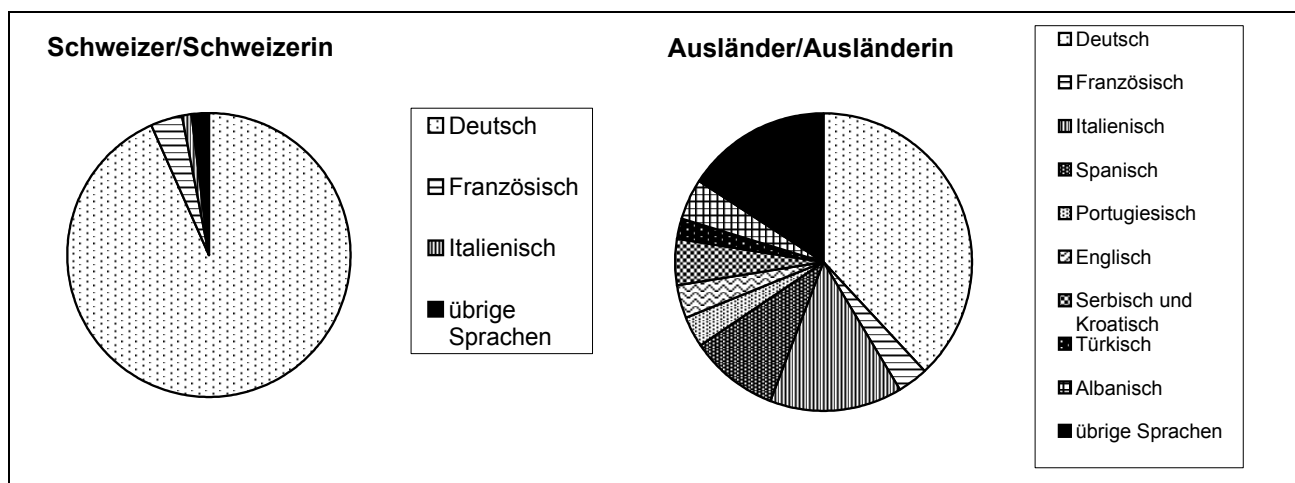


Tabelle 32 weist die stadtbernerische Bevölkerung nach ihren Umgangssprachen aus. Knapp 10 % der Befragten haben hier keine Angaben gemacht. Die weitere Unterscheidung erfolgt dann nach der Anzahl der gesprochenen Landessprachen. Knapp 57 % benützen nur eine der Landessprachen im Erwerbsleben, in der Ausbildung oder zu Hause, bei 44,6 % ist dies Deutsch ohne eine weitere Sprache. Überhaupt keine Landessprache benützen im täglichen Umgang 2,6 % der Bevölkerung. Zwei oder mehr der Landessprachen werden von 31 % verwendet.

Von Interesse ist noch, wie viele Personen die französische oder englische Sprache als Umgangssprache (meist in Verbindung mit Deutsch) verwenden. Bei den erwerbstätigen oder sich in einer Ausbildung befindlichen Personen sind dies 36,5 % (Französisch) bzw. 29,4 % (Englisch) der Personen über 15 Jahren, die Angaben zur Erwerbstätigkeit/Ausbildung und zu den Umgangssprachen gemacht haben.

Tabelle 32 Wohnbevölkerung nach Umgangssprache(n) sowie Heimat und Geschlecht 2000

Umgangssprache(n)	Schweiz		Ausland		Total
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Nur eine Landessprache	26 712	33 440	6 922	5 914	72 988
Eine Landessprache	22 668	30 009	2 434	2 249	57 360
Deutsch	22 278	29 321	1 799	1 491	54 889
Französisch	337	598	94	105	1 134
Italienisch	51	87	539	651	1 328
Rätoromanisch	2	3	2	2	9
Eine einzige Landessprache und eine weitere Sprache	3 742	3 140	3 956	3 302	14 140
Eine einzige Landessprache und Englisch	2 634	1 867	591	434	5 526
Eine einzige Landessprache und eine weitere Sprache	1 108	1 273	3 365	2 868	8 614
ausser Englisch					
Eine einzige Landessprache und mehrere weitere Sprachen	302	291	532	363	1 488
Mindestens zwei Landessprachen	14 877	17 897	4 054	3 083	39 911
Zwei Landessprachen	11 949	13 474	3 126	2 350	30 899
Ausschliesslich zwei Landessprachen	4 928	7 168	1 742	1 275	15 113
Deutsch und Französisch	4 269	5 987	225	197	10 678
Deutsch und Italienisch	610	1 071	1 480	1 036	4 197
Deutsch und Rätoromanisch	32	49	5	4	90
Französisch und Italienisch	17	58	32	34	141
Französisch und Rätoromanisch	-	2	-	-	2
Italienisch und Rätoromanisch	-	1	-	4	5
Zwei Landessprachen und Englisch	5 868	4 963	338	226	11 395
Zwei Landessprachen und weitere(n) Sprache(n)	362	501	781	629	2 273
Zwei Landessprachen, Englisch und weitere(n) Sprache(n)	791	842	265	220	2 118
Drei Landessprachen	2 884	4 373	924	731	8 912
Ausschliesslich drei Landessprachen	780	1 388	322	269	2 759
Deutsch, Französisch, Italienisch	756	1 355	319	265	2 695
Deutsch, Französisch, Rätoromanisch	15	21	-	1	37
Deutsch, Italienisch, Rätoromanisch	9	11	2	2	24
Französisch, Italienisch, Rätoromanisch	-	1	1	1	3
Drei Landessprachen und Englisch	1 587	2 258	234	155	4 234
Drei Landessprachen und weitere(n) Sprache(n)	72	164	206	183	625
Drei Landessprachen, Englisch und weitere(n) Sprache(n)	445	563	162	124	1 294
Vier Landessprachen	44	50	4	2	100
Keine Landessprache	191	268	1 328	1 556	3 343
Ohne Angabe einer Umgangssprache	2 881	4 298	2 762	2 451	12 392
Wohnbevölkerung insgesamt	44 661	55 903	15 066	13 004	128 634

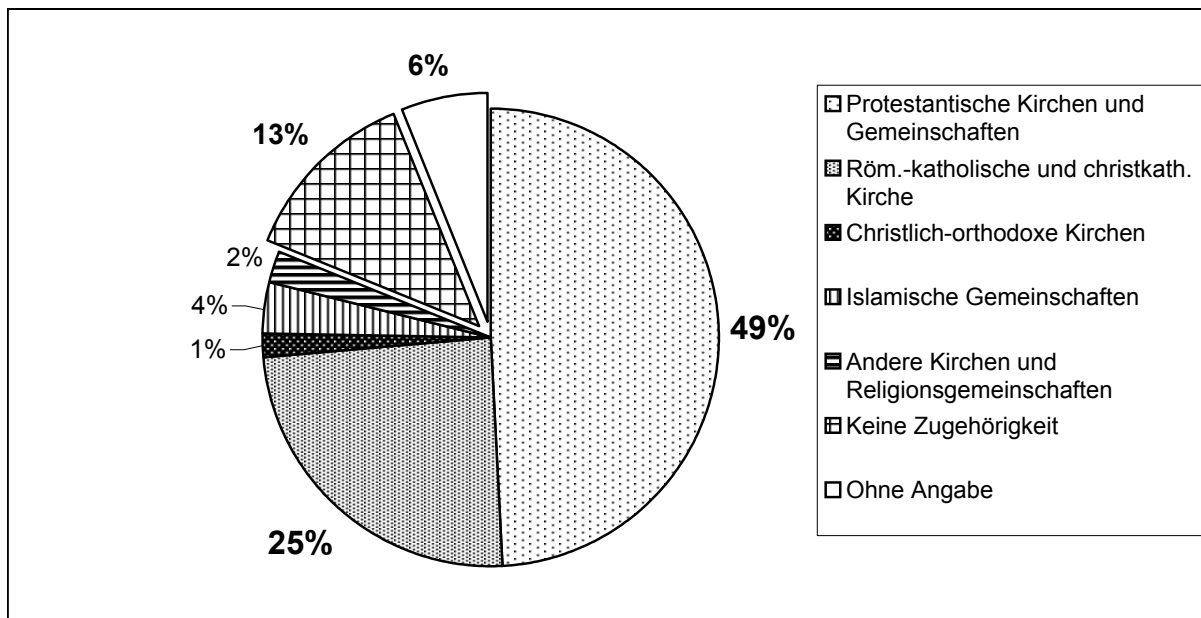
Zu den in der Volkszählung erfassten kulturellen Merkmalen gehört neben der Sprache auch die Religion. In Tabelle 33 wird die Bevölkerung nach ihrer Religionszugehörigkeit ausgewiesen. Von der stadtbernischen Bevölkerung haben gut 6 % keine Angabe über ihre Religionszugehörigkeit gemacht und 12,7 % bezeichnen sich als keiner Religion zugehörig. 72 % gehören einer im Kanton Bern staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft an: Evangelisch-reformierte Kirche 47,0 %, römisch-katholische Kirche 24,5 %, christ-katholische Kirche 0,2 % und jüdische Glaubensgemeinschaft 0,3 %. Damit verbleiben 9,3 % der Be-

völkerung, die einer nicht als Landeskirche anerkannten Religion angehören. Dabei bilden die islamischen Gemeinschaften mit 3,8 % und die christlich-orthodoxen Kirchen mit 1,5 % die grössten Gruppen.

Tabelle 33 Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit und Heimat 2000

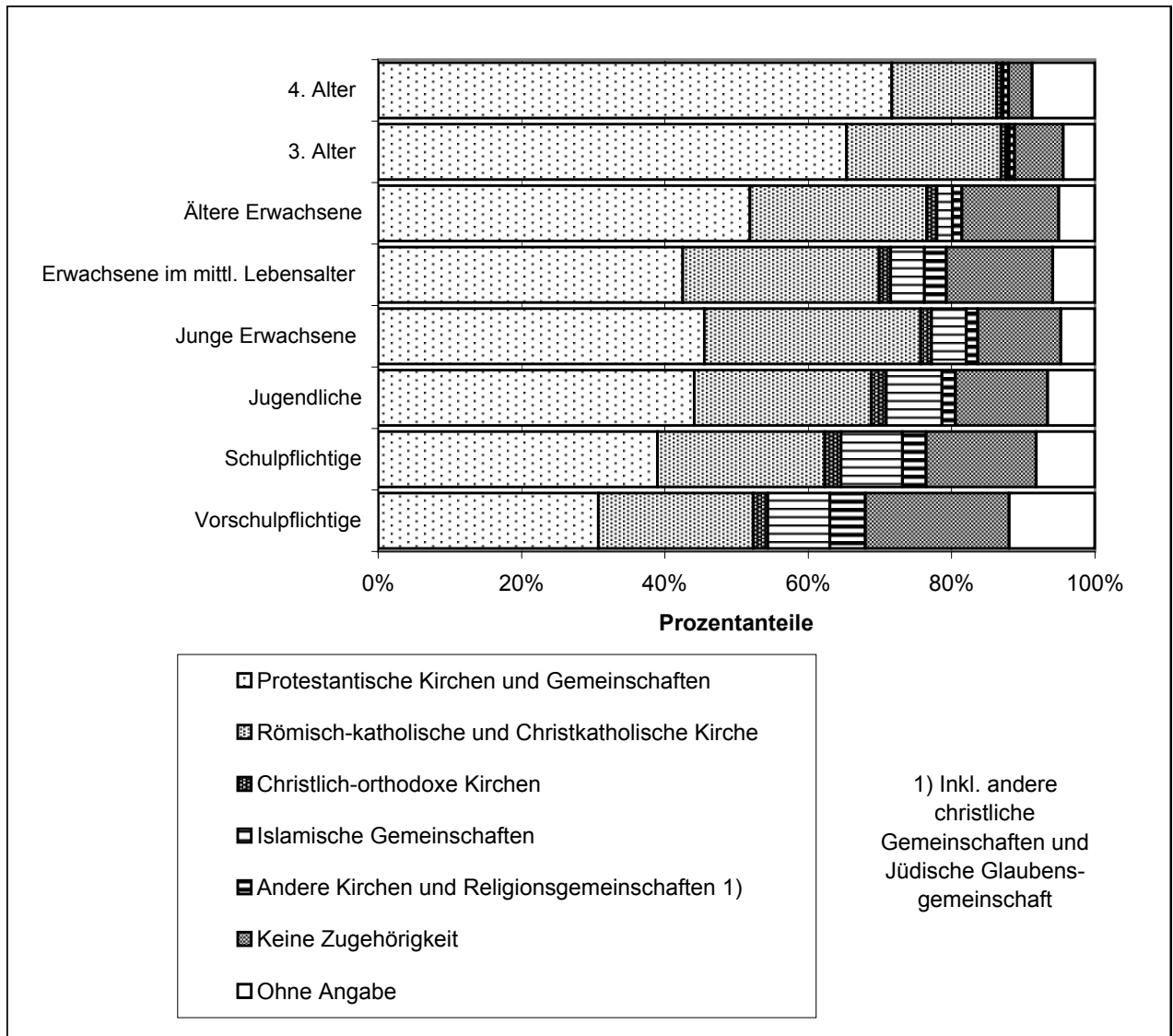
Religionszugehörigkeit	Heimat		Total	
	Schweiz	Ausland	absolut	in Prozent
Protestantische Kirchen und Gemeinschaften	61 190	1 915	63 105	49.1
Evangelisch-reformierte Kirche	58 874	1 581	60 455	47.0
Evangelische Freikirchen und übrige protestantische Gemeinschaften	2 316	334	2 650	2.1
Römisch-katholische Kirche	19 429	12 081	31 510	24.5
Christkatholische Kirche	225	4	229	0.2
Christlich-orthodoxe Kirchen	489	1 385	1 874	1.5
Andere christliche Gemeinschaften	159	72	231	0.2
Jüdische Glaubensgemeinschaft	272	52	324	0.3
Islamische Gemeinschaften	772	4 135	4 907	3.8
Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften	522	1 714	2 236	1.7
Buddhistische Vereinigungen	312	317	629	0.5
Hinduistische Vereinigungen	72	1 358	1 430	1.1
Übrige Kirchen und Religionsgemeinschaften	138	39	177	0.1
Keine Zugehörigkeit	13 338	3 025	16 363	12.7
Ohne Angabe	4 168	3 687	7 855	6.1
Gesamttotal	100 564	28 070	128 634	100

Figur 24 Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 2000



Deutliche Unterschiede ergeben sich, wenn wir die Religionszugehörigkeit nach dem Lebensalter differenzieren (relative Anteile; Figur 25): Während bei den Personen im vierten Alter (Definitionen siehe im Kapitel 2.2) annähernd 72 % den protestantischen Kirchen und Gemeinschaften zugehören, erreichen diese bei den Vorschulpflichtigen nur gerade noch gut 30 %. Der höchste Anteil der katholischen Kirchen (römisch-katholisch und christkatholisch) liegt bei den jungen Erwachsenen (30 %), derjenige der islamischen Gemeinschaften bei den Vorschulpflichtigen (8,7 %). Ebenfalls bei dieser Altersgruppe ist der Anteil der Personen ohne Religionszugehörigkeit am grössten (20 %).

Figur 25 Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit und Lebensalter 2000



4.3 Mobilität

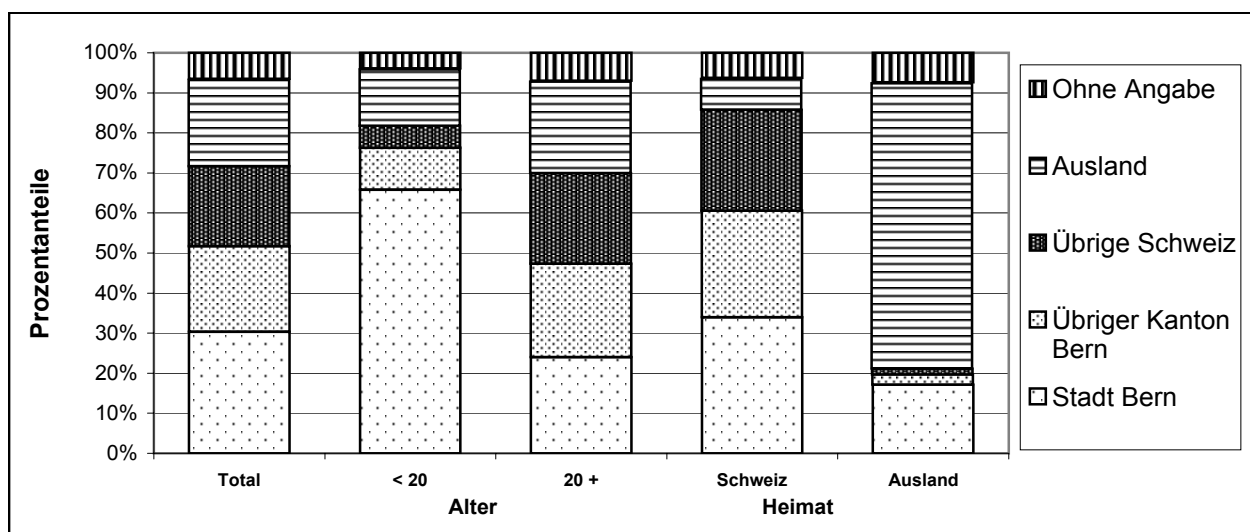
Unter dem Titel „Mobilität“ werden Angaben zum Geburtsort, zum Wohnort vor fünf Jahren und zum Bürgerrechtswechsel zusammengefasst. Nicht behandelt wird in diesem Zusammenhang die Pendlermobilität (Arbeits-/Schulort, Verkehrsmittel usw.). Diese sollen in einer eigenen Publikation dargestellt werden.

Die Geburtsorte der stadtbernischen Wohnbevölkerung sind in Tabelle 34 zusammengestellt. Knapp ein Drittel der heutigen Einwohner ist auch in der Stadt Bern geboren. Je rund ein Viertel entfallen auf den übrigen Kanton Bern, die übrige Schweiz und das Ausland. Bei 6,6 % der Bewohner fehlt eine Angabe. Bei den Personen mit 0 bis 19 Jahren liegt der Anteil der Stadt Bern bei zwei Dritteln, bei der Bevölkerung schweizerischer Nationalität bei einem Drittel. Die ausländischen Personen wurden zu gut 70 % im Ausland geboren (Figur 26).

Tabelle 34 Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Altersgruppe bzw. Heimat 2000

Geburtsort	Alter		Heimat		Total	
	Unter 20 J.	20 u.m. Jahre	Schweiz	Ausland	absolut	in Prozent
Stadt Bern	12 758	26 250	34 190	4 818	39 008	30,3
Übriger Kanton Bern	2 045	25 528	26 843	730	27 573	21,4
Übrige Schweiz	1 081	24 725	25 391	415	25 806	20,1
Ausland	2 751	25 033	7 752	20 032	27 784	21,6
Ohne Angabe	764	7 699	6 388	2 075	8 463	6,6
Total	19 399	109 235	100 564	28 070	128 634	100

Figur 26 Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Altersgruppe bzw. Heimat 2000



Die Volkszählung erfasst jeweils auch den Wohnort der Personen vor fünf Jahren, d.h. Ende 1995. In Tabelle 35 sind die Daten nach Heimat und im Total zusammengestellt. Wenn wir von 118 399 Einwohnern der Stadt Bern (ohne Kinder unter 5 Jahren und ohne Personen, die keine Angabe gemacht haben) ausgehen, wohnten fünf Jahre vorher 77 % bereits in Bern, darunter 55 % an der gleichen Adresse wie vor fünf Jahren. Weitere 6 % hatten damals ihren Wohnsitz in einer Gemeinde der Region Bern VRB (siehe Kartenskizze im Anhang). Auf den übrigen Kanton Bern entfallen gut 5 %, auf die übrige Schweiz gut 6 %. Fünf Prozent der erwähnten Personen hatten ihren Wohnsitz im Ausland (bei der ausländischen Bevölkerung lag der gleiche Wert bei annähernd 19%). Von der Bevölkerung schweizerischer Nationalität im Jahr 2000 wohnten 1995 gut 79 % bereits in Bern (an der gleichen Adresse beinahe 58 %).

Tabelle 35 Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Heimat 2000

Wohnort vor 5 Jahren	Heimat		Total
	Schweiz	Ausland	
Stadt Bern: An der gleichen Adresse	53 596	11 444	65 040
An einer anderen Adresse	20 100	6 390	26 490
Stadt Bern zusammen	73 696	17 834	91 530
Belp	206	30	236
Bolligen	210	26	236
Bremgarten bei Bern	160	29	189
Ittigen	426	108	534
Jegenstorf	103	10	113
Kehrsatz	165	35	200
Kirchlindach	121	15	136
Köniz	1 646	321	1 967
Münchenbuchsee	205	39	244
Muri	513	57	570
Ostermundigen	640	213	853
Urtenen	150	44	194
Vechigen	114	21	135
Wohlen	378	42	420
Worb	298	74	372
Zollikofen	310	98	408
übrige Gemeinden der Region Bern VRB	295	43	338
Region Bern VRB zusammen	5 940	1 205	7 145
übrige Gemeinden der Agglomeration Bern¹⁾	913	154	1 067
Oberbalm und umliegende Amtsbezirke ²⁾	1 592	206	1 798
Amtsbezirke des Berner Juras	64	11	75
Amtsbezirke des Berner Oberlandes	1 477	368	1 845
Amtsbezirke des Seelandes ³⁾	659	86	745
Amtsbezirke des Oberaargaus/ Emmentals ⁴⁾	664	93	757
Kanton Bern ausserhalb Region/Agglomeration Bern zusammen	4 456	764	5 220
übrige Grossregion Espace Mittelland ⁵⁾	1 309	165	1 474
Grossregion Zürich	870	105	975
Grossregion Zentralschweiz	1 018	78	1 096
Grossregion Nordwestschweiz	1 092	108	1 200
Grossregion Ostschweiz	1 041	92	1 133
Grossregion Genfersee	1 050	144	1 194
Grossregion Tessin	221	21	242
Schweiz ohne weitere Angabe	120	24	144
Ausland	1 194	4 785	5 979
Kinder unter 5 Jahre alt	3 258	1 773	5 031
Ohne Angabe	4 386	818	5 204
Zusammen	100 564	28 070	128 634

1) Gemeinden in der Agglomeration Bern, die nicht zur Region Bern gehören

2) Amtsbezirke Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen, Aarberg, Seftigen, Burgdorf, Schwarzenburg

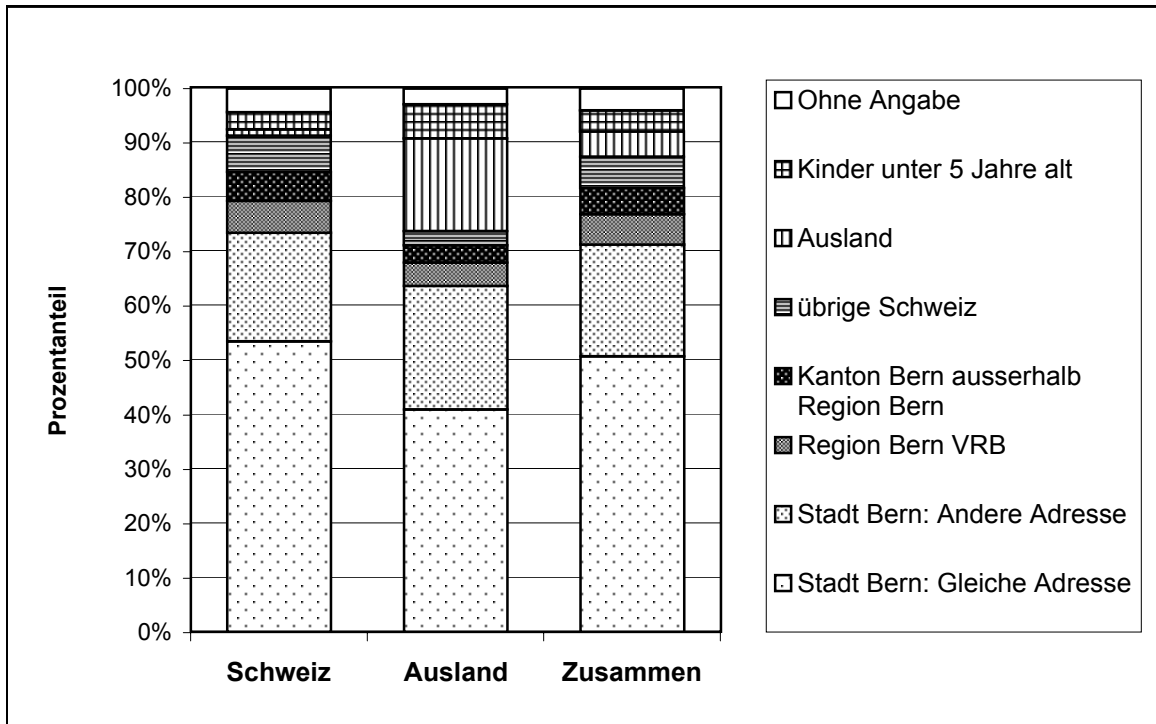
3) Ohne Amtsbezirk Aarberg

4) Ohne Amtsbezirke Burgdorf und Konolfingen

5) Ohne Kanton Bern und freiburgische Gemeinden in der Agglomeration Bern

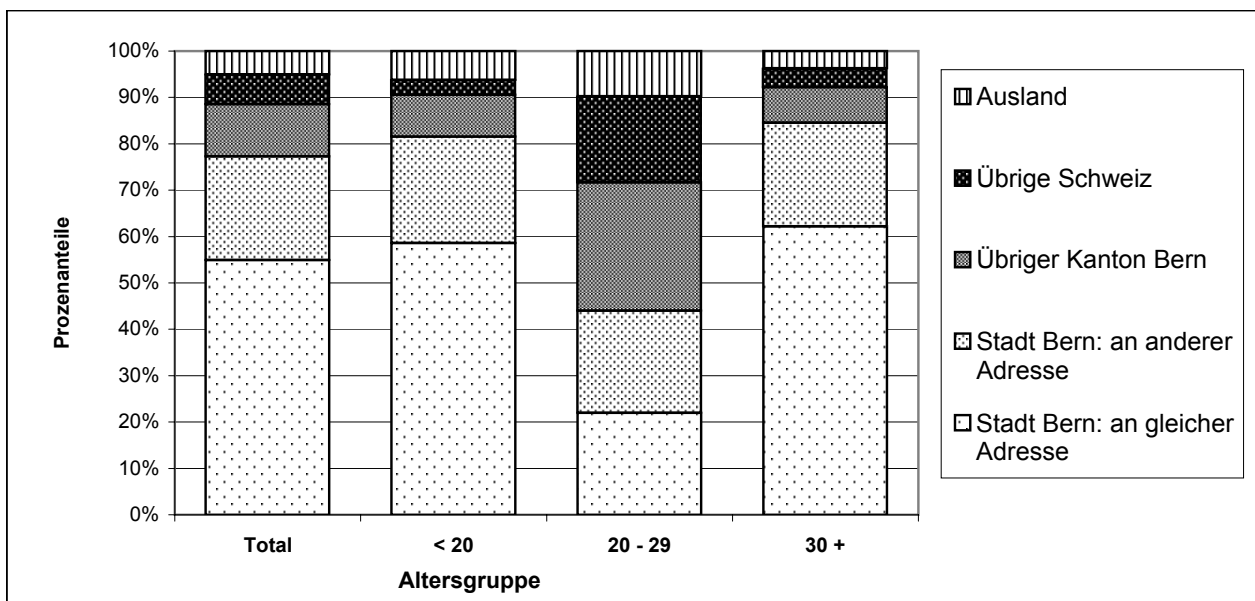
Figur 27 zeigt in zusammengefasster Form den Wohnort vor fünf Jahren nach der Heimat.

Figur 27 Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Heimat 2000



Figur 28 zeigt den Wohnort 1995 für die Personen mit fünf und mehr Jahren (ohne Personen, die keine Angabe gemacht haben) nach drei Altersgruppen: unter 20 Jahren, 20-29 Jahre, 30 u. m. Jahre. Während die unterste und die oberste Gruppe eine ähnliche Verteilung aufweisen wie das Total, zeigen die jungen Erwachsenen ein deutlich anderes Bild. Diese – wie auch aus der Wanderungsstatistik bekannt ist – sehr mobile Gruppe wohnte nur zu 44 % vor fünf Jahren schon in der Stadt Bern (darunter 22 % an der gleichen Adresse). Stark vertreten sind die Zuzüge aus dem übrigen Kanton Bern (28 %) und aus der übrigen Schweiz (19 %). Diese Zahlen belegen die Bedeutung der Stadt Bern als Ausbildungsplatz.

Figur 28 Personen mit 5 und mehr Jahren nach Wohnort vor fünf Jahren und Altersgruppen 2000



Erstmals in der Volkszählung 2000 wurde die Frage dem Erwerb der schweizerischen Staatsangehörigkeit und nach einer eventuellen Doppelbürgerschaft gestellt. Tabelle 36 enthält die entsprechende Aufgliederung der schweizerischen Wohnbevölkerung.

Über 88 % der schweizerischen Wohnbevölkerung in der Stadt Bern im Jahre 2000 sind schweizerische Staatsangehörige seit Geburt. Von den rund 8 300 eingebürgerten Personen besitzen etwas weniger als die Hälfte noch ein zweites Bürgerrecht. Rund 3 400 Personen haben keine Angabe über die Art des Erwerbs der Schweizer Bürgerschaft gemacht. Für die eingebürgerten Personen ohne bestehendes Doppelbürgerrecht gibt es keine Angaben über ihre frühere Staatsangehörigkeit.

Tabelle 36 Schweizerische Wohnbevölkerung nach Erwerb des Bürgerrechts und Doppelbürgerschaft 2000

Merkmal	Absolute Zahl	Prozentanteil	
Schweizerische Wohnbevölkerung total	100 564	100,0	
Schweizer/-in seit Geburt	88 917	88,4	
Eingebürgert	8 284	8,2	100,0
Davon mit 2. Bürgerrecht	3 692		44,6
Ohne Angabe	3 363	3,3	

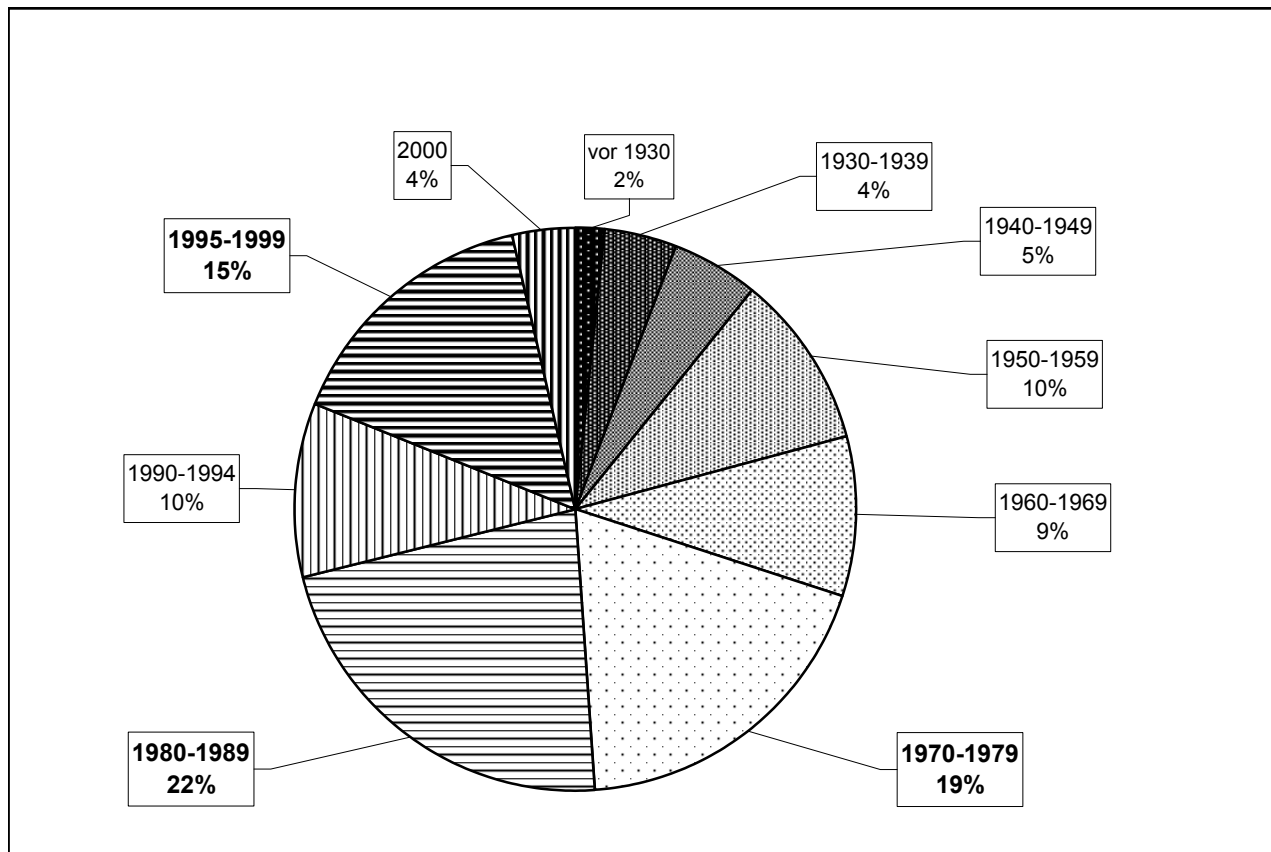
In Tabelle 37 wird die schweizerische Wohnbevölkerung nach dem Lebensalter und dem Jahr des Bürgerrechtserwerbs ausgewiesen. Der Anteil der Personen, der seit Geburt die schweizerische Staatsangehörigkeit besitzt, nimmt mit zunehmendem Alter ab: Während er bei den Vorschulpflichtigen 97 % beträgt, fällt er bei den Erwachsenen im mittleren Lebensalter auf 87,5 % und liegt bei den Personen im 4. Alter noch bei 84 %. Das Jahr des Erwerbs des Bürgerrechts liegt mit zunehmendem Alter weiter zurück: Im vierten Alter ist dies schwergewichtig vor 1950, im dritten Alter vor 1980. Bei den Erwachsenen im mittleren Lebensalter (25-44 Jahre) verteilt es sich auf die Jahre ab 1970 bis 2000.

Tabelle 37 Schweizerische Wohnbevölkerung nach Erwerb der schweizerischen Staatsangehörigkeit und Lebensalter 2000

Lebensalter	Jahr des Erwerbs der schweizerischen Staatsangehörigkeit										Seit Geburt	Ohne Angabe	Total
	vor 1930	1930-1939	1940-1949	1950-1959	1960-1969	1970-1979	1980-1989	1990-1994	1995-1999	2000			
Vorschulpflichtige	–	–	–	–	–	–	–	1	51	21	4 341	62	4 476
Schulpflichtige	–	–	–	–	–	–	9	32	106	44	5 352	40	5 583
Jugendliche	–	–	–	–	–	–	43	21	62	18	2 751	46	2 941
Junge Erwachsene	–	–	–	–	–	51	115	54	184	41	6 597	165	7 207
Erwachsene im mittleren Lebensalter	–	–	–	3	93	757	094	490	586	140	27 870	820	31 853
Ältere Erwachsene	–	10	29	134	447	611	532	215	301	52	21 366	639	24 336
3. Alter	31	43	168	592	203	180	126	39	44	4	13 472	749	15 651
4. Alter	63	148	129	71	35	27	23	4	5	2	7 168	842	8 517
Zusammen	94	201	326	800	778	626	942	856	1 339	322	88 917	3 363	100 564

Figur 29 zeigt die eingebürgerten Personen nach dem Jahr des Erwerbs der schweizerischen Staatsangehörigkeit. Annähernd drei Viertel der Einbürgerungen entfallen auf die Jahrzehnte nach 1970.

Figur 29 Eingebürgerte Personen nach dem Jahr des Erwerbs der schweizerischen Staatsangehörigkeit 2000



In Tabelle 38 sind die Personen mit doppeltem Bürgerrecht ausgewiesen. Als Zeilen werden Ländergruppen und ausgewählte einzelne Länder, als Spalten die Jahre des Erwerbs des schweizerischen Bürgerrechts dargestellt.

In der Schweiz ist das Doppelbürgerrecht im ordentlichen Einbürgerungsverfahren seit 1992 ohne Einschränkungen erlaubt. Im Ausland lebende Schweizer Bürger konnten aber bereits zuvor Doppelbürgerschaften besitzen. Ebenfalls war dies bei der erleichterten Einbürgerung (Kinder mit ausländischem Vater und schweizerischer Mutter) sowie bei Wiedereinbürgerungen möglich.

78 % der Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit besitzen zusätzlich einen anderen europäischen Pass, knapp 53 % kommen dabei aus Staaten der Europäischen Union. Das grösste Kontingent stellt dabei Italien mit 756 Doppelbürgern. Die Zahl der Personen, die ein zweites Bürgerrecht erworben hat, hat seit den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts zugenommen. Allein im Jahre 2000 wurden knapp 6 % aller Doppelbürgerschaften erworben.

Während in den fünfziger und sechziger Jahren vorwiegend Personen aus den Nachbarländern der Schweiz die doppelte Staatsbürgerschaft erworben haben, sind es ab 1970 in zunehmendem Masse auch Personen aus dem übrigen Europa sowie aus anderen Kontinenten. Während von 1975 bis 1979 noch 60 % der Einbürgerungen mit Doppelbürgerrecht die vier Nachbarländer betrafen, sind dies im Jahre 2000 noch 16 %. Knapp 29 % der im Jahre 2000 eingebürgerten Personen hatten ein zweites Bürgerrecht eines ausser-europäischen Staates.

Tabelle 38 Wohnbevölkerung mit Doppelbürgerrecht nach zweiter Nationalität und Jahr des Erwerbs des schweizerischen Bürgerrechts 2000

Zweites Bürgerrecht (Staat)	Jahr des Erwerbs der schweizerischen Staatsangehörigkeit											Total
	vor 194 0	1940 1949	1950 1959	1960 1969	1970 1974	1975 1979	1980 1984	1985 1989	1990 1994	1995 1999	2000	
Europa	19	39	196	229	241	358	359	397	352	536	151	2 877
Mitgliedstaaten der EU	17	36	190	213	194	314	213	285	217	221	43	1 943
Deutschland	6	-	37	71	51	81	58	87	39	14	2	446
Frankreich	7	12	30	22	15	27	29	31	25	23	1	222
Italien	1	16	85	65	50	132	69	73	97	137	31	756
Österreich	2	1	14	15	19	22	16	17	11	3	1	121
Portugal	-	-	-	2	2	2	7	5	8	5	-	31
Spanien	-	-	3	4	7	6	11	22	5	10	2	70
EU-Beitritts- kandidaten 2004	-	1	2	9	38	28	122	91	55	84	11	441
Andere EU- Beitrittskandidaten	-	-	1	-	3	2	4	7	39	100	35	191
Türkei	-	-	-	-	-	1	3	4	29	69	27	133
Länder der EFTA	-	1	-	4	1	3	3	5	1	2	-	20
Andere europäische Staaten	2	1	3	3	5	11	17	9	40	129	62	282
Ex-Jugoslawien	1	-	1	1	5	11	14	8	31	121	59	252
Afrika	-	-	-	1	3	11	19	12	46	95	16	203
Nordamerika	-	4	3	5	11	12	20	23	12	16	1	107
Lateinamerika	-	1	4	6	4	24	27	56	47	47	24	240
Ostasien	-	-	-	1	-	7	3	5	4	4	-	24
Südliches Asien	-	-	-	-	5	19	21	40	47	78	17	227
Ozeanien	-	1	-	2	-	4	1	1	2	-	3	14
Zusammen	19	45	203	244	264	435	450	534	510	776	212	3 692

4.4 Ausbildung / Erwerbssituation

In diesem Abschnitt werden die Bevölkerung nach ihrer aktuellen oder höchsten abgeschlossenen Ausbildung sowie der Erwerbssituation (inkl. Umfang der Erwerbstätigkeit, sozio-professionelle Kategorie, Rechtsform des Arbeitgebers usw.) ausgewiesen.

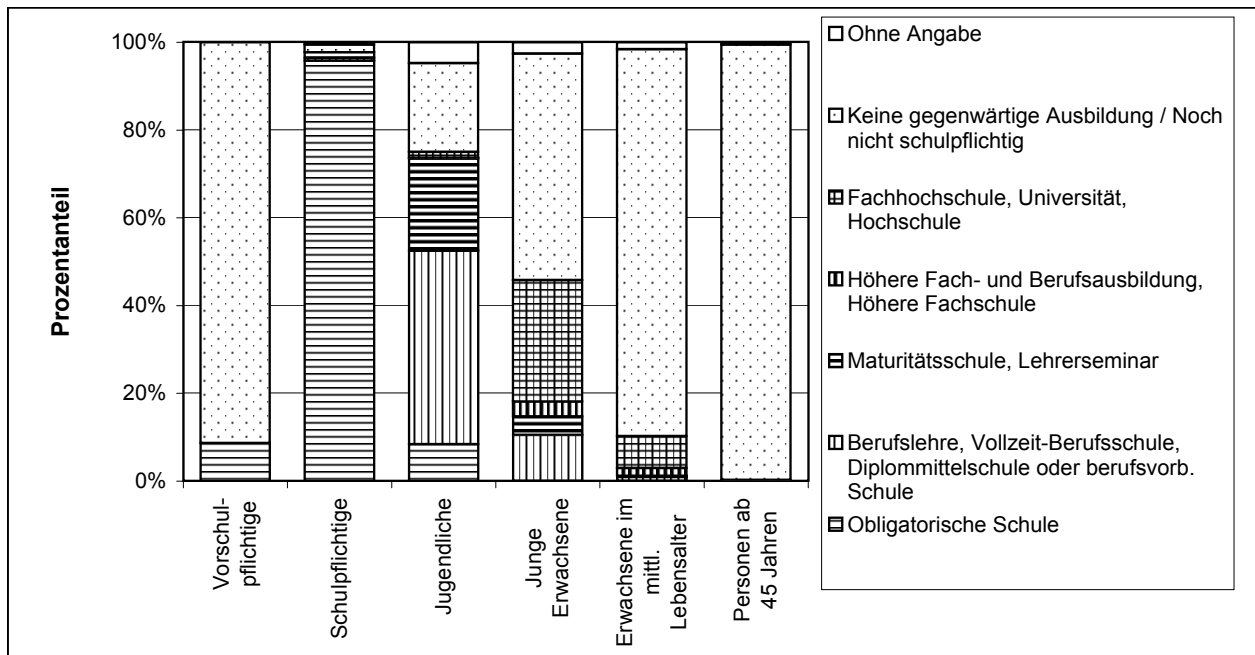
Tabelle 39 enthält die Angaben zu den gegenwärtig besuchten Ausbildungen nach den Lebensaltern. Die Vorschulpflichtigen (0-6 Jahre) kommen in drei Kategorien der gegenwärtigen Ausbildung: Noch nicht Schulpflichtige (Definition 0-5 Jahre), keine gegenwärtige Ausbildung (6-jährige, noch nicht in der Schule) oder obligatorische Schule (6-jährige, in der Schule). Die Lebensalterskategorie der Schulpflichtigen (7-15 Jahre) besucht zu beinahe 100 % die obligatorische Schule. Drei Viertel der Jugendlichen zwischen 16 und 19 Jahren stehen in einer Ausbildung, wobei die Berufslehre und berufsvorbereitende Schulen im Vordergrund stehen. Gut ein Fünftel besucht eine höhere Schule und 8 % sind noch auf der obligatorischen Schulstufe. Bei den jungen Erwachsenen (20-24 Jahre) besuchen gut die Hälfte keine Ausbildung mehr. Knapp 28 % besuchen eine Hochschule oder Fachhochschule. Die Erwachsenen im mittleren Lebensalter (25-44 Jahre) stehen nur noch zu 10 % in einer Ausbildung (vorwiegend Hochschule/Fachhochschule). Dabei dürften sich die betreffenden Personen eher im unteren Bereich dieser Altersgruppe befinden.

Tabelle 39 Wohnbevölkerung nach gegenwärtiger Ausbildung und Lebensalter 2000

Gegenwärtig besuchte Ausbildung	Lebensalter							Total
	Vorschulpflichtige	Schulpflichtige	Jugendliche	Junge Erwachsene	Erwachsene im mittl. Lebensalter	Ältere Erwachsene	3. und 4. Alter	
Obligatorische Schule	605	7 934	344	...	...	...	...	8 883
Diplommittelschule oder berufsvorbereitende Schule	...	24	307	76	50	10	–	467
Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule	...	30	1 521	887	321	15	–	2 774
Maturitätsschule	...	110	837	251	99	1	–	1 298
Lehrerseminar	...	...	36	142	62	2	–	242
Höhere Fach- und Berufsausbildung	...	...	5	181	595	25	–	806
Höhere Fachschule	...	...	3	134	188	9	–	334
Fachhochschule	...	...	4	175	423	19	–	621
Universität, Hochschule	...	...	53	2 384	2 811	50	–	5 298
Keine gegenwärtige Ausbildung	1 327	150	838	4 770	39 036	29 812	25 473	101 406
Noch nicht schulpflichtig	5 031	...	...	...	...	...	...	5 031
Ohne Angabe	...	42	198	236	713	183	102	1 474
Zusammen	6 963	8 290	4 146	9 236	44 298	30 126	25 575	128 634

Figur 30 zeigt die gegenwärtige Ausbildung nach Lebensalter in zusammengefasster Form.

Figur 30 Wohnbevölkerung nach gegenwärtiger Ausbildung und Lebensalter 2000



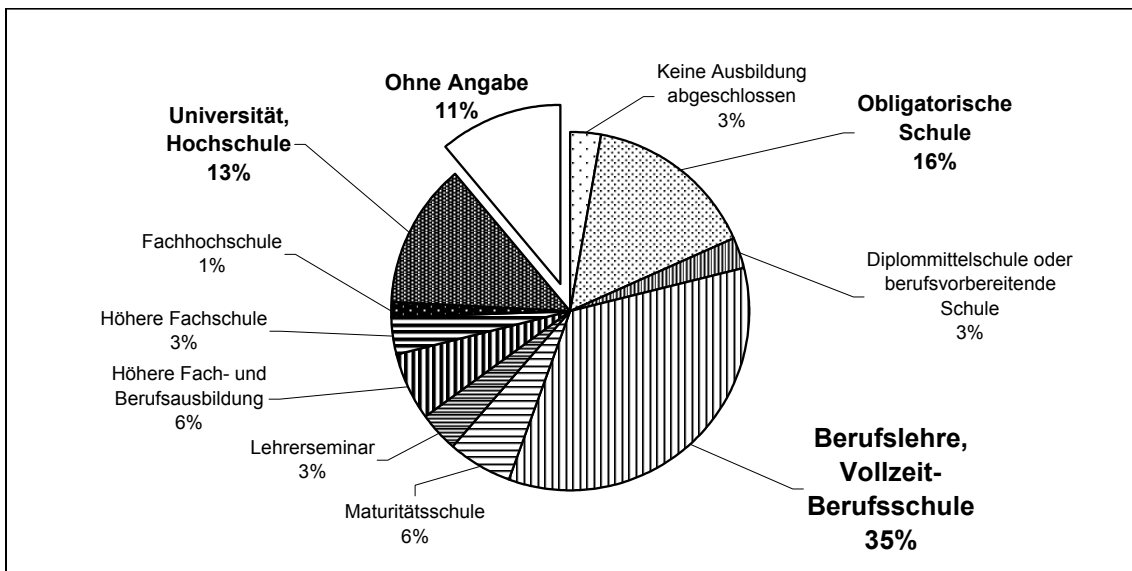
Auswertungen nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung sind nur für Personen mit 25 und mehr Jahren sinnvoll, da in diesem Alter die Mehrzahl der Personen ihre Erstausbildung abgeschlossen hat. Tabelle 40 zeigt diese Zahlen nach Geschlecht und Heimat.

Tabelle 40 Personen mit 25 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht/ Heimat 2000

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Männer			Frauen			Total		
	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total
Keine Ausbildung abgeschlossen	376	747	1 123	901	755	1 656	1 277	1 502	2 779
Obligatorische Schule	2 704	2 908	5 612	7 290	2 622	9 912	9 994	5 530	15 524
Diplommittelschule oder berufsvorbereitende Schule	457	254	711	1 768	281	2 049	2 225	535	2 760
Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule	13 513	1 797	15 310	17 961	1 119	19 080	31 474	2 916	34 390
Maturitätsschule	2 155	581	2 736	2 763	566	3 329	4 918	1 147	6 065
Lehrerseminar	796	61	857	2 445	103	2 548	3 241	164	3 405
Höhere Fach- und Berufsausbildung	3 316	333	3 649	2 297	272	2 569	5 613	605	6 218
Höhere Fachschule	2 033	179	2 212	885	113	998	2 918	292	3 210
Fachhochschule	572	189	761	505	125	630	1 077	314	1 391
Universität, Hochschule	6 541	1 415	7 956	4 249	1 017	5 266	10 790	2 432	13 222
Ohne Angabe	2 406	2 272	4 678	4 424	1 933	6 357	6 830	4 205	11 035
Personen mit 25 und mehr Jahren total	34 869	10 736	45 605	45 488	8 906	54 394	80 357	19 642	99 999

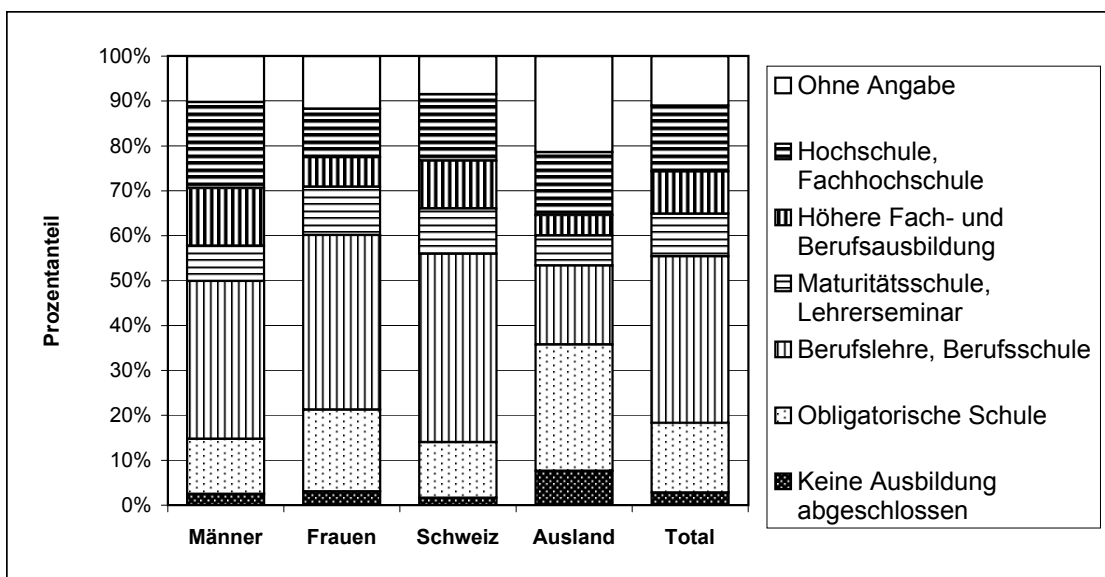
Figur 31 zeigt die höchsten abgeschlossenen Ausbildungen für die Gesamtbevölkerung über 24 Jahren. Leider fehlen für 11 % der Personen diese Angaben. Keine abgeschlossene Ausbildung weisen 3 % der Bevölkerung auf, nur die obligatorische Schulbildung 16%. Der am meisten vorkommende Bildungsabschluss ist die Berufslehre oder die Vollzeitberufsschule mit über einem Drittel Anteil. Die Maturitätsschulen kommen auf 6 % (hier kann es sich auch um Personen handeln, die in einem noch nicht abgeschlossenen Studium stehen). Mit einem Hochschulstudium haben 13 % der Bevölkerung ihre Ausbildung beendet.

Figur 31 Personen mit 25 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2000



In Figur 32 sind die höchsten abgeschlossenen Ausbildungen etwas zusammengefasst und in relativen Werten nach Geschlecht bzw. Heimat dargestellt. Die Männer weisen grössere Anteile bei den höheren Ausbildungen (Maturitätsschule, höhere Berufsausbildung, Hochschule) auf als die Frauen. Bei letzteren ist vor allem der Anteil der Personen mit nur obligatorischer Ausbildung grösser. Deutlich sind auch die Unterschiede zwischen den Personen schweizerischer und ausländischer Nationalität, wobei bei letzteren der hohe Anteil ohne Angabe störend ist.

Figur 32 Personen mit 25 u. m. Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung sowie Geschlecht/Heimat 2000



Die Volkszählung ist die einzige Vollerhebung, die die Bevölkerung nach ihrer Erwerbssituation ausweist. In Tabelle 41 sind die entsprechenden Daten zusammengestellt. Im Jahr 2000 waren knapp 55 % der Bewohner der Stadt Bern erwerbstätig. Sie verteilten sich auf knapp 33 % Vollerwerbstätige, 17 % in Teilzeit Erwerbstätige. Knapp 2 % waren Lehrlinge und Lehrfrauen und 3 % machten keine Angaben über die Art ihrer Erwerbstätigkeit. Etwas unter 3 % der Wohnbevölkerung waren erwerbslos (arbeitslos, auf Stellensuche). Knapp ein Drittel der Bevölkerung zählten zu den Nichterwerbspersonen. Davon waren gut 4 % in Ausbildung (ohne Personen unter 15 Jahren), 1,3 % gingen einer freiwilligen, unbezahlten Tätigkeit nach, gut 11 % waren Hausfrauen oder Hausmänner ohne Erwerbstätigkeit, knapp 11 % waren Rentnerinnen und Rentner und knapp 3 % konnten nicht einer der obigen Gruppen zugewiesen werden. Zu den Erwerbs- und Nichterwerbspersonen kommen noch 11 % Personen unter 15 Jahren.

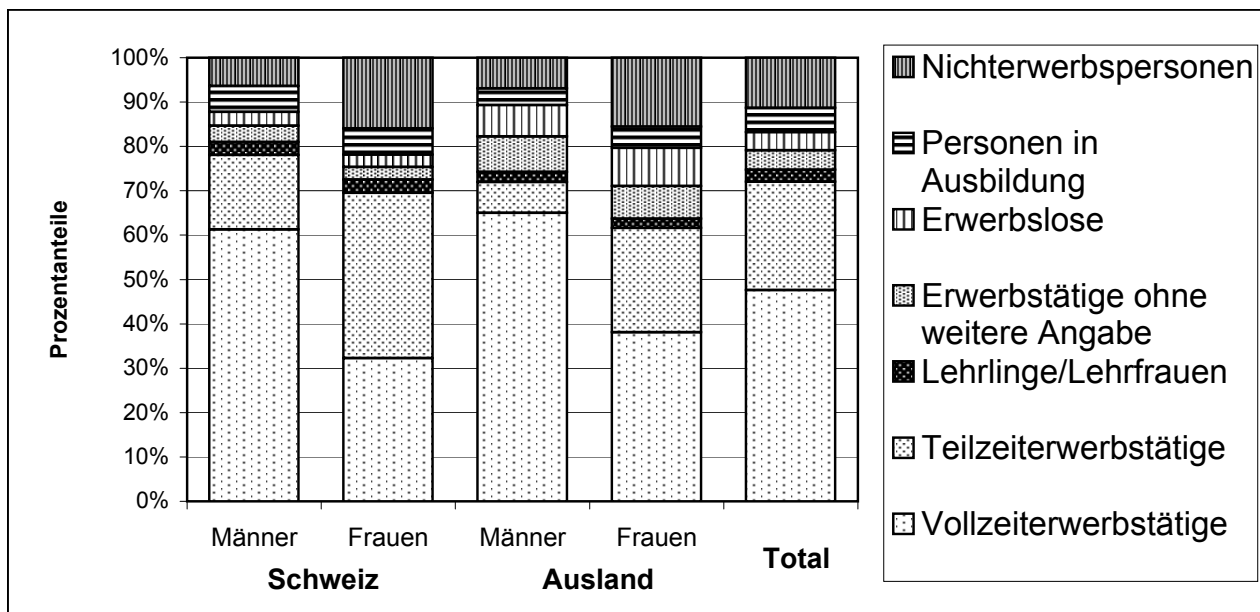
Tabelle 41 Wohnbevölkerung nach Arbeitsmarktsituation sowie Heimat und Geschlecht 2000

Erwerbssituation	Schweiz			Ausland			Zusammen
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	
Vollzeiterwerbstätige	19 382	11 400	30 782	7 672	3 754	11 426	42 208
Teilzeiterwerbstätige mit einer oder mehr Stellen	5 511	13 354	18 865	834	2 311	3 145	22 010
Lehrlinge/Lehrfrauen	926	1 038	1 964	269	206	475	2 439
Erwerbstätige ohne weitere Angabe	1 205	1 065	2 270	950	727	1 677	3 947
Erwerbslose	990	996	1 986	831	846	1 677	3 663
Nichterwerbspersonen in Ausbildung	2 108	2 410	4 518	531	542	1 073	5 591
Nichterwerbspersonen und freiwillige Tätigkeit	656	870	1 526	63	60	123	1 649
Nichterwerbspersonen und Haushaltsarbeit	3 224	10 264	13 488	361	1 170	1 531	15 019
Nichterwerbspersonen und Rentner/-in	4 896	7 940	12 836	607	547	1 154	13 990
Übrige Nichterwerbspersonen	900	2 008	2 908	379	465	844	3 752
Personen unter 15 Jahre alt	4 863	4 558	9 421	2 569	2 376	4 945	14 366
Zusammen	44 661	55 903	100 564	15 066	13 004	28 070	128 634

Nach dem Geschlecht und der Heimat differenziert ergeben sich folgende Erwerbsquoten (Erwerbstätige im Verhältnis zur Personenzahl mit 15 und mehr Jahren): Schweizer Männer 67,9 %, Schweizer Frauen 52,3 %, ausländische Männer 77,8 % und ausländische Frauen 65,8 %. Beeinflusst werden diese Quoten natürlich auch durch die unterschiedlichen Anteile an betagten Personen.

In Figur 33 ist deshalb die Darstellung der Erwerbssituation beschränkt auf die Personen zwischen 15 und 64 Jahren nach Geschlecht/ Heimat. Die so korrigierte Erwerbsquote ist nun deutlich höher. Die Verteilung auf die Voll- und Teilzeitbeschäftigten (bei letzteren können sich mehrere Beschäftigungen auch zu einer Vollbeschäftigung addieren) liegt das Verhältnis bei den schweizerischen Männern bei 4 zu 1, bei den Schweizer Frauen sind mehr als die Hälfte in Teilzeit beschäftigt. Die ausländischen Personen (sowohl Männer als auch Frauen) weisen deutlich höhere Anteile an Vollbeschäftigten auf als die schweizerischen Pendanten. Deutlich höher als bei den Schweizerinnen und Schweizern ist der Prozentsatz der Erwerbslosen. Der Anteil der Nichterwerbspersonen ist im Vergleich der Geschlechter in etwa gleich gross bei den Personen schweizerischer und ausländischer Nationalität.

Figur 33 Personen zwischen 15 und 64 Jahren nach Erwerbssituation sowie Heimat/Geschlecht 2000



Die folgende Tabelle 42 enthält Details zu den Erwerbsspersonen nach Erwerbsumfang, Altersgruppen, Geschlecht, Heimat sowie bei den Frauen nach Zivilstand.

Wenn wir die vollzeiterwerbsspersonen Frauen betrachten, stellen wir fest, dass bis zum Alter von 44 Jahren die ledigen gegenüber den verheirateten Frauen in der Mehrzahl sind. Dies obwohl ab etwa 32 Jahren die verheirateten Frauen im gesamten den grösseren Anteil ausmachen. Umgekehrt ist es bei den in Teilzeit tätigen Frauen: Hier sind schon ab 25 Jahren die Verheirateten in der Mehrzahl.

Bei den Lehrverhältnissen überwiegen die Schweizerinnen gegenüber den Schweizern und die Ausländer gegenüber den Ausländerinnen.

Tabelle 42 Erwerbspersonen nach Erwerbsumfang, Heimat, Geschlecht, Zivilstand sowie Alter 2000

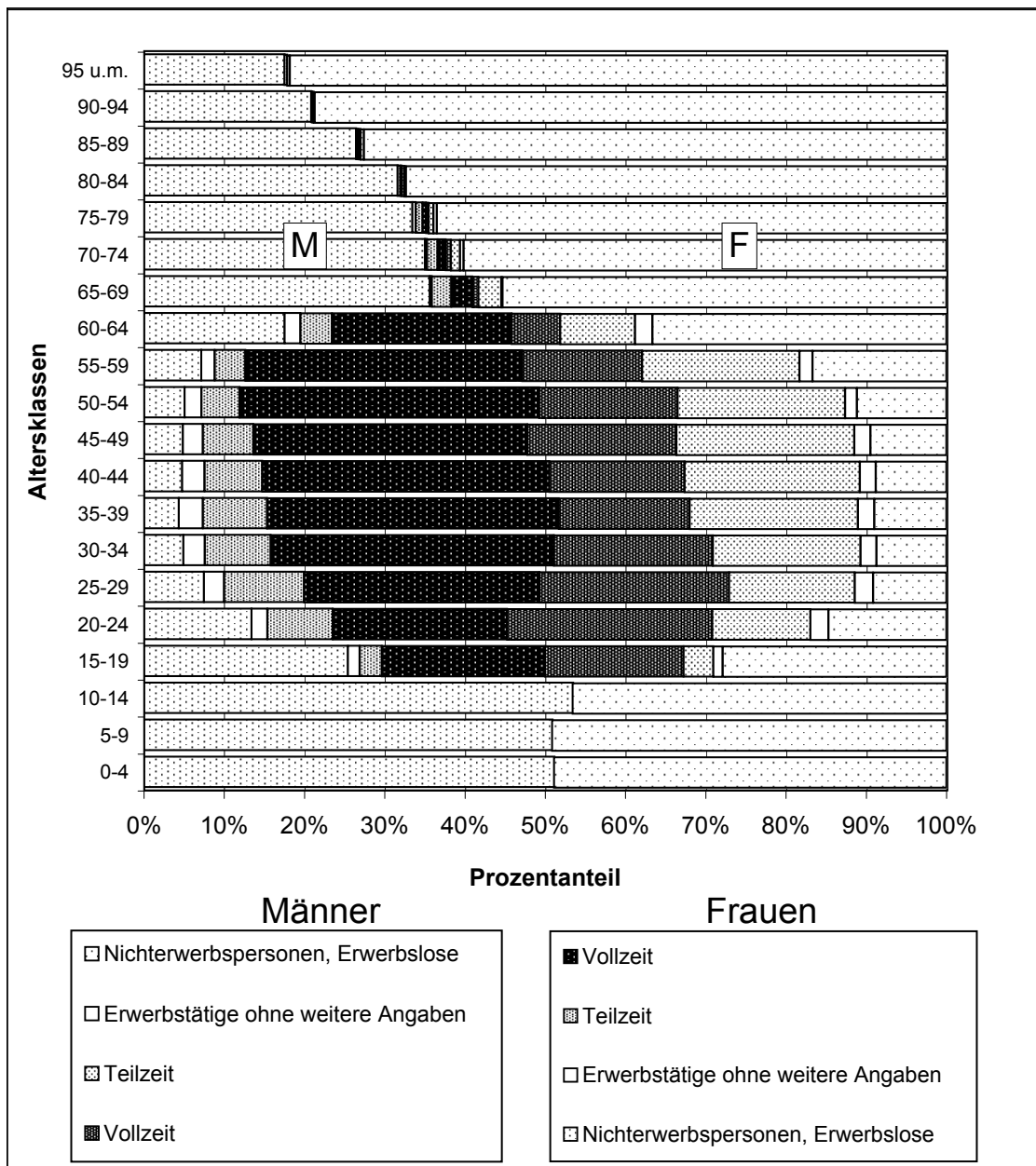
Merkmal	Total	Altersgruppen				
		15–19 J.	20–24 J.	25–44 J.	45–64 J.	65+ J.
Erwerbspersonen insgesamt	74 267	2 536	7 085	39 990	23 575	1 081
Erwerbslose	3 663	184	441	2 026	973	39
davon Schweizer	990	52	125	493	311	9
Schweizerinnen	996	48	115	519	288	26
Ausländer	831	41	86	481	220	3
Ausländerinnen	846	43	115	533	154	1
Erwerbstätige insgesamt ¹⁾	70 604	2 352	6 644	37 964	22 602	1 042
Vollerwerbstätige	42 208	458	3 596	23 444	14 341	369
davon Schweizer	19 382	86	1 201	10 270	7 622	203
Schweizerinnen	11 400	121	1 452	6 200	3 526	101
Ausländer	7 672	129	525	4 721	2 253	44
Ausländerinnen	3 754	122	418	2 253	940	21
darunter ledige Frauen	8 815	232	1 700	5 395	1 458	30
verheiratete Frauen	4 323	11	167	2 384	1 716	45
verwitwete/geschiedene Frauen	2 016	–	3	674	1 292	47
Teilerwerbstätige	22 010	328	1 885	12 166	7 069	562
davon Schweizer	5 511	112	685	3 232	1 224	258
Schweizerinnen	13 354	142	981	6 914	5 050	267
Ausländer	834	28	68	495	221	22
Ausländerinnen	2 311	46	151	1 525	574	15
darunter ledige Frauen	5 738	185	1 018	3 728	762	45
verheiratete Frauen	7 999	3	114	4 149	3 626	107
verwitwete/geschiedene Frauen	1 928	–	–	562	1 236	130
Erwerbstätige ohne Angabe des Arbeitsumfangs	3 947	132	392	2 142	1 170	111
davon Schweizer	1 205	39	107	625	388	46
Schweizerinnen	1 065	31	113	470	397	54
Ausländer	950	34	78	592	240	6
Ausländerinnen	727	28	94	455	145	5
Lehrlinge und Lehrfrauen	2 439	1 434	771	212	22	–
davon Schweizer	926	632	215	70	9	–
Schweizerinnen	1 038	502	432	93	11	–
Ausländer	269	177	64	27	1	–
Ausländerinnen	206	123	60	22	1	–

1) Erwerbstätige mit 1 und mehr Stunden Wochenarbeitszeit

Figur 34 zeigt in relativer Darstellung nach Fünfjahresaltersklassen die Verteilung der Personen nach Geschlecht und Erwerbssituation. Zunächst ist ersichtlich, dass nur gerade in den Klassen zwischen 0 und 14 Jahren sowie 30 bis 39 Jahren die Zahl der Männer grösser ist als diejenige der Frauen. Ab 45 Jahren überwiegen in zunehmendem Masse die Frauen. Gut sichtbar ist die Aufteilung in Voll- und Teilzeitbeschäftigte nach Geschlecht: überwiegende Vollbeschäftigung bei den Männern, deutliche Aufteilung bei

den Frauen. In der Gruppe 60-64 Jahre ist der Anteil der Nichterwerbspersonen schon deutlich erhöht. Ab 65 Jahren sind nur noch ein kleiner Teil der Personen erwerbstätig.

Figur 34 Wohnbevölkerung nach Erwerbssituation sowie Geschlecht und Fünfjahresaltersklassen 2000



Die Tabelle 43 zeigt die Erwerbstätigen mit Wohnort Bern nach den Wirtschaftszweigen und –sektoren sowie nach Geschlecht und Heimat.

Tabelle 43 Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen sowie Heimat und Geschlecht 2000

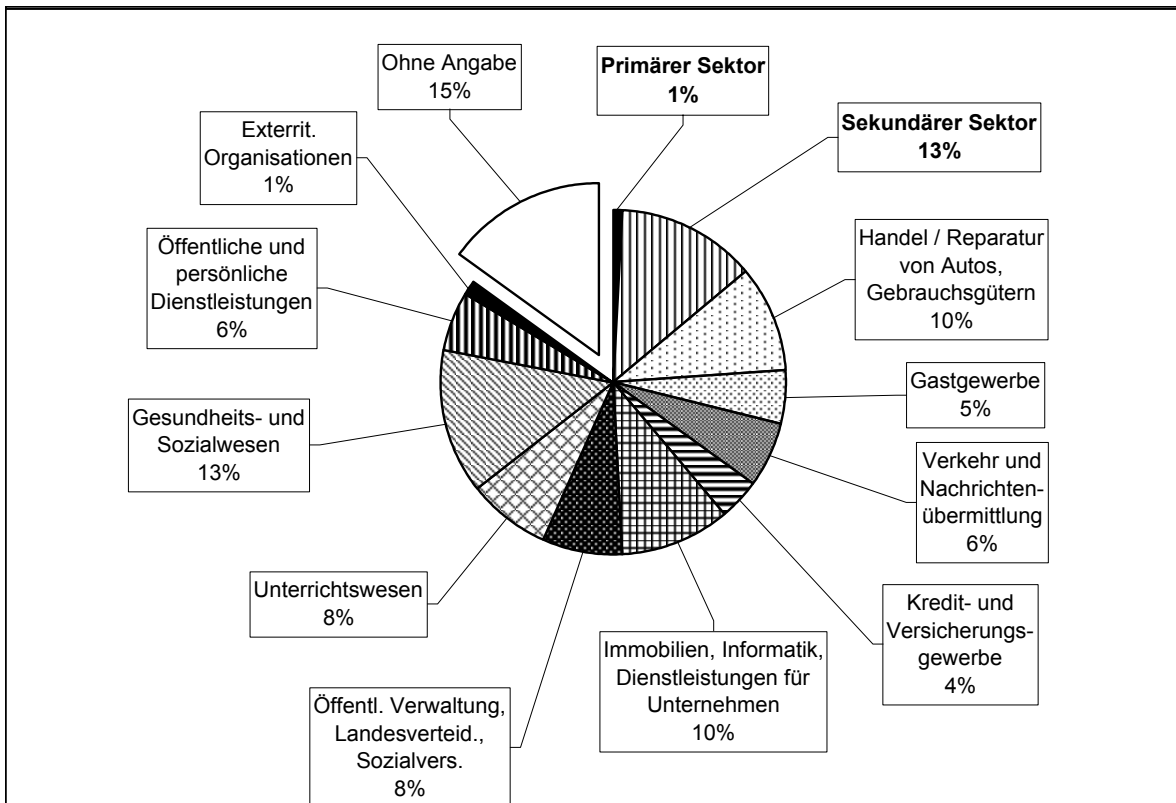
Wirtschaftsklassen / Sektor	Schweiz		Ausland		Total
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	243	209	63	38	553
Fischerei und Fischzucht	1	-	-	-	1
Primärer Sektor	244	209	63	38	554
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	13	2	3	-	18
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	2 895	1 311	1 195	422	5 823
Energie- und Wasserversorgung	224	55	21	7	307
Baugewerbe	1 401	290	1 329	57	3 077
Sekundärer Sektor	4 533	1 658	2 548	486	9 225
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	2 493	2 976	956	661	7 086
Gastgewerbe	789	930	1 130	668	3 517
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2 393	1 247	515	247	4 402
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 175	1 097	168	181	2 621
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	3 703	2 169	791	568	7 231
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	2 744	2 320	148	241	5 453
Unterrichtswesen	1 890	2 876	340	374	5 480
Gesundheits- und Sozialwesen	1 907	5 538	702	1 322	9 469
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	1 433	1 910	318	360	4 021
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	25	52	483	297	857
Tertiärer Sektor	18 552	21 115	5 551	4 919	50 137
Ohne Angabe	3 695	3 875	1 563	1 555	10 688
Total Erwerbstätige	27 024	26 857	9 725	6 998	70 604

Während bei den Schweizer Männern der Wirtschaftszweig „Immobilienwesen, Vermietung, Informatik, ...“ an der Spitze steht, gefolgt von „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie“, „Öffentliche Verwaltung“, „Handel, Reparatur“ und „Verkehr- und Nachrichtenübermittlung“, sind es bei den Schweizerinnen die Wirtschaftszweige „Gesundheits- und Sozialwesen“, „Handel, Reparatur“, „Unterrichtswesen“ und „Öffentliche Verwaltung“.

Bei den männlichen ausländischen Personen liegt das Baugewerbe an der Spitze, gefolgt von „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie“ und „Gastgewerbe“. Die in Bern wohnhaften Ausländerinnen arbeiten am häufigsten im „Gesundheits- und Sozialwesen“. Deutlich zurück liegen die Wirtschaftszweige „Gastgewerbe“ und „Handel, Reparatur“.

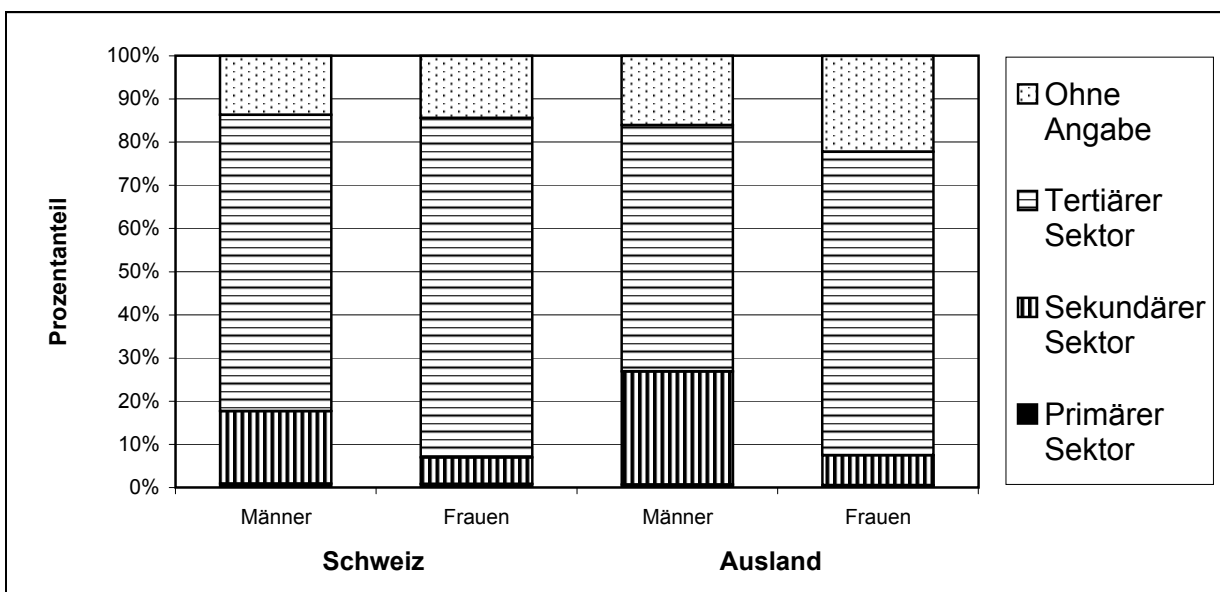
In Figur 35 wird die Aufteilung der Erwerbstätigen auf die Sektoren/Wirtschaftsklassen graphisch dargestellt. Generell sind die städtischen Erwerbstätigen in hohem Masse in den Dienstleistungsbranchen zu finden, während der sekundäre Sektor noch auf 13 % und der primäre Sektor auf weniger als ein Prozent der Erwerbstätigen kommt.

Figur 35 In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach Wirtschaftssectoren/-klassen 2000



Figur 36 zeigt die Anteile der Wirtschaftssectoren nach Heimat sowie Geschlecht der Erwerbstätigen. Die Erwerbstätigen im sekundären Sektor finden wir vor allem bei den Männern und speziell den ausländischen Männern. Die schweizerischen Frauen arbeiten zu mehr als drei Vierteln im tertiären Sektor. Bei den Ausländerinnen ist der hohe Anteil an Personen ohne Angabe des Wirtschaftssectors zu beachten.

Figur 36 In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach Wirtschaftssectoren/-klassen sowie Heimat/ Geschlecht 2000



In Tabelle 44 sind die Erwerbstätigen mit Wohnort in der Stadt Bern nach der detaillierten Rechtsform der Unternehmung des Arbeitgebers sowie Geschlecht/Heimat zusammengestellt. Die in der Stadt Bern wohnhaften Erwerbstätigen arbeiten zu knapp zwei Dritteln in privaten Unternehmen, annähernd 19 % sind bei der öffentlichen Hand (Bund, Kanton, Gemeinden) beschäftigt und knapp 3 % haben andere öffentlich-rechtliche Stellen (Landeskirchen, Botschaften u.a.) als Arbeitgeber. Zu beachten ist, dass über 10 000 Personen oder 15 % der Erwerbstätigen keine Angaben über die Art des Arbeitgebers gemacht haben

Während von den Arbeitnehmenden schweizerischer Nationalität über 25 % bei der öffentlichen Hand arbeiten (öffentliche Verwaltung, öffentlich-rechtliche Betriebe), sind dies bei den ausländischen Erwerbstätigen nur gerade gut 10 %. Grösster Arbeitgeber der öffentlichen Verwaltung ist bei den in der Stadt Bern wohnhaften Erwerbstätigen der Kanton, gefolgt von der Gemeinde und dem Bund, bei den öffentlich-rechtlichen Betrieben steht der Bund deutlich an der Spitze.

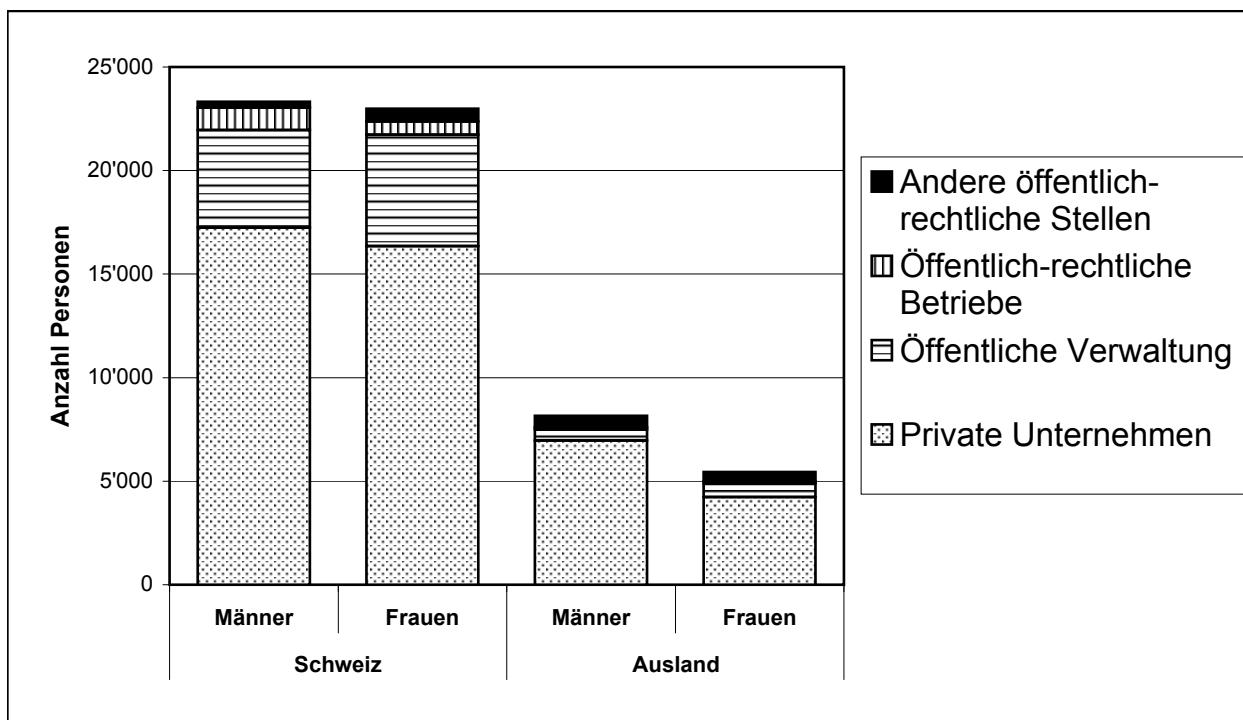
Bei den privaten Unternehmen überwiegen als Arbeitgeber zu mehr als der Hälfte die Aktiengesellschaften. An zweiter Stelle stehen (zusammengefasst) die Genossenschaften, Vereine und Stiftungen mit rund einem Viertel der Erwerbstätigen. Gut 15 % der Erwerbstätigen in privaten Unternehmen arbeiten in Einzelfirmen.

Tabelle 44 Erwerbstätige nach Rechtsform der Unternehmung sowie Heimat und Geschlecht 2000

Rechtsform der Unternehmung	Schweiz		Ausland		Total
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Einzelfirma	2 505	2 697	997	648	6 847
Einfache Gesellschaft	376	438	65	78	957
Kollektivgesellschaft	305	217	89	57	668
Kommanditgesellschaft	97	72	70	26	265
Aktiengesellschaft	10 283	6 721	4 398	1 914	23 316
Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)	597	363	291	112	1 363
Genossenschaft	741	955	360	338	2 394
Verein	1 150	2 324	242	418	4 134
Stiftung	1 121	2 520	404	638	4 683
Ausländische AG & LTD-Filiale	49	23	21	4	97
Ausländische Genossenschaft und GmbH-Filialen	10	11	18	2	41
Private Unternehmen zusammen	17 234	16 341	6 955	4 235	44 765
Bund (nur Verwaltung)	1 762	1 475	71	157	3 465
Kanton (nur Verwaltung)	1 605	1 856	341	365	4 167
Bezirk (nur Verwaltung)	12	36	-	3	51
Gemeinde (nur Verwaltung)	1 345	2 022	128	123	3 618
Öffentliche Verwaltung zusammen	4 724	5 389	540	648	11 301
Bund (Betriebe des öffentl. Rechts ohne Verw.)	552	428	77	94	1 151
Kanton (Betriebe des öffentl. Rechts ohne Verw.)	104	94	7	15	220
Bezirk (Betriebe des öffentl. Rechts ohne Verw.)	-	-	-	-	-
Gemeinde (Betriebe des öffentl. Rechts ohne Verw.)	346	37	20	7	410
Öffentlich-rechtliche Körperschaft (Anstalt)	70	73	6	5	154
Öffentlich-rechtliche Betriebe zusammen	1 072	632	110	121	1 935
Andere öffentlich-rechtliche Körperschaften	171	419	53	118	761
Staatlich anerkannte Landeskirchen	98	157	18	19	292
Ausländischer Staat	2	1	2	2	7
Botschaften/Konsulate	25	51	487	298	861
Andere öffentlich-rechtliche Stellen zusammen	296	628	560	437	1 921
Erwerbstätige ohne Angabe	3 698	3 867	1 560	1 557	10 682
Erwerbstätige total	27 024	26 857	9 725	6 998	70 604

Figur 37 zeigt in der absoluten Darstellung die Verteilung der erwerbstätigen Personen mit Wohnort Bern nach Geschlecht/Heimat nach der Rechtsform der Unternehmung.

Figur 37 In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach Rechtsform der Unternehmung und Heimat/ Geschlecht 2000



In Tabelle 45 sind die erwerbstätigen Personen nach dem Umfang der Erwerbstätigkeit und den sog. sozio-professionellen Kategorien dargestellt. Letztere werden aus einer Kombination der Merkmale berufliche Tätigkeit, höchste abgeschlossene Ausbildung, erlernter Beruf und Stellung im Beruf gebildet. Details zu den einzelnen Kategorien siehe Kapitel 2.5.

Leider sind auch bei den sozio-professionellen Kategorien gut ein Viertel der Erwerbstätigen nicht zuordnungsbar. In grossen Masse fehlen Angaben bei den Lehrlingen/Lehrfrauen und bei den Personen ohne Angabe über den Erwerbsumfang.

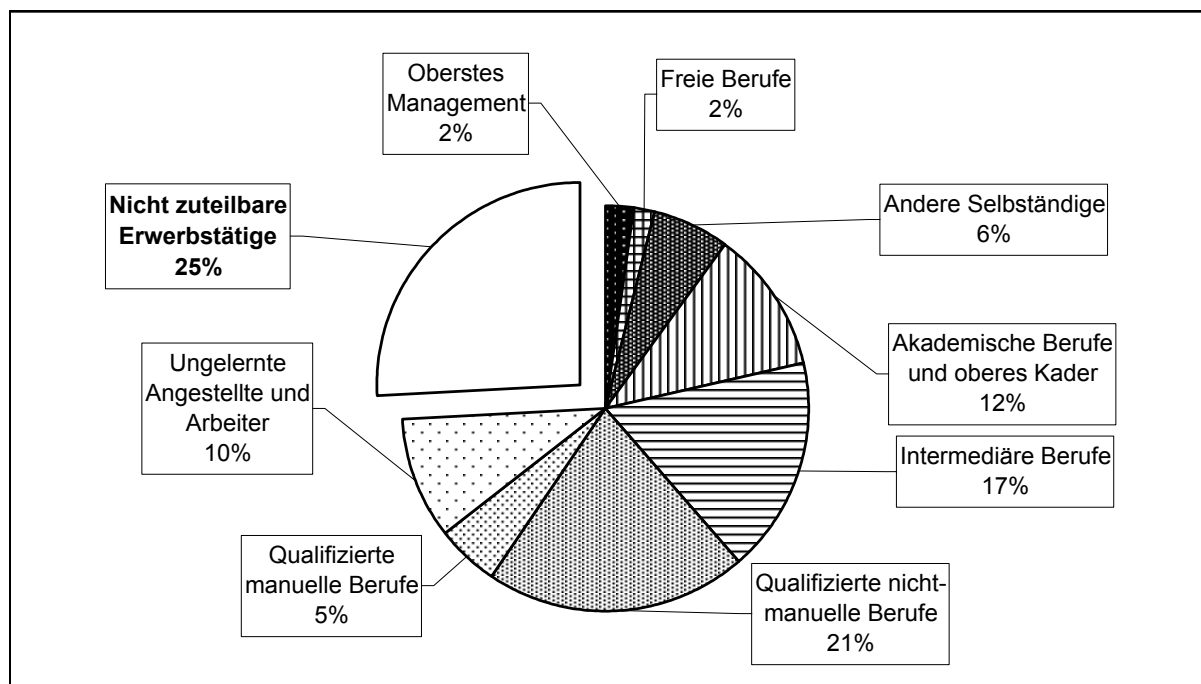
Die grösste Gruppe bilden die qualifizierten nicht-manuellen Berufe, gefolgt von den intermediären Berufen und den ungelernten Angestellten und Arbeitern. Das Verhältnis von Vollzeit- zu Teilzeiterwerbstätigen geht von 5 zu 1 (Oberstes Management, qualifizierte manuelle Berufe) bis zu 1,3 zu 1 (qualifizierte nicht-manuelle Berufe). Ein relativ hoher Anteil der Teilzeiterwerbstätigen ist auch bei den freien Berufen (Ärzte, Anwälte u. a.) und den anderen Selbständigen (gemischte Gruppe mit Landwirten, Handwerkern, Selbständigen in Dienstleistungsberufen usw.) festzustellen.

Tabelle 45 In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Erwerbssituation 2000

Sozio-professionelle Kategorie	Vollzeit- erwerbs- tätige	Teilzeit- erwerbstätige mit einer oder mehr Stellen	Lehrlinge/ Lehrfrauen	Erwerb- stätige ohne weitere Angabe	Total
Oberstes Management	1 357	272	-	2	1 631
Freie Berufe	811	332	-	2	1 145
Andere Selbständige	2 996	1 251	-	19	4 266
Akademische Berufe und oberes Kader	5 644	2 482	4	6	8 136
Intermediäre Berufe	7 907	4 140	6	18	12 071
Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	8 107	5 999	449	85	14 640
Qualifizierte manuelle Berufe	2 928	517	80	38	3 563
Ungelernte Angestellte und Arbeiter	4 060	2 000	775	65	6 900
Nicht zuteilbare Erwerbstätige	8 398	5 017	1 125	3 712	18 252
Zusammen	42 208	22 010	2 439	3 947	70 604

Figur 38 zeigt die relativen Anteile der verschiedenen sozio-professionellen Kategorien an der Gesamtheit der in Bern wohnhaften Erwerbstätigen.

Figur 38 In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien 2000



Daten nach sozio-professioneller Kategorie und Erwerbsumfang sowie Geschlecht sind in den beiden folgenden Tabellen enthalten. Auch hier wirken sich die fehlenden Angaben störend aus.

Bei den männlichen Erwerbstätigen stehen die intermediären Berufe (Berufe mit höherer Fach- oder Berufsausbildung) mit einem Anteil von 23 % an den Personen mit bekannter sozio-professioneller Kategorie an der Spitze. Danach folgt die Gruppe „Akademischen Berufe/Oberes Kader“ (knapp 19 %) und die qualifizierten nicht manuellen Berufe (18 %). Bei den männlichen Teilzeiterwerbstätigen liegen die qualifizierten nicht-manuellen Berufe an der Spitze (25 %), dicht gefolgt von den intermediären Berufen.

Das Verhältnis Teilzeit- zu Vollzeiterwerbstätigen liegt bei den Männern bei 0,23 zu 1, bei den Frauen dagegen bei 1,03 zu 1. Bei den qualifizierten manuellen Berufen trifft es 0,11 Teilzeiterwerbstätige auf einen

vollerwerbstätigen Mann. Auch beim obersten Management liegt das Verhältnis bei 0,12 zu 1. Dagegen ist die Relation 0,33 zu 1,0 bei den Männern in qualifizierten nicht-manuellen Berufen.

Tabelle 46 In Bern wohnhafte männliche Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Erwerbssituation 2000

Sozio-professionelle Kategorie	Vollzeit- erwerbstätige	Teilzeit- erwerbstätige mit einer oder mehr Stellen	Lehrlinge	Erwerbstätige ohne weitere Angabe	Total
Oberstes Management	1 039	121	-	2	1 162
Freie Berufe	654	155	-	2	811
Andere Selbständige	2 178	530	-	14	2 722
Akademische Berufe und oberes Kader	4 126	1 018	3	6	5 153
Intermediäre Berufe	5 045	1 204	5	11	6 265
Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	3 657	1 229	107	35	5 028
Qualifizierte manuelle Berufe	2 651	285	64	37	3 037
Ungelernte Angestellte und Arbeiter	2 529	309	450	44	3 332
Nicht zuteilbare Erwerbstätige	5 175	1 494	566	2 004	9 239
Zusammen	27 054	6 345	1 195	2 155	36 749

Bei den weiblichen Erwerbstätigen (Tabelle 47) liegen im Total die qualifizierten nicht-manuellen Berufe deutlich an der Spitze (39 % der erwerbstätigen Frauen mit bekannter sozio-professioneller Kategorie). Mit grossem Abstand folgen die intermediären Berufe (23 %).

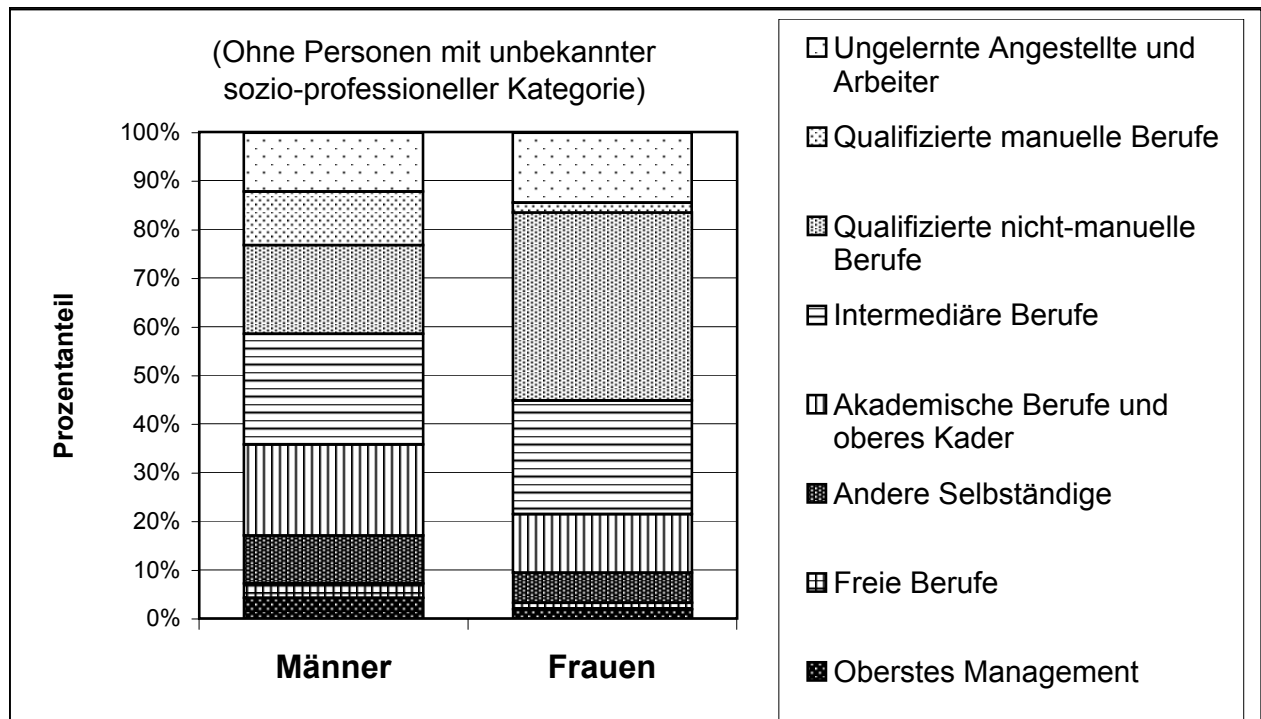
Das Verhältnis Teilzeit- zu Vollzeiterwerbstätigen liegt bei den Frauen (Total 1,03 zu 1) zwischen 0,83 zu 1 (qualifizierte manuelle Berufe) und 1,12 zu 1 (Freie Berufe). Vier der acht Kategorien weisen mehr teilzeit- als vollzeiterwerbstätige Frauen auf.

Tabelle 47 In Bern wohnhafte weibliche Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Erwerbssituation 2000

Sozio-professionelle Kategorie	Vollzeit- erwerbstätige	Teilzeit- erwerbstätige mit einer oder mehr Stellen	Lehrfrauen	Erwerbstätige ohne weitere Angabe	Total
Oberstes Management	318	151	-	-	469
Freie Berufe	157	177	-	-	334
Andere Selbständige	818	721	-	5	1 544
Akademische Berufe und oberes Kader	1 518	1 464	1	-	2 983
Intermediäre Berufe	2 862	2 936	1	7	5 806
Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	4 450	4 770	342	50	9 612
Qualifizierte manuelle Berufe	277	232	16	1	526
Ungelernte Angestellte und Arbeiterinnen	1 531	1 691	325	21	3 568
Nicht zuteilbare Erwerbstätige	3 223	3 523	559	1 708	9 013
Zusammen	15 154	15 665	1 244	1 792	33 855

Wenn wir nur die Erwerbstätigen mit bekannter sozio-professioneller Kategorie in Betracht ziehen, ergibt sich die in Figur 39 dargestellte Verteilung nach Geschlecht. Bei den Frauen fällt der grosse Anteil der qualifizierten nicht-manuellen Berufe (Verkauf, Gastgewerbe, Büro) auf. Die qualifizierten manuellen Berufe (Industrie, Bau, Handwerk) sind dagegen weitgehend eine Domäne der Männer. Bei den ungelerten Erwerbstätigen ist der Anteil bei den Frauen leicht höher. Der Anteil der Männer ist dagegen bei den höheren Kategorien (oberstes Management bis akademische Berufe) ausgeprägter.

Figur 39 In Bern wohnhafte Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Geschlecht 2000



Die teilzeiterwerbstätigen Personen können noch nach dem Beschäftigungsumfang weiter differenziert werden (Tabelle 48), wobei in Figur 39 nur diejenigen Personen dargestellt sind, deren Beschäftigungsgrad bekannt ist.

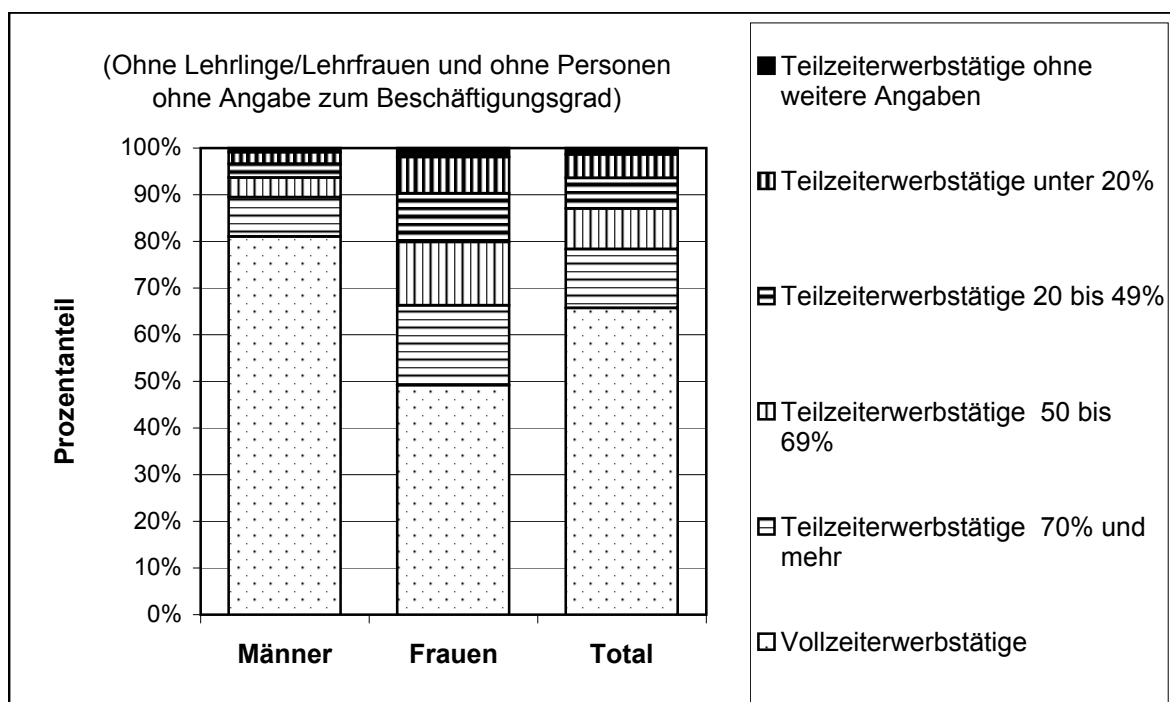
Tabelle 48 Erwerbstätige nach Beschäftigungsgrad und Geschlecht 2000

Beschäftigungsgrad	Männer	Frauen	Total
Vollzeiterwerbstätige	27 054	15 154	42 208
Teilzeiterwerbstätige mit einem BG von 70% und mehr	2 830	5 264	8 094
Teilzeiterwerbstätige mit einem BG von 50 bis 69%	1 390	4 200	5 590
Teilzeiterwerbstätige mit einem BG von 20 bis 49%	990	3 199	4 189
Teilzeiterwerbstätige mit einem BG unter 20%	839	2 406	3 245
Teilzeiterwerbstätige ohne weitere Angaben	296	596	892
Teilzeiterwerbstätige zusammen	6 345	15 665	22 010
Lehrlinge/Lehrfrauen	1 195	1 244	2 439
Erwerbstätige ohne weitere Angaben	2 155	1 792	3 947
Zusammen	36 749	33 855	70 604

Von den Teilzeiterwerbstätigen insgesamt arbeitet ein gutes Drittel 70 % und mehr, ein weiteres Viertel zwischen 50 und 69 %, knapp ein Fünftel zwischen 20 und 49 % und knapp 15 % haben einen Beschäftigungsgrad von weniger als 20 %. Bei 4 % der Teilzeitbeschäftigten fehlen Angaben über den Beschäftigungsgrad.

Bei den Männern machen die Vollzeitbeschäftigten rund drei Viertel aus (Figur 40), bei der Teilzeitbeschäftigung steht ein Beschäftigungsgrad von 70 % und mehr an vorderster Stelle. Die weiblichen Erwerbstätigen dagegen teilen sich je rund zur Hälfte auf die Voll- und die Teilzeitbeschäftigten auf. Bei letzteren haben auch die tiefen Beschäftigungsgrade grössere Anteile.

Figur 40 Erwerbstätige nach Beschäftigungsgrad und Geschlecht 2000



Die Tabelle 49 weist die Erwerbstätigen nach dem Wirtschaftszweig der Unternehmung aus. Auch hier ist natürlich störend, dass rund 15 % der Personen keine Angaben über ihren Arbeitgeber gemacht haben.

Tabelle 49 Erwerbstätige nach Wirtschaftszweig der Unternehmung sowie Heimat, Geschlecht 2000

Wirtschaftszweig der Unternehmung	Heimat		Geschlecht		Total
	Schweiz	Ausland	Männer	Frauen	
Land- und Forstwirtschaft	453	101	307	247	554
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie	4 221	1 620	4 106	1 735	5 841
Energie- und Wasserversorgung	279	28	245	62	307
Baugewerbe	1 691	1 386	2 730	347	3 077
Handel, Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	5 469	1 617	3 449	3 637	7 086
Gastgewerbe	1 719	1 798	1 919	1 598	3 517
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3 640	762	2 908	1 494	4 402
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 272	349	1 343	1 278	2 621
Immobilienwesen, Vermietung, Informatik, Forschung und Entwicklung, Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	5 872	1 359	4 494	2 737	7 231

Tabelle 49 (Forts.)

Wirtschaftszweig der Unternehmung	Heimat		Geschlecht		Total
	Schweiz	Ausland	Männer	Frauen	
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	5 064	389	2 892	2 561	5 453
Unterrichtswesen	4 766	714	2 230	3 250	5 480
Gesundheits- und Sozialwesen	7 445	2 024	2 609	6 860	9 469
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	3 343	678	1 751	2 270	4 021
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	77	780	508	349	857
Erwerbstätige ohne Angabe des Wirtschaftszweiges	7 570	3 118	5 258	5 430	10 688
Zusammen	53 881	16 723	36 749	33 855	70 604

In Figur 41 wird die relative Verteilung der Erwerbstätigen (wegen des grossen Anteils ohne Personen ohne Angabe des Wirtschaftszweiges) nach Geschlecht bzw. Heimat und gegenüber der Tabelle 49 leicht zusammengefasst dargestellt. Klar ist das Vorherrschen des tertiären Sektors, der im Ganzen über 83 % der Personen umfasst. Bei den Personen schweizerischer Nationalität hat der Block Unterricht/Gesundheit/Sozialwesen den grössten Anteil, gefolgt von Handel/Reparatur/Gastgewerbe/Verkehr und Banken/Versicherungen usw. Die ausländischen Personen weisen die grössten Anteile bei Handel/Reparatur/Gastgewerbe/Verkehr auf, gefolgt vom sekundären Sektor und Unterricht/Gesundheit/Sozialwesen. Das Schwergewicht der männlichen Erwerbstätigen liegt in den Bereichen Handel/Reparatur/Gastgewerbe/Verkehr, sekundärer Sektor sowie Banken/Versicherungen/Unternehmensdienstleistungen. Bei den weiblichen Personen dominieren dagegen die Blöcke Unterricht/Gesundheit/Sozialwesen und Handel/Reparatur/Gastgewerbe/Verkehr.

Figur 41 Erwerbstätige nach Wirtschaftszweig und Heimat bzw. Geschlecht 2000

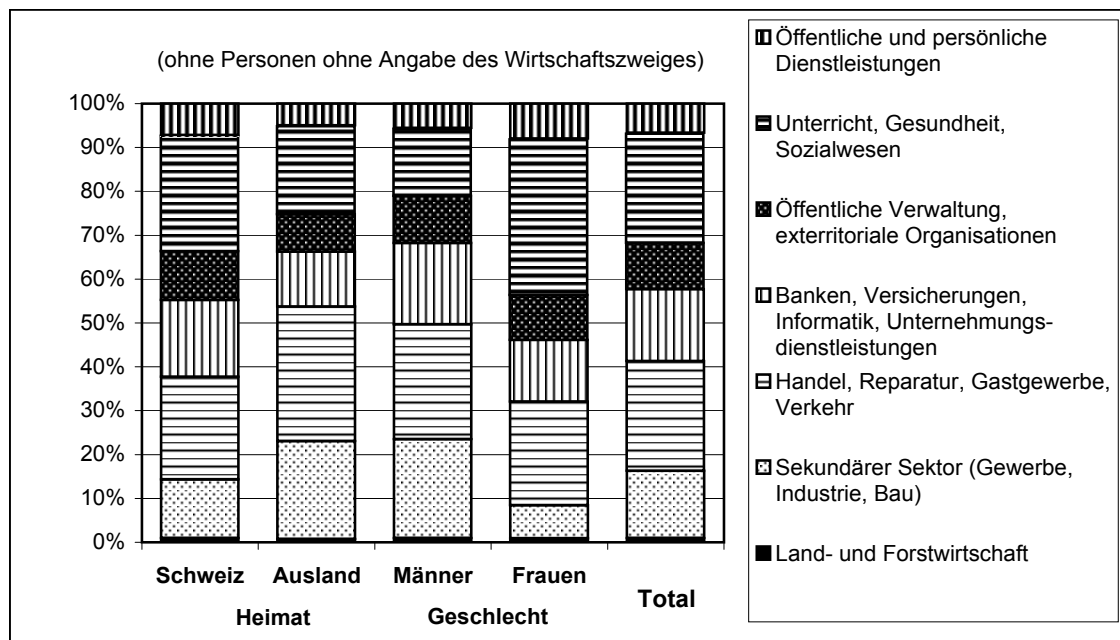


Tabelle 50 listet die Erwerbstätigen nach ihrer beruflichen Tätigkeit (ISCO-Code) differenziert nach Heimat und Geschlecht auf. Störend sind hier die rund 28 % der Erwerbstätigen ohne Angabe.

Tabelle 50 Erwerbstätige nach beruflicher Tätigkeit sowie Heimat und Geschlecht 2000

Berufliche Tätigkeit (ISCO-Code)	Heimat		Geschlecht		Total
	Schweiz	Ausland	Männer	Frauen	
Soldaten	28	-	28	-	28
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft	4 244	534	3 250	1 528	4 778
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	10 097	1 525	7 131	4 491	11 622
Technikerinnen / Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	10 155	1 134	4 597	6 692	11 289
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	5 589	811	2 199	4 201	6 400
Dienstleistungsberufe, Verkäufer/-innen in Geschäften und auf Märkten	4 631	1 897	2 375	4 153	6 528
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	316	52	242	126	368
Handwerks- und verwandte Berufe	3 081	1 407	3 894	594	4 488
Anlagen- und Maschinenbediener/-innen sowie Montierer/-innen	1 061	532	1 386	207	1 593
Hilfsarbeitskräfte	1 206	1 050	1 012	1 244	2 256
Nicht einzuordnende Berufe	1 212	261	512	961	1 473
Ohne Angabe	12 261	7 520	10 123	9 658	19 781
Zusammen	53 881	16 723	36 749	33 855	70 604

Tabelle 51 zeigt den Erwerbsstatus nach Heimat bzw. Geschlecht. Im Total gehören knapp 10 % zu den Selbständigen (inkl. mitarbeitende Familienmitglieder). Annähernd 7 % machen die Arbeitnehmer in der eigenen Firma und in der Unternehmungsleitung aus. Die mittleren und unteren Kader erreichen einen Anteil von gut 14 %, während die grosse Gruppe der Arbeitnehmer ohne Vorgesetztenfunktion auf knapp die Hälfte aller Erwerbstätigen kommt. Zu beachten ist allerdings, dass die Arbeitnehmer ohne genauere Angabe auf annähernd 6 % und die Erwerbstätigen ohne eine Angabe über ihren Erwerbsstatus auf gut 11 % kommen.

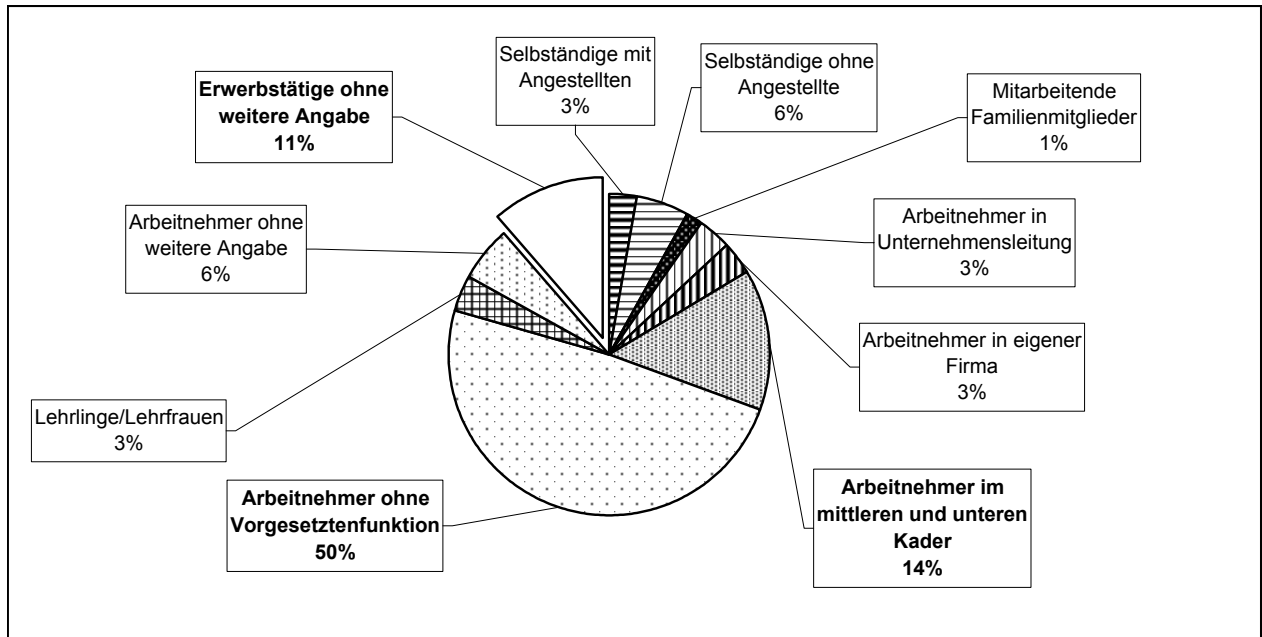
Tabelle 51 Erwerbstätige nach Erwerbsstatus sowie Heimat und Geschlecht 2000

Erwerbsstatus	Heimat		Geschlecht		Total
	Schweiz	Ausland	Männer	Frauen	
Selbständige mit Angestellten	1 629	240	1 374	495	1 869
Selbständige ohne Angestellte	3 357	540	2 310	1 587	3 897
Mitarbeitende Familienmitglieder	572	450	470	552	1 022
Arbeitnehmer in Unternehmensleitung	2 243	187	1 935	495	2 430
Arbeitnehmer in eigener Firma	1 730	607	1 550	787	2 337
Arbeitnehmer im mittleren und unteren Kader	9 122	994	5 985	4 131	10 116
Arbeitnehmer ohne Vorgesetztenfunktion	26 249	8 246	15 942	18 553	34 495
Lehrlinge/Lehrfrauen	1 964	475	1 195	1 244	2 439
Arbeitnehmer ohne weitere Angabe	1 283	2 770	2 134	1 919	4 053
Erwerbstätige ohne weitere Angabe	5 732	2 214	3 854	4 092	7 946
Zusammen	53 881	16 723	36 749	33 855	70 604

Bei allen vier Gruppen stehen die Arbeitnehmer/-innen ohne Vorgesetztenfunktion an der Spitze, gefolgt von den Arbeitnehmer /innen im mittleren und unteren Kader. Dann folgen bei den schweizerischen Erwerbstätigen die Selbständigen ohne Angestellte, bei den Ausländerinnen und Ausländern die Arbeitnehmer in der eigenen Firma. Bei den Männern wie auch bei den Frauen liegen die Selbständigen ohne Angestellte an dritter Stelle.

Figur 42 zeigt die Erwerbstätigen total nach dem Erwerbsstatus in einer Kreissektordiagramm-Darstellung.

Figur 42 Erwerbstätige nach Erwerbsstatus 2000



4.5 Ausländische Wohnbevölkerung

In diesem Abschnitt sollen weitergehende Auswertungen für die ausländische Wohnbevölkerung dargestellt werden, soweit nicht schon in den vorangehenden Kapiteln Daten für die Ausländerinnen und Ausländer ausgewiesen worden sind.

In Figur 43 ist die ausländische Wohnbevölkerung nach ihrem Aufenthaltsstatus dargestellt; die Zahlen dazu finden sich in Tabelle 52.

Figur 43 Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus 2000

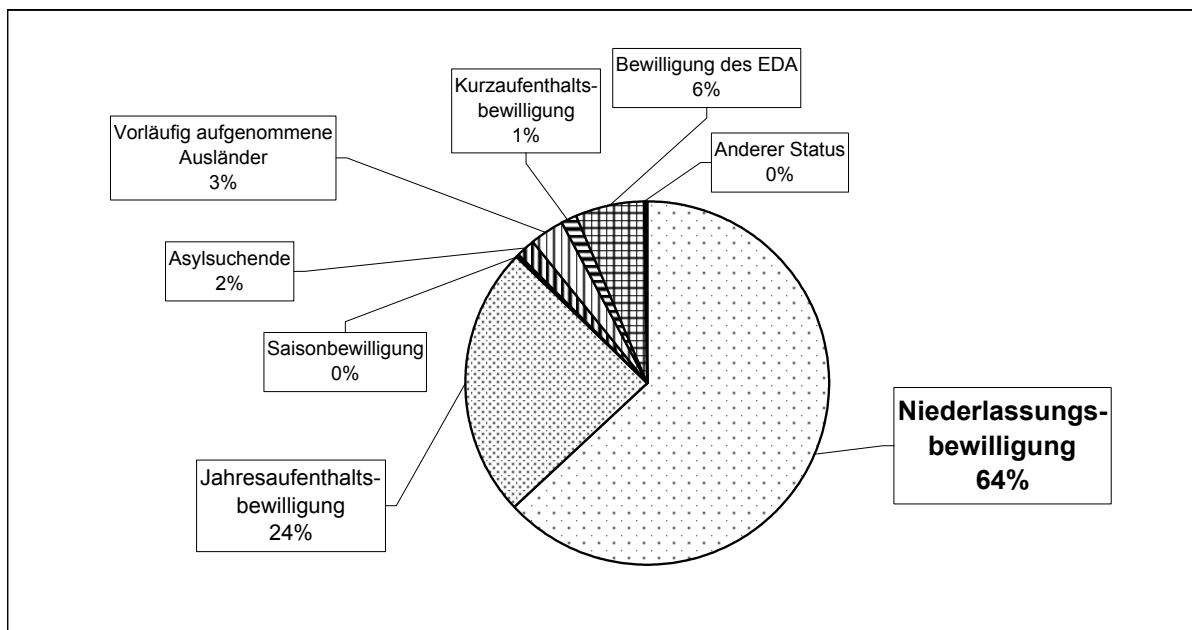


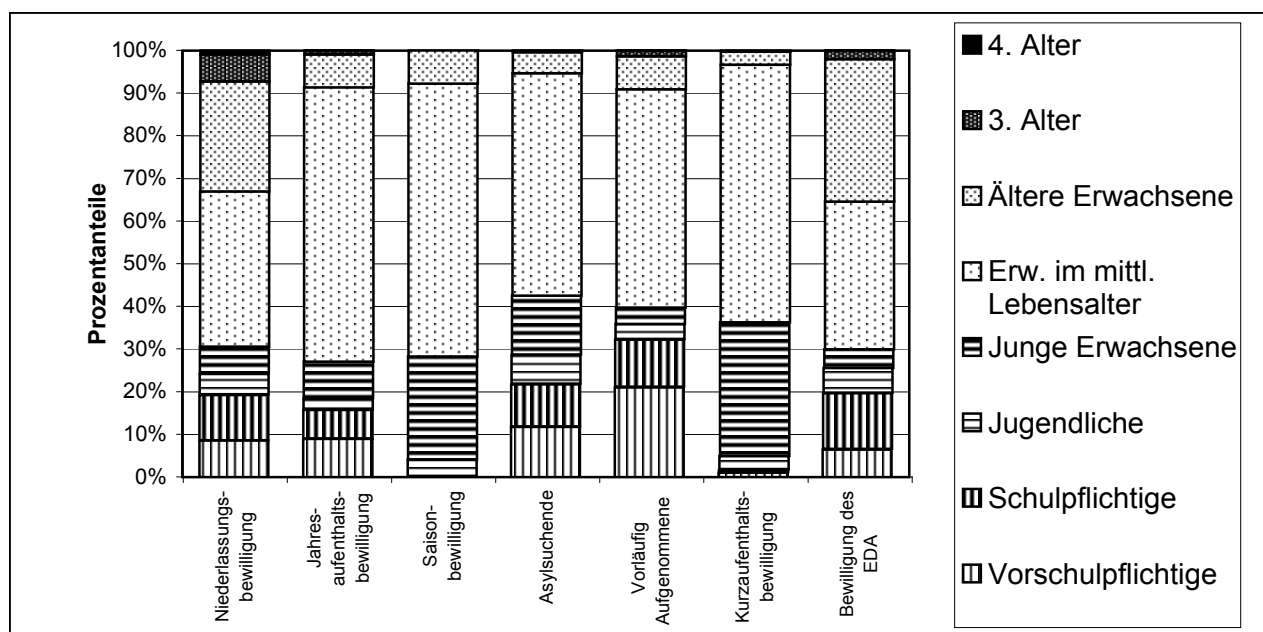
Tabelle 52 und Figur 44 zeigen die ausländische Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Aufenthaltsstatus.

Tabelle 52 Ausländische Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Aufenthaltsstatus 2000

Lebensalter	Aufenthaltsstatus								Total
	Niederlassungsbewilligung	Jahresaufenthaltsbewilligung	Saisonbewilligung	Asylsuchende	Vorläufig Aufgenommene	Kurzaufenthaltsbewilligung	Be-willigung des EDA	Anderer Status	
Vorschulpflichtige	1 522	610	-	50	183	4	112	6	2 487
Schulpflichtige	1 879	455	-	42	97	2	230	2	2 707
Jugendliche	852	171	5	29	31	12	102	3	1 205
Junge Erwachsene	1 113	586	31	59	34	119	77	10	2 029
Erwachsene im mittleren Lebensalter	6 453	4 377	82	222	447	229	608	27	12 445
Ältere Erwachsene	4 563	526	10	21	68	12	585	5	5 790
3. Alter	1 119	55	-	1	11	-	34	1	1 221
4. Alter	169	11	-	1	1	1	2	1	186
Total	17 670	6 791	128	425	872	379	1 750	55	28 070

Die ausgeglichene Altersverteilung zeigen die niedergelassenen Ausländerinnen und Ausländer. Bei den Personen mit Jahresaufenthaltsbewilligung machen die Erwachsenen im mittleren Lebensalter (25-44 Jahre) annähernd zwei Drittel, bei denjenigen mit Saisonbewilligung die jungen Erwachsenen und die Personen im mittleren Lebensalter zusammen sogar beinahe 90 % aus. Allerdings handelt es sich bei letzteren um geringe absolute Zahlen. Die Asylsuchenden entfallen zu über der Hälfte auf die Personen im mittleren Lebensalter und zu über 40 % auf Personen unter 25 Jahren. Ähnlich sind die Verhältnisse bei den vorläufig aufgenommenen Personen, wobei hier die Kleinkinder stark vertreten sind. Die Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung zeigen ein ähnliches Muster wie die Saisonbewilligungen. Bei den Personen mit EDA-Bewilligung machen die Gruppen zwischen 25 und 44 sowie zwischen 45 und 64 mehr als zwei Drittel aus.

Figur 44 Ausländische Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Aufenthaltsstatus 2000



In Tabelle 53 sind die Ausländerinnen und Ausländer nach Geschlecht und Aufenthaltsstatus aufgeführt. Während bei den Personen mit Niederlassung, Jahresaufenthalt und EDA-Bewilligung die Verteilung ausgeglichen ist, dominieren bei den Saisonbewilligungen, den Asylsuchenden, den vorläufig ausgenommenen Personen und den Kurzaufenthaltern die männlichen Personen.

Tabelle 53 Ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Aufenthaltsstatus 2000

Geschlecht	Aufenthaltsstatus							Anderer Status	Total
	Niederlassungsbewilligung	Jahresaufenthaltsbewilligung	Saisonbewilligung	Asyl-suchende	Vorläufig Aufgenommene	Kurzaufenthaltsbewilligung	Be-willigung des EDA		
Zusammen	17 670	6 791	128	425	872	379	1 750	55	28 070
Männer	9 607	3 454	110	290	514	210	846	35	15 066
Frauen	8 063	3 337	18	135	358	169	904	20	13 004

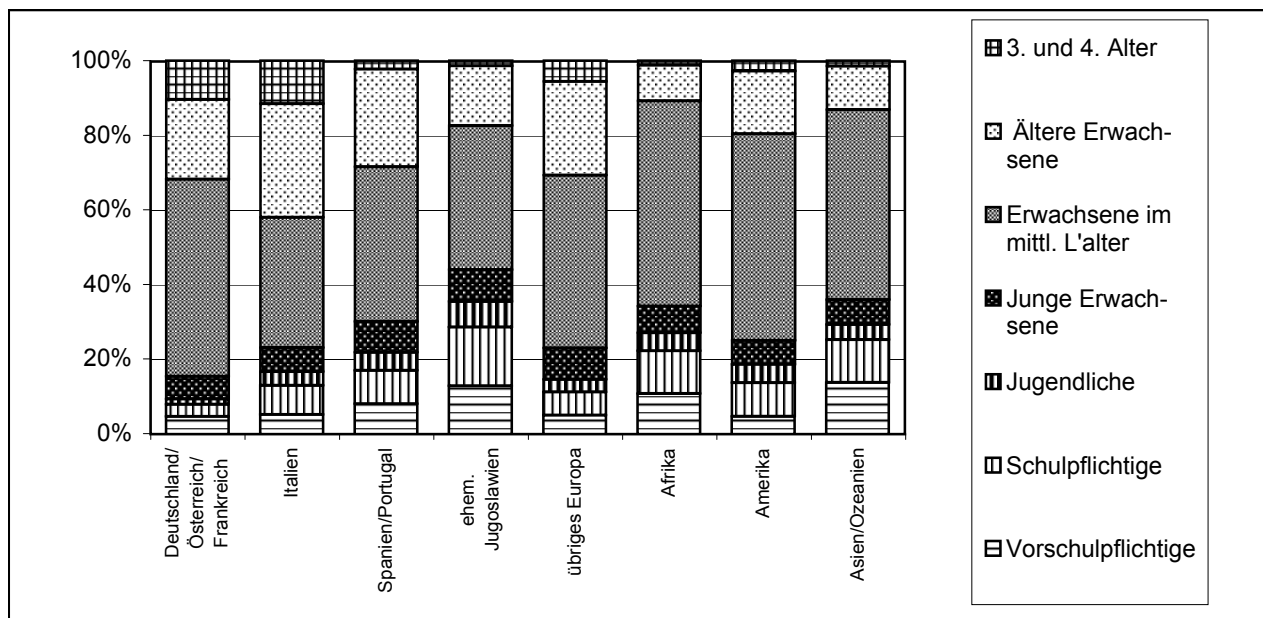
In Tabelle 54 sind die ausländischen Personen nach Staatengruppen/Kontinenten und Lebensalter ausgewiesen. Dabei werden die Nachbarländer Deutschland, Frankreich und Österreich bzw. Spanien und Portugal zu einer Gruppe zusammengefasst. Als Einheit werden auch die Staaten des ehemaligen Jugoslawiens ausgewiesen. Wegen der kleinen absoluten Zahlen werden das 3. und das 4. Alter zusammengefasst.

Tabelle 54 Ausländische Wohnbevölkerung nach Staatengruppen und Lebensalter 2000

Staatengruppe/ Kontinent	Lebensalter							Total
	Vorschul- pflichtige	Schul- pflichtige	Jugend- liche	Junge Erwach- sene	Erwach- sene im mittl. L'alter	Ältere Erwach- sene	3. und 4. Alter	
Deutschland/ Öster- reich/ Frankreich	162	111	49	207	1 819	735	359	3 442
Italien	291	428	205	352	1 928	1 677	639	5 520
Spanien/Portugal	350	383	203	355	1 776	1 121	99	4 287
ehem. Jugoslawien	674	817	352	440	2 002	831	72	5 188
übriges Europa	104	126	68	171	946	512	114	2 041
Afrika	144	153	64	95	733	127	16	1 332
Amerika	53	102	56	72	626	190	32	1 131
Asien/Ozeanien	709	587	208	337	2 612	597	75	5 125
Staatenlos	-	-	-	-	3	-	1	4
Zusammen	2 487	2 707	1 205	2 029	12 445	5 790	1 407	28 070

Die Figur 45 zeigt unterschiedliche Verteilungen der Altersstruktur. Wenn wir Italien, Spanien/Portugal und ehem. Jugoslawien vergleichen, stellen wir in der Reihenfolge eine deutliche Zunahme des Anteils der jungen Jahrgänge und eine Abnahme desjenigen der oberen Altersklassen fest. Es handelt sich hier um frühe, mittlere und späte Einwanderungsländer. Im Unterschied dazu zeigt die Gruppe der Nachbarländer ein anderes Bild: Wenige Kinder, starke Dominanz der erwerbstätigen Jahre und hoher Anteil der Personen über 64 Jahren. Diese Personen leben z. T. schon lange in Bern oder sind Erwerbstätige ohne Familie, die nur beschränkte Zeit in der Schweiz arbeiten (Jahresaufenthalter/-innen). Die Personen aus dem übrigen Europa und den übrigen Kontinenten zeigen ein gemischtes Bild, indem sich hier Alteingesessene und neue Zuwanderer durchmischen

Figur 45 Ausländische Wohnbevölkerung nach Staatengruppen/Kontinenten und Lebensalter 2000



Die Tabelle 55 auf den folgenden beiden Seiten gibt die ausländischen Personen nach einzelnen Staaten und Ländergruppen sowie Aufenthaltsstatus, soweit die Staaten im Gesamten 50 oder mehr Personen in Bern aufweisen. Im Jahre 2000 waren demnach in der Stadt Bern Personen aus 142 verschiedenen Staaten vertreten, darunter 56 Staaten mit 50 und mehr Personen und 86 Staaten mit weniger als 50 Personen.

Tabelle 55 Ausländische Wohnbevölkerung nach Staaten/Ländergruppen und Aufenthaltsstatus 2000

Staat	Niederlassungsbewilligung	Jahresaufenthaltsbewilligung	Saisonaufenthaltsbewilligung	Asyl-suchende	Vorläufig Aufgenommene	Kurzaufenthaltsbewilligung	Be-willigung des EDA	Anderer Status	Total
Belgien	34	17	1	-	-	4	6	-	62
Deutschland	1 362	917	3	-	-	135	35	6	2 458
Frankreich	215	184	-	-	-	14	98	3	514
Niederlande	111	54	-	-	-	14	8	1	188
Österreich	338	98	1	-	-	6	26	1	470
übrige Länder	26	25	-	-	-	-	10	3	64
Westeuropa	2 086	1 295	5	-	-	173	183	14	3 756
Griechenland	51	28	1	-	-	1	16	-	97
Italien	5 230	179	31	-	-	16	62	2	5 520
Portugal	928	111	51	-	-	5	30	2	1 127
Spanien	2 894	170	36	-	-	8	48	4	3 160
Jugoslawien	1 700	755	-	73	63	1	35	11	2 638
Kroatien	696	216	-	2	1	-	10	-	925
Bosnien und Herzegowina	367	205	-	11	24	1	12	-	620
Mazedonien	637	300	-	1	-	-	15	1	954
übrige Länder	41	22	-	1	-	6	24	2	96
Südeuropa	12 544	1 986	119	88	88	38	252	22	15 137
Bulgarien	27	45	-	-	-	-	15	-	87
Polen	59	38	-	-	-	2	36	-	135
Rumänien	21	22	-	-	-	4	31	-	78
Ungarn	72	38	-	-	-	2	25	-	137
Slowakei	41	37	1	-	-	9	16	-	104
Tschechische Republik	60	25	-	-	-	2	30	1	118
Russland	11	57	-	1	-	2	149	1	221
Ukraine	2	18	-	1	-	1	29	-	51
übrige Länder	-	5	-	1	-	-	4	-	10
Osteuropa	293	285	1	3	-	22	335	2	941
Dänemark	31	43	-	-	-	7	3	-	84
Finnland	20	17	-	-	-	5	13	-	55
Vereinigtes Königreich	147	118	2	-	-	10	32	1	310
Schweden	57	38	1	-	-	7	5	-	108
übrige Länder	19	42	-	-	-	13	12	1	87
Nordeuropa	274	258	3	-	-	42	65	2	644
Nigeria	17	34	-	5	-	-	61	-	117
übrige Länder	29	85	-	17	-	1	45	1	178
Westafrika	46	119	-	22	-	1	106	1	295
Somalia	11	17	-	5	149	-	-	2	184
übrige Länder	41	44	-	16	21	2	6	2	132
Ostafrika	52	61	-	21	170	2	6	4	316

Tabelle 55 (Forts.)

Staat	Niederlassungsbewilligung	Jahresaufenthaltsbewilligung	Saisonbewilligung	Asyl-suchende	Vorläufig Aufgenommene	Kurzaufenthaltsbewilligung	Be-willigung des EDA	Anderer Status	Total
Algerien	28	33	-	15	1	-	27	1	105
Marokko	51	48	-	-	-	-	31	-	130
Tunesien	66	58	-	2	-	-	22	-	148
Aegypten	13	38	-	-	-	1	34	1	87
übrige Länder	11	19	-	2	1	2	16	-	51
Nordafrika	169	196	-	19	2	3	130	2	521
Angola	6	18	-	2	60	-	-	-	86
Kongo (Kinshasa)	18	31	-	10	3	-	-	-	62
übrige Länder	7	23	-	2	-	1	-	-	33
Zentralafrika	31	72	-	14	63	1	-	-	181
Südliches Afrika	5	8	-	1	-	1	4	-	19
Kanada	17	34	-	-	-	7	10	-	68
Vereinigte Staaten von Amerika	87	102	-	-	-	16	88	1	294
Nordamerika	104	136	-	-	-	23	98	1	362
Brasilien	42	136	-	1	-	3	20	-	202
Chile	48	25	-	1	-	-	4	-	78
Kolumbien	26	59	-	-	-	1	24	1	111
Peru	19	18	-	-	-	2	19	-	58
übrige Länder	38	67	-	-	-	1	21	-	127
Südamerika	173	305	-	2	-	7	88	1	576
Zentralamerika	10	34	-	-	-	2	20	-	66
Dominikanische Republik	13	42	-	-	1	-	1	1	58
Kuba	3	43	-	-	1	-	8	-	55
übrige Länder	4	7	-	-	-	-	3	-	14
Karibische Staaten	20	92	-	-	2	-	12	1	127
China	53	82	-	-	2	4	41	-	182
Japan	13	40	-	-	-	5	26	-	84
Korea (Süd-)	5	19	-	-	-	3	28	-	55
übrige Länder	1	10	-	-	-	3	-	-	14
Ostasien	72	151	-	-	2	15	95	-	335
Sri Lanka	184	935	-	169	495	4	5	2	1 794
Indien	41	80	-	3	-	26	59	-	209
Iran	53	28	-	9	-	-	25	-	115
Pakistan	23	36	-	6	-	2	32	-	99
übrige Länder	19	31	-	17	17	-	10	-	94
Süd- und Zentralasien	320	1 110	-	204	512	32	131	2	2 311

Tabelle 55 (Schluss)

Staat	Niederlassungsbewilligung	Jahresaufenthaltsbewilligung	Saisonbewilligung	Asylsuchende	Vorläufig Aufgenommene	Kurzaufenthaltsbewilligung	Bewilligung des EDA	Anderer Status	Total
Philippinen	53	49	-	1	-	2	87	-	192
Thailand	66	88	-	1	-	5	6	-	166
Vietnam	267	35	-	-	-	-	5	-	307
übrige Länder	31	27	-	-	-	1	31	-	90
Südostasien	417	199	-	2	-	8	129	-	755
Türkei	969	264	-	31	24	2	48	2	1 340
Irak	22	95	-	15	2	-	-	-	134
Libanon	27	31	-	-	-	-	-	-	58
übrige Länder	21	39	-	3	5	-	47	-	115
Naher Osten	1 039	429	-	49	31	2	95	2	1 647
Australien	13	44	-	-	-	7	-	1	65
Neuseeland	-	9	-	-	-	-	1	-	10
übrige Länder	-	-	-	-	2	-	-	-	2
Ozeanien	13	53	-	-	2	7	1	1	77
Unbekannt	2	2	-	-	-	-	-	-	4
Gesamttotal	17 670	6 791	128	425	872	379	1 750	55	28 070

Nach den einzelnen Staaten ergaben sich im Jahre 2000 die grössten Vertretungen aus folgenden Ländern: Italien 5 520, Spanien 3 160, Jugoslawien (Republik) 2 638, Deutschland 2 458, Sri Lanka 1 764, Türkei 1 340 und Portugal 1 127 Personen. Bei den nach heutigem Recht nicht mehr vorkommenden Saisonbewilligungen standen Portugal, Italien und Spanien im Vordergrund. Die Asylsuchenden stammten zum grossen Teil aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus Sri Lanka sowie aus der Türkei. Bei den vorläufig aufgenommenen Personen dominieren Personen aus Sri Lanka, Somalia, Angola und dem ehemaligen Jugoslawien. Bei den Personen mit EDA-Bewilligung stehen Russland, die Vereinigten Staaten und die Philippinen an der Spitze.

Figur 46 Ausländische Wohnbevölkerung nach Staatengruppen/Kontinenten 2000

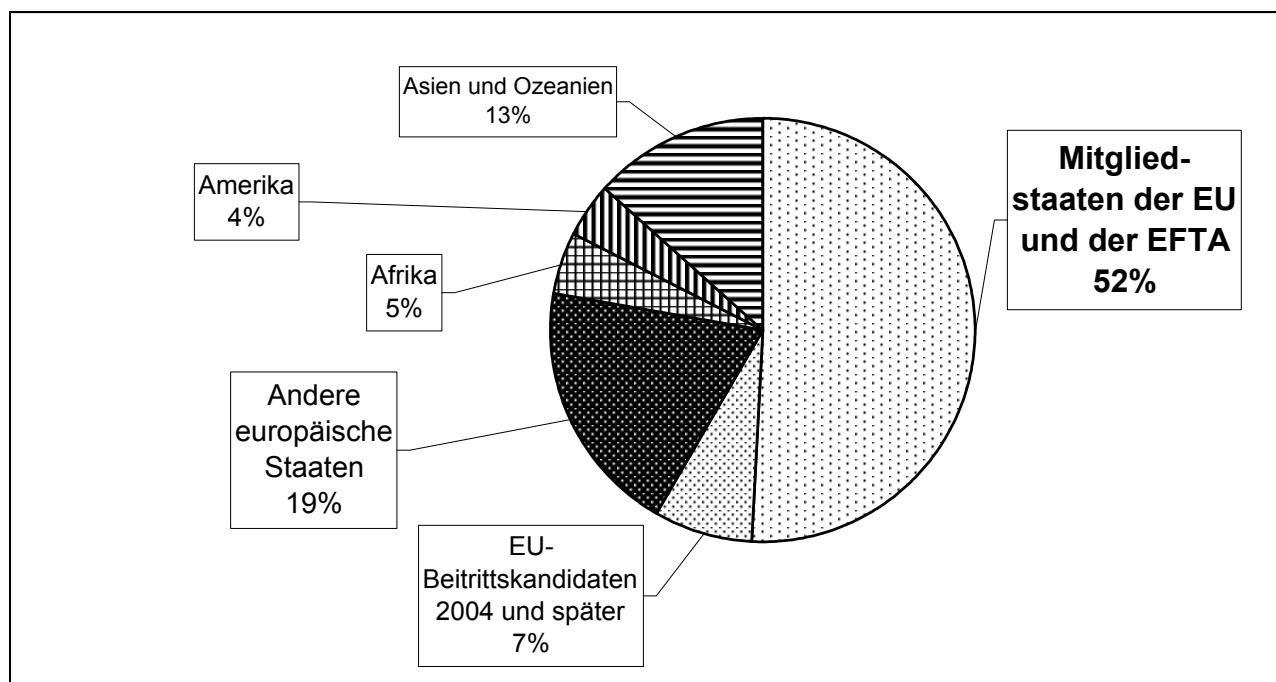


Tabelle 56 differenziert die ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Zivilstand sowie dem Lebensalter.

Tabelle 56 Ausländische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Zivilstand sowie Lebensalter 2000

Geschlecht / Zivilstand	Lebensalter								Total
	Vorschul- pflichtige	Schul- pflichtige	Jugend- liche	Junge Erwach- sene	Erwach- sene im mittleren L'alter	Ältere Erwach- sene	3. Alter	4. Alter	
Frauen									
Ledig	1 209	1 278	546	658	1 453	270	146	48	5 608
Verheiratet	...	-	34	369	3 918	1 809	263	15	6 408
Verwitwet	...	-	-	2	49	126	167	52	396
Geschieden	...	-	-	2	298	233	48	11	592
Total	1 209	1 278	580	1 031	5 718	2 438	624	126	13 004
Männer									
Ledig	1 278	1 428	618	844	2 185	293	58	7	6 711
Verheiratet	...	1	6	150	4 154	2 735	462	34	7 542
Verwitwet	...	-	1	2	33	54	34	15	139
Geschieden	...	-	-	2	355	270	43	4	674
Total	1 278	1 429	625	998	6 727	3 352	597	60	15 066
Total									
Ledig	2 487	2 706	1 164	1 502	3 638	563	204	55	12 319
Verheiratet	...	1	40	519	8 072	4 544	725	49	13 950
Verwitwet	...	-	1	4	82	180	201	67	535
Geschieden	...	-	-	4	653	503	91	15	1 266
Insgesamt	2 487	2 707	1 205	2 029	12 445	5 790	1 221	186	28 070

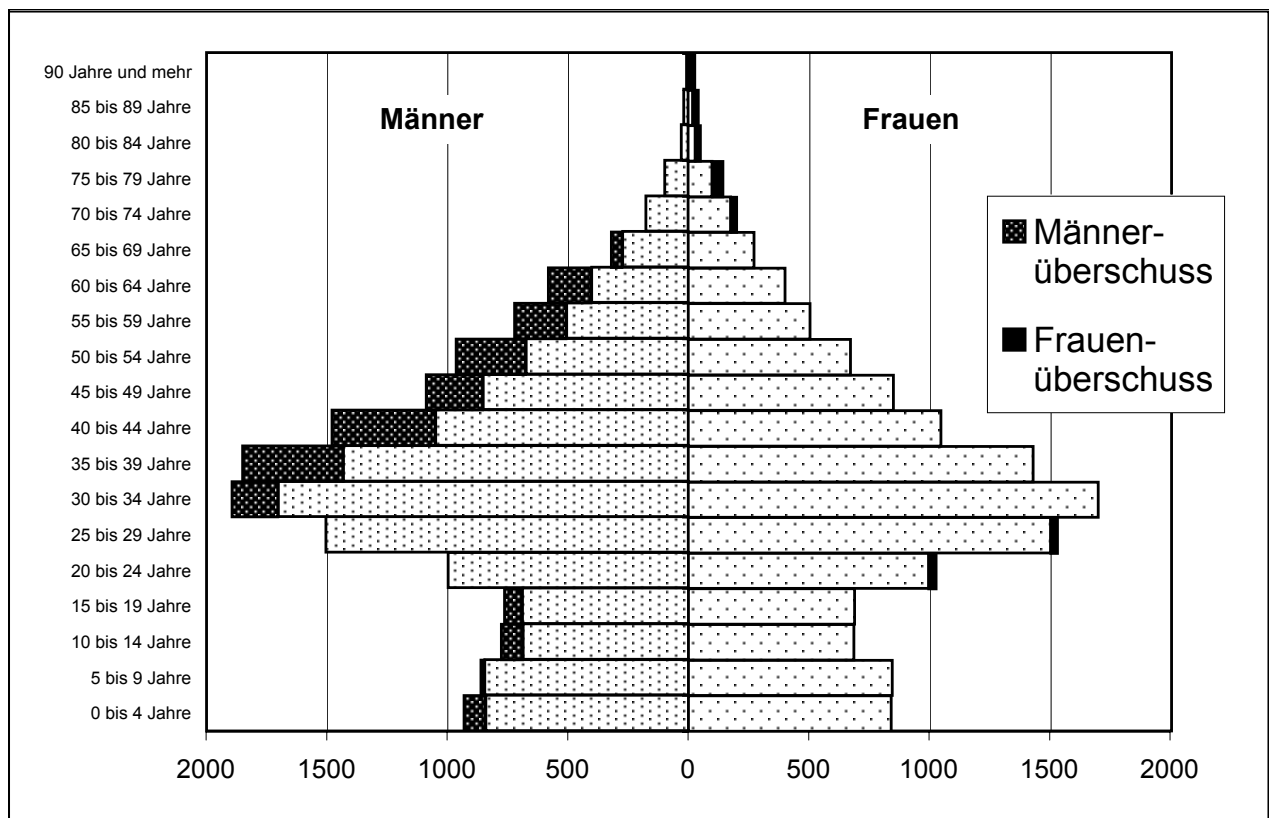
Tabelle 57 Ausländische Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen und Geschlecht 2000

Fünfjahres- altersklasse	Männer	Frauen	Total	Männer- überschuss	Frauen- überschuss
0 bis 4 Jahre	931	842	1 773	89	
5 bis 9 Jahre	862	847	1 709	15	
10 bis 14 Jahre	776	687	1 463	89	
15 bis 19 Jahre	763	691	1 454	72	
20 bis 24 Jahre	998	1 031	2 029		33
25 bis 29 Jahre	1 505	1 534	3 039		29
30 bis 34 Jahre	1 894	1 702	3 596	192	
35 bis 39 Jahre	1 849	1 432	3 281	417	
40 bis 44 Jahre	1 479	1 050	2 529	429	
45 bis 49 Jahre	1 087	853	1 940	234	
50 bis 54 Jahre	963	675	1 638	288	
55 bis 59 Jahre	721	507	1 228	214	
60 bis 64 Jahre	581	403	984	178	
65 bis 69 Jahre	319	275	594	44	
70 bis 74 Jahre	178	203	381		25
75 bis 79 Jahre	100	146	246		46
80 bis 84 Jahre	31	53	84		22
85 bis 89 Jahre	20	44	64		24
90 Jahre und mehr	9	29	38		20
Total	15 066	13 004	28 070	2 062	-

Tabelle 57 zeigt die Ausländerinnen und Ausländer nach Fünfjahresaltersklassen. Dabei wird auch der Überschuss der Männer bzw. Frauen ausgewiesen. Da das Geschlechtsverhältnis bei den ausländischen Personen im ganzen auf 100 Männer nur 86 Frauen umfasst, dominieren die Männer in der Mehrzahl der Altersklassen. Die Frauen weisen einzig bei den 20- bis 29-jährigen Personen und ab 70 Jahren einen Überschuss auf. Letzterer ist auf die höhere Lebenserwartung der Frauen zurückzuführen, während bei den jungen Erwachsenen der Frauenüberschuss auf das Stellenangebot in der Stadt Bern (siehe Bevölkerung insgesamt) oder jüngere Frauen im Familiennachzug zu älteren Männern zurückgeführt werden könnte.

In Figur 47 ist die Alterspyramide der ausländischen Wohnbevölkerung nach Geschlecht dargestellt, wobei die Überschüsse des männlichen bzw. weiblichen Geschlechts eingetragen sind.

Figur 47 Alterspyramide der ausländischen Wohnbevölkerung nach Fünfjahresaltersklassen 2000



Die Alterspyramide der ausländischen Bevölkerung weist im Vergleich zu derjenigen der Gesamtbevölkerung (siehe Figur 17) folgende Unterschiede auf: breitere Balken im Bereich der Erwachsenen mittleren Alters, starke Abnahme der Anteile ab etwa 65 Jahren. Dieses Bild erklärt sich folgendermassen: Rückreise älterer Ausländerinnen und Ausländer in ihr Heimatland, hoher Anteil von erst in den letzten Jahrzehnten eingewanderten jüngeren Personen im Erwerbsalter.

Die wichtigsten Sprachen der ausländischen Wohnbevölkerung sind bereits in Tabelle 31 und Figur 23 dargestellt worden. In den Tabellen 58 und 59 werden die Hauptsprachen noch in der maximal erfassten Detaillierung sowie nach Lebensalter bzw. dem Aufenthaltsstatus wiedergegeben. Im ganzen bilden neben Deutsch (38 % Anteil) Italienisch (14 %), Spanisch (10 %), Serbisch/Kroatisch (4,9 %), indoarische und dravidische Sprachen (vorw. Tamil, 4,7 %), Albanisch (4,5 %) sowie Englisch (3,6 %) die wichtigsten Gruppen. Auf alle weiteren Sprachen entfallen zusammen noch gut 20 %.

Tabelle 58 Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprachen und Lebensalter 2000

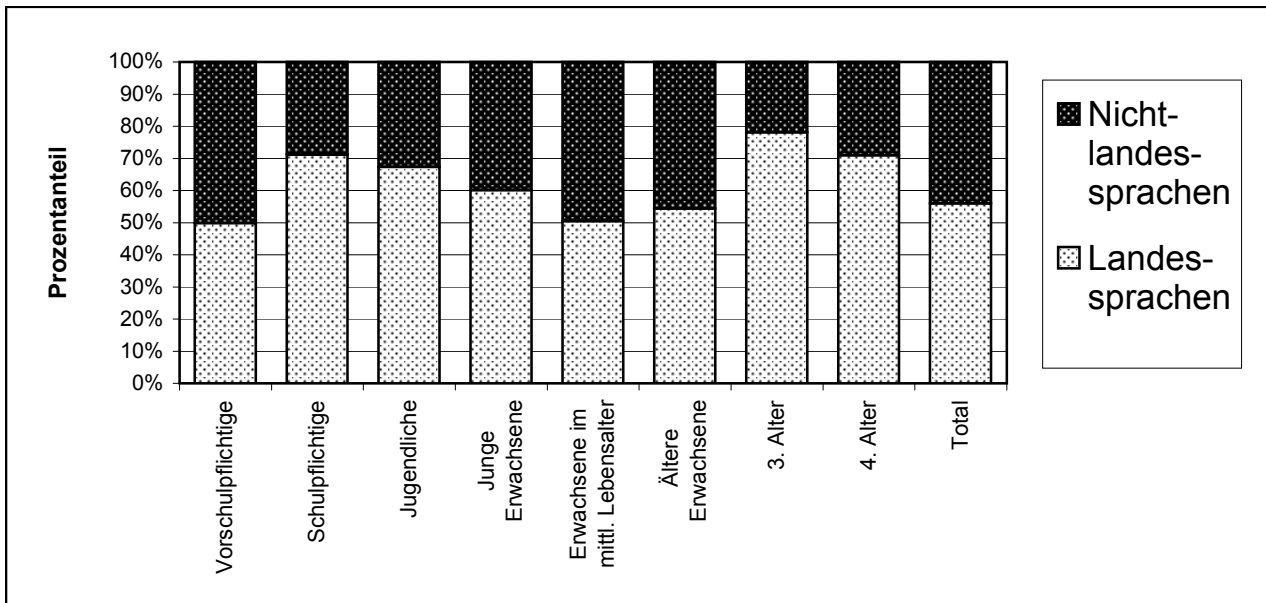
Hauptsprache	Vorschul- pflichtige	Schul- pflichtige	Jugend- liche	Junge Erwach- sene	Erwach- sene im mittl. L'alter	Ältere Erwach- sene	3. Alter	4. Alter	Total
Deutsch	938	1 643	674	987	4 560	1 391	378	81	10 652
Französisch	75	61	36	68	521	166	41	7	975
Italienisch	223	218	100	164	1 181	1 586	531	44	4 047
Rätoromanisch	4	3	2	-	14	7	4	-	34
Englisch	66	49	20	62	590	195	25	9	1 016
Niederländisch	11	-	-	13	84	24	3	2	137
Spanisch	149	125	82	147	1 194	937	80	8	2 722
Portugiesisch	94	54	30	64	547	137	11	2	939
Übrige westeuropäische Sprachen	-	-	-	-	3	2	-	-	5
Dänisch	2	2	1	2	41	4	2	1	55
Norwegisch	1	1	-	1	11	6	2	-	22
Schwedisch	4	2	-	7	39	18	2	1	73
Finnisch	2	-	2	4	18	14	-	2	42
Serbisch und Kroatisch	170	92	49	78	629	311	31	7	1 367
Russisch	4	25	7	19	121	79	4	-	259
Polnisch	2	1	2	4	27	38	4	2	80
Tschechisch	5	3	3	10	17	31	7	-	76
Slowakisch	1	-	3	9	25	15	1	1	55
Mazedonisch	10	5	5	9	39	36	-	1	105
Slowenisch	4	4	-	-	10	6	4	-	28
Bulgarisch	2	5	1	7	27	12	-	1	55
Uebrigere slawische Sprachen	-	-	-	-	-	1	-	-	1
Albanisch	195	159	68	120	512	190	9	1	1 254
Türkisch	74	48	21	36	291	140	17	-	627
Übrige osteuropäische Sprachen	-	-	-	1	7	1	1	1	11
Ungarisch	3	1	3	9	27	40	8	2	93
Rumänisch	6	2	2	10	23	17	4	2	66
Griechisch	-	-	1	4	31	19	8	-	63
Andere europäische Sprachen	-	-	-	-	1	-	-	-	1
Europäische Sprachen zusammen	2 045	2 503	1 112	1 835	10 590	5 423	1 177	175	24 860
Afrikanische Sprachen	50	26	19	31	181	22	2	1	332
Arabisch	39	27	4	22	279	56	10	-	437
Westasiatische Sprachen	45	35	19	34	172	39	5	2	351
Indoarische und drawidische Sprachen	248	84	24	59	769	117	10	1	1 312
Ostasiatische Sprachen	58	32	25	44	440	131	17	7	754
Übrige Sprachangaben	2	-	2	4	14	2	-	-	24
Aussereuropäische Sprachen zusammen	442	204	93	194	1 855	367	44	11	3 210
Insgesamt	2 487	2 707	1 205	2 029	12 445	5 790	1 221	186	28 070

Tabelle 59 Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprachen und Aufenthaltsstatus 2000

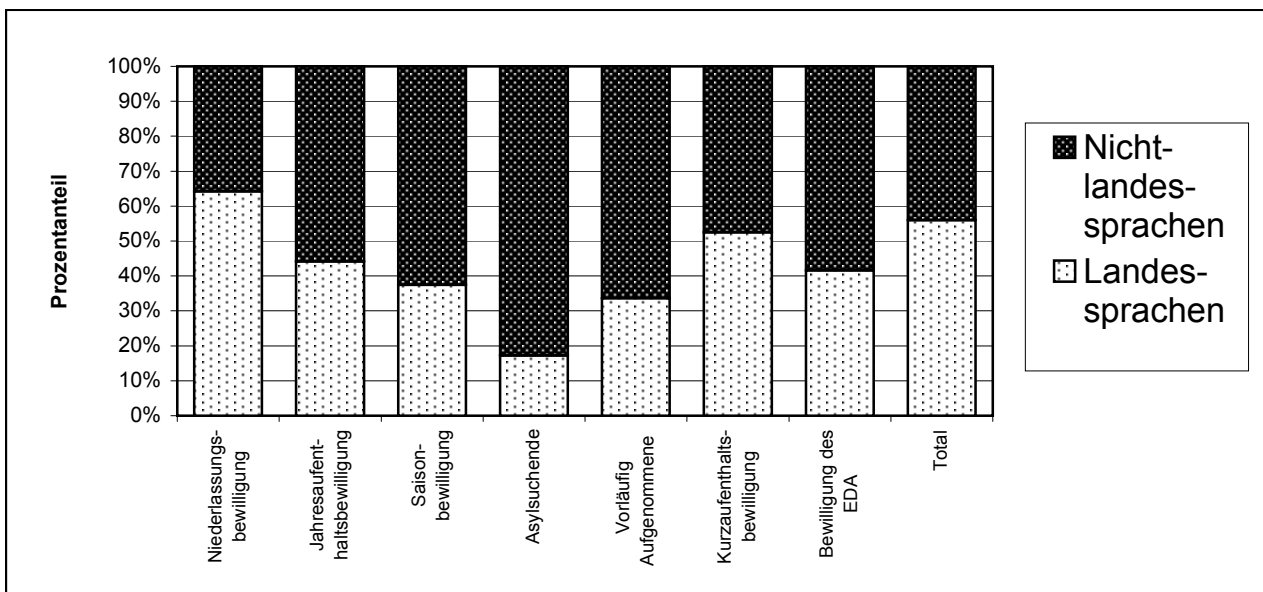
Hauptsprache	Niederlassungs- bewilligung	Jahres- aufenthalts- bewilligung	Saison- be- willigung	Asyl- suchende	Vorläufig Aufge- nommene	Kurz- aufenthalts- bewilligung	Be- willigung des EDA	Anderer Status	Total
Deutsch	7 158	2 482	17	66	246	170	487	26	10 652
Französisch	404	327	4	6	36	16	179	3	975
Italienisch	3 752	183	27	-	11	13	61	-	4 047
Rätoromanisch	29	3	-	1	-	-	1	-	34
Englisch	286	447	4	11	13	62	188	5	1 016
Niederländisch	59	51	-	-	-	17	9	1	137
Spanisch	2 170	401	31	1	1	11	101	6	2 722
Portugiesisch	629	212	41	1	11	6	37	2	939
Übrige westeuro- päische Sprachen	3	2	-	-	-	-	-	-	5
Dänisch	15	33	-	-	-	5	2	-	55
Norwegisch	2	14	-	-	-	2	4	-	22
Schwedisch	28	31	1	-	-	9	4	-	73
Finnisch	19	11	-	-	-	3	9	-	42
Serbisch und Kroatisch	903	401	-	22	15	1	23	2	1 367
Russisch	16	77	-	3	1	9	153	-	259
Polnisch	30	27	-	-	-	-	23	-	80
Tschechisch	36	21	-	-	-	1	17	1	76
Slowakisch	18	22	1	-	-	6	8	-	55
Mazedonisch	60	41	-	-	-	-	3	1	105
Slowenisch	15	4	1	-	-	2	6	-	28
Bulgarisch	14	31	-	-	-	-	10	-	55
Uebrige slawische Sprachen	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Albanisch	752	390	-	48	35	-	27	2	1 254
Türkisch	455	122	-	6	11	1	31	1	627
Übrige osteuro- päische Sprachen	3	6	-	-	-	2	-	-	11
Ungarisch	43	30	-	-	-	1	19	-	93
Rumänisch	29	21	-	-	-	2	14	-	66
Griechisch	30	24	1	-	-	1	7	-	63
Anderereuro- päische Sprachen	-	1	-	-	-	-	-	-	1
Europäische Spra- chen zusammen	16 959	5 415	128	165	380	340	1 423	50	24 860
Afrikanische Sprachen	49	88	-	39	113	2	39	2	332
Arabisch	111	207	-	32	7	3	75	2	437
Westasiatische Sprachen	100	158	-	38	20	1	34	-	351
Indoarische und drawidische Spr.	136	624	-	147	349	16	39	1	1 312
Ostasiatische Sprachen	314	282	-	-	3	17	138	-	754
Übrige Sprachangaben	1	17	-	4	-	-	2	-	24
Aussereurop. Sprachen zus.	711	1 376	-	260	492	39	327	5	3 210
Insgesamt	17 670	6 791	128	425	872	379	1 750	55	28 070

In den Figuren 48 und 49 wird die ausländische Wohnbevölkerung nach den Anteilen an Landes- bzw. Nichtlandessprachen sowie Lebensalter bzw. Aufenthaltsstatus dargestellt. Während im Total 56 % der Ausländerinnen und Ausländer eine der vier Landessprachen als Hauptsprache angegeben haben (darunter 38 % Deutsch), sind dies bei den Vorschulpflichtigen und den Erwachsenen im mittleren Lebensalter nur gerade die Hälfte. Den höchsten Anteil an Landessprachen finden wir bei den Personen im 3. Alter (65-79 Jahre; 78 %), gefolgt von den Personen im 4. Alter (80 und mehr Jahre) und den Schulpflichtigen (je 71 %). Eine Landessprache als Hauptsprache sprechen damit vor allem die jüngsten Personen (in der Schweiz geboren oder aufgewachsen) und die älteren Jahrgänge (seit längerer Zeit in der Schweiz).

Figur 48 Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprache (Landes-/Nichtlandessprache) und Lebensalter 2000



Figur 49 Ausländische Wohnbevölkerung nach Hauptsprache (Landes-/Nichtlandessprache) und Aufenthaltsstatus 2000



Nach Aufenthaltsstatus differenziert (Figur 49) zeigen erwartungsgemäss die niedergelassenen Personen den höchsten Anteil mit einer Landessprache als Hauptsprache (64 %, darunter 14 % Italienisch). Hier spielt

Nach Aufenthaltsstatus differenziert (Figur 49) zeigen erwartungsgemäss die niedergelassenen Personen den höchsten Anteil mit einer Landessprache als Hauptsprache (64 %, darunter 14 % Italienisch). Hier spielt natürlich der Umstand eine Rolle, dass die erste Einwanderergeneration nach dem zweiten Weltkrieg vor allem aus Italien kam und damit als Landessprache gezählt wird. Am tiefsten sind die Werte bei den Asylsuchenden (17 %) und den vorläufig aufgenommenen Personen (34 %).

In der Tabelle 60 werden die Ausländerinnen und Ausländer nach ihrer Religionszugehörigkeit und Lebensalter ausgewiesen.

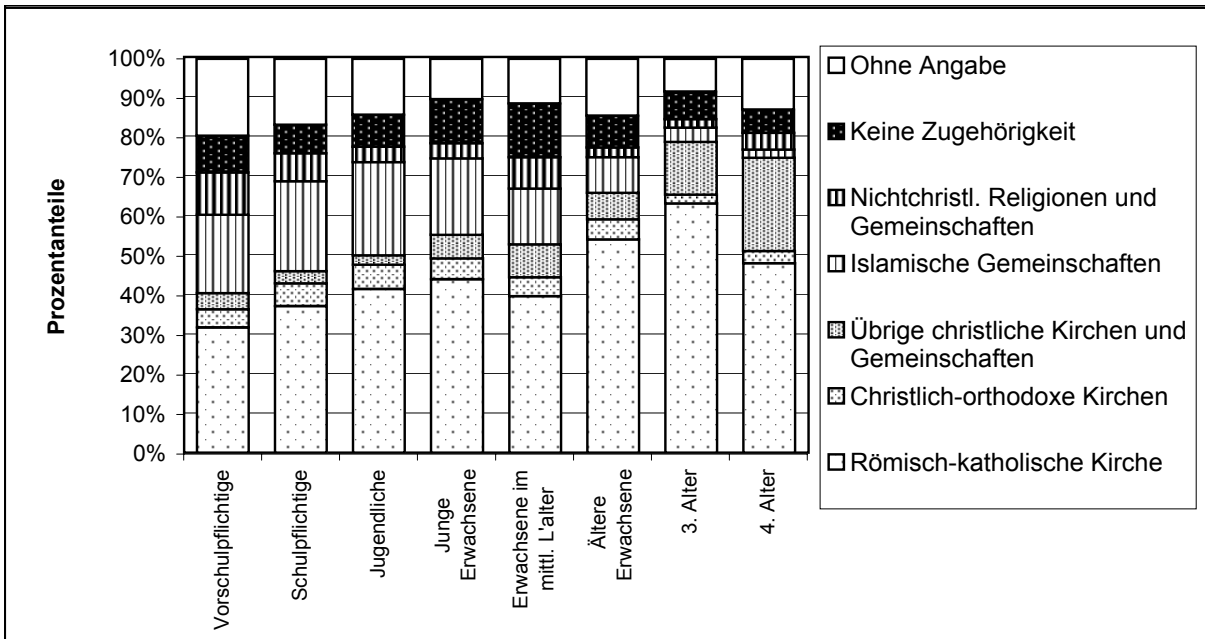
Tabelle 60 Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit und Lebensalter 2000

Religionszugehörigkeit	Lebensalter								Total
	Vorschul- pflichtige	Schul- pflichtige	Jugend- liche	Junge Erwach- sene	Erwach- sene im mittl. L'alter	Ältere Erwach- sene	3. Alter	4. Alter	
Protestantische Kirchen und Gemeinschaften	100	78	30	117	1 012	376	160	42	1 915
Römisch-katholische Kirche	787	1 002	498	889	4 927	3 120	769	89	12 081
Christkatholische Kirche	-	-	-	-	1	1	1	1	4
Christlich-orthodoxe Kirchen	115	157	74	108	598	299	28	6	1 385
Andere christliche Gemeinschaften	3	6	-	6	38	15	3	1	72
Christliche Kirchen und Gemeinschaften zusammen	1 005	1 243	602	1 120	6 576	3 811	961	139	15 457
Jüdische Glaubensgemeinschaft	3	-	2	1	22	13	8	3	52
Islamische Gemeinschaften	495	619	285	394	1 765	528	45	4	4 135
Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften	265	194	47	79	970	134	20	5	1 714
Buddhistische Vereinigungen	22	31	13	20	183	35	10	3	317
Hinduistische Vereinigungen	238	160	33	58	769	93	7	-	1 358
Übrige Kirchen und Religionsgemein- schaften	5	3	1	1	18	6	3	2	39
Nichtchristliche Reli- gionen und Gemein- schaften zusammen	763	813	334	474	2 757	675	73	12	5 901
Keine Zugehörigkeit	234	198	98	227	1 702	470	85	11	3 025
Ohne Angabe	485	453	171	208	1 410	834	102	24	3 687
Insgesamt	2 487	2 707	1 205	2 029	12 445	5 790	1 221	186	28 070

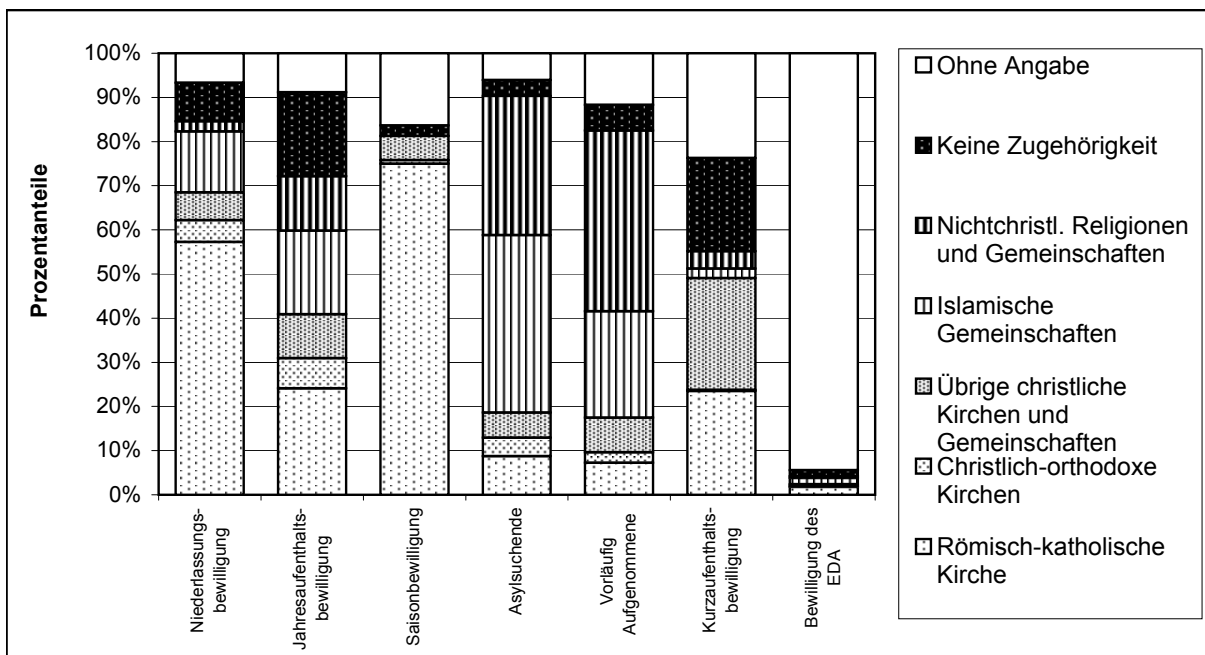
In Figur 50 wird eine Zusammenfassung der Religionsgruppen nach dem Lebensalter dargestellt. Dabei werden die protestantischen Kirchen und Gemeinschaften, die christkatholische Kirche und die "anderen christlichen Gemeinschaften" wegen der meist kleinen Zahl von Angehörigen zusammengefasst. Die grösste Gruppe bilden die Angehörigen der Römisch-katholischen Kirche (im ganzen 43 %, beim 3. Alter 63 %, Vorschulpflichtige noch 32 % Anteil). Dieses Schwergewicht ist auf die traditionellen Einwanderungsländer

nach dem Zweiten Weltkrieg (Italien, Spanien, Portugal) zurückzuführen. Bei den Personen mit 65 und mehr Jahren haben die "übrigen christlichen Kirchen und Gemeinschaften" (hier vor allem die Protestantische Kirche) einen grösseren Anteil (13 bis 24 %). Die islamischen Gemeinschaften kommen bei den jüngeren Altersgruppen (0 bis 24 Jahre) auf bedeutendere Anteile (bis zu 24 %). Die "nichtchristlichen Religionen" (ohne Islam) weisen bei den Kindern und den Erwachsenen im mittleren Alter die grössten relativen Werte auf (bis zu 11 %). Dabei handelt es sich vorwiegend um Personen aus Sri Lanka. Zu beachten sind auch die bedeutenden Anteile von Personen ohne Religionszugehörigkeit (ausländische Wohnbevölkerung im ganzen 11 %) und ohne Angabe (im ganzen 13 %).

Figur 50 Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionsgruppen und Lebensalter 2000



Figur 51 Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionsgruppen und Aufenthaltsstatus 2000



Starke Unterschiede in der Verteilung der Religionsgruppen ergeben sich, wenn wir die ausländische Bevölkerung nach dem Aufenthaltsstatus differenzieren (Tabelle 61, Figur 51). Während die Römisch-

katholische Kirche bei den Personen mit Saisonbewilligung und den Niedergelassenen stark dominiert (Anteile von 75 bzw. 57 %), verteilen sich die Religionsgruppen bei den Jahresaufenthalterinnen und -aufenthaltern breit auf die verschiedenen Religionen. Zu beachten ist hier und bei den Kurzaufenthaltsbewilligungen der hohe Anteil an Personen ohne Zugehörigkeit und ohne Angabe (zusammen 28 bzw. 45 %). Bei den Asylsuchenden und den vorläufig aufgenommenen Personen haben der Islam und die übrigen nichtchristlichen Religionen je hohe Anteile (zusammen 72 bzw. 65 %). Auffallend ist die grosse Quote ohne Angabe der Religionszugehörigkeit (94 %) bei den Personen mit EDA-Bewilligung. Vermutlich sind hier Gründe des Persönlichkeitsschutzes bzw. Datenschutzes dafür verantwortlich.

Tabelle 61 Ausländische Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit und Aufenthaltsstatus 2000

Religionszugehörigkeit	Aufenthaltsstatus								Total
	Niederlassungsbewilligung	Jahresaufenthaltsbewilligung	Saisonbewilligung	Asylsuchende	Vorläufig Aufgenommene	Kurzaufenthaltsbewilligung	Be-willigung des EDA	Anderer Status	
Protestantische Kirchen und Gemeinschaften	1 076	647	6	17	68	94	4	3	1 915
Römisch-katholische Kirche	10 118	1 634	96	37	63	89	31	13	12 081
Christkatholische Kirche	3	1	-	-	-	-	-	-	4
Christlich-orthodoxe Kirchen	870	468	1	18	21	1	5	1	1 385
Andere christliche Gemeinschaften	36	24	1	7	-	2	2	-	72
Christliche Kirchen und Gemeinschaften zusammen	12 103	2 774	104	79	152	186	42	17	15 457
Jüdische Glaubensgemeinschaft	24	23	-	-	4	1	-	-	52
Islamische Gemeinschaften	2 430	1 288	-	171	210	8	24	4	4 135
Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften	388	815	-	134	353	14	8	2	1 714
Buddhistische Vereinigungen	193	113	-	7	3	1	-	-	317
Hinduistische Vereinigungen	168	692	-	127	348	13	8	2	1 358
Übrige Kirchen und Religionsgemeinschaften	27	10	-	-	2	-	-	-	39
Nichtchristliche Religionen und Gemeinschaften zusammen	2 842	2 126	-	305	567	23	32	6	5 901
Keine Zugehörigkeit	1 543	1 291	3	15	51	80	23	19	3 025
Ohne Angabe	1 182	600	21	26	102	90	1 653	13	3 687
Insgesamt	17 670	6 791	128	425	872	379	1 750	55	28 070

Die Tabelle 62 weist die ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Aufenthaltsstatus aus. Leider fehlen bei gut 7 % der Personen die Angaben über den Ort der Geburt. Im ganzen sind über 21 % der Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz geboren worden, darunter 17 % in der Stadt Bern. Über 71 % der Personen haben einen ausländischen Geburtsort.

Differenziert nach dem Aufenthaltsstatus (Figur 52) ergeben sich grosse Unterschiede: Den höchsten Anteil an in der Schweiz geborenen Personen weisen erwartungsgemäss die Niedergelassenen mit knapp 29 %

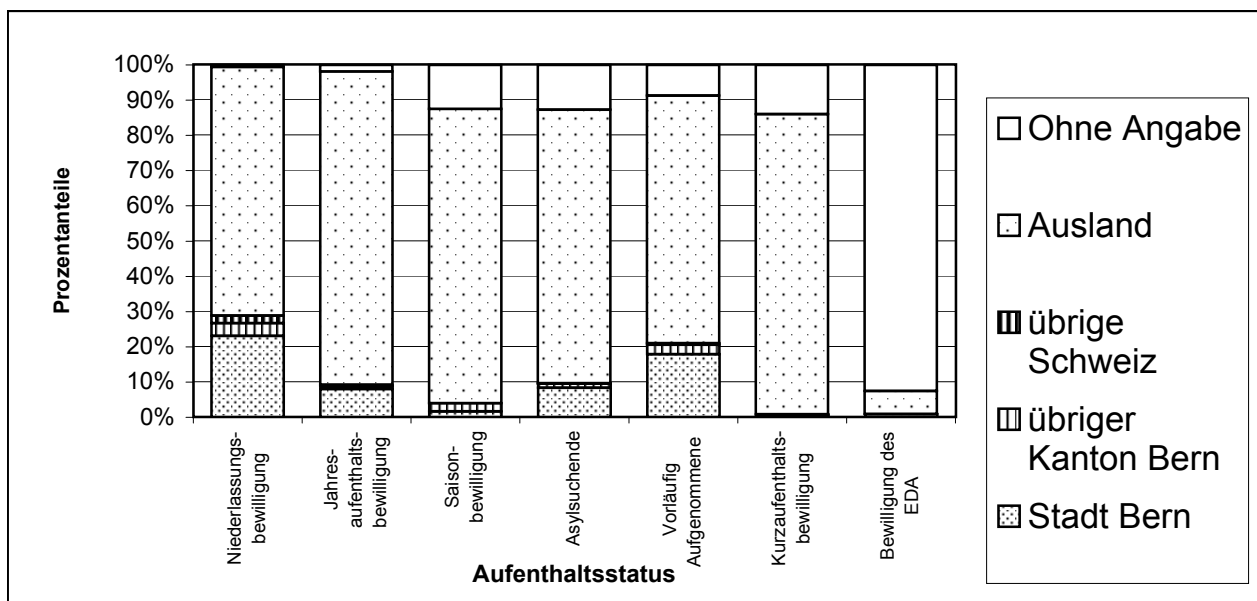
auf. An zweiter Stelle liegen die vorläufig aufgenommenen Personen (21 %). Die ist darauf zurückzuführen, dass es sich zu einem beträchtlichen Teil um Familien mit jüngeren Kindern handelt. Einen hohen Anteil an Personen mit Geburtsort im Ausland finden wir naturgemäss bei den Kurzaufenthaltern und -aufenthalterinnen, den Saisoniers, den Asylsuchenden und den Personen mit Jahresaufenthaltsbewilligung. Die Personen mit EDA-Bewilligung haben beim Geburtsort zum grössten Teil keine Angaben gemacht.

Tabelle 62 Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Aufenthaltsstatus 2000

Aufenthaltsstatus	Geburtsort					Total
	Stadt Bern	übriger Kanton Bern	übrige Schweiz ¹⁾	Ausland	Ohne Angabe	
Niederlassungsbewilligung	4 066	642	386	12 470	106	17 670
Jahresaufenthaltsbewilligung	539	54	32	6 039	127	6 791
Saisonbewilligung	2	3	-	107	16	128
Asylsuchende	35	5	1	330	54	425
Vorläufig Aufgenommene	155	24	4	613	76	872
Kurzaufenthaltsbewilligung	2	1	-	323	53	379
Bewilligung des EDA	14	1	1	115	1 619	1 750
Anderer Status	5	-	-	45	5	55
Zusammen	4 818	730	424	20 042	2 056	28 070

1) Inkl. Schweiz ohne nähere Angabe

Figur 52 Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Aufenthaltsstatus 2000



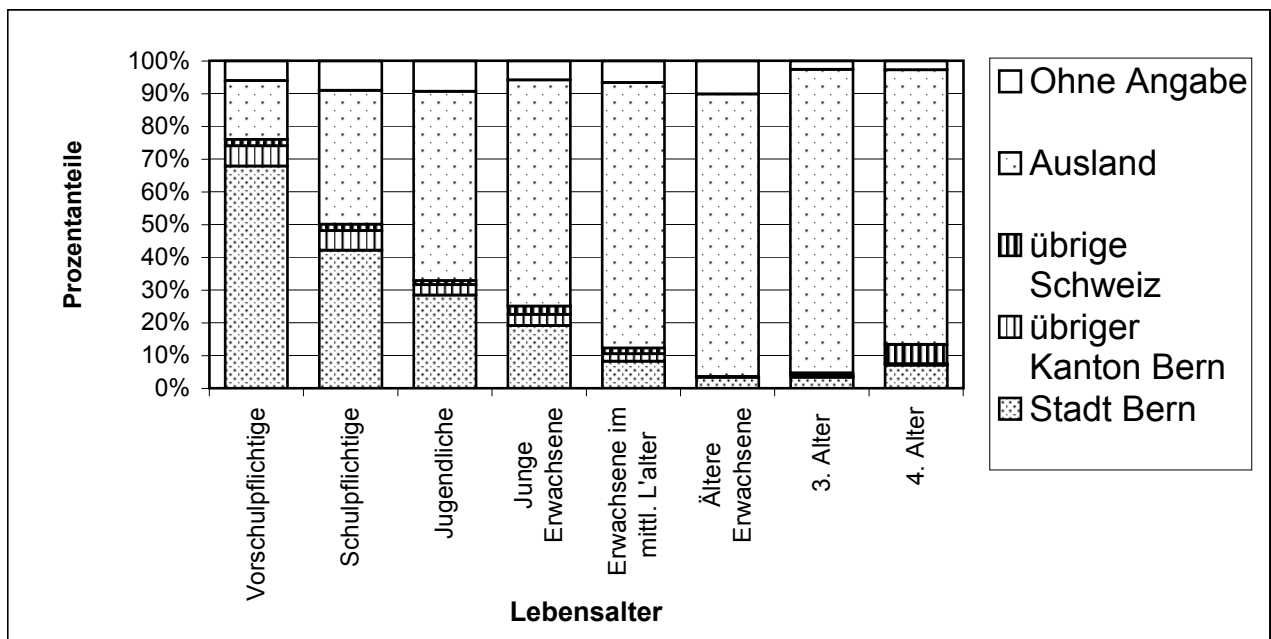
Interessant ist auch die Verteilung der Geburtsorte nach dem Alter der ausländischen Personen. Tabelle 63 und Figur 53 zeigen diese Zahlen. Der Anteil der in der Schweiz geborenen Personen ist erwartungsgemäss bei den Vorschulpflichtigen mit über drei Vierteln am grössten. Mit zunehmendem Alter nimmt er ab bis zu den älteren Erwachsenen und dem 3. Alter, wo der Anteil um 4 % liegt. Die Personen im vierten Alter (80 und mehr Jahre) weisen bei allerdings kleinen absoluten Werten wieder Anteile von 7 bzw. 6 % mit Geburtsort Bern bzw. Schweiz ohne Stadt Bern auf. Worauf dieses Phänomen zurückzuführen ist, muss offen bleiben (kleine Anzahl Personen, Alterseinrichtungen in Bern).

Tabelle 63 Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Lebensalter 2000

Lebensalter	Geburtsort					Total
	Stadt Bern	übriger Kanton Bern	übrige Schweiz ¹⁾	Ausland	Ohne Angabe	
Vorschulpflichtige (0 bis 6)	1 685	156	48	450	148	2 487
Schulpflichtige (7 bis 15)	1 141	160	56	1 107	243	2 707
Jugendliche (16 bis 19)	342	39	16	696	112	1 205
Junge Erwachsene (20 bis 24)	388	68	54	1 401	118	2 029
Erwachsene im mittleren Lebensalter (25 bis 44)	1 020	291	216	10 102	816	12 445
Ältere Erwachsene (45 bis 64)	189	6	15	4 998	582	5 790
3. Alter (65 bis 79)	40	9	8	1 132	32	1 221
4. Alter (80 Jahre und mehr)	13	1	11	156	5	186
Zusammen	4 818	730	424	20 042	2 056	28 070

1) Inklusive Schweiz ohne nähere Angabe

Figur 53 Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Lebensalter 2000



In Tabelle 64 werden die ausländischen Personen auch noch nach den wichtigsten Nationalitäten und dem Geburtsort ausgewiesen. Hohe Anteile an in der Schweiz geborenen Personen weisen die südeuropäischen Einwanderungsländer (vor allem Italien, Spanien), aber auch die Flüchtlinge aus dem asiatischen Raum (Sri Lanka, Vietnam) auf. Bei letzteren handelt es sich – wie bereits erwähnt – vielfach um Familien mit jüngeren Kindern. Relativ niedrige Anteile an in der Schweiz geborenen Personen zeigen die Nachbarländer Deutschland, Österreich und Frankreich sowie Westeuropa generell. Hier ist der Anteil der nur während einer beschränkten Zeit anwesenden Einzelpersonen mit Jahres- oder Kurzaufenthaltsbewilligung die Ursache.

Tabelle 64 Ausländische Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Nationalität 2000

Nationalität	Geburtsort					Total
	Stadt Bern	übriger Kanton Bern	übrige Schweiz ¹⁾	Ausland	Ohne Angabe	
Deutschland	135	38	81	2 134	70	2 458
Frankreich	30	3	18	376	87	514
Österreich	37	7	19	376	31	470
übriges Westeuropa	24	3	9	248	30	314
Italien	1 638	312	155	3 338	77	5 520
Portugal	184	27	6	860	50	1 127
Spanien	740	77	34	2 244	65	3 160
Jugoslawien	487	65	12	2 000	74	2 638
Kroatien	206	27	9	670	13	925
Bosnien und Herzegowina	88	12	3	493	24	620
Mazedonien	148	13	7	760	26	954
Türkei	270	51	20	935	64	1 340
übriges Südeuropa	18	2	4	122	47	193
Osteuropa	42	5	4	558	332	941
Nordeuropa	30	6	7	529	72	644
Europa zusammen	4 077	648	388	15 643	1 062	21 818
Afrika	137	18	7	903	267	1 332
Nordamerika	6	2	2	248	104	362
Lateinamerika	30	3	2	615	119	769
Sri Lanka	387	31	19	1 279	78	1 794
Vietnam	63	14	2	221	7	307
übriges Asien und Ozeanien	118	14	4	1 131	417	1 684
Heimatlos	-	-	-	2	2	4
Zusammen	4 818	730	424	20 042	2 056	28 070

1) Inkl. Schweiz ohne nähere Angabe

Neben dem Geburtsort ist der Wohnort vor fünf Jahren ein wichtiges Merkmal für die Mobilität der ausländischen Bevölkerung. In Tabelle 65 ist letztere nach dem Aufenthaltsstatus und dem Wohnort Ende 1995 aufgeführt. Dabei werden die folgenden Kategorien unterschieden: Stadt Bern (gleiche oder andere Adresse), übriger Kanton Bern, übrige Schweiz (inklusive Schweiz ohne nähere Angabe), Ausland und keine Angabe.

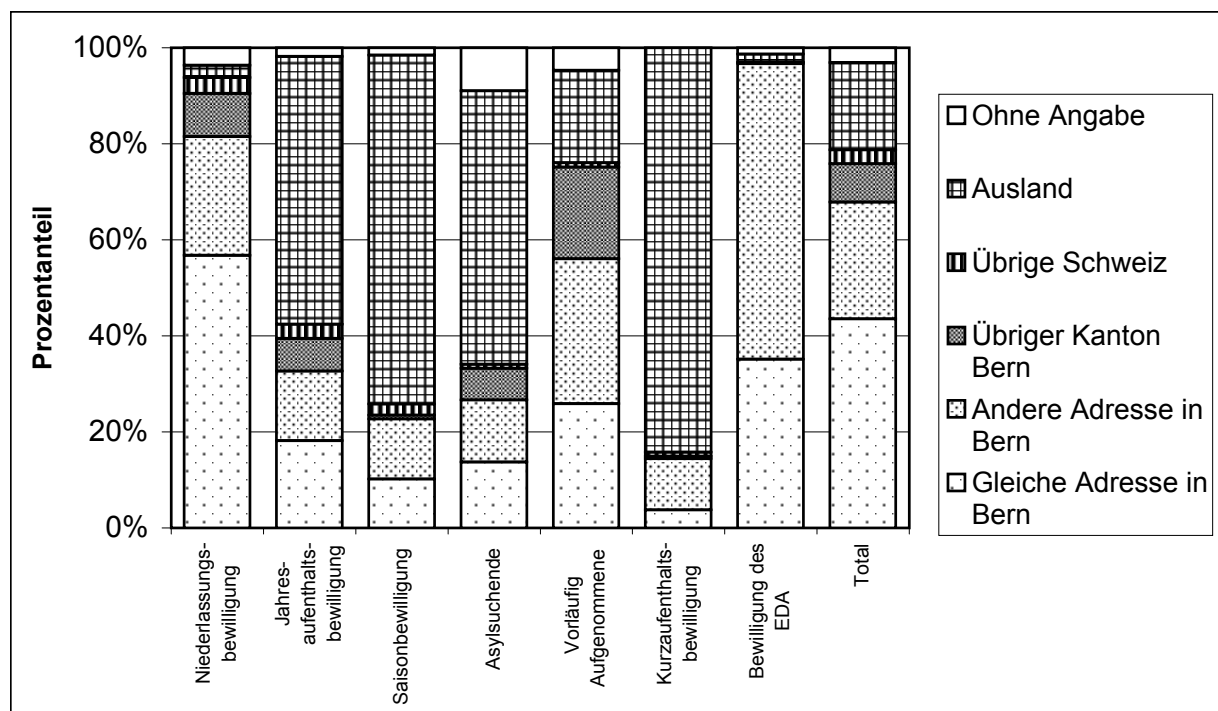
Von den ausländischen Personen mit 5 und mehr Jahren wohnten beinahe 44 % vor fünf Jahren bereits an der gleichen Adresse in der Stadt Bern, weitere 24 % an einer anderen Adresse in der Stadt. Wenn wir den übrigen Kanton Bern und die übrige Schweiz dazu nehmen, wohnten 1995 schon über drei Viertel der ausländischen Bevölkerung der Stadt Bern des Jahres 2000 in der Schweiz. Auch hier fehlt aber von 3 % der betreffenden Bevölkerung eine Angabe.

Wenn wir den Wohnort vor fünf Jahren nach dem Aufenthaltsstatus differenziert betrachten (Figur 54), finden wir erwartungsgemäss grosse Unterschiede: Die Personen mit Bewilligung des EDA sind die stabilste Gruppe (beinahe 97 % Stadt Bern, darunter 35 % an der gleichen Adresse), gefolgt von den niedergelassenen Personen (81 % bzw. 57 %). Im mittleren Bereich finden wir die Personen mit Jahres- und Saisonbewilligung sowie die Asylsuchenden. Auch die vorläufig aufgenommenen Personen hielten sich zu über drei Vierteln schon 1995 in der Schweiz auf. Den höchsten Anteil mit Wohnort 1995 im Ausland zeigen die Kurzaufenthalterinnen und -aufenthalter (84 %). Die Fluktuation der ausländischen Personen innerhalb der Schweiz ist mit Ausnahme der vorläufig aufgenommenen Personen (20 % Wohnort 1995 übriger Kanton Bern und übrige Schweiz) gering.

Tabelle 65 Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor 5 Jahren und Aufenthaltsstatus 2000

Aufenthaltsstatus	Wohnort vor fünf Jahren							Total
	Gleiche Adresse in Bern	Andere Adresse in Bern	Übriger Kanton Bern	Übrige Schweiz	Ausland	Kinder unter 5 Jahre alt	Ohne Angabe	
Niederlassungsbewilligung	9 425	4 102	1 492	552	428	1 066	605	17 670
Jahresaufenthaltsbewilligung	1 156	920	431	189	3 540	437	118	6 791
Saisonbewilligung	13	16	1	3	93	-	2	128
Asylsuchende	52	49	25	3	216	46	34	425
Vorläufig Aufgenommene	190	222	140	7	141	137	35	872
Kurzaufenthaltsbewilligung	14	40	2	3	316	4	-	379
Bewilligung des EDA	587	1 029	5	-	29	78	22	1 750
Anderer Status	7	12	7	-	22	5	2	55
Total	11 444	6 390	2 103	757	4 785	1 773	818	28 070

Figur 54 Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Aufenthaltsstatus 2000



Interessant ist auch eine Differenzierung des Wohnortes vor fünf Jahren nach dem Lebensalter der ausländischen Wohnbevölkerung (Tabelle 66).

Tabelle 66 Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor 5 Jahren und Lebensalter 2000

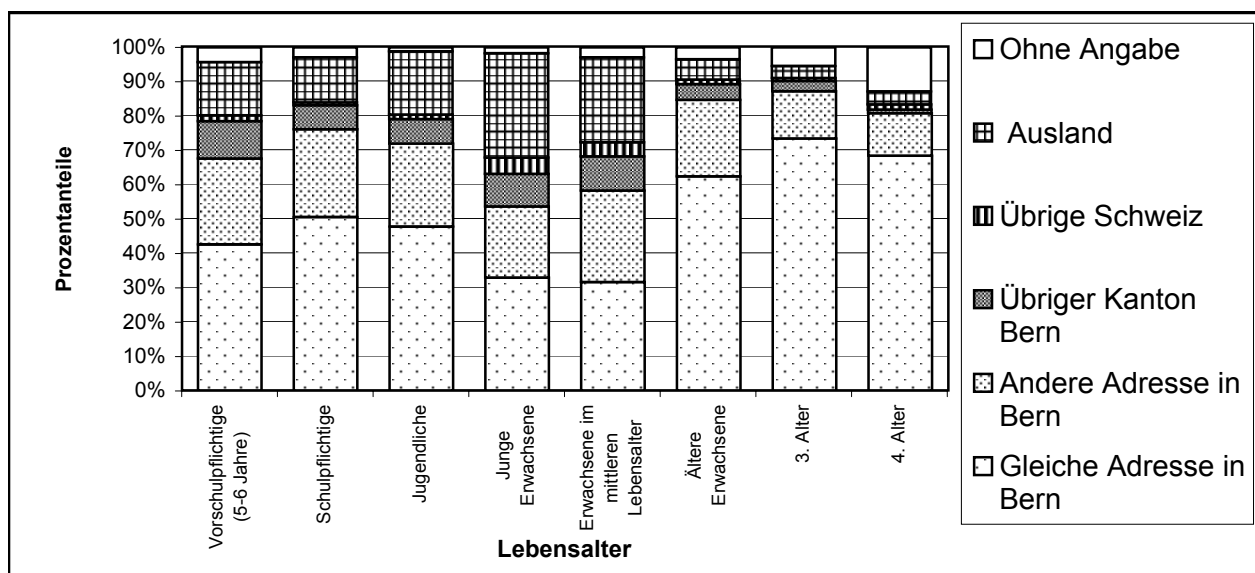
Lebensalter	Wohnort vor fünf Jahren						Total
	Gleiche Adresse in Bern	Andere Adresse in Bern	Übriger Kanton Bern	Übrige Schweiz ¹⁾	Ausland	Ohne Angabe	
Vorschulpflichtige ²⁾	303	178	78	13	111	31	714
Schulpflichtige	1 363	693	191	24	357	79	2 707
Jugendliche	574	291	87	17	222	14	1 205
Junge Erwachsene	665	421	194	97	616	36	2 029
Erwachsene im mittleren Lebensalter	3 918	3 322	1 244	514	3 084	363	12 445
Ältere Erwachsene	3 600	1 293	270	78	345	204	5 790
3. Alter	894	169	37	11	43	67	1 221
4. Alter	127	23	2	3	7	24	186
Total ²⁾	11 444	6 390	2 103	757	4 785	818	26 297

1) Inklusive Schweiz ohne Angabe

2) Ohne 1 773 Kinder unter 5 Jahren

Die acht Klassen des Lebensalters lassen sich zu drei Gruppen zusammenfassen (Figur 55): Die Kinder und Jugendlichen wohnten zu rund drei Vierteln bereits vor fünf Jahren in Bern, mehrheitlich sogar an der gleichen Adresse. Zwischen 13 und 18 % wohnten aber vor fünf Jahren noch im Ausland. Die jungen Erwachsenen und die Erwachsenen im mittleren Lebensalter weisen die grössten Anteile an Wohnorten vor fünf Jahren ausserhalb der Stadt Bern (45 bzw. 39 %) und vor allem im Ausland auf (30 bzw. 25 %). Die drei höchsten Altersgruppen dagegen zeigen wieder hohe Anteile an schon vor fünf Jahren in Bern wohnhaften Personen: 3. Alter 87 %, 4. Alter 81 %. Bei diesen beiden Gruppen handelt es sich allerdings nur um eine absolut gesehen kleine Zahl von Personen.

Figur 55 Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Lebensalter 2000



Im folgenden werden einige Daten über die ausländische Wohnbevölkerung zum Thema **Ausbildung** und **Erwerbssituation** im Detail dargestellt, soweit sie nicht schon in den vorangehenden Kapiteln behandelt wurden.

Tabelle 67 zeigt die gegenwärtig besuchten Ausbildungen der ausländischen Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Geschlecht. Dabei werden einzelne Ausbildungskategorien zusammengefasst. Die Gruppe der Vorschulpflichtigen (Lebensalter) umfasst die Altersjahre 0 bis 6 Jahre, als "Noch nicht schulpflichtig" (gegenwärtige Ausbildung) sind die Kinder mit 4 und weniger Jahren definiert.

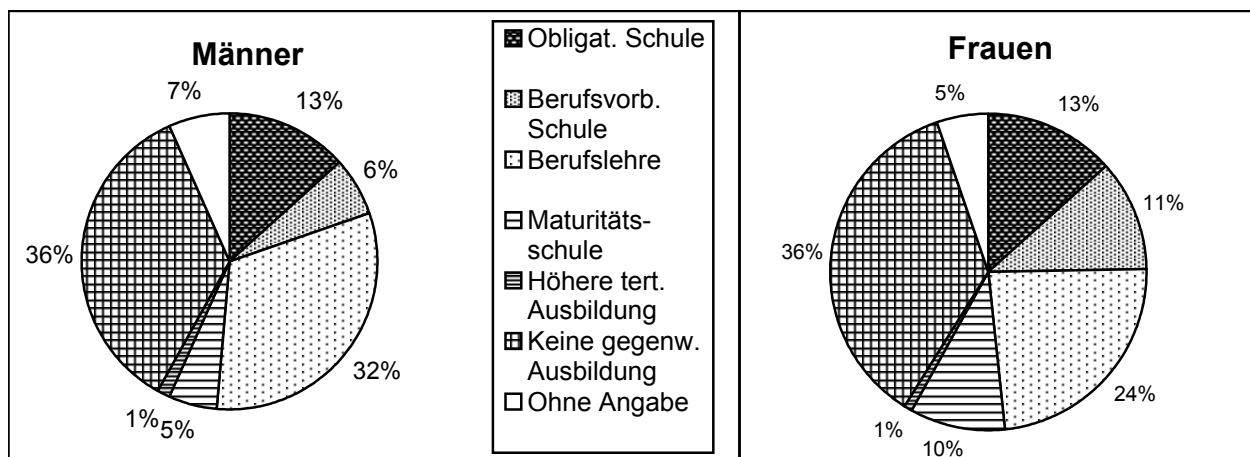
Tabelle 67 Ausländische Wohnbevölkerung nach gegenwärtiger Ausbildung sowie Geschlecht und Lebensalter 2000

Geschlecht / Lebensalter	Gegenwärtige Ausbildung							Noch nicht schul- pflichtig	Ohne An- gabe	Total
	Obliga- torische Schule	Diplom- mittel- schule oder berufsvorb. Schule	Berufs- lehre, Vollzeit- Berufs- schule	Maturi- täts- schule, Lehrer- seminar	Höhere Fach- und Berufs- ausb., höhere Fach- schule	Uni- versität, Hoch- schule, Fach- hoch- schule	Keine gegen- wärtige Aus- bildung			
Männer										
Vorschulpflichtige	124	...	...	...	...	...	223	931	-	1 278
Schulpflichtige	1 372	1	-	4	...	...	44	-	8	1 429
Jugendliche	83	40	198	34	1	6	221	-	42	625
Junge Erwachsene	-	11	77	23	27	112	718	-	30	998
Erwachsene im mittl. Lebensalter	-	12	36	8	48	208	6 320	-	95	6 727
Ältere Erwachsene 3. und 4. Alter	-	-	-	-	-	2	3 336	-	14	3 352
	-	-	-	-	-	-	657	-	-	657
Total	1 579	64	311	69	76	328	11 519	931	189	15 066
Frauen										
Vorschulpflichtige	137	...	...	...	...	...	230	842	-	1 209
Schulpflichtige	1 232	2	1	6	...	...	31	-	6	1 278
Jugendliche	77	66	138	56	1	3	208	-	31	580
Junge Erwachsene	-	16	77	11	8	128	759	-	32	1 031
Erwachsene im mittl. Lebensalter	-	6	22	9	28	213	5 331	-	109	5 718
Ältere Erwachsene 3. und 4. Alter	-	1	-	-	-	2	2 428	-	7	2 438
	-	-	-	-	-	-	749	-	1	750
Total	1 446	91	238	82	37	346	9 736	842	186	13 004
Gesamttotal	3 025	155	549	151	113	674	21 255	1 773	375	28 070

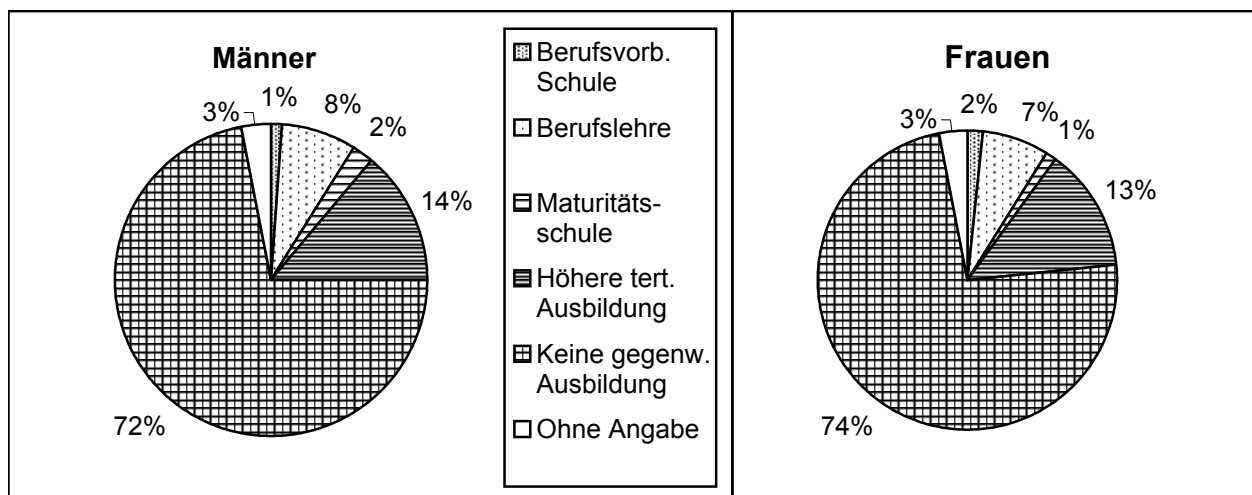
In den Figuren 56 und 57 wird die relative Verteilung der gegenwärtigen Ausbildungen für die Jugendlichen (16-19 Jahre) und die jungen Erwachsenen (20-24 Jahre) je nach Geschlecht dargestellt. Die männlichen und weiblichen Jugendlichen zeigen dabei einige Unterschiede: Während die Knaben einen Anteil von 32 % bei den Berufslehren (inkl. Vollzeitberufsschulen) aufweisen, liegt dieser bei den Mädchen nur bei 24 %. Dafür besuchen letztere häufiger berufsvorbereitende Schulen (inkl. Diplommittelschulen) und Maturitätsschulen (inkl. Lehrerseminar). Der Anteil der Jugendlichen ohne gegenwärtige Ausbildung hat bei beiden Geschlechtern den Wert von 36 %.

Die jungen Erwachsenen ausländischer Nationalität zeigen bei den gegenwärtigen Ausbildung nach Geschlecht nur geringe Unterschiede. 72 % (Männer) bzw. 74 % (Frauen) besuchen keine Ausbildung mehr. Der Anteil der sich in einer Maturitätsschule oder höheren tertiären Ausbildung (Höhere Fach- und Berufsausbildung, Hochschule, Fachhochschule), befindenden Personen liegt bei den Männern bei 16 %, derjenige der Frauen bei 14 %.

Figur 56 Ausländische Jugendliche nach Geschlecht und gegenwärtiger Ausbildung 2000



Figur 57 Ausländische junge Erwachsene nach Geschlecht und gegenwärtiger Ausbildung 2000



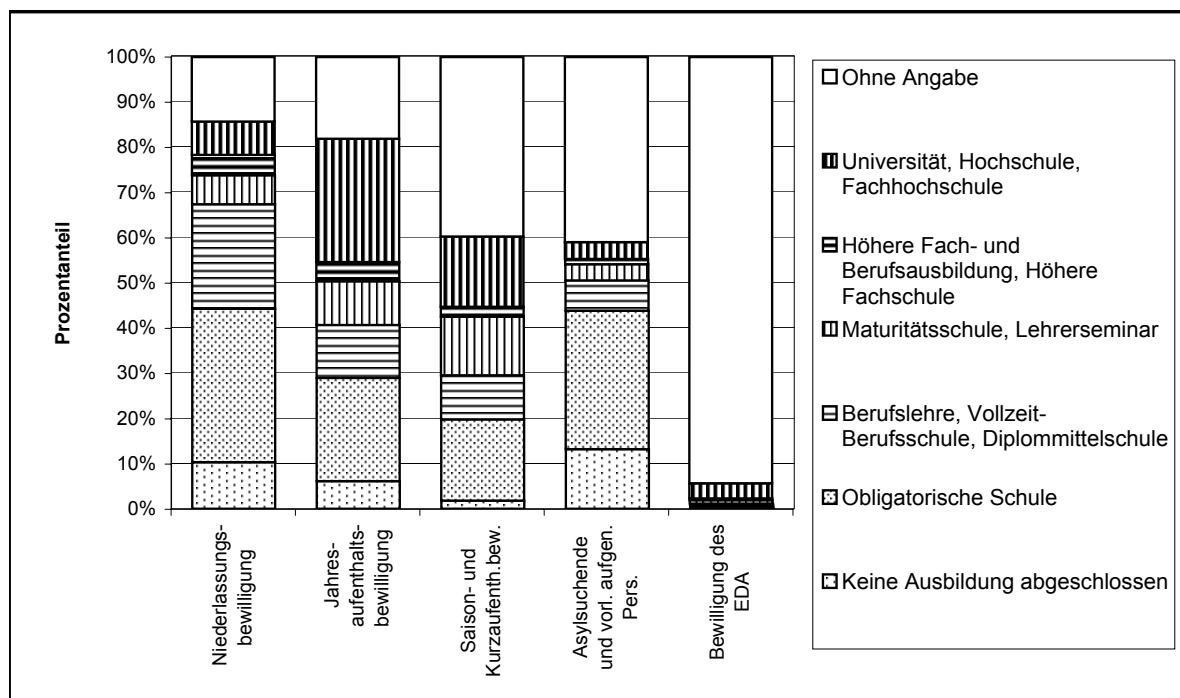
Die höchste abgeschlossene Ausbildung für die ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus ist in Tabelle 68 zusammengestellt. Auffallend ist der hohe Anteil von Personen, die keine Angabe zu ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung gemacht haben (Niederlassungsbewilligung 8 %, EDA-Bewilligung 77 %).

In Figur 58 sind Zahlen zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung graphisch dargestellt. Dabei wurden die Ausbildungsstufen und die Aufenthaltsbewilligungen teilweise zusammengefasst. Abgesehen von den hohen Anteilen ohne Angabe können folgende interessante Aussagen gemacht werden: Die Jahresaufenthalterinnen und Jahresaufenthalter zeigen einen deutlich höheren Ausbildungsstand als die niedergelassenen Personen. Letztere durchliefen meist die Abfolge Saisonstatus-Jahresaufenthalt-Niederlassung, kamen aus den traditionellen Einwanderungsländern (Italien, Spanien, Türkei, Portugal, Jugoslawien) und hatten meist einen eher niedrigen Bildungsstand. Die heutigen Jahresaufenthalterinnen und Jahresaufenthalter dagegen weisen einen relativ hohen Bildungsstand auf (Hochschul- oder Fachhochschulabschluss 24,7 % der Personen mit 16 und mehr Jahren), belegen Stellen in qualifizierten Berufen (Gesundheitswesen, Bildung) und kommen zu einem bedeutenden Teil aus Deutschland und anderen westeuropäischen Ländern. Ähnlich ist auch die Situation bei den Kurzaufenthaltsbewilligungen, während die auslaufende Form der Saisonbewilligungen noch das alte Muster aufweist.

Tabelle 68 Ausländische Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Aufenthaltsstatus 2000

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Aufenthaltsstatus								Total
	Niederlassungsbewilligung	Jahresaufenthaltsbewilligung	Saisonaufenthaltsbewilligung	Asylsuchende	Vorläufig Aufgenommene	Kurzaufenthaltsbewilligung	Bewilligung des EDA	Anderer Status	
Keine Ausbildung abgeschlossen	1 483	350	7	34	89	2	4	1	1 970
Obligatorische Schule	4 901	1 313	54	72	214	36	8	6	6 604
Diplommittelschule oder berufsvorbereitende Schule	506	155	2	8	9	3	1	2	686
Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule	2 837	520	14	10	36	30	4	-	3 451
Maturitätsschule	825	494	2	7	19	62	10	8	1 427
Lehrerseminar	103	64	-	2	6	1	1	-	177
Höhere Fach- und Berufsausbildung	462	148	-	3	4	7	5	-	629
Höhere Fachschule	197	99	1	-	4	3	1	1	306
Fachhochschule	159	146	-	2	5	15	1	1	329
Universität, Hochschule	913	1 423	3	10	18	60	47	8	2 482
Schulpflichtig	2 151	600	-	42	137	2	237	3	3 172
Noch nicht schulpflichtig	1 066	437	-	46	137	4	78	5	1 773
Ohne Angabe	2 067	1 042	45	189	194	154	1 353	20	5 064
Total	17 670	6 791	128	425	872	379	1 750	55	28 070

Figur 58 Ausländische Personen mit 15 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Aufenthaltsstatus 2000



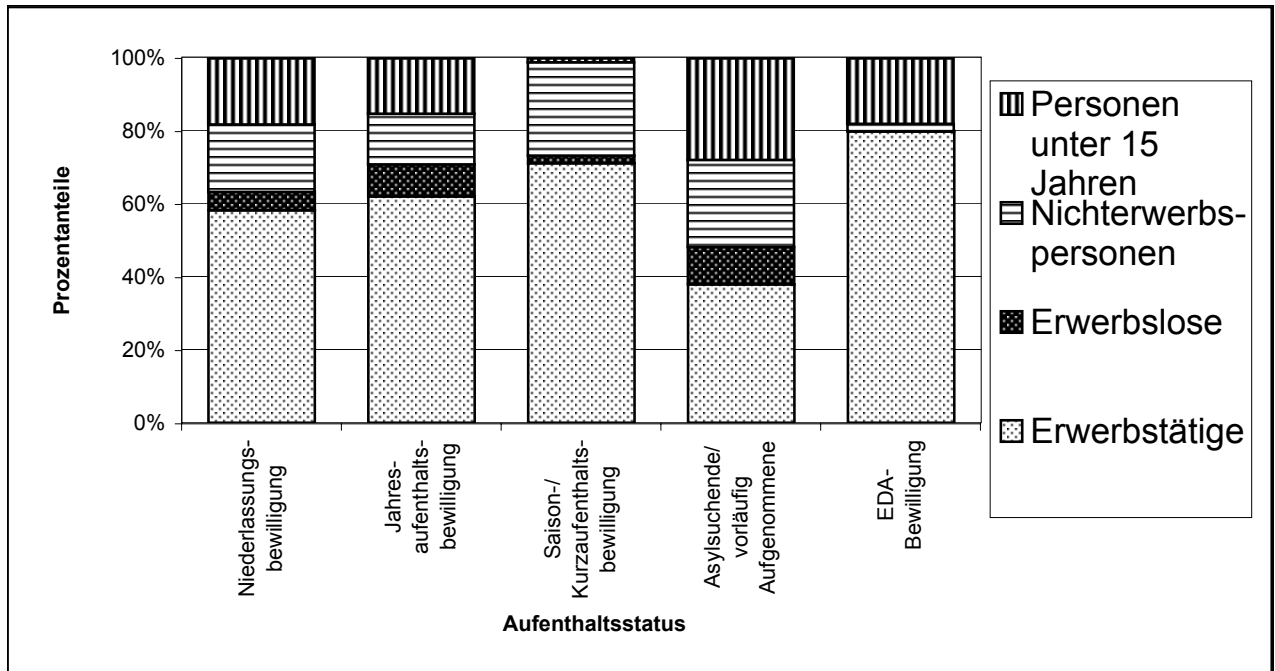
Die Erwerbssituation der ausländischen Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Aufenthaltsstatus ist in Tabelle 69 ausgewiesen.

Tabelle 69 Ausländische Wohnbevölkerung nach Erwerbssituation, Geschlecht und Aufenthaltsstatus 2000

Erwerbs- status	Aufenthaltsstatus								Total
	Nieder- lassungs- bewilligung	Jahres- aufenthalts- bewilligung	Saison- bewilligung	Asyl- suchende	Vorläufig Aufgenom- mene	Kurz- aufenthalts- bewilligung	Be- willigung des EDA	Anderer Status	
Erwerbstätige									
Männer	6 000	2 411	103	94	291	148	670	8	9 725
Frauen	4 262	1 790	13	21	85	96	724	7	6 998
Total	10 262	4 201	116	115	376	244	1394	15	16 723
Selbständige und mitarbeitende Familienmitglieder									
Männer	599	162	1	14	33	3	3	-	815
Frauen	299	99	-	3	6	1	7	-	415
Total	898	261	1	17	39	4	10	-	1 230
Arbeitnehmende									
Männer	4 711	1 908	81	53	190	123	651	7	7 724
Frauen	3 355	1 345	10	11	50	76	705	3	5 555
Total	8 066	3 253	91	64	240	199	1 356	10	13 279
Erwerbstätige ohne weitere Angabe									
Männer	690	341	21	27	68	22	16	1	1 186
Frauen	608	346	3	7	29	19	12	4	1 028
Total	1 298	687	24	34	97	41	28	5	2 214
Erwerbslose									
Männer	494	261	-	16	49	4	2	5	831
Frauen	422	345	2	19	50	5	3	-	846
Total	916	606	2	35	99	9	5	5	1 677
Nichterwerbspersonen									
Männer	1 417	268	7	134	32	55	9	19	1 941
Frauen	1 858	679	3	53	91	65	27	8	2 784
Total	3 275	947	10	187	123	120	36	27	4 725
Personen unter 15 Jahre alt									
Männer	1 696	514	-	46	142	3	165	3	2 569
Frauen	1 521	523	-	42	132	3	150	5	2 376
Total	3 217	1 037	-	88	274	6	315	8	4 945
Gesamt- total	17 670	6 791	128	425	872	379	1 750	55	28 070

Figur 59 zeigt in einer relativen Darstellung die ausländischen Personen in zusammengefasster Form nach Erwerbssituation, Geschlecht und Aufenthaltsstatus. Dabei wird ersichtlich, dass der Anteil der Erwerbstätigen bei den Personen mit EDA-Bewilligung am höchsten ist (80,0 %) und erwartungsgemäss bei den Asylsuchenden und den vorläufig aufgenommenen Personen am niedrigsten (37,9 %). Bei letzteren ist der Prozentanteil der Kinder unter 15 Jahren mit 27,9 % am grössten. Die Nichterwerbspersonen fehlen bei den EDA-Bewilligungen beinahe ganz. Der Anteil der Erwerbslosen ist bei den Personen mit Jahresaufenthaltsbewilligung und der Gruppe Asylsuchende / vorläufig aufgenommene Personen am höchsten.

Figur 59 Ausländische Personen nach Erwerbssituation und Aufenthaltsstatus 2000



5. Städtevergleiche

Die folgenden Tabellen enthalten Vergleichszahlen für die 16 schweizerischen Städte mit 30'000 und mehr Einwohner sowie die Stadt Solothurn. Im Kanton Bern sind dies neben der Stadt Bern noch Biel, Köniz und Thun. Die Städte sind in der offiziellen Reihenfolge und Schreibweise des Bundesamtes für Statistik aufgeführt.

Die Tabellen und Figuren erlauben direkte Vergleiche der Bevölkerungsstruktur im Jahre 2000 und der Entwicklung 1970-2000 in diesen Städten.

5.1 Entwicklung 1970–2000

Tabelle 70 zeigt die Bevölkerungszahlen der vier Volkszählungen von 1970 bis 2000 sowie die Veränderung 1990 bis 2000 absolut und in Prozent. Die beiden letzteren Werte sind in Figur 60 graphisch dargestellt.

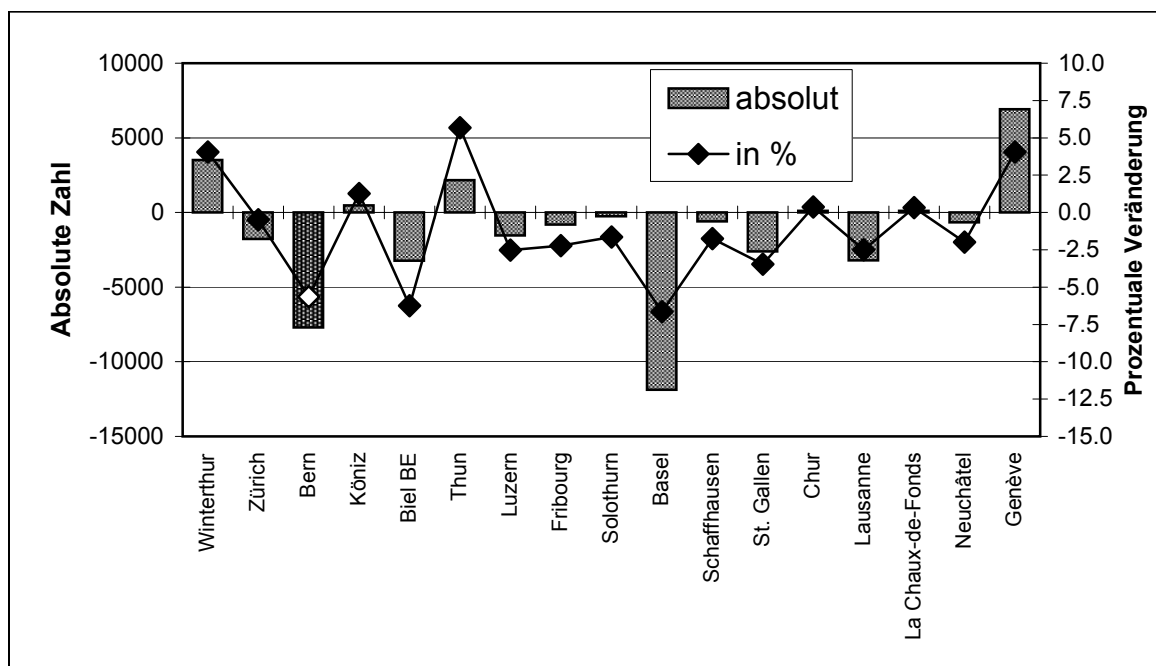
Tabelle 70 Wohnbevölkerung 1970/1980/1990/2000 nach Städten

Städte	Wohnbevölkerung					
	2000	1990	1980	1970	Veränderung 2000 zu 1990	
	absolut	absolut	absolut	absolut	absolut	in %
Winterthur	90 483	86 959	86 758	92 722	3 524	4,1
Zürich	363 273	365 043	369 522	422 640	-1 770	-0,5
Bern	128 634	136 338	145 254	162 405	-7 704	-5,7
Köniz	37 782	37 309	33 441	32 505	473	1,3
Biel BE	48 655	51 893	53 793	64 333	-3 238	-6,2
Thun	40 377	38 211	36 891	36 523	2 166	5,7
Luzern	59 496	61 034	63 278	69 879	-1 538	-2,5
Fribourg	35 547	36 355	37 400	39 695	-808	-2,2
Solothurn	15 489	15 748	15 778	17 708	-259	-1,6
Basel	166 558	178 428	182 143	212 857	-11 870	-6,7
Schaffhausen	33 628	34 225	34 250	37 035	-597	-1,7
St. Gallen	72 626	75 237	75 847	80 852	-2 611	-3,5
Chur	32 989	32 868	32 037	31 193	121	0,4
Lausanne	124 914	128 112	127 349	137 383	-3 198	-2,5
La Chaux-de-Fonds	37 016	36 894	37 234	42 347	122	0,3
Neuchâtel	32 914	33 579	34 428	38 784	-665	-2,0
Genève	177 964	171 042	156 505	173 618	6 922	4,0

Beim Vergleich der Bevölkerungszahl von 2000 mit derjenigen von 1970 stellen wir fest, dass nur gerade die Städte Köniz, Thun und Chur gewachsen sind. Es handelt sich dabei um zwei mittelgrosse Städte und eine Vorortsgemeinde. Die fünf Grossstädte mit über 100 000 Einwohnern haben in den dreissig Jahren annähernd 150 000 Einwohner verloren, für Bern sind es beinahe 34 000 Personen. Relativ gesehen betragen die Verluste bei Basel 22 % und bei Bern 21 %, während Zürich nur um 14 % zurückging und Genf sogar um 2,5 % zunahm.

Absolut gesehen wiesen zwischen 1990 und 2000 die Städte Genf, Winterthur und Thun die grössten Bevölkerungszunahmen auf. Relativ betrachtet steht Thun mit über 5 % an der Spitze. Die grossen Verlierer in der absoluten Betrachtung sind die Städte Basel und Bern, gefolgt von Biel, Lausanne und St. Gallen. In Prozent haben Basel, Biel und Bern am meisten verloren.

Figur 60 Absolute und relative Veränderung der Wohnbevölkerung 1990 - 2000 nach Städten



5.2 Demographische Struktur

Im folgenden werden in einer Reihe von Tabellen die wichtigsten Strukturdaten für die oben genannten 17 Städte zusammengestellt. Tabelle 71 weist die Wohnbevölkerung nach Heimat und Geschlecht kombiniert aus. Im weiteren wird der Anteil der ausländischen an der Gesamtbevölkerung gezeigt. Der Anteil liegt zwischen 12,5 % (Thun) und 43,8 % (Genf). Im allgemeinen sind die Anteile in der Westschweiz höher als in der Deutschschweiz und in den Grosstädten höher als in den Kleinzentren

Tabelle 71 Wohnbevölkerung nach Heimat und Geschlecht 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Schweiz			Ausland			Zusammen			Ausländeranteil in %
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	
Winterthur	31 981	36 978	68 959	11 807	9 717	21 524	43 788	46 695	90 483	23.8
Zürich	118 131	138 756	256 887	57 705	48 681	106 386	175 836	187 437	363 273	29.3
Bern	44 661	55 903	100 564	15 066	13 004	28 070	59 727	68 907	128 634	21.8
Köniz	15 233	17 444	32 677	2 719	2 386	5 105	17 952	19 830	37 782	13.5
Biel (BE)	16 551	19 355	35 906	6 896	5 853	12 749	23 447	25 208	48 655	26.2
Thun	16 301	19 014	35 315	2 770	2 292	5 062	19 071	21 306	40 377	12.5
Luzern	20 946	26 466	47 412	6 378	5 706	12 084	27 324	32 172	59 496	20.3
Fribourg	11 797	14 037	25 834	5 183	4 530	9 713	16 980	18 567	35 547	27.3
Solothurn	5 602	6 734	12 336	1 632	1 521	3 153	7 234	8 255	15 489	20.4
Basel	52 252	64 730	116 982	26 484	23 092	49 576	78 736	87 822	166 558	29.8
Schaffhausen	11 500	13 570	25 070	4 526	4 032	8 558	16 026	17 602	33 628	25.4
St. Gallen	24 549	28 583	53 132	10 438	9 056	19 494	34 987	37 639	72 626	26.8
Chur	12 463	14 598	27 061	3 220	2 708	5 928	15 683	17 306	32 989	18.0
Lausanne	35 233	44 980	80 213	23 388	21 313	44 701	58 621	66 293	124 914	35.8
La Chaux-de-Fonds	12 370	14 736	27 106	5 165	4 745	9 910	17 535	19 481	37 016	26.8
Neuchâtel	10 177	12 624	22 801	5 365	4 748	10 113	15 542	17 372	32 914	30.7
Genève	43 490	56 445	99 935	39 959	38 070	78 029	83 449	94 515	177 964	43.8

Tabelle 72 zeigt die Wohnbevölkerung nach dem Lebensalter. Zusätzlich werden noch die sog. Jugend- bzw. Alterslastkoeffizienten ausgewiesen. Diese berechnen sich nach der Formel Zahl der Personen unter 20 Jahren dividiert durch die Zahl der Personen zwischen 20 und 64 Jahren bzw. der Zahl der Personen über 64 Jahren dividiert durch die Zahl der Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Der Jugendlastkoeffizient variiert zwischen 23,2 (Bern), 23,9 (Zürich) und 34,3 (Schaffhausen) bzw. 38,1 (La Chaux-de-Fonds). Generell ist er in den Grossstädten niedrig und in den Agglomerationsgemeinden wie Köniz oder Kleinstädten hoch. Anders verhält es sich mit dem Alterslastkoeffizienten. Den höchsten Wert erreicht Luzern mit 35,0 %, gefolgt von Solothurn (33,7 %). Die tiefste Belastung durch die betagte Bevölkerung haben Freiburg (22,7 %) und Genf (24,2 %).

Tabelle 72 Wohnbevölkerung nach Lebensalter 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Lebensalter								Total	Jugend- last- koeff- fizient	Alters- last- koeff- fizient
	Vorschul- pflichtige	Schul- pflichtige	Jugend- liche	Junge Erwach- sene	Erwach- sene im mittl. L'alter	Ältere Erwach- sene	3. Alter	4. Alter			
Winterthur	6 478	8 512	3 952	6 171	29 237	21 246	10 706	4 181	90 483	33.4	26.3
Zürich	21 022	24 500	11 802	26 690	131 106	81 804	46 009	20 340	363 273	23.9	27.7
Bern	6 963	8 290	4 146	9 236	44 298	30 126	16 872	8 703	128 634	23.2	30.6
Köniz	2 592	3 641	1 628	2 094	11 380	9 870	4 656	1 921	37 782	33.7	28.2
Biel (BE)	3 055	4 169	1 903	3 225	15 029	11 711	6 938	2 625	48 655	30.5	31.9
Thun	2 688	3 784	1 656	2 320	11 943	10 303	5 330	2 353	40 377	33.1	31.3
Luzern	3 264	4 009	2 260	3 836	19 132	14 052	8 939	4 004	59 496	25.8	35.0
Fribourg	2 326	2 925	1 611	4 264	11 324	7 785	3 726	1 586	35 547	29.4	22.7
Solothurn	913	1 350	663	888	4 832	3 678	2 068	1 097	15 489	31.1	33.7
Basel	9 658	12 254	6 249	10 489	52 405	41 189	23 883	10 431	166 558	27.1	33.0
Schaffhausen	2 208	3 215	1 534	2 106	9 808	8 369	4 517	1 871	33 628	34.3	31.5
St. Gallen	4 596	6 490	3 251	6 499	22 845	16 299	8 727	3 919	72 626	31.4	27.7
Chur	2 131	2 883	1 869	2 272	10 402	8 194	3 693	1 545	32 989	33.0	25.1
Lausanne	8 739	10 363	5 189	11 511	41 244	26 868	14 617	6 383	124 914	30.5	26.4
La Chaux-de-Fonds	2 854	3 865	1 600	2 189	10 993	8 627	5 147	1 741	37 016	38.1	31.6
Neuchâtel	2 250	2 720	1 386	2 504	10 956	7 320	4 106	1 672	32 914	30.6	27.8
Genève	11 967	14 150	6 312	11 839	61 685	43 613	20 081	8 317	177 964	27.7	24.2

Figur 61 Jugend- und Alterslastkoeffizient 2000 (Städtevergleich)

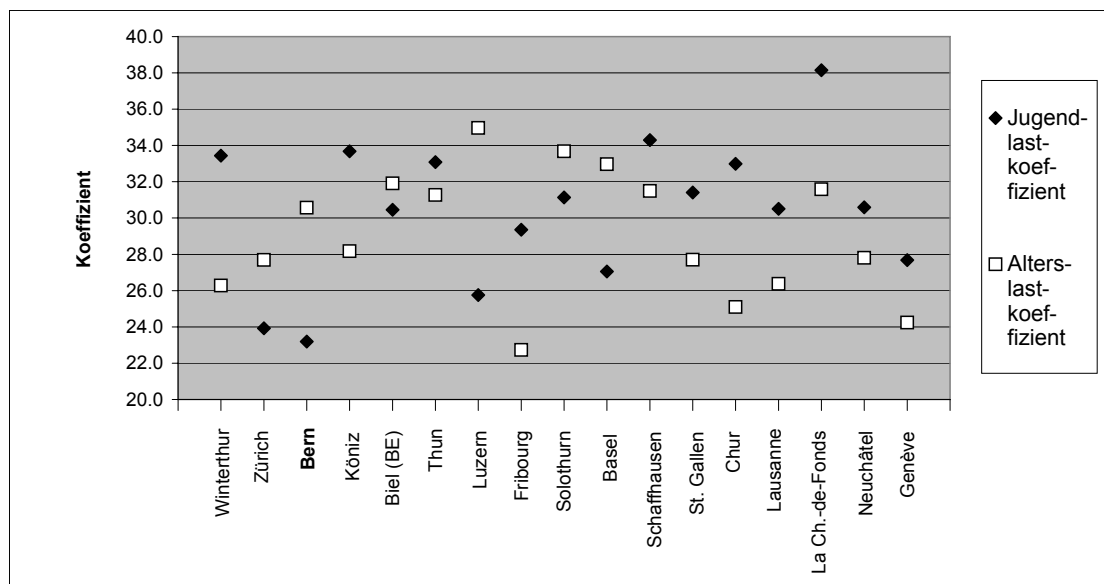


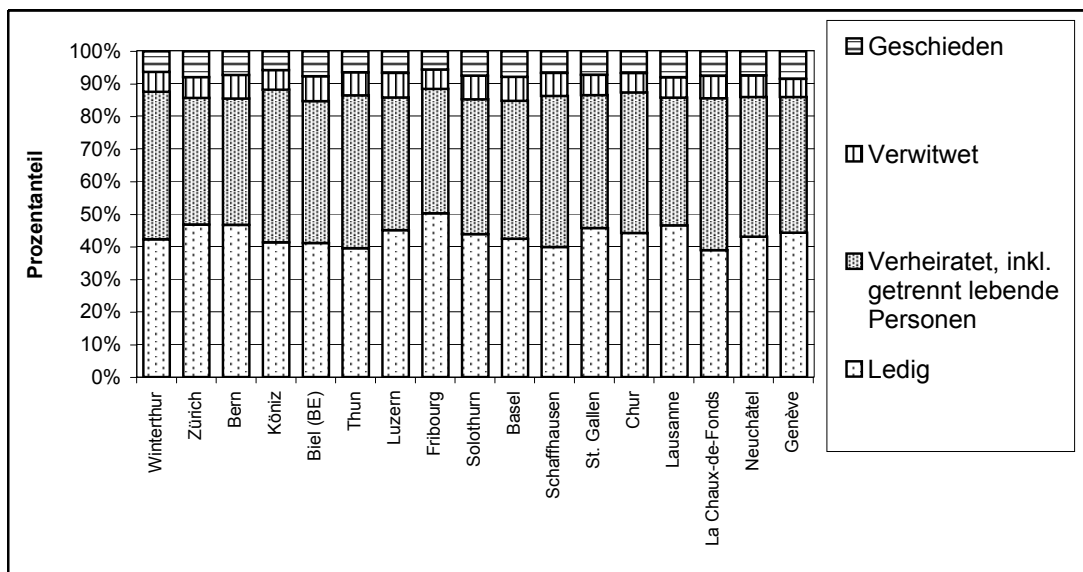
Tabelle 73 zeigt die Wohnbevölkerung nach dem Zivilstand. Zusätzlich wird der Prozentsatz der verheirateten bzw. ledigen Personen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gezeigt. Diese Prozentwerte werden natürlich auch durch die Anzahl der Personen im noch nicht heiratsfähigen Alter beeinflusst. Den höchsten Anteil an verheirateten Personen weisen Thun (47,0 %) und Köniz (46,8 %) auf. Weiter folgen La Chaux-de-Fonds, Schaffhausen und Winterthur. Niedrige Anteile an verheirateten Personen zeigen tendenziell die Grosstädte (viele Einpersonenhaushalte) mit Werten zwischen 38 und 42 % sowie als Minimum Freiburg (38,2 %, Universitätsstadt).

Tabelle 73 Wohnbevölkerung nach Zivilstand 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Zivilstand				Total	Verheiratete Personen in % der Gesamtbev.	Ledige Personen in % der Gesamtbev.
	Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden			
Winterthur	38 129	40 990	5 545	5 819	90 483	45.3	42.1
Zürich	169 537	141 286	23 492	28 958	363 273	38.9	46.7
Bern	59 948	49 873	9 345	9 468	128 634	38.8	46.6
Köniz	15 582	17 687	2 306	2 207	37 782	46.8	41.2
Biel (BE)	19 980	21 188	3 727	3 760	48 655	43.5	41.1
Thun	15 905	18 969	2 875	2 628	40 377	47.0	39.4
Luzern	26 745	24 247	4 524	3 980	59 496	40.8	45.0
Fribourg	17 825	13 581	2 146	1 995	35 547	38.2	50.1
Solothurn	6 784	6 403	1 144	1 158	15 489	41.3	43.8
Basel	70 502	70 517	12 435	13 104	166 558	42.3	42.3
Schaffhausen	13 375	15 612	2 392	2 249	33 628	46.4	39.8
St. Gallen	33 147	29 676	4 571	5 232	72 626	40.9	45.6
Chur	14 546	14 253	1 980	2 210	32 989	43.2	44.1
Lausanne	58 100	48 990	7 797	10 027	124 914	39.2	46.5
La Chaux-de-Fonds	14 380	17 285	2 573	2 778	37 016	46.7	38.8
Neuchâtel	14 143	14 137	2 186	2 448	32 914	43.0	43.0
Genève	78 666	74 205	10 006	15 087	177 964	41.7	44.2

Bei den ledigen Personen ergeben sich die niedrigsten Anteile in La Chaux-de-Fonds (38,8 %), gefolgt von Thun (39,4 %) und Schaffhausen (39,8 %). An der Spitze stehen Freiburg (50,1 %) und die Grosstädte mit 44 bis 46 %. Figur 62 zeigt die Anteile der vier Zivilstandformen graphisch. Die Anteile der verwitweten und geschiedenen Personen weisen dabei keine grossen Unterschiede auf.

Figur 62 Wohnbevölkerung nach Zivilstand 2000 (Städtevergleich)



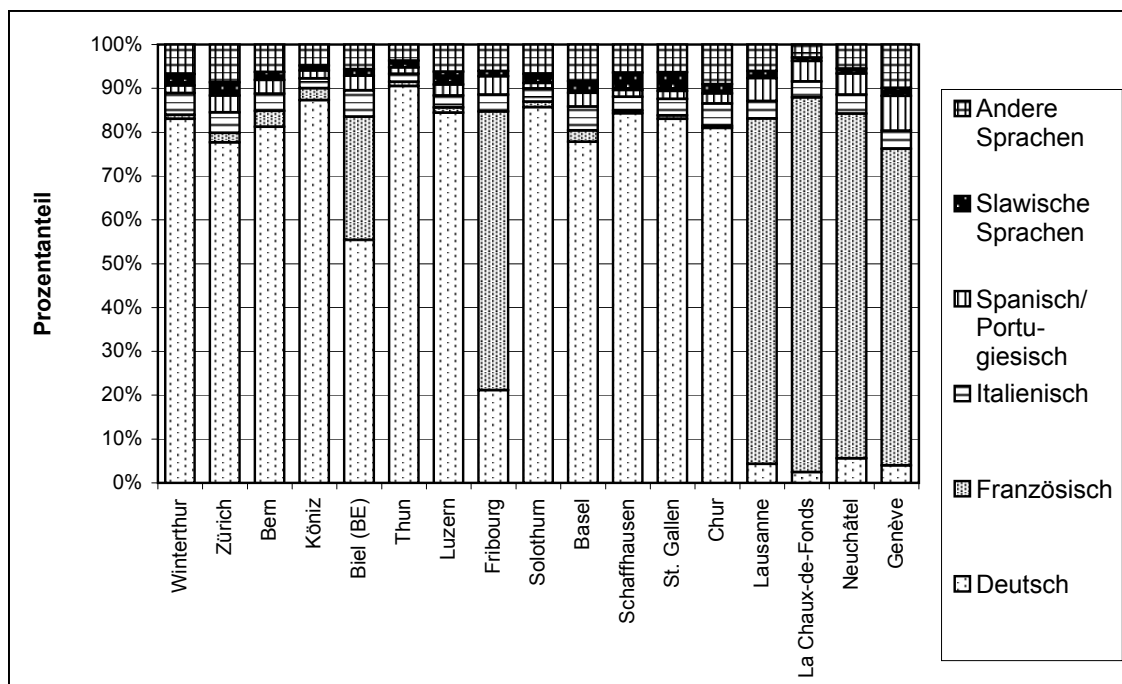
5.3 Kulturelle Merkmale

In der Tabelle 74 wird die Bevölkerung der Städte nach den wichtigsten Sprachen ausgewiesen. Dabei werden je Spanisch und Portugiesisch sowie die slawischen Sprachen zusammengefasst.

Tabelle 74 Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Hauptsprache						Total
	Deutsch	Französisch	Italienisch	Spanisch/ Portu- giesisch	Slawische Sprachen	Andere Sprachen	
Winterthur	75 137	854	4 437	1 622	2 327	6 106	90 483
Zürich	282 277	7 746	17 063	13 790	10 865	31 532	363 273
Bern	104 465	4 671	5 062	4 059	2 304	8 073	128 634
Köniz	32 994	1 023	837	693	407	1 828	37 782
Biel (BE)	26 957	13 695	2 925	1 621	702	2 755	48 655
Thun	36 551	399	728	597	611	1 491	40 377
Luzern	50 252	677	1 627	1 506	1 749	3 685	59 496
Fribourg	7 520	22 603	1 359	1 486	409	2 170	35 547
Solothurn	13 270	193	469	196	325	1 036	15 489
Basel	129 592	4 280	9 049	5 227	4 485	13 925	166 558
Schaffhausen	28 340	209	1 069	509	1 331	2 170	33 628
St. Gallen	60 297	575	2 722	1 337	3 080	4 615	72 626
Chur	26 715	140	1 692	748	702	2 992	32 989
Lausanne	5 365	98 424	4 976	6 578	1 996	7 575	124 914
La Chaux- de-Fonds	900	31 653	1 335	1 722	297	1 109	37 016
Neuchâtel	1 845	25 881	1 421	1 588	365	1 814	32 914
Genève	7 050	128 622	7 320	14 087	3 298	17 587	177 964

Figur 63 Wohnbevölkerung nach Hauptsprache 2000 (Städtevergleich)



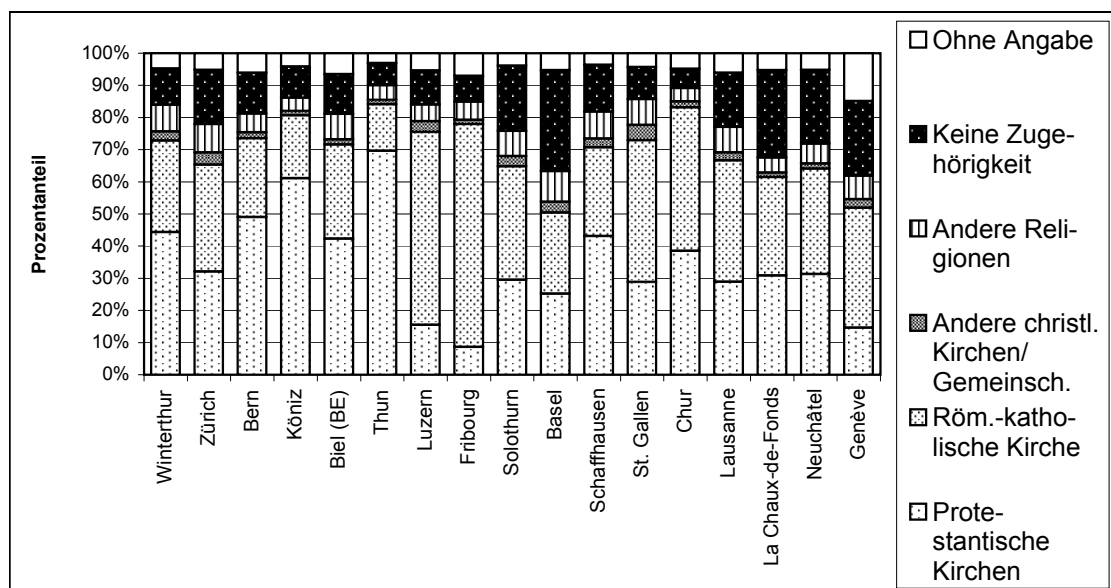
Figur 63 zeigt die Anteile der Sprachen graphisch. Einen Unterschied machen dabei die Städte der Deutschschweiz und der Romandie mit ihrer je vorherrschenden Hauptsprache. Sichtbar sind auch die beiden offiziell zweisprachigen Städte Biel und Freiburg. Die italienische Sprache weist in Biel die höchsten Anteile auf, da keine Tessiner Stadt sich in der Auswahl der Städte befindet. Die Anteile der übrigen (Nichtlandes-)Sprachen liegen mit Ausnahme von Genf (19,7 %) alle deutlich unter 20 %.

Tabelle 75 und Figur 64 weisen die Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit aus. Zu beachten ist dabei der relativ grosse Anteil an Personen ohne Angabe (Genf 15 %) und der Personen ohne Zugehörigkeit zu einer Religion (Basel 31 %, La Chaux-de-Fonds 27 %).

Tabelle 75 Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Religionszugehörigkeit								Keine Zugehörigkeit	Ohne Angabe	Total
	Protestantische Kirchen	Römisch-katholische Kirche	Christkatholische Kirche	Christl.-orthodoxe Kirchen	Andere christl. Gemeinschaften	Jüdische Glaub.-gemeinschaft	Islamische Gemeinschaften	Andere Religionsgemeinschaften			
Winterthur	40 135	25 769	83	2 300	168	81	6 612	801	10 214	4 320	90 483
Zürich	116 630	120 853	562	12 490	762	4 903	20 888	6 097	61 153	18 935	363 273
Bern	63 105	31 510	229	1 874	231	324	4 907	2 236	16 363	7 855	128 634
Köniz	23 076	7 426	42	370	80	45	980	528	3 661	1 574	37 782
Biel (BE)	20 579	14 241	87	613	94	61	3 156	632	6 012	3 180	48 655
Thun	28 120	5 852	37	441	37	17	1 365	497	2 765	1 246	40 377
Luzern	9 227	35 682	140	1 744	95	196	1 824	1 073	6 310	3 205	59 496
Fribourg	3 082	24 614	13	443	30	62	1 676	275	2 843	2 509	35 547
Solothurn	4 581	5 463	182	278	25	27	915	278	3 139	601	15 489
Basel	42 045	41 916	459	4 567	599	1 325	12 368	2 178	52 321	8 780	166 558
Schaffhausen	14 502	9 267	48	814	61	18	2 450	345	4 907	1 216	33 628
St. Gallen	20 961	31 978	112	3 253	119	133	4 856	837	7 221	3 156	72 626
Chur	12 710	14 713	15	589	21	13	917	424	1 998	1 589	32 989
Lausanne	36 084	47 225	65	2 698	255	849	7 501	1 567	21 080	7 590	124 914
La Chaux-de-Fonds	11 425	11 320	300	205	31	129	1 369	218	10 059	1 960	37 016
Neuchâtel	10 296	10 809	80	374	50	58	1 723	258	7 549	1 717	32 914
Genève	26 020	66 491	220	3 959	507	2 601	8 698	1 604	41 289	26 575	177 964

Figur 64 Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit 2000 (Städtevergleich)



Anteile von mehr als 50 % einer Konfession weisen Thun (69,6 % protestantisch) sowie Freiburg und Luzern (69,2 bzw. 60,0 % römisch-katholisch) auf.

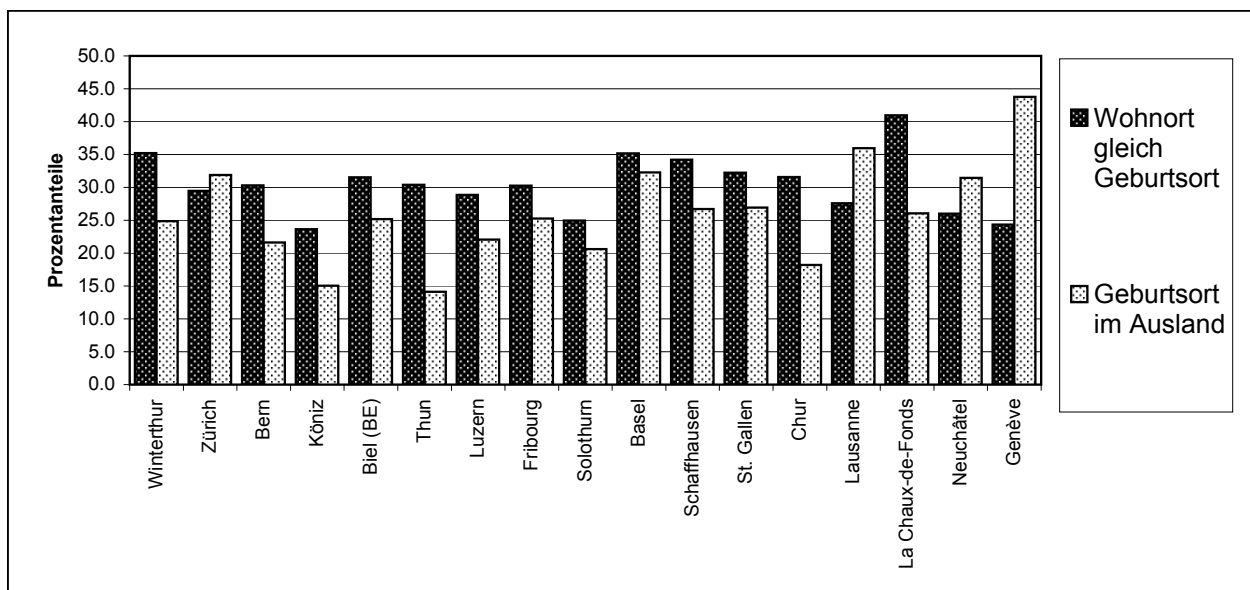
5.4 Mobilität

Tabelle 76 führt die Bevölkerung der Städte nach ihrem Geburtsort auf. Zusätzlich werden die Prozentanteile mit Geburtsort in der betreffenden Stadt bzw. im Ausland ausgewiesen (siehe auch Figur 65).

Tabelle 76 Wohnbevölkerung nach Geburtsort 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Geburtsort				Ohne Angabe	Total	Prozentanteil	
	Betreffende Stadt	Andere Gemeinde des Kantons	Übrige Schweiz	Im Ausland			Wohnort gleich Geburtsort	Geburtsort gleich im Ausland
Winterthur	31 861	13 620	18 707	22 498	3 797	90 483	35.2	24.9
Zürich	107 104	34 658	88 223	115 886	17 402	363 273	29.5	31.9
Bern	39 008	27 573	25 818	27 812	8 423	128 634	30.3	21.6
Köniz	8 939	14 483	6 983	5 691	1 686	37 782	23.7	15.1
Biel (BE)	15 339	8 990	9 170	12 244	2 912	48 655	31.5	25.2
Thun	12 265	15 105	5 846	5 699	1 462	40 377	30.4	14.1
Luzern	17 162	11 227	14 902	13 134	3 071	59 496	28.8	22.1
Fribourg	10 756	6 394	7 164	8 981	2 252	35 547	30.3	25.3
Solothurn	3 864	3 630	4 135	3 193	667	15 489	24.9	20.6
Basel	58 560	1 396	44 874	53 774	7 954	166 558	35.2	32.3
Schaffhausen	11 510	3 263	8 470	8 981	1 404	33 628	34.2	26.7
St. Gallen	23 407	9 805	16 743	19 560	3 111	72 626	32.2	26.9
Chur	10 424	8 638	6 309	6 001	1 617	32 989	31.6	18.2
Lausanne	34 460	18 697	22 099	44 948	4 710	124 914	27.6	36.0
La Chaux-de-Fonds	15 164	3 778	6 962	9 651	1 461	37 016	41.0	26.1
Neuchâtel	8 558	5 134	7 744	10 349	1 129	32 914	26.0	31.4
Genève	43 296	11 757	27 359	77 893	17 659	177 964	24.3	43.8

Figur 65 Wohnbevölkerung nach Geburtsort 2000 (Städtevergleich)



Den höchsten Anteil an in der Gemeinde gebürtiger Bevölkerung zeigt La Chaux-de-Fonds mit über 40 %, gefolgt von Winterthur, Freiburg und Schaffhausen, also alles kleinere Städte. Den tiefsten Wert finden wir in Köniz (23,7 %), der einzigen Agglomerationsgemeinde unter den aufgeführten Städten.

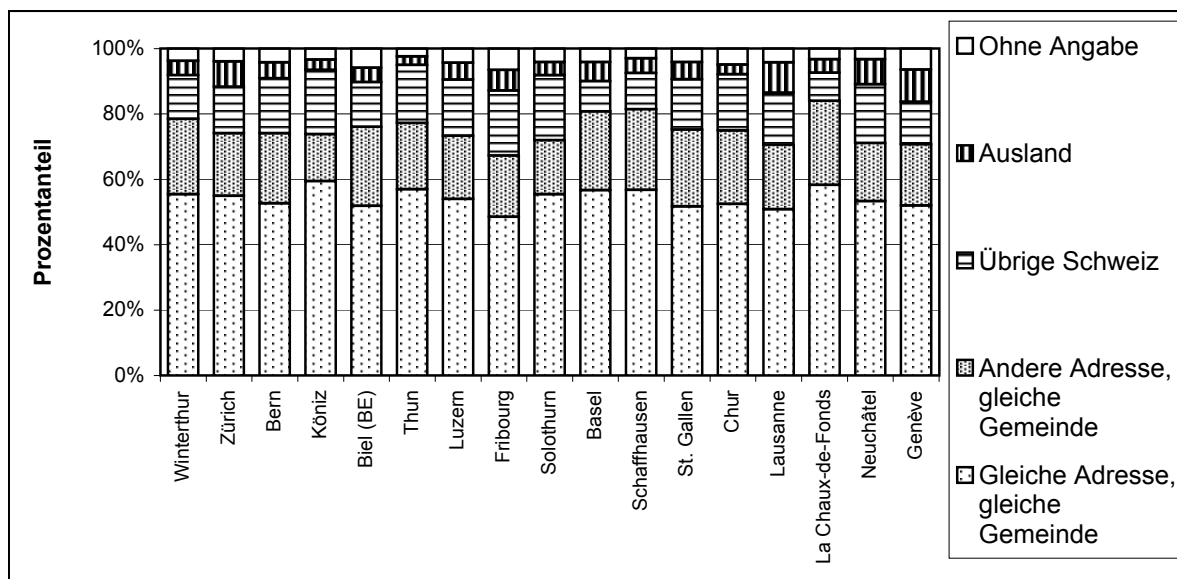
Beim Geburtsort im Ausland sticht die Stadt Genf mit einem Anteil von 43,8 % deutlich heraus. An zweiter Stelle folgt Lausanne mit 36 %. Die Anteile in den Deutschschweizer Städten liegen mit Ausnahme von Basel (32,3 %) und Zürich (31,9 %) alle bei 25 % und tiefer.

Tabelle 77 weist die Wohnbevölkerung mit fünf und mehr Jahren nach dem Wohnort vor fünf Jahren aus.

Tabelle 77 Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Wohnort vor 5 Jahren				Ohne Angabe	Total (Personen mit 5 u.m. Jahren)	Prozentanteil mit Wohnort in der gleichen Stadt
	Gleiche Adresse, gleiche Gemeinde	Andere Adresse, gleiche Gemeinde	Übrige Schweiz	Ausland			
Winterthur	47 557	19 821	11 476	3 783	3 242	85 879	78.5
Zürich	191 081	66 537	49 661	27 090	13 567	347 936	74.0
Bern	65 040	26 490	20 890	5 979	5 204	123 603	74.1
Köniz	21 380	5 170	7 080	1 134	1 211	35 975	73.8
Biel (BE)	24 130	11 257	6 352	2 049	2 710	46 498	76.1
Thun	21 904	7 808	6 874	978	925	38 489	77.2
Luzern	30 793	11 087	9 814	2 925	2 484	57 103	73.3
Fribourg	16 442	6 378	6 732	2 146	2 201	33 899	67.3
Solothurn	8 231	2 465	2 956	586	617	14 855	72.0
Basel	90 493	38 382	14 919	9 254	6 568	159 616	80.7
Schaffhausen	18 203	7 889	3 580	1 430	949	32 051	81.4
St. Gallen	35 861	16 278	10 703	3 672	2 847	69 361	75.2
Chur	16 471	7 062	5 416	942	1 529	31 420	74.9
Lausanne	60 296	23 398	18 863	11 020	5 030	118 607	70.6
La Chaux-de-Fonds	20 399	8 986	3 036	1 446	1 124	34 991	84.0
Neuchâtel	16 677	5 545	5 629	2 412	1 012	31 275	71.1
Genève	87 997	31 827	21 922	16 703	10 923	169 372	70.7

Figur 66 Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren 2000 (Städtevergleich)



Figur 66 zeigt die relative Verteilung der Wohnorte fünf Jahre vor der Zählung, d.h. im Dezember 1995. Bei den dargestellten Städten ergeben sich deutliche Unterschiede. Den grössten Anteil an sesshafter Bevölkerung (Wohnort vor fünf Jahren in der gleichen Gemeinde) weist La Chaux-de-Fonds mit 84 % auf, gefolgt von Schaffhausen (81,4 %) und Basel (80,7 %). Den niedrigsten Wert zeigt Freiburg mit 67,3 %. Hier spielt vermutlich die starke Fluktuation der Universitätsstadt eine Rolle.

Hohe Anteile an Personen, die vor fünf Jahren im Ausland wohnten, weisen Genf (9,9 %), Lausanne (9,3 %), Zürich (7,8 %) sowie Neuenburg (7,7 %) auf. Es handelt sich damit um Westschweizer und Grossstädte.

5.5 Ausbildung, Erwerbssituation

In Tabelle 78 werden die Personen mit 25 und mehr Jahren nach ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung ausgewiesen. Dabei wurden einzelne Kategorien zusammengefasst.

Tabelle 78 Wohnbevölkerung ab 25 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Keine Ausbildung abgeschlossen	Höchste abgeschlossene Ausbildung						Ohne Angabe	Total
		Obligatorische Schule	Berufsvollzeitschule ¹⁾	Maturitätsschule, Lehrerseminar	Höhere Fach- und Berufsausbildung ²⁾	Fachhochschule	Universität, Hochschule		
Winterthur	2 308	12 276	26 990	5 254	7 101	932	4 898	5 611	65 370
Zürich	9 046	51 522	95 880	26 165	25 450	4 779	41 016	25 401	279 259
Bern	2 779	15 524	37 150	9 470	9 428	1 391	13 222	11 035	99 999
Köniz	599	3 792	13 012	2 096	3 425	328	2 617	1 958	27 827
Biel (BE)	1 427	7 940	14 249	2 579	2 948	421	1 995	4 744	36 303
Thun	916	5 349	15 324	1 626	3 105	279	1 239	2 091	29 929
Luzern	1 222	8 167	18 227	3 771	5 472	836	4 260	4 172	46 127
Fribourg	905	5 737	6 465	2 577	1 698	284	3 480	3 275	24 421
Solothurn	368	2 069	4 464	1 056	1 412	176	1 202	928	11 675
Basel	5 530	25 644	43 970	10 740	10 592	1 841	14 761	14 830	127 908
Schaffhausen	855	5 106	10 451	1 786	2 418	294	1 568	2 087	24 565
St. Gallen	1 915	10 188	19 884	4 362	5 053	678	4 334	5 376	51 790
Chur	681	4 779	10 685	1 690	2 188	268	1 584	1 959	23 834
Lausanne	2 728	19 217	25 805	8 462	7 656	1 312	12 902	11 030	89 112
La Chaux-de-Fonds	1 057	6 763	9 545	2 034	2 195	207	1 378	3 329	26 508
Neuchâtel	705	5 149	7 664	2 171	2 171	265	3 286	2 643	24 054
Genève	3 970	23 533	28 913	12 347	11 418	2 260	25 665	25 590	133 696

1) Inkl. Diplommittelschule und berufsvorbereitende Schule

2) Inkl. Höhere Fachschule

Figur 67 zeigt die Prozentanteile der höchsten abgeschlossenen Ausbildung (Personen mit 25 und mehr Jahren) für die ausgewählten Städte. Zu beachten ist dabei der unterschiedliche Anteil an Personen ohne Angabe zu ihrer Ausbildung (Genf 19 %; Thun, Köniz 7 %). Hohe Werte für die Personen mit keiner oder nur obligatorischer Schulausbildung finden wir in den Städten Biel, Freiburg und La Chaux-de-Fonds. Den höchsten Anteil an Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulausbildung weist Genf auf (19 % bzw. knapp 24 %, wenn wir nur die Personen mit bekannter Ausbildung als Total nehmen). Hohe Anteile bei der Höheren Fach- und Berufsausbildung haben Städte wie Köniz, Luzern oder Solothurn.

Figur 67 Wohnbevölkerung mit 25 und mehr Jahren nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung 2000 (Städtevergleich)

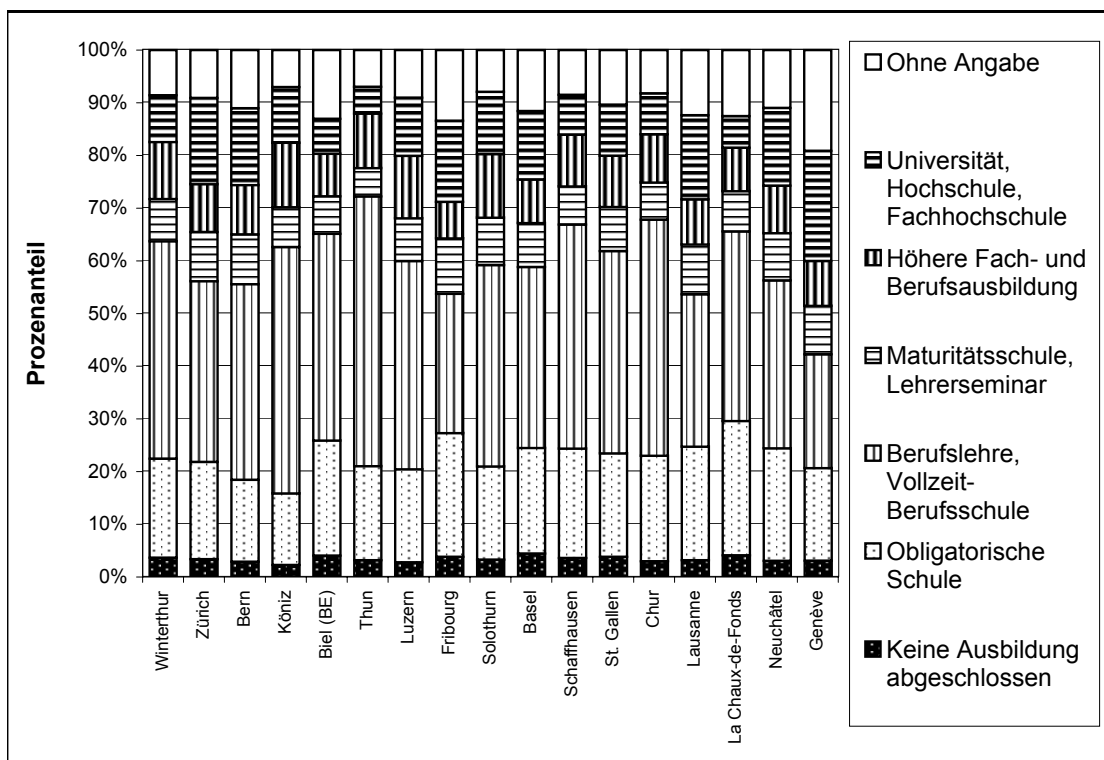


Tabelle 79 weist die Personen nach ihrem Arbeitsmarktstatus aus. Unter „Nichterwerbspersonen“ sind sämtliche Personen zusammengefasst, die nicht in eine der anderen Kategorien fallen (Rentner, Personen

Tabelle 79 Wohnbevölkerung nach Arbeitsmarktstatus 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Arbeitsmarktstatus						Personen unter 15 Jahre alt	Total
	Vollzeit-erwerbs-tätige	Teilzeit-erwerbs-tätige	Lehr- personen	Erwerbs- tätige ohne weitere Angabe	Erwerbs- lose	Nicht- erwerbs- personen		
Winterthur	30 330	12 969	2 230	2 394	2 783	25 759	14 018	90 483
Zürich	127 997	52 848	6 044	13 221	12 279	107 935	42 949	363 273
Bern	42 208	22 010	2 439	3 947	3 663	40 001	14 366	128 634
Köniz	12 280	5 950	926	801	824	11 170	5 831	37 782
Biel (BE)	15 310	6 196	960	1 819	1 739	15 847	6 784	48 655
Thun	13 181	5 483	1 118	733	1 084	12 724	6 054	40 377
Luzern	19 441	8 564	1 109	1 621	1 701	20 211	6 849	59 496
Fribourg	10 025	5 251	517	1 414	1 173	12 224	4 943	35 547
Solothurn	4 968	2 200	367	488	418	4 941	2 107	15 489
Basel	50 906	22 918	2 986	5 639	5 469	58 062	20 578	166 558
Schaffhausen	10 797	4 482	905	921	824	10 633	5 066	33 628
St. Gallen	23 936	9 824	1 858	1 708	2 090	22 850	10 360	72 626
Chur	11 549	4 390	1 063	948	704	9 646	4 689	32 989
Lausanne	38 420	15 842	1 795	3 542	5 051	42 208	18 056	124 914
La Chaux-de-Fonds	12 328	4 182	514	846	849	11 962	6 335	37 016
Neuchâtel	10 756	4 225	482	890	1 059	10 856	4 646	32 914
Genève	62 145	20 443	1 522	7 770	7 096	54 293	24 695	177 964

in Ausbildung usw.). Figur 68 stellt die erwerbstätigen Personen nach dem Erwerbsumfang dar. Der Anteil der Vollerwerbstätigen schwankt dabei zwischen 69 % (La Chaux-de-Fonds) und 58 % (Freiburg).

Figur 68 Erwerbstätige nach Erwerbsumfang 2000 (Städtevergleich)

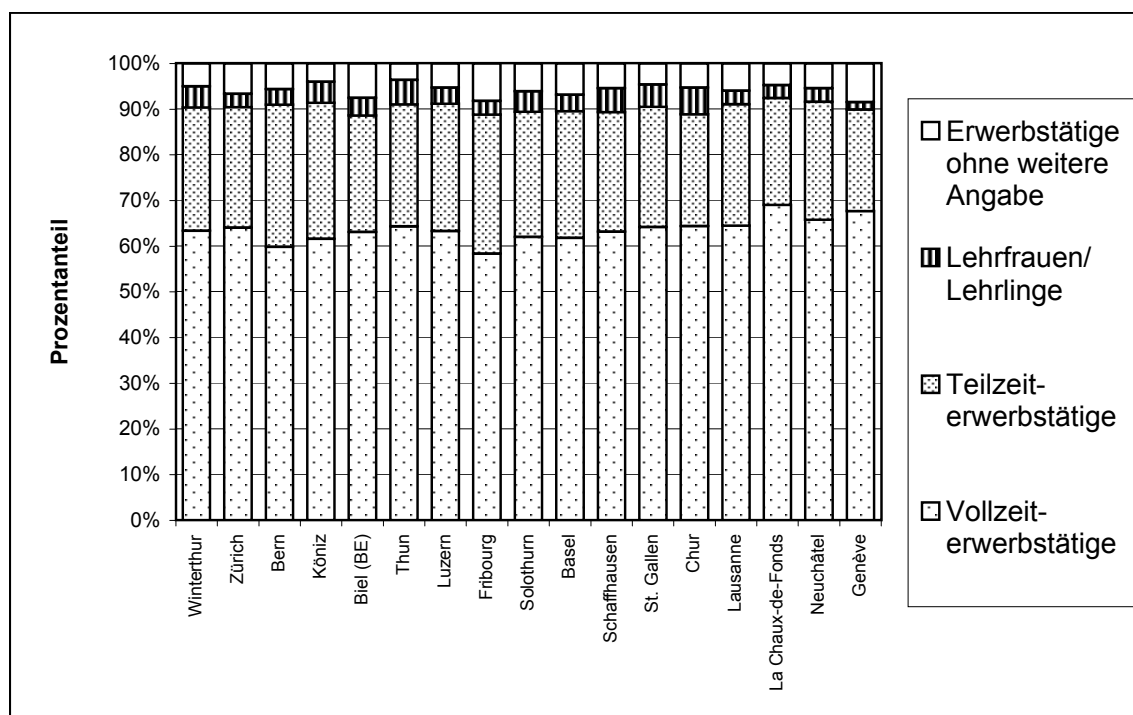


Tabelle 80 weist die wohnhaften Erwerbstätigen nach dem Wirtschaftssektor, in dem sie beschäftigt sind aus. Zu beachten sind dabei die zum Teil hohen Werte von Personen ohne Angabe zum Sektor. Zusätzlich enthält die Tabelle den Anteil der im sekundären Sektor Beschäftigten an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen. Den höchsten Anteil finden wir in La Chaux-de-Fonds mit 37,3 %, den niedrigsten in Genf (8,8 %).

Tabelle 80 Erwerbstätige am Wohnort nach Wirtschaftssektor 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Wirtschaftssektor				Total	Prozentanteil sekundärer Sektor
	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Ohne Angabe		
Winterthur	586	9 949	30 708	6 680	47 923	20.8
Zürich	1 000	23 959	141 305	33 846	200 110	12.0
Bern	554	9 225	50 137	10 688	70 604	13.1
Köniz	469	3 380	13 606	2 502	19 957	16.9
Biel (BE)	143	6 805	13 152	4 185	24 285	28.0
Thun	270	4 808	12 828	2 609	20 515	23.4
Luzern	139	4 539	21 551	4 506	30 735	14.8
Fribourg	101	2 730	10 769	3 607	17 207	15.9
Solothurn	79	1 886	4 769	1 289	8 023	23.5
Basel	409	13 087	53 432	15 521	82 449	15.9
Schaffhausen	212	4 407	10 060	2 426	17 105	25.8
St. Gallen	259	7 823	23 821	5 423	37 326	21.0
Chur	171	3 094	12 155	2 530	17 950	17.2
Lausanne	799	6 705	42 575	9 520	59 599	11.3
La Chaux-de-Fonds	304	6 664	8 831	2 071	17 870	37.3
Neuchâtel	212	3 558	10 222	2 361	16 353	21.8
Genève	431	8 131	62 490	20 828	91 880	8.8

Figur 69 zeigt die Beschäftigten nach den Wirtschaftssektoren. Einen namhaften Anteil an im primären Sektor beschäftigten Personen weist nur die grosse Agglomerationsgemeinde Köniz aus (2,4 %). Hohe Werte für den sekundären Sektor weisen die mittelgrossen Industriestädte wie Winterthur, Biel, Thun, Solothurn, Schaffhausen und La Chaux-de-Fonds aus. Der tertiäre Sektor hat in allen Städten einen Anteil von über 50 % (La Chaux-de-Fonds 49,4 %), in den Grossstädten und den Tourismuszentren (Luzern) erreicht er Werte bis 71 % (Bern, Lausanne).

Figur 69 Erwerbstätige am Wohnort nach Wirtschaftssector 2000 (Städtevergleich)

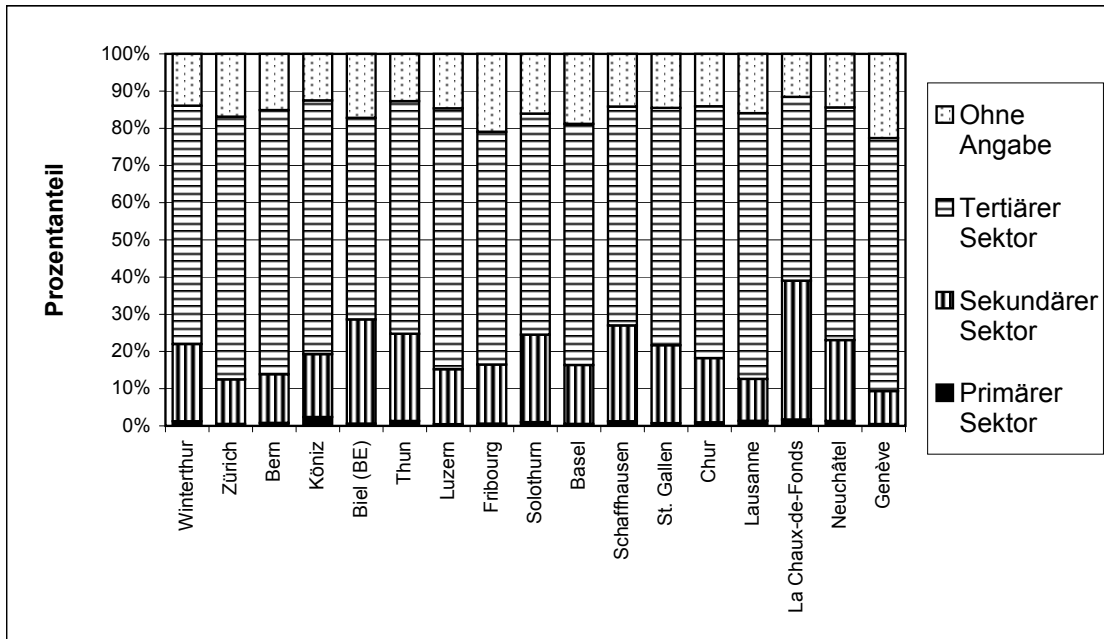
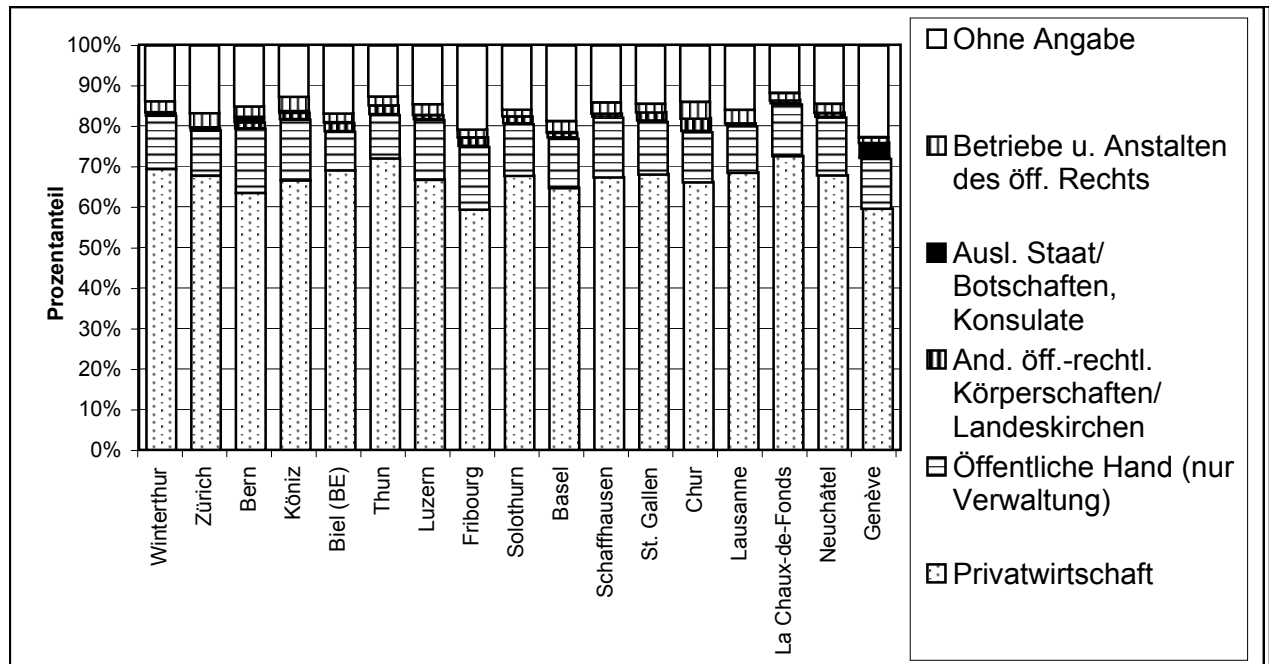


Tabelle 81 Erwerbstätige am Wohnort nach Rechtsform der Unternehmung 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Rechtsform der Unternehmung						Ohne Angabe	Total
	Privat-wirtschaft	Öffentliche Hand (nur Verwaltung)	And. öff.-r. Körpersch./Landeskirchen	Ausl. Staatschaften, Konsulate	Betriebe des öff. Rechts (ohne Verw.)	Oeffentlich-rechtliche Körpersch. (Anstalt)		
Winterthur	33 204	6 308	369	11	1 339	47	6 645	47 923
Zürich	135 298	22 476	1 299	136	7 084	97	33 720	200 110
Bern	44 765	11 301	1 053	868	1 781	154	10 682	70 604
Köniz	13 277	3 012	313	85	672	43	2 555	19 957
Biel (BE)	16 775	2 329	510	17	552	9	4 093	24 285
Thun	14 773	2 212	461	2	440	31	2 596	20 515
Luzern	20 525	4 551	314	8	649	206	4 482	30 735
Fribourg	10 217	2 678	368	17	313	21	3 593	17 207
Solothurn	5 432	1 031	141	1	126	13	1 279	8 023
Basel	53 336	10 167	941	306	2 260	29	15 410	82 449
Schaffhausen	11 516	2 543	127	12	446	49	2 412	17 105
St. Gallen	25 415	4 904	779	24	785	21	5 398	37 326
Chur	11 870	2 243	576	8	721	21	2 511	17 950
Lausanne	40 838	6 916	273	51	2 005	13	9 503	59 599
La Chaux-de-Fonds	12 961	2 306	162	2	343	2	2 094	17 870
Neuchâtel	11 089	2 349	157	17	377	-	2 364	16 353
Genève	54 707	11 382	298	3 342	1 289	21	20 841	91 880

Bei den wohnhaften Erwerbstätigen ergeben sich grössere Unterschiede nach der Rechtsform der Unternehmung, in der sie beschäftigt sind (Tabelle 81, Figur 70). Auffallend sind auch die teils hohen Anteile von Personen ohne Angabe, vor allem in der Westschweiz (Genf 22,7 %). Die ausländischen Staaten als Arbeitgeber sind für die Wohnbevölkerung der Städte nur in Genf und Bern von einiger Bedeutung.

Figur 70 Erwerbstätige am Wohnort nach Rechtsform der Unternehmung 2000 (Städtevergleich)

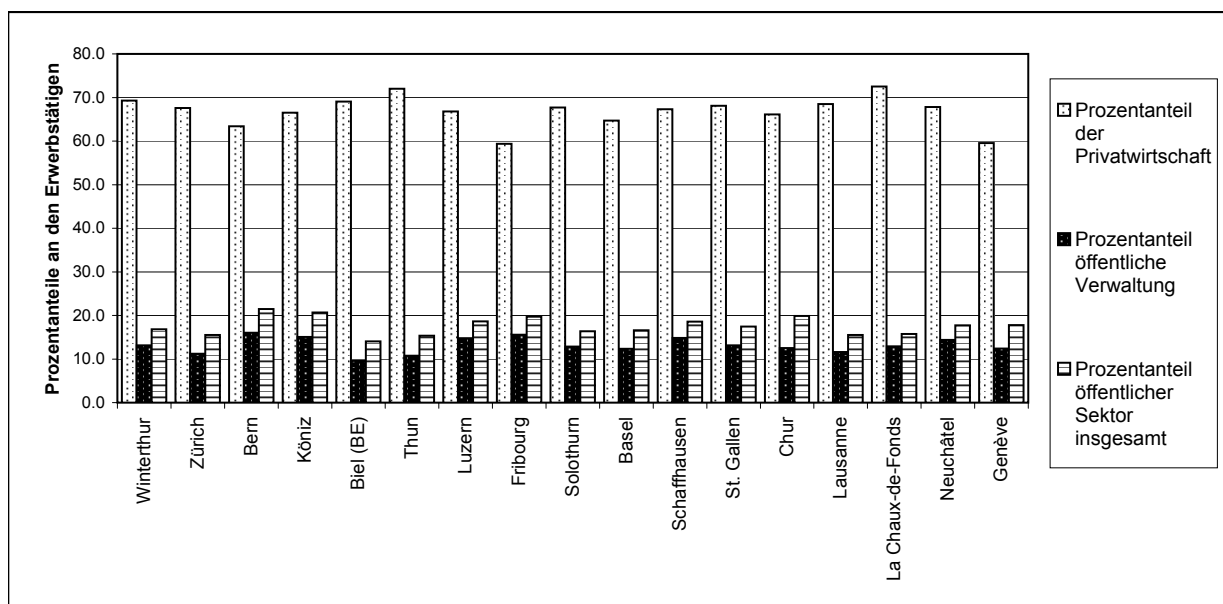


In Figur 71 sind die Prozentanteile der wohnhaften Erwerbstätigen für die Privatwirtschaft und die öffentliche Verwaltung (alle Stufen) sowie den öffentlichen Sektor insgesamt dargestellt. Die Differenz zwischen der Summe des ersten und letzten Wertes bilden die Erwerbstätigen mit unbekannter Rechtsform der Unternehmung.

Der Prozentanteil der Privatwirtschaft schwankt in den betrachteten Städten zwischen 59,5 % (Genf) und 72,0 % (Thun) bzw. 72,5 % (La Chaux-de-Fonds). Hohe Werte haben Industriestädte, den tiefsten Wert weist Genf mit dem Sitz vieler internationaler Organisationen auf.

Die öffentliche Verwaltung hat einen Anteil von 9,6 % (Biel) bis 16,0 % (Bern). Letztere kommt als Kantonshauptort und Bundesstadt auf den höchsten Wert. Doch auch Freiburg (15,6 %) und Köniz (15,1 %) liegen nicht weit darunter. Wenn wir den öffentlichen Sektor insgesamt betrachten, liegt ebenfalls Bern mit 21,5 % an der Spitze, gefolgt von Köniz (20,7%). Letztere Gemeinde ist Sitz verschiedener Bundesstellen (Bundesamt für Landestopographie, Bundesamt für Gesundheit, Bundesamt für Zuwanderung, Integration und Auswanderung u.a.). Die tiefsten Werte finden wir für Biel (14,1 %), Zürich und Lausanne (je 15,5 %) sowie La Chaux-de-Fonds (15,8 %).

Figur 71 Prozentanteile der Erwerbstätigen im privaten/öffentlichen Sektor 2000 (Städtevergleich)



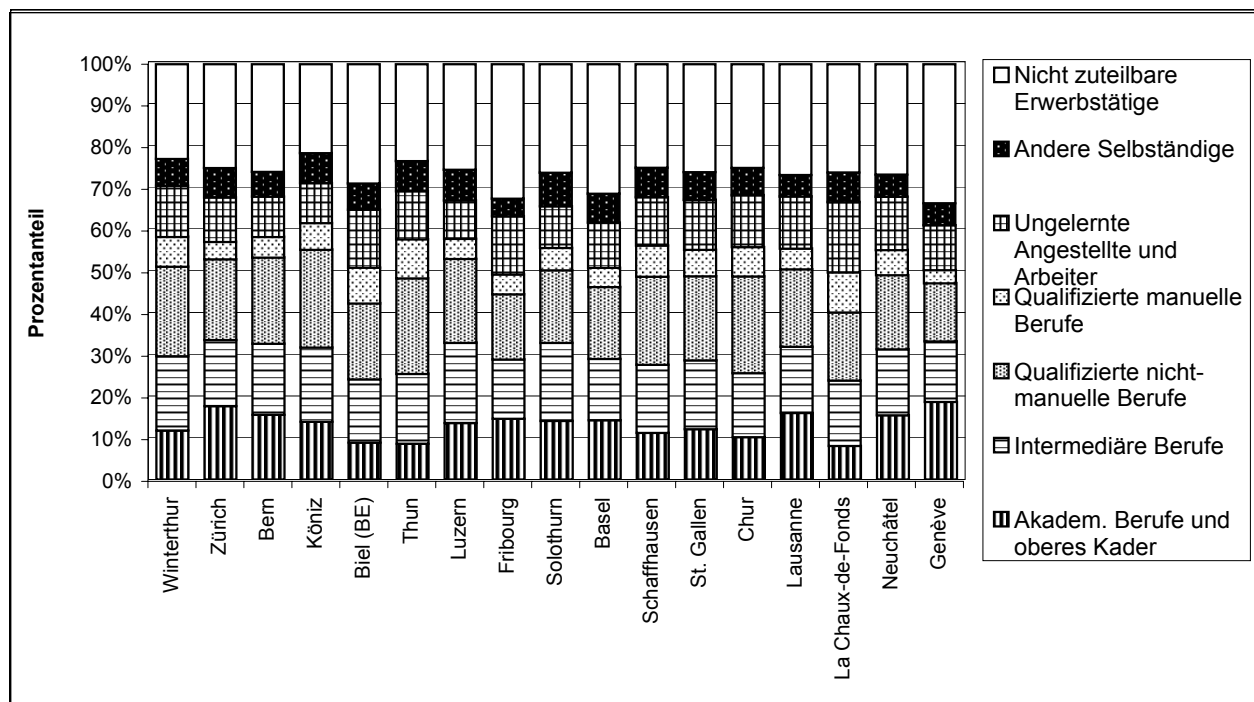
Die Tabelle 82 weist die Erwerbstätigen am Wohnort nach den sozio-professionellen Kategorien aus. Dabei wurden das oberste Management, die freien Berufe, die akademischen Berufe und das obere Kader zusammengefasst. Zusätzlich wird der Prozentanteil dieser Gruppe an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen ausgewiesen. Hier liegt Genf (18,6 %) an der Spitze, gefolgt von Zürich (17,5 %) und Lausanne, Bern sowie Neuenburg (je über 15 %). Die tiefsten Werte haben die Industriestädte (Biel, Thun, La Chaux-de-Fonds) mit Werten unter 9 %. Zu beachten sind allerdings die hohen Anteile der nicht zuteilbaren Erwerbstätigen.

Tabelle 82 Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Sozio-professionelle Kategorie							Total	Prozentanteil freie, akad. Berufe und oberes Kader
	Freie und akadem. Berufe, oberes Kader	Intermediäre Berufe	Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	Qualifizierte manuelle Berufe	Ungelernte Angestellte und Arbeiter	Andere Selbstständige	Nicht zuteilbare Erwerbstätige		
Winterthur	5 600	8 564	10 306	3 497	5 926	3 131	10 899	47 923	11.7
Zürich	35 119	31 770	38 823	8 689	21 467	14 338	49 904	200 110	17.5
Bern	10 912	12 071	14 640	3 563	6 900	4 266	18 252	70 604	15.5
Köniz	2 753	3 555	4 708	1 295	1 924	1 461	4 261	19 957	13.8
Biel (BE)	2 137	3 691	4 455	2 100	3 399	1 552	6 951	24 285	8.8
Thun	1 750	3 456	4 715	1 935	2 379	1 507	4 773	20 515	8.5
Luzern	4 145	5 940	6 203	1 509	2 852	2 296	7 790	30 735	13.5
Fribourg	2 502	2 462	2 699	835	2 414	740	5 555	17 207	14.5
Solothurn	1 128	1 505	1 401	436	810	654	2 089	8 023	14.1
Basel	11 714	12 175	14 279	3 852	9 011	5 782	25 636	82 449	14.2
Schaffhausen	1 912	2 807	3 623	1 291	1 994	1 224	4 254	17 105	11.2
St. Gallen	4 502	6 181	7 560	2 393	4 503	2 522	9 665	37 326	12.1
Chur	1 823	2 768	4 173	1 275	2 256	1 186	4 469	17 950	10.2
Lausanne	9 505	9 500	11 105	3 032	7 516	3 098	15 843	59 599	15.9
La Chaux-de-Fonds	1 443	2 813	2 928	1 734	3 034	1 274	4 644	17 870	8.1
Neuchâtel	2 521	2 597	2 916	1 005	2 110	872	4 332	16 353	15.4
Genève	17 074	13 411	12 907	2 996	9 960	4 878	30 654	91 880	18.6

Figur 72 zeigt die Anteile der verschiedenen sozio-professionellen Kategorien am Total der Erwerbstätigen. Dabei zeigen sich auch hier Unterschiede zwischen den Grosstädten und den mittelgrossen „Industriestädten“. Letztere weisen höhere Anteile bei den qualifizierten manuellen Berufen und den ungelerten Angestellten und Arbeitern auf. Spitzenwerte für die akademischen Berufe und die oberen Kader zeigen Genf, Lausanne und Zürich.

Figur 72 Erwerbstätige am Wohnort nach sozio-professionellen Kategorien 2000 (Städtevergleich)



5.6 Ausländische Wohnbevölkerung

Für die ausländische Wohnbevölkerung werden ebenfalls die wichtigsten Merkmale im Städtevergleich zusammengestellt.

Tabelle 83 zeigt die ausländische Wohnbevölkerung nach dem Aufenthaltsstatus. Zusätzlich enthält die Tabelle noch in einer Spalte den Anteil der Personen mit Niederlassung oder EDA-Bewilligung in Prozent der Totalzahl der Ausländerinnen und Ausländer.

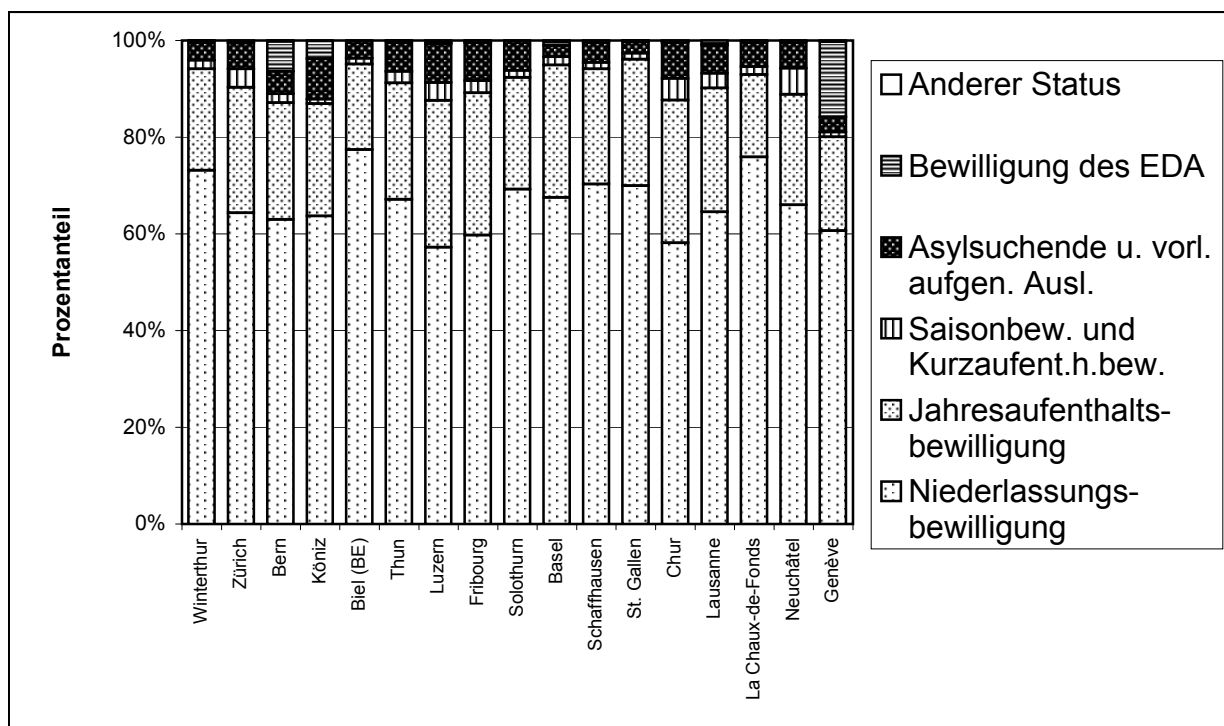
Die Werte für die niedergelassene Bevölkerung (inkl. EDA-Bewilligung) variieren von 57,3 % (Luzern) und 58,3 % (Chur) bis 76,2 % (Genf) und 77,4 % (Biel). Die Deutschschweizer Grosstädte liegen mit Werten von 64,6 % (Zürich), 68,3 % (Basel) und 69,2 % (Bern) dazwischen.

Tabelle 83 Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Aufenthaltsstatus								Total	Niederge- lassene und EDA-Bew. in % des Totals
	Nieder- lassungs- bewilligung.	Jahres- aufent- halts- bew.	Saison- bewilligung	Asyl- suchen- de	Vorläufig Aufge- nommene	Kurzauf- enthalts- bewilligung	Bewilligung des EDA	Anderer Status		
Winterthur	15 745	4 511	168	469	369	215	24	23	21 524	73.3
Zürich	68 491	27 595	922	2 146	3 576	3 110	255	291	106 386	64.6
Bern	17 670	6 791	128	425	872	379	1 750	55	28 070	69.2
Köniz	3 253	1 186	16	267	160	30	191	2	5 105	67.5
Biel (BE)	9 867	2 259	58	246	213	97	1	8	12 749	77.4
Thun	3 398	1 221	87	152	162	33	3	6	5 062	67.2
Luzern	6 913	3 673	200	445	528	246	16	63	12 084	57.3
Fribourg	5 799	2 861	28	526	236	215	28	20	9 713	60.0
Solothurn	2 184	727	1	91	103	45	-	2	3 153	69.3
Basel	33 487	13 558	278	639	507	581	380	146	49 576	68.3
Schaffhausen	6 016	2 042	26	173	179	86	4	32	8 558	70.3
St. Gallen	13 645	5 086	86	295	168	167	27	20	19 494	70.1
Chur	3 447	1 750	163	174	267	104	8	15	5 928	58.3
Lausanne	28 849	11 453	335	1 481	1 100	1 012	175	296	44 701	64.9
La Chaux-de-Fonds	7 525	1 687	80	299	210	84	6	19	9 910	76.0
Neuchâtel	6 675	2 309	51	310	244	499	15	10	10 113	66.2
Genève	47 358	15 142	64	1 244	1 180	692	12 132	217	78 029	76.2

Figur 73 zeigt etwas zusammengefasst die Aufenthaltskategorien der ausländischen Wohnbevölkerung für die Städte. Dabei stehen die hohen Anteile der EDA-Bewilligungen (Diplomaten und Diplomatinen, internationale Funktionäre und diplomatisches Personal) in Genf sowie auch in Bern und Köniz heraus. Stark unterschiedlich ist auch der Anteil der erfassten Personen im Asylverfahren.

Figur 73 Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus 2000 (Städtevergleich)



In Tabelle 84 werden die wichtigsten Nationalitäten der ausländischen Wohnbevölkerung ausgewiesen. Neben den vier Nachbarländern sind die grossen Einwanderungsländer Spanien, Portugal, Türkei und die Staaten des ehemaligen Jugoslawien ausgewiesen. Im weiteren wird der Prozentanteil der Nachbarländer am Total der ausländischen Wohnbevölkerung angegeben.

Anteile von 38 % und mehr für Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich weisen Winterthur, Biel und Chur auf. Den tiefsten Wert finden wir mit 22,6 % in Freiburg. Hier dürfte die hohe Zahl ausländischer Studierender aus entfernteren Ländern eine Rolle spielen.

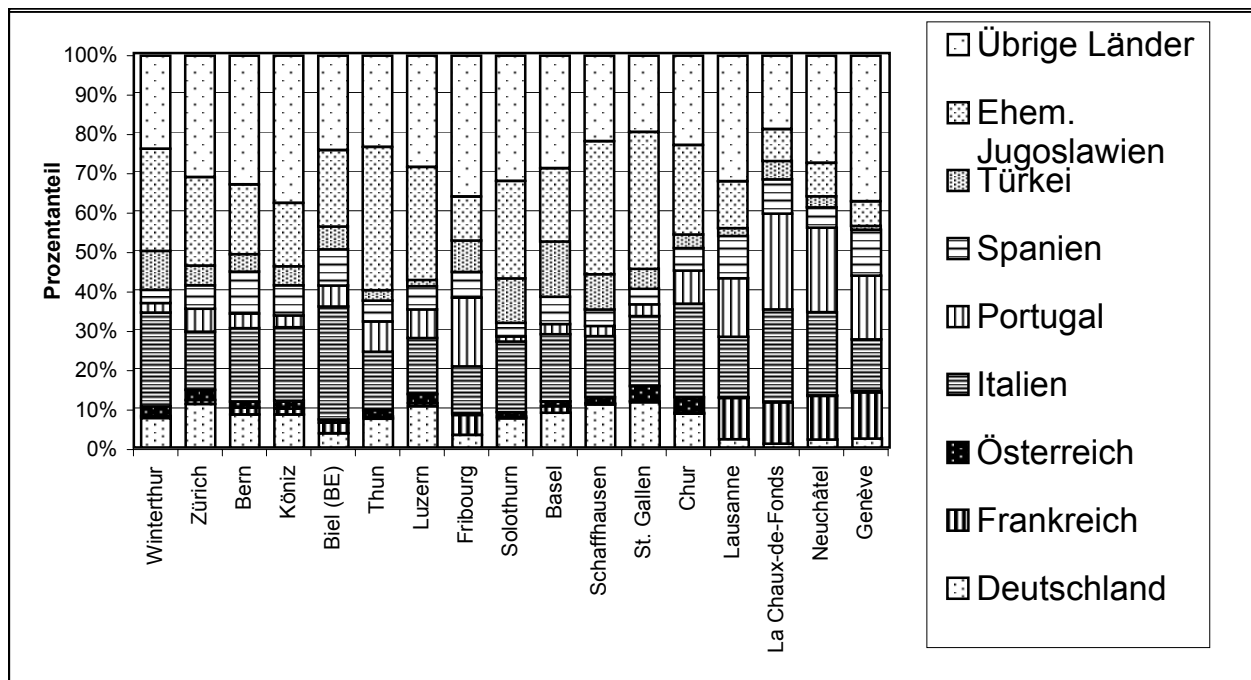
Tabelle 84 Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Nationalität									Total	Prozentanteil aus Nachbarländern
	Deutschland	Frankreich	Österreich	Italien	Portugal	Spanien	Türkei	Ehem. Jugoslawien	Übrige Länder		
Winterthur	1 786	129	612	5 726	607	830	2 388	6 260	3 186	21 524	38.3
Zürich	12 353	1 206	3 003	16 671	6 652	6 738	5 776	25 290	28 697	106 386	31.2
Bern	2 458	514	470	5 520	1 127	3 160	1 340	5 239	8 242	28 070	31.9
Köniz	448	83	113	1 005	167	417	267	868	1 737	5 105	32.3
Biel (BE)	483	370	124	3 904	735	1 258	807	2 639	2 429	12 749	38.3
Thun	379	31	88	777	406	282	143	1 895	1 061	5 062	25.2
Luzern	1 284	94	303	1 755	910	738	207	3 536	3 257	12 084	28.4
Fribourg	337	537	45	1 275	1 852	703	852	1 188	2 924	9 713	22.6
Solothurn	263	18	43	643	48	128	406	888	716	3 153	30.7
Basel	5 082	969	773	9 907	1 554	4 050	8 152	10 816	8 273	49 576	33.7
Schaffhausen	1 029	41	144	1 474	250	402	859	3 190	1 169	8 558	31.4
St. Gallen	2 363	70	794	3 691	628	835	1 060	7 174	2 879	19 494	35.5
Chur	530	16	245	1 470	519	359	221	1 404	1 164	5 928	38.1
Lausanne	974	4 765	144	7 039	6 807	4 945	963	5 482	13 582	44 701	28.9
La Chaux-de-Fonds	97	1 103	10	2 455	2 541	917	494	848	1 445	9 910	37.0
Neuchâtel	209	1 159	30	2 203	2 241	543	302	892	2 534	10 113	35.6
Genève	1 806	9 431	396	10 458	13 019	9 303	883	5 008	27 725	78 029	28.3

Figur 74 zeigt in relativer Darstellung die Werte der neun unterschiedenen Nationalitäten/Gruppen. Während in den Deutschschweizer Städten hohe Anteile aus Deutschland und Österreich zu verzeichnen sind, sind dies in der Westschweiz Französinen und Franzosen. Bei den Personen von der Iberischen Halbinsel ergeben sich auch Unterschiede. Während in der Deutschschweiz eher die Personen aus Spanien vorherrschen, sind es in der Romandie die Portugiesinnen und Portugiesen.

Die Personen aus der Türkei finden wir vor allem in den Deutschschweizer Industriestädten (Winterthur, Solothurn, Basel, Schaffhausen). Auch die Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien haben in der Deutschschweiz die höchsten Anteile und bilden in Winterthur, Zürich, Thun, Luzern, Solothurn, Basel, Schaffhausen und St. Gallen (zum Teil mit Ausnahme der Gruppe „übrige Länder“) sogar die jeweils grösste Gruppe.

Figur 74 Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität 2000 (Städtevergleich)



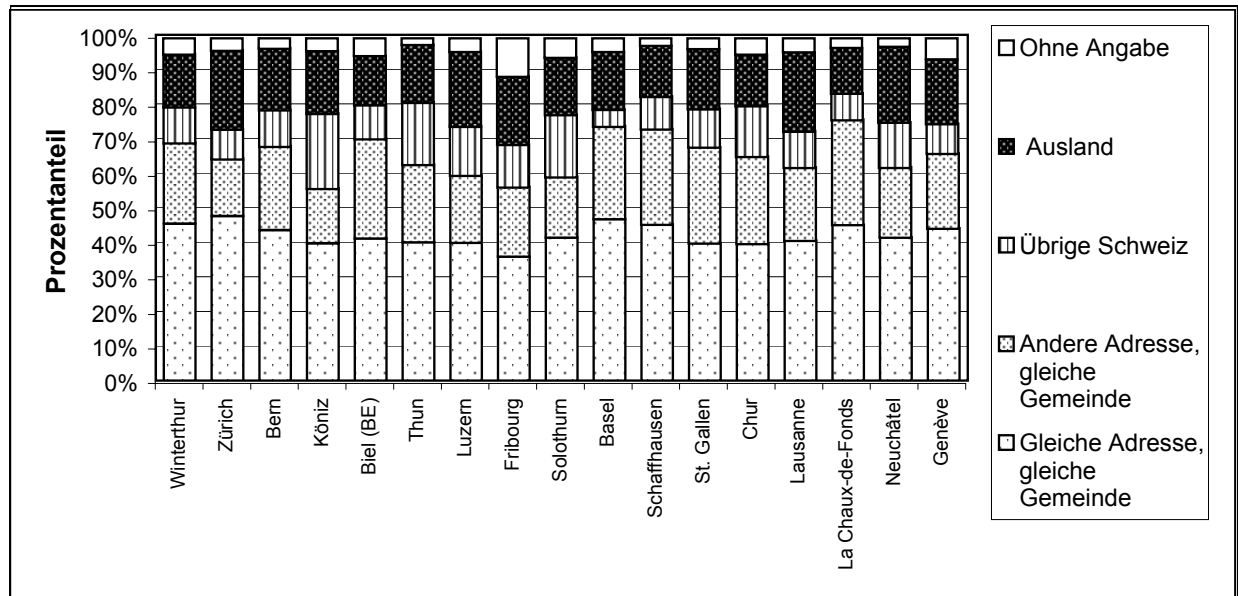
In Tabelle 85 wird die ausländische Wohnbevölkerung mit einem Alter von fünf und mehr Jahren nach ihrem Wohnort vor fünf Jahren ausgewiesen.

Tabelle 85 Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren 2000 (Städtevergleich)

Stadt	Wohnort vor fünf Jahren			Ausland	Ohne Angabe	Total	Prozentanteil mit Wohnort in der gleichen Gemeinde
	Gleiche Adresse, gleiche Gemeinde	Andere Adresse, gleiche Gemeinde	Übrige Schweiz				
Winterthur	9 108	4 714	2 147	3 133	968	20 070	68.9
Zürich	47 333	16 628	8 829	23 093	3 703	99 586	64.2
Bern	11 444	6 390	2 860	4 785	818	26 297	67.8
Köniz	1 858	751	1 030	869	178	4 686	55.7
Biel (BE)	4 915	3 454	1 207	1 744	623	11 943	70.1
Thun	1 853	1 044	851	788	94	4 630	62.6
Luzern	4 498	2 221	1 643	2 469	460	11 291	59.5
Fribourg	3 239	1 832	1 139	1 802	1 020	9 032	56.1
Solothurn	1 219	522	537	496	170	2 944	59.1
Basel	21 644	12 552	2 401	7 853	1 892	46 342	73.8
Schaffhausen	3 595	2 220	772	1 193	181	7 961	73.0
St. Gallen	7 231	5 093	2 080	3 193	586	18 183	67.8
Chur	2 176	1 395	830	828	263	5 492	65.0
Lausanne	16 852	8 929	4 507	9 598	1 739	41 625	61.9
La Chaux-de-Fonds	4 159	2 829	736	1 231	263	9 218	75.8
Neuchâtel	3 908	1 933	1 264	2 083	236	9 424	62.0
Genève	32 630	16 274	6 551	13 957	4 564	73 976	66.1

In der rechten Spalte von Tabelle 85 wird zusätzlich der Prozentanteil mit Wohnort vor fünf Jahren in der jetzigen Stadt angegeben. An der Spitze liegt dabei mit leicht über drei Vierteln die Stadt La Chaux-de-Fonds, gefolgt von Basel und Schaffhausen. Den tiefsten Wert haben die Agglomerationsgemeinde Köniz (55,7 %) und die Universitätsstadt Freiburg (56,1 %).

Figur 75 Ausländische Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren 2000 (Städtevergleich)



Die höchsten Anteile an Personen, die immer noch an der gleichen Adresse wohnen wie vor fünf Jahren zeigen erstaunlicherweise die Grosstädte Zürich und Basel, nachher folgen Schaffhausen und La Chaux-de-Fonds. Die meisten Zuzüge aus der übrigen Schweiz finden wir in der Agglomerationsgemeinde Köniz.

6. Strukturdaten nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken

Die folgenden Seiten enthalten Tabellen mit Daten für die sechs Stadtteile und die 32 Statistischen Bezirke. Eine Karte 1: 50 000 mit der Abgrenzung der Stadtteile und Statistischen Bezirke ist am Schluss des Berichtes beigefügt. Beim Vergleich der Zahlen mit früheren Publikationen ist zu beachten, dass der Bezirk 23 Beundenfeld bis Ende 2000 zum Stadtteil VI Breitenrain-Lorraine gezählt wurde. Der Wechsel zum Stadtteil V Kirchenfeld-Schosshalde erfolgte in Angleichung an die von der Vermessung verwendeten Kreise. In den folgenden Tabellen wird immer die neue Zuordnung verwendet.

6.1 Langjährige Vergleichszahlen nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken

Tabelle 86 zeigt die Entwicklung der Gesamtbevölkerung der kleinräumigen Einheiten von 1960 bis 2000. Während die Bevölkerungszahl der Stadt Bern als ganzes von 163 172 im Jahre 1960 auf 128 634 Personen 2000 oder um 54 538 Einheiten (33,4 %) zurückging, ist die Entwicklung in den Teilgebieten sehr unterschiedlich verlaufen. Die Bezirke der Inneren Stadt weisen konstante Verluste auf. In der oberen Innenstadt liegen sie in den vierzig Jahren bei 79,1 % (4 Gelbes Quartier) bzw. 72,8 % (5 Rotes Quartier). Allein zwischen 1990 und 2000 hat sich die Bevölkerungszahl im Roten Quartier um einen Drittel reduziert.

Zwischen 1960 und 2000 weisen drei Bezirke eine Bevölkerungszunahme auf: Bezirk 21 Murifeld 2 012 Personen oder 73 %, 29 Bümpliz 1 744 Personen oder 12 % und 32 Bethlehem 5 233 Personen oder 95 %. In allen Fällen sind grössere Neubaugebiete die Ursache. Aber auch in diesen Bezirken ist die Bevölkerungszahl seit 1980 bzw. 1990 wieder rückläufig. Bei den Stadtteilen ist zwischen 1960 und 2000 nur in Bümpliz-Oberbottigen ein Bevölkerungsgewinn feststellbar, doch auch hier war der Höchstwert bereits 1980 erreicht.

Im Vergleich 1990-2000 zeigen fünf Bezirke ein Bevölkerungswachstum. Hierzu ist aber anzufügen, dass die Entwicklung vor allem in den Bezirken des Stadtteils IV Kirchenfeld-Schosshalde durch die gegenüber 1990 im Jahre 2000 vollständigere Erfassung der Personen mit EDA-Bewilligung beeinflusst ist.

Der Bezirk 15 Monbijou konnte seine Einwohnerzahl leicht um 31 Personen steigern. Ebenfalls kleine Zunahmen ergaben sich in den Bezirken 18 Kirchenfeld (+14) und 20 Brunnadern (+92). Die Erhöhung der Einwohnerzahl im Bezirk 23 Beundenfeld (+37) ist auf eine Neuüberbauung zurückzuführen. Die Steigerung im ländlichen Bezirk 30 Oberbottigen erklärt sich vorwiegend aus der Verlegung des Standplatzes der Fahrenden in diesen Bezirk.

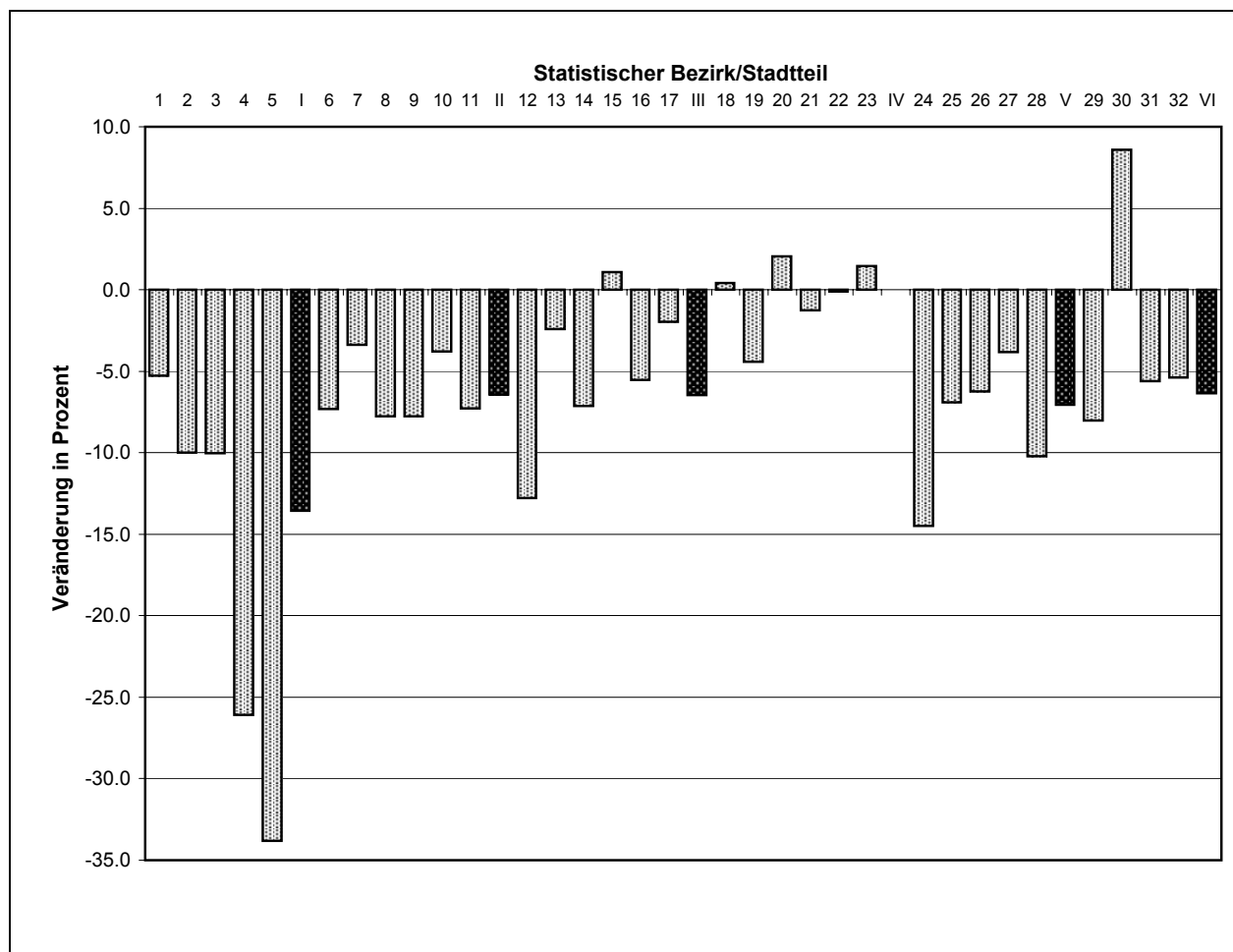
Die grössten Verluste in der Periode 1990-2000 sind wie bereits erwähnt in der Innenstadt feststellbar. Aber auch die Bezirke 12 Holligen (-12,8 %), 24 Altenberg (-14,5 %) und 28 Lorraine (-10,2 %) verloren mehr als ein Zehntel ihrer früheren Bewohner.

Bei den Personen im Sammelzählkreis (Volkszählungen 1990 und 2000) handelt es sich um Personen, die der Stadt Bern zugerechnet werden, die aber nicht kleinräumig lokalisiert werden konnten.

Tabelle 86 Veränderung der Wohnbevölkerung 1960-2000 nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken

Statistischer Bezirk/Stadtteil	Wohnbevölkerung					Veränderung 1990-2000	
	1960	1970	1980	1990	2000	abs.	in %
Stadt Bern insgesamt	163 172	162 405	145 254	136 338	128 634	-7 704	-5.7
1 Schwarzes Quartier	1 689	1 566	1 263	1 216	1 152	- 64	-5.3
2 Weisses Quartier	1 593	1 321	1 015	1 040	936	- 104	-10.0
3 Grünes Quartier	2 252	1 576	1 337	1 227	1 104	- 123	-10.0
4 Gelbes Quartier	813	544	312	230	170	- 60	-26.1
5 Rotes Quartier	1 836	1 261	854	754	499	- 255	-33.8
I Innere Stadt	8 183	6 268	4 781	4 467	3 861	- 606	-13.6
6 Engeried	1 373	1 419	1 269	1 190	1 103	- 87	-7.3
7 Felsenau	5 539	5 047	3 874	3 760	3 633	- 127	-3.4
8 Neufeld	7 349	7 255	5 978	5 440	5 018	- 422	-7.8
9 Länggasse	4 395	3 952	3 405	3 208	2 959	- 249	-7.8
10 Stadtbach	2 145	1 852	1 846	1 611	1 550	- 61	-3.8
11 Muesmatt	5 194	5 215	4 284	4 003	3 712	- 291	-7.3
II Länggasse-Felsenau	25 995	24 740	20 656	19 212	17 975	-1 237	-6.4
12 Holligen	9 725	9 349	8 111	7 354	6 413	- 941	-12.8
13 Weissenstein	2 082	1 998	1 706	1 573	1 535	- 38	-2.4
14 Mattenhof	9 161	8 262	6 995	6 685	6 209	- 476	-7.1
15 Monbijou	5 681	4 184	3 148	2 839	2 870	31	1.1
16 Weissenbühl	9 084	8 533	7 246	6 672	6 304	- 368	-5.5
17 Sandrain	5 125	4 857	4 126	3 744	3 670	- 74	-2.0
III Weissenbühl	40 858	37 183	31 332	28 867	27 001	-1 866	-6.5
18 Kirchenfeld	4 850	4 432	3 636	3 424	3 438	14	0.4
19 Gryphenhübeli	2 392	2 215	1 839	1 760	1 682	- 78	-4.4
20 Brunnadern	5 793	5 332	4 492	4 479	4 571	92	2.1
21 Murifeld	2 759	2 672	4 917	4 832	4 771	- 61	-1.3
22 Schosshalde	8 233	8 466	7 497	7 199	7 192	- 7	-0.1
23 Beundenfeld	4 047	3 616	2 641	2 547	2 584	37	1.5
IV Kirchenfeld-Schosshalde	28 074	26 733	25 022	24 241	24 238	- 3	0.0
24 Altenberg	1 919	1 905	1 938	1 897	1 622	- 275	-14.5
25 Spitalacker	10 300	9 626	7 911	7 345	6 839	- 506	-6.9
26 Breitfeld	9 432	8 977	7 259	6 289	5 896	- 393	-6.2
27 Breitenrain	8 761	7 792	6 599	6 266	6 027	- 239	-3.8
28 Lorraine	5 258	4 446	4 141	4 117	3 697	- 420	-10.2
V Breitenrain-Lorraine	35 670	32 746	27 848	25 914	24 081	-1 833	-7.1
29 Bümpliz	14 088	17 116	19 384	17 216	15 832	-1 384	-8.0
30 Oberbottigen	1 074	1 050	1 083	989	1 074	85	8.6
31 Stöckacker	2 732	2 655	1 994	1 927	1 819	- 108	-5.6
32 Bethlehem	6 498	13 914	13 154	13 377	12 655	- 722	-5.4
VI Bümpliz-Oberbottigen	24 392	34 735	35 615	33 509	31 380	-2 129	-6.4
Sammelzählkreis	...	...	...	128	98	-30	-23.4

Figur 76 Veränderung der Wohnbevölkerung 1990-2000 nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken



In Figur 76 sind die relativen Bevölkerungsveränderungen 1990-2000 in den 32 Bezirken und 6 Stadtteilen graphisch dargestellt. Zur Entwicklung im Stadtteil IV ist die Anmerkung betreffend die Erfassung der Personen mit EDA-Bewilligung zu wiederholen.

Tabelle 87 zeigt die Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung seit 1980. Bei einer gesamtstädtischen Zunahme um 9 728 Personen oder 53 % in den vergangenen zwanzig Jahren sind in den Teilräumen unterschiedliche Veränderungen feststellbar. Einzelne Bezirke weisen eine starke Zunahme auf (29 Bümpliz +1 828 Personen / +78 %, 31 Stöckacker +305 / +136 %, 32 Bethlehem +2 141 / +94 %), andere Bezirke haben eine rückläufige Ausländerzahl (5 Rotes Quartier -55 / -28 %, 24 Altenberg -34 / -19 %). Der Bezirk 28 Lorraine weist nach einem starken Anstieg bis 1990 eine rückläufige Zahl bis 2000 auf.

Zwischen 1990 und 2000 hat die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer in zehn Bezirken abgenommen (5 Rotes Quartier, 1 Schwarzes Quartier, 4 Gelbes Quartier, 28 Lorraine usw.). 22 Bezirke zeigen eine mehr oder weniger starke Zunahme des Ausländeranteils. Im Stadtteil IV Kirchenfeld-Schosshalde wirkt sich dabei die vollständigere Erfassung der Personen mit EDA-Bewilligung deutlich aus. Echt sind die Zunahmen in den Bezirken 15 Monbijou, 26 Breitfeld, 29 Bümpliz, 31 Stöckacker und 32 Bethlehem mit 30 bis 50 %.

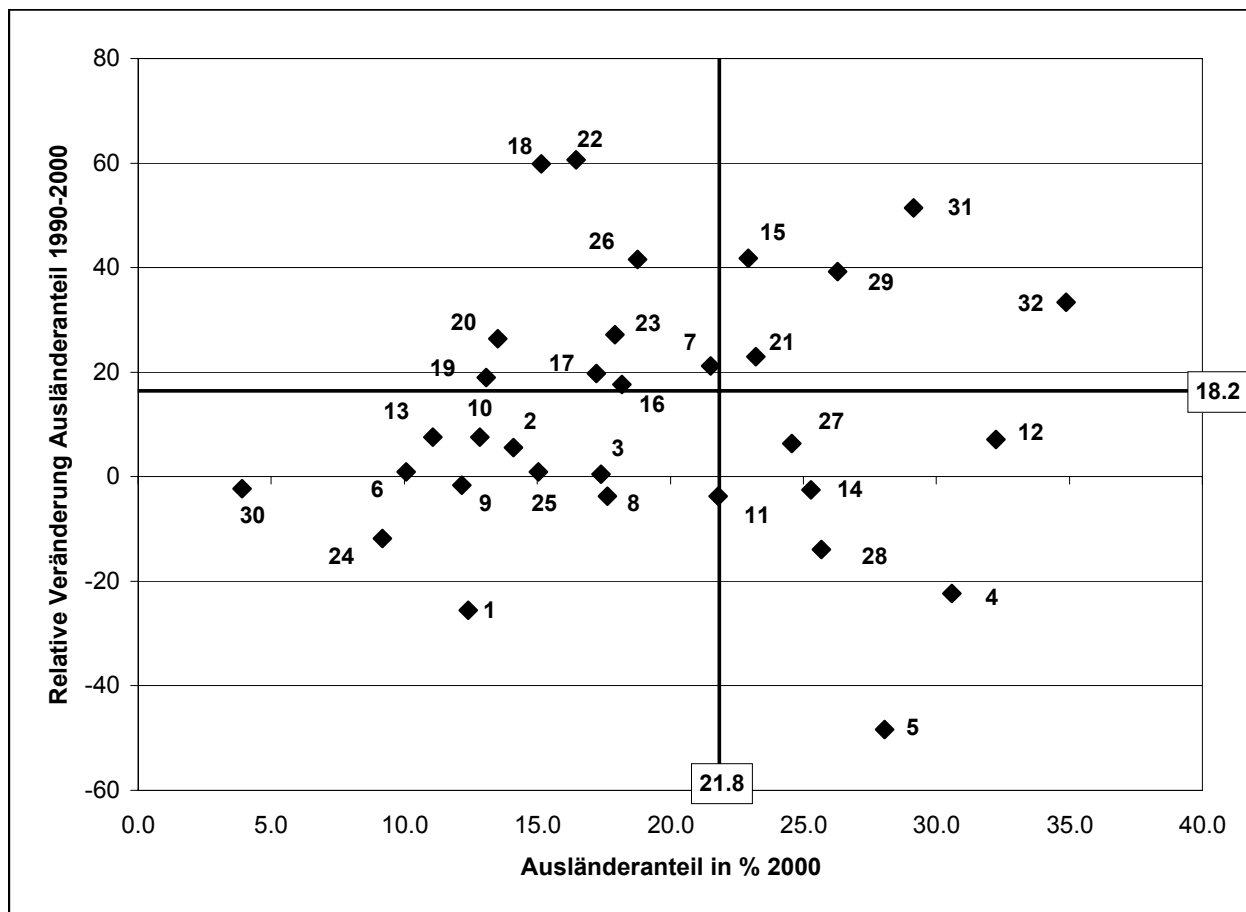
Tabelle 87 Veränderung der ausländischen Wohnbevölkerung 1980-2000 nach Stadtteilen/Statistischen Bezirken

Statistischer Bezirk/Stadteil	Ausländische Wohnbevölkerung			Ausländeranteil 2000	Veränderung 1990-2000	
	1980	1990	2000		absolut	in %
Stadt Bern insgesamt	18 342	23 739	28 070	21.8	4 331	18.2
1 Schwarzes Quartier	141	192	143	12.4	- 49	-25.5
2 Weisses Quartier	82	125	132	14.1	7	5.6
3 Grünes Quartier	225	191	192	17.4	1	0.5
4 Gelbes Quartier	77	67	52	30.6	- 15	-22.4
5 Rotes Quartier	195	271	140	28.1	- 131	-48.3
I Innere Stadt	720	846	659	17.1	- 187	-22.1
6 Engeried	85	110	111	10.1	1	0.9
7 Felsenau	423	645	782	21.5	137	21.2
8 Neufeld	796	919	885	17.6	- 34	-3.7
9 Länggasse	361	366	360	12.2	- 6	-1.6
10 Stadtbach	237	185	199	12.8	14	7.6
11 Muesmatt	736	840	809	21.8	- 31	-3.7
II Länggasse-Felsenau	2 638	3 065	3 146	17.5	81	2.6
12 Holligen	1 234	1 930	2 067	32.2	137	7.1
13 Weissenstein	122	158	170	11.1	12	7.6
14 Mattenhof	1 153	1 610	1 570	25.3	- 40	-2.5
15 Monbijou	480	464	658	22.9	194	41.8
16 Weissenbühl	674	974	1 146	18.2	172	17.7
17 Sandrain	442	528	632	17.2	104	19.7
III Mattenhof-Weissenbühl	4 105	5 664	6 243	23.1	579	10.2
18 Kirchenfeld	352	326	521	15.2	195	59.8
19 Gryphenhübeli	208	185	220	13.1	35	18.9
20 Brunnadern	437	489	618	13.5	129	26.4
21 Murifeld	757	901	1 108	23.2	207	23.0
22 Schosshalde	620	737	1 184	16.5	447	60.7
23 Beundenfeld	279	364	463	17.9	99	27.2
IV Kirchenfeld-Schosshalde	2 653	3 002	4 114	17.0	1 112	37.0
24 Altenberg	183	169	149	9.2	- 20	-11.8
25 Spitalacker	875	1 020	1 029	15.0	9	0.9
26 Breitfeld	594	781	1 106	18.8	325	41.6
27 Breitenrain	903	1 393	1 481	24.6	88	6.3
28 Lorraine	794	1 102	949	25.7	- 153	-13.9
V Breitenrain-Lorraine	3 349	4 465	4 714	19.6	249	5.6
29 Bümpliz	2 334	2 989	4 162	26.3	1 173	39.2
30 Oberbottigen	45	43	42	3.9	- 1	-2.3
31 Stöckacker	225	350	530	29.1	180	51.4
32 Bethlehem	2 273	3 309	4 414	34.9	1 105	33.4
VI Bümpliz-Oberbottigen	4 877	6 691	9 148	29.2	2 457	36.7
Sammelzählkreis	...	6	46	46.9	40	...

In Figur 77 ist der Ausländeranteil 2000 und die relative Veränderung 1990-2000 für die 32 Statistischen Bezirke graphisch dargestellt. In allen vier Quadranten (gemessen an den städtischen Durchschnittswerten) befinden sich mehrere Bezirke. Hohe Anteile und überdurchschnittliche Zunahmen können im Westen der Stadt (29 Bümpliz, 31 Stöckacker, 32 Bethlehem) sowie in den Bezirken 15 Monbijou und 21 Murifeld festgestellt werden. Hohe Anteile, aber unterdurchschnittliche Zunahmen bzw. sogar Abnahmen weisen die obere Innenstadt (4 Gelbes Quartier, 5 Rotes Quartier), je zwei Bezirke im Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl (12 Holligen, 14 Mattenhof) und V Breitenrain-Lorraine (27 Breitfeld, 28 Lorraine) auf.

Unterdurchschnittliche Ausländeranteile 2000, aber überdurchschnittliche Zunahmen zeigen mehrere Bezirke in den Stadtteilen Mattenhof-Weissenbühl, Kirchenfeld-Schosshalde und Breitenrain-Lorraine sowie der Bezirk 7 Felsenau. Im Quadranten links unten (unterdurchschnittlicher Anteil, unterdurchschnittliche Zunahme bzw. Abnahme des Anteils) finden wir die Bezirke der unteren Innenstadt, mehrere Bezirke im Stadtteil Länggasse-Felsenau, die Bezirke 24 Altenberg, 25 Spitalacker sowie als Extremfall den ländlichen Bezirk 30 Oberbottigen.

Figur 77 Ausländeranteil 2000 und Veränderung 1990-2000 nach Statistischen Bezirken



6.2 Strukturdaten 2000 nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken

In den folgenden Tabellen werden einige Daten der demographischen und kulturellen Merkmale, zur Mobilität sowie zur Ausbildung und zur Erwerbssituation nach den Stadtteilen und Statistischen Bezirken zusammengestellt.

Tabelle 88 enthält Angaben zum Geschlecht, zur Heimat sowie zum Zivilstand. Tabelle 89 zeigt die Wohnbevölkerung nach den Gruppen des Lebensalters.

Die kulturellen Merkmale sind in den Tabellen 90 (Hauptsprache) und 91 (Religionszugehörigkeit) ausgewiesen.

Zum Thema Mobilität gehören die Tabellen 92 (Geburtsort), 93 (Wohnort vor fünf Jahren) und 94 (Ausländische Bevölkerung und schweizerische Bevölkerung nach Einbürgerung).

Die Ausbildung der Wohnbevölkerung wird in den Tabellen 95 (Gegenwärtige Ausbildung) und 96 (Höchste abgeschlossene Ausbildung der Personen mit 25 und mehr Jahren) dargestellt.

Die Tabellen 97 (Erwerbssituation) und 98 (Sozio-professionelle Kategorien) zeigen die berufliche Situation nach Stadtteilen/Statistischen Bezirken.

Für die ausländische Wohnbevölkerung werden in den Tabellen 99 und 100 die wichtigsten Nationalitäten und der Aufenthaltsstatus ausgewiesen.

Tabelle 88 Wohnbevölkerung nach demographischen Merkmalen und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Geschlecht		Heimat		Zivilstand			Ge- schie- den	Total
	Männer	Frauen	Schweiz	Aus- land	Ledig	Ver- heiratet	Ver- witwet		
Stadt Bern insgesamt	59 727	68 907	100 564	28 070	59 948	49 873	9 345	9 468	128 634
1 Schwarzes Quartier	561	591	1 009	143	651	302	71	128	1 152
2 Weisses Quartier	474	462	804	132	544	276	31	85	936
3 Grünes Quartier	624	480	912	192	646	320	26	112	1 104
4 Gelbes Quartier	93	77	118	52	87	70	4	9	170
5 Rotes Quartier	265	234	359	140	220	169	58	52	499
I Innere Stadt	2 017	1 844	3 202	659	2 148	1 137	190	386	3 861
6 Engeried	455	648	992	111	485	383	172	63	1 103
7 Felsenau	1 700	1 933	2 851	782	1 713	1 424	243	253	3 633
8 Neufeld	2 274	2 744	4 133	885	2 753	1 601	309	355	5 018
9 Länggasse	1 305	1 654	2 599	360	1 564	912	260	223	2 959
10 Stadtbach	692	858	1 351	199	805	505	167	73	1 550
11 Muesmatt	1 773	1 939	2 903	809	2 097	1 201	184	230	3 712
II Länggasse-Felsenau	8 199	9 776	14 829	3 146	9 417	6 026	1 335	1 197	17 975
12 Holligen	3 104	3 309	4 346	2 067	3 058	2 468	453	434	6 413
13 Weissenstein	698	837	1 365	170	681	679	111	64	1 535
14 Mattenhof	2 900	3 309	4 639	1 570	3 397	2 054	309	449	6 209
15 Monbijou	1 381	1 489	2 212	658	1 572	911	169	218	2 870
16 Weissenbühl	2 794	3 510	5 158	1 146	3 244	2 216	396	448	6 304
17 Sandrain	1 719	1 951	3 038	632	1 896	1 230	256	288	3 670
III Mattenhof- Weissenbühl	12 596	14 405	20 758	6 243	13 848	9 558	1 694	1 901	27 001
18 Kirchenfeld	1 612	1 826	2 917	521	1 595	1 436	184	223	3 438
19 Gryphenhübeli	784	898	1 462	220	793	650	113	126	1 682
20 Brunnadern	1 976	2 595	3 953	618	1 872	1 912	528	259	4 571
21 Murifeld	2 153	2 618	3 663	1 108	1 975	2 013	425	358	4 771
22 Schosshalde	3 147	4 045	6 008	1 184	3 022	3 101	540	529	7 192
23 Beundenfeld	1 271	1 313	2 121	463	1 128	1 098	182	176	2 584
IV Kirchenfeld- Schosshalde	10 943	13 295	20 124	4 114	10 385	10 210	1 972	1 671	24 238
24 Altenberg	605	1 017	1 473	149	856	488	163	115	1 622
25 Spitalacker	3 137	3 702	5 810	1 029	3 485	2 279	491	584	6 839
26 Breitfeld	2 600	3 296	4 790	1 106	2 518	2 313	595	470	5 896
27 Breitenrain	2 826	3 201	4 546	1 481	3 167	1 938	390	532	6 027
28 Lorraine	1 836	1 861	2 748	949	1 920	1 354	207	216	3 697
V Breitenrain-Lorraine	11 004	13 077	19 367	4 714	11 946	8 372	1 846	1 917	24 081
29 Bümpliz	7 347	8 485	11 670	4 162	5 945	7 382	1 315	1 190	15 832
30 Oberbottigen	573	501	1 032	42	446	529	56	43	1 074
31 Stöckacker	836	983	1 289	530	728	788	156	147	1 819
32 Bethlehem	6 158	6 497	8 241	4 414	5 023	5 844	778	1 010	12 655
VI Bümpliz-Oberbottigen	14 914	16 466	22 232	9 148	12 142	14 543	2 305	2 390	31 380
Sammelzählkreis	54	44	52	46	62	27	3	6	98

Tabelle 89 Wohnbevölkerung nach Lebensalter und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk/Stadteil	Lebensalter								Wohnbevölkerung total
	Vorschulpflichtige	Schulpflichtige	Jugendliche	Junge Erwachsene	Erwachsene im mittl. Lebensalter	Ältere Erwachsene	3. Alter	4. Alter	
Stadt Bern insgesamt	6 963	8 290	4 146	9 236	44 298	30 126	16 872	8 703	128 634
1 Schwarzes Quartier	42	47	18	87	474	282	141	61	1 152
2 Weisses Quartier	19	16	17	71	402	289	90	32	936
3 Grünes Quartier	30	16	15	99	486	348	88	22	1 104
4 Gelbes Quartier	3	6	9	12	77	47	12	4	170
5 Rotes Quartier	8	20	7	34	171	129	47	83	499
I Innere Stadt	102	105	66	303	1 610	1 095	378	202	3 861
6 Engeried	44	55	34	79	313	234	131	213	1 103
7 Felsenau	227	236	139	270	1 239	823	500	199	3 633
8 Neufeld	236	225	108	474	2 016	1 025	627	307	5 018
9 Länggasse	103	90	120	231	1 027	683	442	263	2 959
10 Stadtbach	56	80	36	130	560	327	167	194	1 550
11 Muesmatt	189	200	79	386	1 631	757	330	140	3 712
II Länggasse-Felsenau	855	886	516	1 570	6 786	3 849	2 197	1 316	17 975
12 Holligen	353	346	188	619	2 316	1 302	869	420	6 413
13 Weissenstein	109	184	63	80	441	324	210	124	1 535
14 Mattenhof	318	325	155	619	2 646	1 277	586	283	6 209
15 Monbijou	120	99	65	224	1 295	624	269	174	2 870
16 Weissenbühl	359	338	160	508	2 474	1 318	743	404	6 304
17 Sandrain	198	186	106	300	1 382	809	425	264	3 670
Mattenhof-Weissenbühl	1 457	1 478	737	2 350	10 554	5 654	3 102	1 669	27 001
18 Kirchenfeld	206	273	141	147	1 146	959	376	190	3 438
19 Gryphenhübeli	89	143	75	89	541	463	171	111	1 682
20 Brunnadern	258	353	163	192	1 190	1 111	683	621	4 571
21 Murifeld	240	443	172	245	1 243	1 242	722	464	4 771
22 Schosshalde	362	498	266	361	2 150	1 931	1 083	541	7 192
23 Beundenfeld	143	183	103	164	775	655	414	147	2 584
IV Kirchenfeld-Schosshalde	1 298	1 893	920	1 198	7 045	6 361	3 449	2 074	24 238
24 Altenberg	64	77	46	80	400	385	236	334	1 622
25 Spitalacker	326	359	149	467	2 725	1 453	898	462	6 839
26 Breitfeld	255	266	120	407	1 980	1 226	1 170	472	5 896
27 Breitenrain	352	346	163	468	2 441	1 299	639	319	6 027
28 Lorraine	215	269	142	306	1 501	709	315	240	3 697
V Breitenrain-Lorraine	1 212	1 317	620	1 728	9 047	5 072	3 258	1 827	24 081
29 Bümpliz	941	1 207	605	1 066	4 472	4 065	2 430	1 046	15 832
30 Oberbottigen	98	106	48	51	292	293	143	43	1 074
31 Stöckacker	95	106	69	127	611	380	319	112	1 819
32 Bethlehem	899	1 188	553	824	3 850	3 338	1 592	411	12 655
VI Bümpliz-Oberbottigen	2 033	2 607	1 275	2 068	9 225	8 076	4 484	1 612	31 380
Sammelzählkreis	6	4	12	19	31	19	4	3	98

Tabelle 90 Veränderung der Wohnbevölkerung 1990-2000 nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Hauptsprache							Total
	Deutsch	Fran- zösisch	Italie- nisch	Eng- lisch	Span- isch/ Portu- gies.	Ser- bisch/ Kroa- tisch	Übrige Spra- chen	
Stadt Bern insgesamt	104 465	4 671	5 062	1 417	4 059	1 455	7 505	128 634
1 Schwarzes Quartier	1 036	31	25	12	17	3	28	1 152
2 Weisses Quartier	824	42	7	24	13	1	25	936
3 Grünes Quartier	927	50	27	32	25	1	42	1 104
4 Gelbes Quartier	131	5	5	4	2	4	19	170
5 Rotes Quartier	388	20	15	18	17	7	34	499
I Innere Stadt	3 306	148	79	90	74	16	148	3 861
6 Engeried	986	49	14	7	19	5	23	1 103
7 Felsenau	3 017	110	104	28	93	100	181	3 633
8 Neufeld	4 208	180	183	52	179	53	163	5 018
9 Länggasse	2 561	120	106	23	52	24	73	2 959
10 Stadtbach	1 345	65	42	23	15	4	56	1 550
11 Muesmatt	3 006	145	184	37	144	43	153	3 712
II Länggasse-Felsenau	15 123	669	633	170	502	229	649	17 975
12 Holligen	4 799	174	398	55	361	76	550	6 413
13 Weissenstein	1 325	88	38	1	30	3	50	1 535
14 Mattenhof	4 869	247	288	67	244	69	425	6 209
15 Monbijou	2 306	150	108	36	79	25	166	2 870
16 Weissenbühl	5 157	328	182	82	159	34	362	6 304
17 Sandrain	3 013	195	106	63	83	26	184	3 670
Mattenhof- III Weissenbühl	21 469	1 182	1 120	304	956	233	1 737	27 001
18 Kirchenfeld	2 911	193	59	118	40	6	111	3 438
19 Gryphenhübeli	1 452	69	31	41	14	2	73	1 682
20 Brunnadern	3 884	230	80	61	63	9	244	4 571
21 Murifeld	3 743	304	152	69	104	34	365	4 771
22 Schosshalde	6 015	358	174	110	190	39	306	7 192
23 Beundenfeld	2 149	82	66	23	94	25	145	2 584
Kirchenfeld- IV Schosshalde	20 154	1 236	562	422	505	115	1 244	24 238
24 Altenberg	1 464	57	19	17	21	6	38	1 622
25 Spitalacker	5 792	289	231	78	156	24	269	6 839
26 Breitfeld	4 966	182	189	52	169	98	240	5 896
27 Breitenrain	4 837	158	339	37	258	67	331	6 027
28 Lorraine	2 942	96	164	26	167	44	258	3 697
V Breitenrain-Lorraine	20 001	782	942	210	771	239	1 136	24 081
29 Bümpliz	12 554	333	896	89	623	281	1 056	15 832
30 Oberbottigen	1 035	8	7	6	5		13	1 074
31 Stöckacker	1 417	42	118	21	62	41	118	1 819
32 Bethlehem	9 355	264	693	103	555	295	1 390	12 655
VI Bümpliz-Oberbottigen	24 361	647	1 714	219	1 245	617	2 577	31 380
Sammelzählkreis	51	7	12	2	6	6	14	98

Tabelle 91 Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Religionszugehörigkeit					Keine Zuge- hörig- keit	Ohne An- gabe	Total
	Evang.- ref. Kirche	Röm.- kath. Kirche	Andere christl. Kirchen/ Gemein- sch.	Isa- mische Gemein- sch.	Andere Glaubens- gemein- sch.			
Stadt Bern insgesamt	60 455	31 510	4 984	4 907	2 560	16 363	7 855	128 634
1 Schwarzes Quartier	565	219	15	12	10	250	81	1 152
2 Weisses Quartier	469	196	10	6	2	212	41	936
3 Grünes Quartier	525	216	19	8	13	255	68	1 104
4 Gelbes Quartier	58	41	6	7	4	31	23	170
5 Rotes Quartier	257	80	23	10	18	59	52	499
I Innere Stadt	1 874	752	73	43	47	807	265	3 861
6 Engeried	599	231	33	19	14	151	56	1 103
7 Felsenau	1 791	874	141	118	80	431	198	3 633
8 Neufeld	2 400	1 384	146	58	93	679	258	5 018
9 Länggasse	1 519	718	109	28	31	413	141	2 959
10 Stadtbach	774	356	48	15	13	263	81	1 550
11 Muesmatt	1 685	1 104	111	99	42	504	167	3 712
II Länggasse-Felsenau	8 768	4 667	588	337	273	2 441	901	17 975
12 Holligen	2 619	1 878	273	332	234	722	355	6 413
13 Weissenstein	839	340	68	37	12	176	63	1 535
14 Mattenhof	2 511	1 727	291	206	185	927	362	6 209
15 Monbijou	1 185	821	86	54	66	458	200	2 870
16 Weissenbühl	2 990	1 493	222	193	149	911	346	6 304
17 Sandrain	1 722	886	153	66	59	556	228	3 670
Mattenhof- III Weissenbühl	11 866	7 145	1 093	888	705	3 750	1 554	27 001
18 Kirchenfeld	1 742	697	89	23	34	567	286	3 438
19 Gryphenhübeli	919	293	52	5	23	258	132	1 682
20 Brunnadern	2 496	754	105	23	50	555	588	4 571
21 Murifeld	2 124	1 066	132	276	104	612	457	4 771
22 Schosshalde	3 669	1 607	287	146	80	966	437	7 192
23 Beundenfeld	1 322	548	126	85	20	286	197	2 584
Kirchenfeld- IV Schosshalde	12 272	4 965	791	558	311	3 244	2 097	24 238
24 Altenberg	893	359	39	9	12	234	76	1 622
25 Spitalacker	3 403	1 578	170	84	164	1 124	316	6 839
26 Breitfeld	2 987	1 444	300	134	110	608	313	5 896
27 Breitenrain	2 528	1 663	173	324	136	827	376	6 027
28 Lorraine	1 589	936	134	191	102	513	232	3 697
V Breitenrain-Lorraine	11 400	5 980	816	742	524	3 306	1 313	24 081
29 Bümpliz	7 441	4 207	831	834	307	1 452	760	15 832
30 Oberbottigen	741	95	78	9	2	84	65	1 074
31 Stöckacker	809	456	112	115	56	154	117	1 819
32 Bethlehem	5 266	3 213	601	1 381	334	1 119	741	12 655
VI Bümpliz-Oberbottigen	14 257	7 971	1 622	2 339	699	2 809	1 683	31 380
Sammelzählkreis	18	30	1	–	1	6	42	98

Tabelle 92 Wohnbevölkerung nach Geburtsort und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Geburtsort				Ohne Angabe	Total
	Stadt Bern	Übriger Kanton Bern	Übrige Schweiz ¹⁾	Ausland		
Stadt Bern insgesamt	39 008	27 573	25 818	27 812	8 423	128 634
1 Schwarzes Quartier	372	267	220	181	112	1 152
2 Weisses Quartier	265	216	252	156	47	936
3 Grünes Quartier	288	258	266	219	73	1 104
4 Gelbes Quartier	29	35	39	49	18	170
5 Rotes Quartier	85	105	61	132	116	499
I Innere Stadt	1 039	881	838	737	366	3 861
6 Engeried	394	242	249	152	66	1 103
7 Felsenau	1 059	903	685	752	234	3 633
8 Neufeld	1 294	1 199	1 306	972	247	5 018
9 Länggasse	740	772	792	489	166	2 959
10 Stadtbach	414	318	457	248	113	1 550
11 Muesmatt	1 022	835	890	799	166	3 712
II Länggasse-Felsenau	4 923	4 269	4 379	3 412	992	17 975
12 Holligen	1 647	1 306	1 162	1 888	410	6 413
13 Weissenstein	487	449	350	201	48	1 535
14 Mattenhof	1 611	1 266	1 405	1 589	338	6 209
15 Monbijou	642	643	727	660	198	2 870
16 Weissenbühl	1 736	1 446	1 496	1 243	383	6 304
17 Sandrain	981	820	855	741	273	3 670
III Mattenhof-Weissenbühl	7 104	5 930	5 995	6 322	1 650	27 001
18 Kirchenfeld	1 221	667	733	523	294	3 438
19 Gryphenhübeli	572	365	391	240	114	1 682
20 Brunnadern	1 575	899	901	539	657	4 571
21 Murifeld	1 395	924	878	1 074	500	4 771
22 Schosshalde	2 345	1 596	1 551	1 288	412	7 192
23 Beundenfeld	751	669	477	468	219	2 584
IV Kirchenfeld-Schosshalde	7 859	5 120	4 931	4 132	2 196	24 238
24 Altenberg	453	385	465	205	114	1 622
25 Spitalacker	2 084	1 625	1 541	1 225	364	6 839
26 Breitfeld	1 753	1 450	1 148	1 182	363	5 896
27 Breitenrain	1 765	1 273	1 227	1 418	344	6 027
28 Lorraine	1 138	776	672	923	188	3 697
V Breitenrain-Lorraine	7 193	5 509	5 053	4 953	1 373	24 081
29 Bümpliz	5 564	3 067	2 490	3 813	898	15 832
30 Oberbottigen	529	245	168	69	63	1 074
31 Stöckacker	550	357	289	505	118	1 819
32 Bethlehem	4 243	2 183	1 644	3 859	726	12 655
VI Bümpliz-Oberbottigen	10 886	5 852	4 591	8 246	1 805	31 380
Sammelzählkreis	4	12	31	10	41	98

1) Inkl. Schweiz ohne Angabe

Tabelle 93 Wohnbevölkerung nach Wohnort vor fünf Jahren und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Wohnort vor fünf Jahren					Ohne Angabe	Total (ohne Kinder unter 5 Jahren)
	Gleiche Adresse in Bern	Andere Adresse in Bern	Andere Gemeinde im Kt. Bern	Übrige Schweiz	Ausland		
Stadt Bern insgesamt	65 040	26 490	13 324	7 566	5 979	5 204	118 399
1 Schwarzes Quartier	581	234	138	48	45	70	1 046
2 Weisses Quartier	407	216	128	78	61	29	890
3 Grünes Quartier	435	223	174	95	107	49	1 034
4 Gelbes Quartier	70	31	18	17	22	11	158
5 Rotes Quartier	204	113	74	24	50	28	465
I Innere Stadt	1 697	817	532	262	285	187	3 593
6 Engeried	547	239	129	76	32	47	1 023
7 Felsenau	1 782	681	482	226	142	160	3 313
8 Neufeld	2 364	990	581	476	195	230	4 606
9 Länggasse	1 380	644	391	251	95	120	2 761
10 Stadtbach	735	313	164	156	92	47	1 460
11 Muesmatt	1 624	795	446	381	184	132	3 430
II Länggasse-Felsenau	8 432	3 662	2 193	1 566	740	736	16 593
12 Holligen	3 033	1 254	707	450	449	264	5 893
13 Weissenstein	907	253	153	64	22	57	1 399
14 Mattenhof	2 697	1 292	790	612	341	235	5 732
15 Monbijou	1 135	648	387	288	200	111	2 658
16 Weissenbühl	2 963	1 196	820	463	345	246	5 787
17 Sandrain	1 761	705	462	271	188	136	3 387
III Mattenhof-Weissenbühl	12 496	5 348	3 319	2 148	1 545	1 049	24 856
18 Kirchenfeld	1 909	680	293	173	137	93	3 192
19 Gryphenhübeli	837	392	172	107	73	35	1 581
20 Brunnadern	2 474	961	348	184	104	325	4 071
21 Murifeld	2 686	905	413	153	193	264	4 350
22 Schosshalde	3 909	1 497	720	333	293	187	6 752
23 Beundenfeld	1 309	469	328	97	146	142	2 349
IV Kirchenfeld-Schosshalde	13 124	4 904	2 274	1 047	946	1 046	22 295
24 Altenberg	856	293	161	116	63	84	1 489
25 Spitalacker	3 327	1 523	750	451	289	265	6 340
26 Breitfeld	3 083	1 201	677	294	225	236	5 480
27 Breitenrain	2 686	1 460	690	385	266	294	5 487
28 Lorraine	1 733	843	365	246	190	158	3 377
V Breitenrain-Lorraine	11 685	5 320	2 643	1 492	1 033	1 037	22 173
29 Bümpliz	8 956	3 385	1 162	533	633	515	14 669
30 Oberbottigen	698	157	67	25	18	43	965
31 Stöckacker	956	378	159	74	86	99	1 653
32 Bethlehem	6 981	2 497	959	390	688	486	11 515
VI Bümpliz-Oberbottigen	17 591	6 417	2 347	1 022	1 425	1 143	28 802
Sammelzählkreis	15	22	16	29	5	6	87

Tabelle 94 Wohnbevölkerung nach Heimat und Einbürgerung sowie Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Heimat / Einbürgerung						Total
	Ausland	Schweiz					
		Seit Geburt	vor 1970	1970- 1989	1990- 2000	Ohne Angabe	
Stadt Bern insgesamt	28 070	88 917	2 199	3 568	2 517	3 363	128 634
1 Schwarzes Quartier	143	877	16	40	22	54	1 152
2 Weisses Quartier	132	732	15	27	8	22	936
3 Grünes Quartier	192	810	16	33	15	38	1 104
4 Gelbes Quartier	52	101	1	2	4	10	170
5 Rotes Quartier	140	326	3	7	10	13	499
I Innere Stadt	659	2 846	51	109	59	137	3 861
6 Engeried	111	877	25	32	18	40	1 103
7 Felsenau	782	2 576	54	76	55	90	3 633
8 Neufeld	885	3 678	71	162	102	120	5 018
9 Länggasse	360	2 281	45	124	52	97	2 959
10 Stadtbach	199	1 205	27	51	27	41	1 550
11 Muesmatt	809	2 593	50	105	77	78	3 712
II Länggasse-Felsenau	3 146	13 210	272	550	331	466	17 975
12 Holligen	2 067	3 745	85	154	159	203	6 413
13 Weissenstein	170	1 255	23	39	26	22	1 535
14 Mattenhof	1 570	4 041	104	221	129	144	6 209
15 Monbijou	658	1 939	54	107	47	65	2 870
16 Weissenbühl	1 146	4 562	110	218	119	149	6 304
17 Sandrain	632	2 695	68	128	57	90	3 670
III Mattenhof-Weissenbühl	6 243	18 237	444	867	537	673	27 001
18 Kirchenfeld	521	2 648	59	116	35	59	3 438
19 Gryphenhübeli	220	1 341	23	48	29	21	1 682
20 Brunnadern	618	3 476	98	107	55	217	4 571
21 Murifeld	1 108	3 136	105	140	168	114	4 771
22 Schosshalde	1 184	5 441	147	203	127	90	7 192
23 Beundenfeld	463	1 878	44	50	41	108	2 584
IV Kirchenfeld-Schosshalde	4 114	17 920	476	664	455	609	24 238
24 Altenberg	149	1 315	32	39	13	74	1 622
25 Spitalacker	1 029	5 153	133	244	105	175	6 839
26 Breitfeld	1 106	4 256	128	146	96	164	5 896
27 Breitenrain	1 481	3 993	88	167	120	178	6 027
28 Lorraine	949	2 454	37	94	71	92	3 697
V Breitenrain-Lorraine	4 714	17 171	418	690	405	683	24 081
29 Bümpliz	4 162	10 254	305	361	358	392	15 832
30 Oberbottigen	42	968	8	17	2	37	1 074
31 Stöckacker	530	1 123	37	39	34	56	1 819
32 Bethlehem	4 414	7 141	188	268	335	309	12 655
VI Bümpliz-Oberbottigen	9 148	19 486	538	685	729	794	31 380
Sammelzählkreis	46	47	–	3	1	1	98

Tabelle 95 Wohnbevölkerung nach gegenwärtiger Ausbildung und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Keine Ausb./ noch nicht schulpfl.	Gegenwärtige Ausbildung					Hoch- sch., Fach- hochs.	Ohne An- gabe	Total
		Obli- gat. Schule	Berufs- lehre usw. ¹⁾	Matu- ritäts- schule ²⁾	Höhere Berufs- ausb. ³⁾				
Stadt Bern insgesamt	106 437	8 883	3 241	1 540	1 140	5 919	1 474	128 634	
1 Schwarzes Quartier	987	43	16	15	8	66	17	1 152	
2 Weisses Quartier	793	16	18	14	13	68	14	936	
3 Grünes Quartier	955	18	16	12	15	65	23	1 104	
4 Gelbes Quartier	149	9	5	0	3	4	–	170	
5 Rotes Quartier	438	19	10	3	4	18	7	499	
I Innere Stadt	3 322	105	65	44	43	221	61	3 861	
6 Engeried	912	56	19	23	11	71	11	1 103	
7 Felsenau	2 992	249	141	35	36	137	43	3 633	
8 Neufeld	3 987	234	149	62	52	464	70	5 018	
9 Länggasse	2 419	96	107	36	34	233	34	2 959	
10 Stadtbach	1 231	82	24	21	13	160	19	1 550	
11 Muesmatt	2 823	208	78	45	38	466	54	3 712	
II Länggasse-Felsenau	14 364	925	518	222	184	1 531	231	17 975	
12 Holligen	5 303	378	214	36	50	349	83	6 413	
13 Weissenstein	1 199	192	51	17	16	49	11	1 535	
14 Mattenhof	5 026	353	174	73	70	440	73	6 209	
15 Monbijou	2 392	102	62	22	37	221	34	2 870	
16 Weissenbühl	5 233	371	119	84	74	353	70	6 304	
17 Sandrain	3 035	197	82	70	53	194	39	3 670	
Mattenhof- III Weissenbühl	22 188	1 593	702	302	300	1 606	310	27 001	
18 Kirchenfeld	2 835	272	67	83	28	116	37	3 438	
19 Gryphenhübeli	1 328	146	23	76	16	74	19	1 682	
20 Brunnadern	3 847	367	70	110	26	121	30	4 571	
21 Murifeld	3 945	468	101	50	41	115	51	4 771	
22 Schosshalde	6 031	542	151	137	48	216	67	7 192	
23 Beundenfeld	2 181	197	72	23	20	56	35	2 584	
Kirchenfeld- IV Schosshalde	20 167	1 992	484	479	179	698	239	24 238	
24 Altenberg	1 361	79	51	36	13	60	22	1 622	
25 Spitalacker	5 705	382	132	82	92	366	80	6 839	
26 Breitfeld	5 100	293	115	42	55	215	76	5 896	
27 Breitenrain	4 963	384	142	63	53	330	92	6 027	
28 Lorraine	2 948	289	108	42	43	217	50	3 697	
V Breitenrain-Lorraine	20 077	1 427	548	265	256	1 188	320	24 081	
29 Bümpliz	13 335	1 306	456	114	103	376	142	15 832	
30 Oberbottigen	885	119	36	13	3	10	8	1 074	
31 Stöckacker	1 552	123	56	19	11	39	19	1 819	
32 Bethlehem	10 474	1 289	369	82	59	239	143	12 655	
VI Bümpliz-Oberbottigen	26 246	2 837	917	228	176	664	312	31 380	
Sammelzählkreis	73	4	7	–	2	11	1	98	

1) Inkl. Vollzeitberufsschule, Diplommittelschule, berufsvorbereitende Schule

2) Inkl. Lehrerseminar

3) Inkl. Höhere Fachausbildung, Höhere Fachschule

Tabelle 96 Wohnbevölkerung mit 25 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Höchste abgeschlossene Ausbildung						Ohne An- gabe	Total Personen mit 25 u. m. Jahren
	Keine Ausb. abges.	Obligat. Schule	Berufs- lehre ¹⁾	Matu- ritäts- sch. ²⁾	Höhere Berufs- ausb. ³⁾	Hochs., Fachh.- sch.		
Stadt Bern insgesamt	2 779	15 524	37 150	9 470	9 428	14 613	11 035	99 999
1 Schwarzes Quartier	20	110	315	116	107	159	131	958
2 Weisses Quartier	9	33	218	107	110	280	56	813
3 Grünes Quartier	14	54	266	118	102	297	93	944
4 Gelbes Quartier	5	14	36	15	26	22	22	140
5 Rotes Quartier	13	45	120	24	28	55	145	430
I Innere Stadt	61	256	955	380	373	813	447	3 285
6 Engeried	7	73	314	124	97	190	86	891
7 Felsenau	74	486	1 096	236	270	302	297	2 761
8 Neufeld	88	488	1 297	512	400	812	378	3 975
9 Länggasse	44	341	842	261	248	500	179	2 415
10 Stadtbach	12	119	356	170	134	339	118	1 248
11 Muesmatt	90	382	861	409	278	613	225	2 858
II Länggasse-Felsenau	315	1 889	4 766	1 712	1 427	2 756	1 283	14 148
12 Holligen	197	1 048	1 738	387	362	485	690	4 907
13 Weissenstein	20	169	508	91	104	118	89	1 099
14 Mattenhof	162	644	1 556	602	487	874	467	4 792
15 Monbijou	36	254	707	269	305	547	244	2 362
16 Weissenbühl	87	555	1 789	551	569	948	440	4 939
17 Sandrain	59	377	1 027	323	322	494	278	2 880
III Mattenhof-Weissenbühl	561	3 047	7 325	2 223	2 149	3 466	2 208	20 979
18 Kirchenfeld	15	122	743	332	369	844	246	2 671
19 Gryphenhübeli	15	51	389	159	166	394	112	1 286
20 Brunnadern	31	261	1 145	418	381	753	616	3 605
21 Murifeld	83	451	1 463	345	366	437	526	3 671
22 Schosshalde	86	609	2 234	619	678	1 005	474	5 705
23 Beundenfeld	57	307	829	122	205	220	251	1 991
IV Kirchenfeld-Schosshalde	287	1 801	6 803	1 995	2 165	3 653	2 225	18 929
24 Altenberg	11	90	501	155	144	331	123	1 355
25 Spitalacker	102	649	1 966	648	641	1 075	457	5 538
26 Breitfeld	143	884	2 143	386	412	401	479	4 848
27 Breitenrain	200	825	1 583	482	425	659	524	4 698
28 Lorraine	91	502	976	293	221	349	333	2 765
V Breitenrain-Lorraine	547	2 950	7 169	1 964	1 843	2 815	1 916	19 204
29 Bümpliz	460	2 661	5 411	660	803	562	1 456	12 013
30 Oberbottigen	22	116	351	42	118	50	72	771
31 Stöckacker	64	319	622	69	62	72	214	1 422
32 Bethlehem	462	2 482	3 741	420	482	418	1 186	9 191
VI Bümpliz-Oberbottigen	1 008	5 578	10 125	1 191	1 465	1 102	2 928	23 397
Sammelzählkreis	–	3	7	5	6	8	28	57

1) Inkl. Vollzeitberufsschule, Diplommittelschule, berufsvorbereitende Schule

2) Inkl. Lehrerseminar

3) Inkl. Höhere Fachausbildung, Höhere Fachschule

Tabelle 97 Wohnbevölkerung nach Arbeitsmarktstatus und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Arbeitsmarktstatus						Personen unter 15 Jahren	Total
	Vollzeit-erwerbs-tätige	Teilzeit-erwerbs-tätige	Lehr-linge/Lehr-frauen	Erw.-tätige ohne weitere Ang.	Er-werbs-lose	Nicht-erw.-per-sonen		
Stadt Bern insgesamt	42 208	22 010	2 439	3 947	3 663	40 001	14 366	128 634
1 Schwarzes Quartier	418	251	12	48	34	308	81	1 152
2 Weisses Quartier	424	202	12	28	17	222	31	936
3 Grünes Quartier	540	227	12	52	29	203	41	1 104
4 Gelbes Quartier	88	22	5	15	1	30	9	170
5 Rotes Quartier	205	50	6	26	7	181	24	499
I Innere Stadt	1 675	752	47	169	88	944	186	3 861
6 Engeried	279	216	16	26	15	460	91	1 103
7 Felsenau	1 138	635	111	106	120	1 087	436	3 633
8 Neufeld	1 633	1 069	121	142	105	1 512	436	5 018
9 Länggasse	933	597	98	68	61	1 022	180	2 959
10 Stadtbach	496	287	14	35	33	561	124	1 550
11 Muesmatt	1 277	839	50	111	102	963	370	3 712
II Länggasse-Felsenau	5 756	3 643	410	488	436	5 605	1 637	17 975
12 Holligen	2 032	949	184	273	246	2 068	661	6 413
13 Weissenstein	375	259	38	29	29	531	274	1 535
14 Mattenhof	2 268	1 196	125	207	215	1 595	603	6 209
15 Monbijou	1 182	556	45	91	66	719	211	2 870
16 Weissenbühl	2 250	1 243	87	154	138	1 766	666	6 304
17 Sandrain	1 252	720	48	92	103	1 098	357	3 670
III Mattenhof-Weissenbühl	9 359	4 923	527	846	797	7 777	2 772	27 001
18 Kirchenfeld	1 275	663	46	53	40	917	444	3 438
19 Gryphenhübeli	551	347	15	32	39	483	215	1 682
20 Brunnadern	1 352	710	46	72	84	1 726	581	4 571
21 Murifeld	1 382	684	65	119	127	1 764	630	4 771
22 Schosshalde	2 377	1 234	101	157	147	2 370	806	7 192
23 Beundenfeld	811	367	53	77	35	937	304	2 584
IV Kirchenfeld-Schosshalde	7 748	4 005	326	510	472	8 197	2 980	24 238
24 Altenberg	417	260	44	19	23	726	133	1 622
25 Spitalacker	2 336	1 405	90	182	163	2 014	649	6 839
26 Breitfeld	1 875	914	95	163	159	2 197	493	5 896
27 Breitenrain	2 022	1 187	101	229	232	1 588	668	6 027
28 Lorraine	1 152	744	75	153	137	983	453	3 697
V Breitenrain-Lorraine	7 802	4 510	405	746	714	7 508	2 396	24 081
29 Bümpliz	4 846	2 141	345	485	529	5 458	2 028	15 832
30 Oberbottigen	332	138	33	55	18	301	197	1 074
31 Stöckacker	558	258	38	71	82	623	189	1 819
32 Bethlehem	4 082	1 635	303	576	524	3 563	1 972	12 655
VI Bümpliz-Oberbottigen	9 818	4 172	719	1 187	1 153	9 945	4 386	31 380
Sammelzählkreis	50	5	5	1	3	25	9	98

Tabelle 98 Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Stadtteilen/Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Sozio-professionelle Kategorie							Total Erwerbs- tätige
	Freie u. akad. Berufe, oberes Kader	Inter- me- diäre Berufe	Qualifiz. nicht- man. Berufe	Qualifiz. manu- elle Berufe	Unge- lernte Angest. und Arbeiter	Andere Selb- ständige	Nicht zu- teilbare Er- werbs- tätige	
Stadt Bern insgesamt	10 912	12 071	14 640	3 563	6 900	4 266	18 252	70 604
1 Schwarzes Quartier	138	123	134	34	31	95	174	729
2 Weisses Quartier	209	141	94	8	18	71	125	666
3 Grünes Quartier	227	143	130	23	34	97	177	831
4 Gelbes Quartier	19	32	18	2	9	12	38	130
5 Rotes Quartier	41	40	56	15	38	27	70	287
I Innere Stadt	634	479	432	82	130	302	584	2 643
6 Engeried	113	109	113	21	19	46	116	537
7 Felsenau	251	329	424	100	235	123	528	1 990
8 Neufeld	565	572	635	99	210	158	726	2 965
9 Länggasse	376	310	361	54	117	99	379	1 696
10 Stadtbach	225	156	133	21	35	57	205	832
11 Muesmatt	420	455	434	100	184	144	540	2 277
II Länggasse-Felsenau	1 950	1 931	2 100	395	800	627	2 494	10 297
12 Holligen	340	514	786	203	481	147	967	3 438
13 Weissenstein	89	154	155	51	59	32	161	701
14 Mattenhof	654	701	820	142	319	212	948	3 796
15 Monbijou	434	374	366	57	105	99	439	1 874
16 Weissenbühl	691	752	833	135	224	234	865	3 734
17 Sandrain	366	415	488	83	135	143	482	2 112
III Weissenbühl	2 574	2 910	3 448	671	1 323	867	3 862	15 655
18 Kirchenfeld	615	388	253	40	56	157	528	2 037
19 Gryphenhübeli	263	172	138	12	40	98	222	945
20 Brunnadern	488	379	322	57	93	153	688	2 180
21 Murifeld	270	395	492	92	169	141	691	2 250
22 Schosshalde	731	700	809	127	256	281	965	3 869
23 Beundenfeld	188	223	297	71	150	81	298	1 308
IV Kirchenfeld-Schosshalde	2 555	2 257	2 311	399	764	911	3 392	12 589
24 Altenberg	220	131	125	16	26	70	152	740
25 Spitalacker	837	861	821	134	239	281	840	4 013
26 Breitfeld	339	557	791	186	326	132	716	3 047
27 Breitenrain	507	624	743	162	399	188	916	3 539
28 Lorraine	250	348	423	115	234	117	637	2 124
V Breitenrain-Lorraine	2 153	2 521	2 903	613	1 224	788	3 261	13 463
29 Bümpliz	562	1 071	1 777	691	1 236	371	2 109	7 817
30 Oberbottigen	45	79	89	57	40	87	161	558
31 Stöckacker	63	116	239	75	139	44	249	925
32 Bethlehem	369	700	1 336	578	1 242	266	2 105	6 596
VI Bümpliz-Oberbottigen	1 039	1 966	3 441	1 401	2 657	768	4 624	15 896
Sammelzählkreis	7	7	5	2	2	3	35	61

Tabelle 99 Ausländische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltsstatus und Stadtteilen/ Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk/Stadtteil	Aufenthaltsstatus							Ausl. Wohnbev. total
	Niederlasungsbew.	Jahresaufenthaltenbew.	Saison- u. Kurzaufenth. bew.	Asylsuchende	Vorl. Aufgenommene	EDA-Bewilligung	Anderer Status	
Stadt Bern total	17 670	6 791	507	425	872	1 750	55	28 070
1 Schwarzes Quartier	93	38	2	1	1	8	–	143
2 Weisses Quartier	60	57	5	–	–	10	–	132
3 Grünes Quartier	79	78	18	–	4	13	–	192
4 Gelbes Quartier	18	21	5	–	3	5	–	52
5 Rotes Quartier	57	50	10	1	6	5	11	140
I Innere Stadt	307	244	40	2	14	41	11	659
6 Engeried	66	26	4	3	6	6	–	111
7 Felsenau	515	187	11	22	27	16	4	782
8 Neufeld	585	235	15	12	22	15	1	885
9 Länggasse	245	82	3	4	11	14	1	360
10 Stadtbach	84	66	29	–	1	18	1	199
11 Muesmatt	550	213	7	8	14	16	1	809
II Länggasse-Felsenau	2 045	809	69	49	81	85	8	3 146
12 Holligen	1 334	504	50	78	70	26	5	2 067
13 Weissenstein	136	29	0	–	3	2	–	170
14 Mattenhof	963	444	9	23	46	85	–	1 570
15 Monbijou	342	172	9	12	39	79	5	658
16 Weissenbühl	570	333	21	24	79	113	6	1 146
17 Sandrain	356	180	4	12	46	33	1	632
Mattenhof-Weissenbühl	3 701	1 662	93	149	283	338	17	6 243
18 Kirchenfeld	221	109	6	–	2	183	–	521
19 Gryphenhübeli	76	60	11	–	–	72	1	220
20 Brunnadern	212	75	2	1	2	326	–	618
21 Murifeld	550	232	3	3	51	267	2	1 108
22 Schosshalde	648	306	12	5	13	199	1	1 184
23 Beundenfeld	254	87	22	68	2	30	–	463
Kirchenfeld-Schosshalde	1 961	869	56	77	70	1 077	4	4 114
24 Altenberg	84	44	11	1	1	8	–	149
25 Spitalacker	621	300	33	6	41	26	2	1 029
26 Breitfeld	710	314	25	3	37	17	–	1 106
27 Breitenrain	1 019	357	12	16	52	24	1	1 481
28 Lorraine	614	225	21	22	53	13	1	949
V Breitenrain-Lorraine	3 048	1 240	102	48	184	88	4	4 714
29 Bümpliz	3 079	872	58	37	81	28	7	4 162
30 Oberbottigen	32	10	0	–	–	–	–	42
31 Stöckacker	375	117	4	2	32	–	–	530
32 Bethlehem	3 118	963	85	60	127	57	4	4 414
VI Bümpliz-Oberbottigen	6 604	1 962	147	99	240	85	11	9 148
Sammelzählkreis	4	5	–	1	–	36	–	46

Tabelle 100 Ausländische Wohnbevölkerung nach ausgewählten Nationalitäten und Stadtteilen/
Statistischen Bezirken 2000

Statistischer Bezirk/Stadtteil	Ausgewählte Nationalitäten								Ausl. Wohn- bev. total
	Deutsch- land/ Öster- reich	Frank- reich	Ita- lien	Spa- nien/ Portu- gal	Tür- kei	Ehem. Jugo- slawien	Sri Lanka	Übri- ge Län- der	
Stadt Bern insgesamt	2 928	514	5 520	4 287	1 340	5 188	1 794	6 499	28 070
1 Schwarzes Quartier	23	5	38	14	–	12	5	46	143
2 Weisses Quartier	41	6	10	12	3	4	–	56	132
3 Grünes Quartier	45	5	25	24	3	6	4	80	192
4 Gelbes Quartier	11	1	9	1	–	9	4	17	52
5 Rotes Quartier	24	3	15	15	4	22	3	54	140
I Innere Stadt	144	20	97	66	10	53	16	253	659
6 Engeried	30	9	15	17	–	17	1	22	111
7 Felsenau	85	13	134	91	29	240	82	108	782
8 Neufeld	143	17	189	184	15	109	68	160	885
9 Länggasse	67	3	97	43	5	45	14	86	360
10 Stadtbach	67	3	24	11	2	17	3	72	199
11 Muesmatt	117	18	183	171	13	127	40	140	809
II Länggasse-Felsenau	509	63	642	517	64	555	208	588	3 146
12 Holligen	196	23	440	445	92	299	210	362	2 067
13 Weissenstein	21	4	40	29	6	44	8	18	170
14 Mattenhof	180	27	309	244	35	251	151	373	1 570
15 Monbijou	132	35	107	81	14	69	44	176	658
16 Weissenbühl	171	35	173	135	45	121	99	367	1 146
17 Sandrain	83	21	87	71	25	88	49	208	632
III Weissenbühl	783	145	1 156	1 005	217	872	561	1 504	6 243
18 Kirchenfeld	118	37	62	35	3	18	5	243	521
19 Gryphenhübeli	53	11	30	5	5	6	–	110	220
20 Brunnadern	90	31	67	48	13	19	4	346	618
21 Murifeld	74	34	173	80	59	134	61	493	1 108
22 Schosshalde	140	62	175	196	40	139	40	392	1 184
23 Beundenfeld	51	3	80	88	20	75	2	144	463
IV Schosshalde	526	178	587	452	140	391	112	1 728	4 114
24 Altenberg	53	3	14	15	3	8	12	41	149
25 Spitalacker	191	17	199	159	23	94	83	263	1 029
26 Breitfeld	101	18	210	180	48	252	74	223	1 106
27 Breitenrain	128	16	355	268	82	283	103	246	1 481
28 Lorraine	79	9	170	198	19	229	86	159	949
V Breitenrain-Lorraine	552	63	948	820	175	866	358	932	4 714
29 Bümpliz	214	25	1 084	660	295	1 005	221	658	4 162
30 Oberbottigen	9	–	7	7	–	11	–	8	42
31 Stöckacker	21	1	127	73	35	129	41	103	530
32 Bethlehem	168	19	871	683	404	1 280	277	712	4 414
VI Oberbottigen	412	45	2 089	1 423	734	2 425	539	1 481	9 148
Sammelzählkreis	2	–	1	4	–	26	–	13	46

Beilagen

Kartenskizze Region Bern / Agglomeration Bern

Kartenskizze Grossregionen der Schweiz

Karte Stadtteile/Statistische Bezirke der Stadt Bern 1:50'000

Figur 78 Kartenskizze Region Bern VRB / Agglomeration Bern BFS



Figur 79 Kartenskizze Grossregionen der Schweiz

